Polem. 3e

abdruk

# Abdruck
des
# Torgischen Buchs
aus einer gleichzeitigen
## handschriftlichen Urkunde
nebst einem
## Auszuge der merkwürdigsten Stücke
dieser handschriftlichen Samlung.

---

Mit einer Vorrede
herausgegeben
von
## D. Johann Salomon Semler.

Halle,
bey Johann Justinus Gebauer. 1760.

83

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede.

Beinahe hätte dieser schon lang geschehene Abdruck das wirkliche Schicksal gehabt, gar zu verderben. Die Menge der Arbeiten hat den seligen Baumgarten in der letzten Zeit gehindert, an manche angefangene Schriften und Ausgaben die letzte Hand zur Vollendung zu legen; und es sind wirklich manche Stücke, nachdem sie lange halb gedruckt gewesen, endlich dem verdorbenen Papier beigelegt worden, nachdem alle gegründete Hofnung zur Vollendung aufgegeben werden müssen. Indem nun diesem Abdruck des torgischen Buches, welches bis auf etliche Seiten, schon 10 Jahre fertig gelegen, eben dergleichen nachtheilige Verwandlung bevor stunde: habe mich noch ins Mittel geschlagen, weil ich sehr vieler Ursachen wegen, es für wichtig und erheblich halten können, dies-

ses Stück unter uns zu erhalten und ans Licht noch zu bringen; gleichwie der selige Baumgarten es gewis nicht ohne guten Grund zum Druck bestimt und gebracht hatte. Es hat dis der Anfang werden sollen, von der Samlung anderer öffentlichen Schriften mehrerer Kirchen und Gemeinen, welche die deutlichere Behauptung der in jeder angenommenen Lehrverfassung betreffen, ausser den bey uns so genanten eigentlich symbolischen Büchern; welche Samlung der sel. Man in der Vorrede zur hiesigen Ausgabe der symbolischen S. 8 und 23 selbst ausdrücklich genug versprochen hatte; und auf jenen Abdruck unserer symbolischen Bücher, ist mit der Zahl, 2 Theil, nemlich einer algemeinen Samlung, hier gesehen worden. In der That hatte Er auch sehr viele von diesen Schriften fleißig gesamlet, daß eine ziemlich grosse Samlung nach und nach hätte zu Stande kommen können. Wie Kenner der Kirchengeschichte, und Liebhaber einer volständigen Einsicht derselben, es selbst einsehen werden, daß dieses Vorhaben gewis von sehr grossem Nutzen, nicht nur in unsern Kirchen, sondern auch für andre, seyn müste; welcher fast ganz wegfält, oder doch nur sehr wenig statt findet, bey der grossen Seltenheit solcher erheblichen kirchlichen Schriften, wonach sie nur in

wenigen Händen seyn können: so habe dieses erste und sehr merkwürdige Stück und Anfang einer solchen Samlung nicht wollen umkommen lassen, da es schon so weit sich im Druck fertig fand; und ich hoffe, es werde nicht an Liebhabern felen, welche es mir Dank wissen; ob es gleich an dem ist, daß ich wegen mancher andern Arbeiten mich nicht im Stande befinde, diese Ausgabe so wichtig noch zu machen, als sie vielleicht würde worden seyn, wenn der sel. **Baumgarten** sie noch selbst ans Licht hätte treten lassen.

Eben diese meine Einschränkung, wonach ich gar wenig Zeit darauf wenden kan, eine wichtigere Vorrede zu schreiben, macht es, daß ich zuerst von dieser Ausgabe und dem Abdruck hinlängliche Nachricht geben muß: wenn ich vielleicht so viel Zeit nicht habe, mich in die Geschichte dieses so berümten Stücks, weiter einzulassen, als mir diese seltene handschriftliche Samlung Gelegenheit an die Hand geben wird, woraus dieser Abdruck eben so, als geschehen ist, hat geliefert werden können. Und auch dieses an sich wird doch hinreichen, eine nützlichere und gegründetere Vorstellung von diesem torgischen Buch, von seiner mannigfaltigen Veränderung bis zur Grundlage der so genanten Formula Concordiä, zu bekommen, als viele bisher gehabt haben; indem eben dis Buch

und die verschiedene Behandlung desselben den Grund enthält, daß die nachherige Formula Concordiä nur in wenigern evangelischen Kirchen zu einem feierlichen symbolischen Stück angenommen worden, als sonst die augspurgische Confeßion und andere derselben gleiche Schriften, angenommen sind: dieweil man die von solchen Ländern und Kirchen eingeschickten Erinnerungen, Einwendungen, Zusätze, Aenderungen, nicht für so erheblich gehalten hat, sich an dem übrigen ganzen Vorhaben und dem ohnehin möglichen Fortgange solches Concordienwerks hindern zu lassen.

Die baumgartische Büchersamlung enthält unter mehrern solchen Seltenheiten auch einen ziemlich starken Folioband, der die äussere Aufschrift hat, acta MSS. ad formul. Conc. ann. 1576. 1577. Sämtliche enthaltene Stücke sind aus dem 16ten Jahrhundert selbst, und vieles eine ganz gleichzeitige Abschrift, welches schon die Orthographie an sich bezeugen müste, wenn es auch sonst keine ächten und ungezweifelten Merkmale des so grossen Alters gäbe; die noch dazu mit grossem Fleis durchlesen und von verschiedenen gleichzeitigen Händen hie und da am Rand oder sonst beschrieben worden. Das erste Stück darin hat die alte Aufschrift, mit grossen Buchstaben: (torgisch)

Bedenn-

Bedennkenn, welcher (gestaldt oder) massen vermöge GOttes Wortts die eingerissene Spaltunnge zwischenn denn Theologenn augspurgischer Connfeßionn Cristlich verglichenn und beygeleget werdenn mocht. Auf dem andern Blat fängt sogleich dieses torgische Buch selbst nach einer damaligen sehr berichtigten Abschrift oder vielmehr ersten urkundlichen Abfassung an; und diese ist also hier zum Grunde des Abdrucks gelegt worden. Die Anmerkungen, so einige Verschiedenheit des Ausdrucks oder auch der angesetzten Aussprüche und Sätze nach den Beiträgen mehrerer Theologen von verschiedenen Kirchen, enthalten, sind mit einer andern eben so alten Hand, an den breiten Rand dieser ersten Abschrift, beigezeichnet worden; mit deutlichen Merkmalen, wohin sich diese Aenderungen beziehen; daher im Abdruck diese Verschiedenheiten ebenfals sind mitgetheilet worden; gleichwie sich die [ ] so im gedruckten Text zuweilen vorkommen, auf die Unterstreichung mancher Worte und Sätze in dieser Handschrift beziehen, welche man nicht wol anders hat anzeigen, gleichwol aber nicht ganz weglassen können. Eine andre Art von seltenern Randglossen, welche nur den Inhalt betreffen, als non reiici alia vtilia scripta; discrimen inter necessaria et

non necessaria certamina, und blosse Marginalien, ist weggelassen worden, weil sie zu gar nichts weiter zu gebrauchen ist. Von noch einer andern schlechtern Hand sind auch zuweilen sehr weitläuftige Anmerkungen an den Rand geschrieben, von denen ich nachher mehr Nachricht geben wil, indem sie von einem Verfasser herrüren, der dieser ganzen Abfassung der Lehren, als von seinen Widersachern herrürend, überal sehr entgegen gewesen ist; wie aus einigen Proben davon deutlich genug zu ersehen ist, die ich nachher abschreiben wil. Es sind übrigens sehr viel einzele halbe Blätter und kleinere Zeddel, welche eingeschickte Zusätze oder Ausbesserungen enthalten, mit eingeheftet; welches noch mehr davon zeuget, daß diese Samlung aus eben der Zeit ist, und wol von einer Person herrüret, welche unmittelbar mit bey diesem Concordienwerk viel zu thun gehabt hat.

Gleich nach dem Ende dieses torgischen Entwurfs, folget auf drey Bogen, deren Format um einen Finger breit kürzer ist, die auch aufs neue paginirt sind, Instruction, der Churfürstlich Brandeb. Rhet, wegen des theologischen Convents zu Lebus, anno 1576. 20 mensis Julii. - - beweise, daß nhun etzliche Jhare her und sonderlichen durch weilandt des

Ehrw.

Ehrw. H. Doctoris Martini seligen Absterben, bey unserer christlichen Religion der augspurgischen Confeßion, und unter den Lehrern und Predigern derselben, viel und mannigfaltig Spaltung und Gezenke vorgefallen, — das fast von den vornembsten Punkten der Religion, darinnen unser Sehligkeit stünde, als von der Erbsünde, freien Willen, Rechtfertigung, guten Werken, von des HErrn Abendmal ꝛc. ganz weitläuftig und so widerwertig disputirt, geschrieben und gelehret worden ꝛc. — als hätten christliche und gutherzige Obrigkeit, die wir je gern wolten, daß die reine Lehre, die bey unsern löblichen Eltern Regierung aus grossen GOttes Gnaden wiederum an Tag bracht, und in diesen und andern benachbarten Landen eingepflanzt, unverfälscht erhalten und auch auf unsre liebe Nachkommen möchte gebracht werden, — — ihnen diese Sorge wiederum nicht wenig lassen angelegen seyn, und bey fürnemen Gelerten und daneben auch schiedlichen und friedliebenden Theologen, welche sie in nicht grosser Anzal, und doch aus mehr denn einem Lande zu der Behuf zusammen gefordert, sich erstlichen erkundigt, in welchen Artikeln unserer christlichen Religion der Streit wäre ꝛc. — gar nicht der Meinung, daß solch concept oder Buch

eben die Formula Concordiae seyn und bleiben müste, sondern daß es allein eine nützliche praeparation und Zubereitung zu weiterer collation, und gleich ein concept, und Verfassung wäre, darauf anderer christlicher Lehrer und Theologen sententiae und Meinung, weiter möchte eingenommen, conqviriret ꝛc. als hätten wir aus allen Orten unsers Landes, sie, als zu denen wir ein sonder gnädiges Vertrauen trügen, daß sie worauf die bey etlichen Artikeln unsrer christlichen Religion eingefallenen controuersien, beruheten, verstünden, und derselbigen unangesehen, die Lehre, GOtt Lob, bisher in den Kirchen unserer Lande rein behalten hätten, auch sonder Zweifel zur Aufhebung der hochschädlichen eingerissenen Spaltungen und Wiedereinpflanzung götlicher Einigkeit, nicht weniger denn wir von Herzen geneigt wären, anher erfodern lassen ꝛc. Und sollen nun unsere Räthe hierauf Anordnung thun, daß die erfoderten Theologen das Buch, welches D. Musculus, und D. Celestinus haben, vornemen ꝛc. Signatum Forstenwaldt den 20. Jul. 1576. Dis ganze Stück nebst dem gleich folgenden scheinet noch sehr unbekant bisher gewesen zu seyn. Hierauf folgt I. Censura, was sich ezliche des Churfürsten zu Brandeburk ꝛc. unsers gnedigsten Herrn Theologen,

logen, so zu Lebus beisammen gewesen, auf das Bedenken zu Vergleichung der streitigen Religionsartikel, zu Torgau verfasset, erklärt haben, Lebus den 4. Augusti 76. — — Urkundlich haben sich der Superintendens und andere Verschriebene, auch der Notarius mit eigenen Händen unterschrieben; dieser Unterschriften sind 22, und der Notarius hat diese Copey vidimirt. Noch unter diesen Papieren, so die lebusische Zusammenkunft betreffen, ist zuletzt eine Abschrift eines Briefs Chemnitii an Selneccerum, den 1 Aug. 56; worin er meldet, daß an die braunschweigischen Kirchen kein Exemplar geschickt worden, und er doch nicht gern sähe, daß diese Kirchen ausgeschlossen würden; in der torgischen Formel, müsten keine Personalia vorkommen, sondern generales clausulae; wobey eine andre Hand die Randglossen geschrieben, — Rukhen Jhr WAT? so haben Jhr den Schnoppen nicht; dieser Umstand, daß Chemnitius sich für dortige Kirchen dis Buch ausgebeten, ist auch nicht weniger merkwürdig. Weiter folgt ein schmuzig Blat; Freitag, den 7 Sept. ist der Herr D. Celestinus mit 3 Pferden und 4 Personen zu mir Weigel, Wirt zum Schwan eingezogen, und verzert, wie folget — — Darunter stehet: Mehr 6 Daler 27 Octob. von Eisenach

17

senach gen Cassell, mehr 10 Th. der Vorhang, Verschlag und das Leder an Wagen zu machen. Summa 20 Th. so viel kostet mich die heßische Reiß; und mit eben dieser Hand, so Cälestini selbst zu seyn scheinet, steht auf der folgenden Seite ein kurz Verzeichnis einzeler Punkte, davon zu handeln seye. Ferner folgen Briefe, Philip Ludewigs an D. Jacob Andreä, dat. Lengf. — — 24 Jul. 76. Philips Ludewig Pfalzgrave den fürsichtigen, Ersamen und weisen, unsern lieben besondern Cämmerer und Rath der Stad Augspurg, dat. Neuburg an der Thonau den 12 Aug. 76. Augustus Churfürst, dem hochgebornen Fürsten unsern freundlichen lieben Vettern und Schwegern, Herrn Philipps Ludewigen, und Herrn Johansen, Gebrüdern, Pfalzgraven bey Rein, Herzogen in Bairn, Graven zu Velden, und Spanheim. dat. Augustusburg den XI Jul. Jacobus Andreä an Herzog Philip Ludewig eben daselbst den 13 Jul. 76, worin er ausnemend viel Länder und Städte namhaft macht, an die er geschrieben. Der Rhat zu Regensburg an H. Philippen Ludewig den 18 Aug. 76. D. Jac. Andreä, den Ehrwürdigen, hoch- und wohlgelerten Herrn, Superattendenten, Pfarrherrn und Dienern der Kirchen in der Grafschaft Ottingen, zu

Augspurg,

Augspurg, Regenspurg, Thonauwerd, Nördlingen, Dunkelsbuhl, Göppingen, Ahla ꝛc. meinen günstigen und vertrauten lieben Herren und sambt und sonders. ib. 13. Jul.

Darauf folgt censura der braunschweigischen Theologen, wolfenbüttelschen Theils, über die Formula Concordiae, (oder die Veränderung des torgischen Buchs) actum et consignatum in Synodo zu Ritterhausen, den 9ten August 76. Bedenken des Ministerii zu Regenspurg über die neue Formula Concordiae zu Torgau gestellet, den 6ten Sept. 1576; da zwölf Prediger unterschrieben haben. Darauf folgt eine neue Samlung Hessen Cassel 8ten Sept. 76. da 24 geradehin unterschrieben haben; Egidius Hunn aber und Joh. Pincier, mit einiger Bestimmung. Unter einer starken Samlung heßischer Sachen, worunter vieles der allererste und sehr oft ausgebesserte Entwurf ist, findet sich auch, Copey der vier Fürsten zu Hessen Schreiben und Bedenken ꝛc. an Churfürst zu Sachsen, uf das zur concordi Religionis gestelte Buch. Ferner: Holstein. der holsteinischen Theologen Radt und Bedenken, über die Schrift, welche intituliret, Bedenken, welcher massen vermüge GOttes Wordts die eingerissene Spaltunge zwischen den Theologen augspurgi-

scher

scher Confeßion christlich verglichen und beigelegt werden möchten, 1576 21sten Aug. zu Schleswick mit 17 Unterschriften. Weiter folgt, Magdeburg. D. Thomae 76. Einfältige ungeferliche Erinnerunge, auf das Bedenken, welcher massen vermüge GOttes Worts, die eingerissene Spaltunge zwischen den Theologen augspurgischer Confeßion christlich verglichen und beigelegt werden möchten; durch die verordneten Theologen des Erzstifts Magdenburg an den Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Friderich, Administratoren des Primats und Erzstifts Magdenburgk unsern gnädigsten Herrn; mit 16 Unterschriften. Anhaltisch, 7ten Martii 1577. Zerbst, Unterschrift: so zu dieser Sache erfordert. Preussen, 8ten Januar. 1577, Bedenken der Theologen in Preußen von der formula concordiae, wie die dem Churfürst zu Sachsen uf seiner Churfürstlichen Gnaden begern ist vom Herzoge zu Preußen zugesandt worden. datum Königsberg, ohne besondere Unterschrift.

Hiemit endigt sich diese handschriftliche Samlung, deren Wichtigkeit und noch jetzt grosse Brauchbarkeit, wie ich glaube, jeder dieser Geschichte nicht ganz unkundiger, von

selbst

selbst einsehen wird, ob ich gleich es nicht darauf anfangen kan, von dem einzeln Inhalt viel zu melden; der zwar von ungleicher Erheblichkeit und Grösse ist, aber in Absicht aller dieser hier gesamleten Bedenken oder Urtheile und Anmerkungen, selbst zur volständigen Einsicht der abgehandelten Lehren, und zur Kentnis der besten Lehrart, gar sehr viel beiträgt. Ich wil aber noch ein und anderes von den vorhin gemeldeten besondern Anmerkungen oder Randglossen dieser Handschrift, abschreiben, um einen hinlänglichen Geschmack von dieser merkwürdigen Handschrift und Samlung, den Lesern zu verschaffen. Bey Seite 14 dieses Drucks Zeile 10, steht am Rand: Wiederholtes Bekentnis non sic, sed de formula concordiae. S. 15, bey der Zahl 19, sine praeiudicio. S. 16, bey dem Absatz, damit aber ꝛc. steht: declaratio. obseruationes vt plurimum sunt ex (hier steht ein Zeichen ∴) Victorini — (dis nächste kan ich nicht lesen). Sed quia propositum est (vielleicht heist es so) Finis concordiae, Ergo maneat For. concord. vt TIT. habet. Bald nach dem Anfang des Abschnits von der Erb-

Erb }
Natur } Sünde,
Person }

sünde, steht am Rande,

idem

idem; mit eben der Hand, welche etwas corrigiret hat, und scheint Andreä zu seyn. Was S. 19 mit * angefürt wird, ist von eben dieser Hand. S. 22 steht mit anderer Hand bey der Zahl 28: das thuts aber nicht. Bey S. 23, neben dem Worten, eingesprengter Fleck ꝛc. ne papistae id quidem asseruerunt. Und gleich nachher, zufälliger Dinge, steht daneben: Hoc asserunt autores quidam huius formulae maxime Iacobus And. licet idem interdum id neget; und noch weiter unten, äusserliche Hindernis: quis vmquam ita sensit? S. 24, Fähigkeit bey Zahl 29: Hoc mit superioribus Victo: in sua declaratione dixit, et auctor huius libri probauit; improbatores vero cateruatim in exilia eiecti sunt, welches den Urheber solcher Glossen, als diese nächsten sind, überhaupt sehr kentlich macht. S. 26, bald unten: denn von Christo ꝛc. quid hoc προς ἐπος. S. 27. ganz unten: der Aussatz an oder im Leibe ꝛc. Haha he. S. 28, Z. 2 oben: von GOtt erschaffen ist: Format et conseruat totam naturam, qualis est, inquit Lutherus. S. 30, Erbsünde nicht eine Creatur oder Werk GOttes, sondern sie ist des Teufels Werk ꝛc. Nota Manichaeismum; corrupta natura est opus dei in propagatione, et peccatum originis tamquam

sepa-

ſeparatum quiddam a natura corrupta, eſt opus Satanae, (ſicuti revera eſt in natura adhuc integra, quia perſuaſione peccati periit, ſo leſe ich dieſe zwey Worte). Quid aliud inde ſequitur? nempe Manicheismus de bono et malo Deo etc. Unten Apoſtel. 17. daß aber ꝛc. Ich halte, wir wiſſen nicht wo wir daheim ſeyn. S. 31 Zahl 25, ſo müſte folgen, daß Chriſtus ꝛc. Imo Chriſtus pro nobis imputatione factus eſt peccatum, vt nos imputatione fieremus iuſtitia dei per ipſum. S. 32. Zahl 26, ſelig gemachet werde; Et ſic docet ſimpliciter; dis iſt aber mit einer andern Hand geſchrieben, die ich vorhin für Andreä hielte. S. 33 zu Ende der Zahl 28: Lutherus diſtincte loquitur 1. de natura integra. 2. de natura corrupta. 3. de natura renata. 4. de natura glorificanda. Sed hic liber omnia confundit et ſic lectorem incertum relinquit. Was S. 35 unten mit der Zahl 45 angefürt wird, iſt mit eben ſolcher groben Hand an dem Rand corrigirt, faſt mit lateiniſchen Buchſtaben; woraus und vielen ſolchen Stellen ſich noch mehr ergiebt, daß dieſe Handſchrift mit zu dem unmittelbaren Entwurfe ſelbſt, der nachher oft wieder ausgebeſſert worden, gehöre. Sie iſt folglich der Grund und das Original, wovon andre

handschriftliche Copeien des torgischen Buchs weiter abgeschrieben sind, dergleichen Herr D. Balthasar einige in Händen gehabt und verglichen hat; welche folglich wirklich noch nicht hinreichen, sich die erste Beschaffenheit dieses torgischen Entwurfs vorzustellen, der vielmehr in dieser Handschrift in ächtester und ursprünglicher Abfassung enthalten ist. S. 36, also pfleget Augustinus beständig auf diese Weise zu reden ꝛc. Non est verum, sed dicit Augustinus, peccatum originis esse nostram naturam sanandam, lib. 6. c. 7. contra Iulianum Pelagianum. Sed in natura adhuc integra est accidens vicium (so lese ich). Et nos iam non simus sed nascimur peccatores. S. 38 in der Mitte, — Wortgezänk hüten. Derhalben ꝛc. D. Jäkels Narrentheidingen; wo Jäkel sich auf Andreä Namen Jacobus beziehet. Unten, die von keines Menschen Sin ꝛc. Nullus sensus attingere potest, seu assequi damnum peccati originis. Sed — accidens id facere potest. Merke aber das man das accidens mit Glossen behenge, so folget eine declaratio aus der andern, und fallen doch alle in den Brun; allein die blosse schedliche manicheische und pelagianische propositiön, peccatum originis est accidens bleibet ꝛc. so ist darnach der Kirchen

wol

wol geholfen ꝛc. S. 40 oben ——— zerrüttet und verfälschet werde; wann man mutwilliger Weise ein Dorf verbrent, so sol man darnach treulich warnen, daß man nicht Feuer einlege, das Dorf möchte sonst verbrennen. S. 42. Zahl 5 und gründlich zu erklären ꝛc. Wie in der victorinischen Declaration geschehen. S. 81 Zahl 43 zu Ende, ein neu Herz geben theologice. Zahl 44: voluntas humana non est truncus, est peior truncо, cum truncus non repugnat suo tractori etc. S. 92, bey NB. neben dem H. Geist mitwirken. Noch mus die synergia voluntatis humanae mit einlaufen, obwol Lutherus spricht, Kirchenpostil domin. post. trin. etc. Eben daselbst, sondern aus den neuen Kräften ꝛc. Sed tamen in renatis vetus Adam semper spiritui aduersatur. Ich übergehe andere Stellen, ausser noch S. 101, also ist des Menschen Wille ein subiectum patiens etc. Wo redet doch unser corpus doctrinae also?

Ich halte dafür, daß dieser Auszug zu einer Probe hinreicht, die Beschaffenheit und Geschichte dieser merkwürdigen Handschrift, hinlänglich daraus für jetzt abzunemen; und es ist ganz unwidersprechlich, daß sehr viele Stücke, nicht Copeien, sondern Originale

und erste unmittelbare Aufsätze sind, von denen man nach und nach besondre Abschriften, und in diesen manche Veränderungen gemacht hat. Man findet ferner in den vorhin namhaft gemachten einzeln Bedenken und Urtheilen über diesen an viele Kirchen mitgetheilten Entwurf, die eigentliche zusammenhängende Meinung, welche man zeither nur ganz kurz aus **Hospinians** Concordia discors, und **Hutters** Concordia concors hat wissen können. Damit man noch mehr Einsicht in diese ganze Sache bekommen könne, so will ich noch einige Auszüge aus diesen Urtheilen und Bedenken, und zwar mehrere Artikel, abschreiben, welches häufig des gelehrten Hrn. D. **Balthasars Historie des torgischen Buchs** bestätigen und erleutern wird, ob ich gleich jetzt die Absicht nicht haben kan, änliche gelerte Zusätze dabey mitzutheilen, als in dieser sehr fruchtbaren und zur genauen Kentnis des **Concordienbuchs** unentberlichen **Historie**, zu grossem Nutzen nachdenkender Leser und Gottesgelerten, geschehen ist.

I. Censura was sich etliche des Churfürsten zu Brandenburg Herren Theologen, so zu Luebuus beisammen gewesen, erklärt haben. Von der Erbsünde; sollen noch etliche angefürte Stellen Lutheri eingerückt werden.

In

In loco de arbitrio, ein dictum aus der Kirchenpostil am 3ten Sont. nach Trinit. weiter, daß man bey dem Wort (betrachten,) das Wort heilsam setze. Drittens, der § anfahend, dieses Worts kan der Mensch ꝛc. möge gar wegbleiben, weil er manchen vorigen und folgenden Erklärungen zuwider gedeutet werden könte. De discrimine legis & euangelii; noch einen locum Lutheri nach dem §. Denn weil die blose Predigt ꝛc. vom Unterschied der Erkentnis GOttes aus dem Gesetz, oder aus der Vernunft, und aus dem Evangelio. In loco de vsu tertio legis; sol ebenfals aus Luthers Kirchenpostil im Sommertheil, nach dem §. So viel aber den alten Adam ꝛc. eine lange Stelle zugesetzt werden; aus dem Wintertheil, nach dem §. Wenn aber der Mensch durch den Geist. II. Braunschweigische Bedenken. — Wir haben gefunden, daß die überschickte formula consensionis in substantia et rebus ipsis durchaus mit dem vorigen unserm niedersächsischen Exemplar übereinstimmet; da, ob wol die praefatio geändert, und sonst zu Erklärung der streitigen Artikel zuweilen etliche insignia testimonia Lutheri hinzugethan, so hiebevor in derselben, (in dem ersten Entwurf zu Torgau) nicht gewesen, so ist es doch damit so beschaffen ꝛc. da

und erste unmittelbare Aufsätze sind, von denen man nach und nach besondre Abschriften, und in diesen manche Veränderungen gemacht hat. Man findet ferner in den vorhin namhaft gemachten einzeln Bedenken und Urtheilen über diesen an viele Kirchen mitgetheilten Entwurf, die eigentliche zusammenhängende Meinung, welche man zeither nur ganz kurz aus **Hospinians** Concordia discors, und **Hutters** Concordia concors hat wissen können. Damit man noch mehr Einsicht in diese ganze Sache bekommen könne, so will ich noch einige Auszüge aus diesen Urtheilen und Bedenken, und zwar mehrere Artikel, abschreiben, welches häufig des gelehrten Hrn. D. **Balthasars Historie des torgischen Buchs** bestätigen und erleutern wird, ob ich gleich jetzt die Absicht nicht haben kan, änliche gelerte Zusätze dabey mitzutheilen, als in dieser sehr fruchtbaren und zur genauen Kentnis des **Concordienbuchs** unentberlichen **Historie**, zu grossem Nutzen nachdenkender Leser und Gottesgelerten, geschehen ist.

I. Censura was sich etliche des Churfürsten zu Brandenburg Herren Theologen, so zu Luebuus beisammen gewesen, erklärt haben. Von der Erbsünde; sollen noch etliche angefürte Stellen Lutheri eingerückt werden.

In

In loco de arbitrio, ein dictum aus der Kirchenpostil am 3ten Sont. nach Trinit. weiter, daß man bey dem Wort (betrachten,) das Wort heilsam setze. Drittens, der § anfahend, dieses Worts kan der Mensch ꝛc. möge gar wegbleiben, weil er manchen vorigen und folgenden Erklärungen zuwider gedeutet werden könte. De discrimine legis & euangelii; noch einen locum Lutheri nach dem §. Denn weil die blose Predigt ꝛc. vom Unterschied der Erkentnis GOttes aus dem Gesetz, oder aus der Vernunft, und aus dem Evangelio. In loco de vsu tertio legis; sol ebenfals aus Lutheri Kirchenpostil im Sommertheil, nach dem §. So viel aber den alten Adam ꝛc. eine lange Stelle zugesetzt werden; aus dem Wintertheil, nach dem §. Wenn aber der Mensch durch den Geist. II. Braunschweigische Bedenken. — Wir haben gefunden, daß die überschickte formula consensionis in substantia et rebus ipsis durchaus mit dem vorigen unserm niedersächsischen Exemplar übereinstimmet; da, ob wol die praefatio geändert, und sonst zu Erklärung der streitigen Artikel zuweilen etliche insignia testimonia Lutheri hinzugethan, so hiebevor in derselben, (in dem ersten Entwurf zu Torgau) nicht gewesen, so ist es doch damit so beschaffen ꝛc. da

er ja derjenige geweſt, nach welches Rath und Anleitung die auguſtana conf. durch D. Philip. Melanch. geſtellet worden. Wegen des vocabuli accidens in dem Artickel der Erbſünde. — wäre gut anzufüren, daß Urban Rhegius es ſchon gebraucht hat. — De libero arbitrio, daß Luther in geneſi ſich über ſeine Reden in ſerüo arbitrio ſelbſt erkläret. De bonis oper. ſolte in der Deciſion nicht ausgelaſſen werden: item wird improbirt, daß zur Erhaltung des Glaubens der Gerechtigkeit oder Seligkeit auch unſer gute Werk von nöten ſeyn ſolten. — — Auf einem Generalſynodo wären noch folgende Stücke zu deliberiren. 1) Daß niemand zu dem corpore Philippi hinfort obligirt ſeyn ſol, ſondern es ſol ſeyn und bleiben, wie es an ihm ſelber iſt, ein nützliches gutes Buch, das da ſoll geleſen werden propter metho um et ſtilum, explicationes plurimarum et optimarum rerum, der man keinesweges in den Kirchen und Schulen entraten kan; denn wir es keinesweges mit denen halten, welche die ſcripta Philippi gar reiiciret ꝛc. Davon könte in der praefation vor der formula conſenſionis gehandelt werden; 2) daß der Bücher, dannenher die Streite dieſer Zeit meiſt gefloſſen, in der praefation, nominatim Erwänung

geschehe, als der Grundfest, disputationis grammaticae, Fragstücken, neuen Catechismi, actorum synodicorum, des Dresdnischen Abschieds ꝛc. 3) An die formulam consensionis eine solche oder dergleichen clausulam zu hängen: daß, a quibuscunque autoribus et in quibuscunque libris anders gelehret, geschrieben, disputirt werde, der gemeldeten formulae in thesi et antithesi zuwider, hiemit alles sol caßirt, improbirt und dergestalt verworfen seyn ꝛc. 4) Würden alle Stände der augspurgischen Confeßion auch darüber zu halten haben, und könte in die Präfationen eingerückt werden, daß in ihren Schulen und Kirchen, durchaus, ohne Ansehen der Person, müsse und solle geprediget und geleret werden, wie die formula consensionis ausweiset. 5) Eine gewisse formulam subscriptionis festzusetzen, als: daß er mit Herzen, Mund und Feder, in thesi et antith. die formulam consensionis per omnia approbire, und nichts gedächte in seinem officio zu predigen, lehren, schreiben, priuatim oder publice, das solcher Form zuwider wäre. 6) Müste reconciliatio personarum vorgenommen werden. 7) Auf die Drukereien gute Achtung zu geben. III. Censuria prima ratispon. 1) Halten wir im Gegentheil dafür, daß dis die wahre —— Lehre

sey; daß dis für eine zwote Apologie sey, wider alle die, so auf unserm Theil die Augspurgische Confession fälschlich gedeutet — — haben. 2) Weil auch begert wird, do sonst an diesem Werk etwas befunden, — daß wir solches ungescheuet anzeigen wolten; so erinnern wir — wegen der falschen Lehrer, Sectirer ꝛc. inmassen dann in dergleichen erst gestelten formula concordiae dieser §. gesetzt, (was die authores und patronos der Gegenlehre anlangt, deren Meldung stehet einer jeden Kirche, nach Erheischung der Notdurft, und nach Gelegenheit der Zuhörer frey) und aber in dieser Erklärung oder formula solcher §. ausgelassen, und die Autores, Stifter und Verfechter — nicht bey jedem Irtum mit Namen gesetzt ꝛc. Endlich bitten wir — sie wollen mit Ueberschickung dieser Erklärung auch zu Hülf kommen den österreichischen und denselbigen zugethanen und anstossenden Landen, darin nach der Augspurgischen Confeßion die reine Lehre jetzt zu schallen fruchtbarlich angefangen; aber doch von den manicheischen Irgeistern, die sich mit Haufen darin sammeln, viel ansenliche gutherzige Leute, mit prächtigen verschlagenen Worten und grossem Schein unwissend verfürt worden. Denn obwol sie zuweilen verneinen, daß die Erbsünde des Menschen Substanz und Wesen sey, so wüten sie doch mit grossem Triumph, daß nicht allein die Verderbung, sondern auch die verderbte Natur oder Substanz des Menschen, die Erbsünde selbst sey, — und weil der Mensch nicht physice sondern theologice zu betrachten, könne zwischen der Substanz des Menschen und

Erb-

Erbsünde nun, nach dem Fal, kein Unterschied, sondern allein, ratione primae creationis Adae, gemacht werden. IIII. Hessen. Cassel. Wiewol wir uns der Streite und Spaltung niemals theilhaftig gemacht, sondern bey dem einfältigen Verstand der augspurgischen Confeßion blieben sind, und deshalb ohne Ruhm zu schreiben, uns mit niemand zu vergleichen haben, so wollen wir doch uns — von diesem christlichen Vornemen einer Concordien nicht absondern. Obgleich die vortreflichen Theologen, von denen die notula concordiae gestelt worden, — genugsam betrachtet, dieweil aber doch vota in ecclesia libera seyn sollen — verhoffen wir, es werde uns niemand verdenken, daß — wir Rechenschaft von unserm Glauben thun — doch ausdrücklich bedinget, daß wir nicht eben pertinaciter bey unserm Gutachten zu bestehen, sondern, wenn wir eines bessern — berichtet worden, — — zu folgen bedacht sind. Ob auch wol darin zuviel geschehen, in praefatione, daß man bekennet, daß etliche Theologi von etlichen Artikeln der Confeßion abgewichen seyen, und zwar in wichtigen und grossen Sachen? Ist recht, daß man kein neu corpus doctrinae machen wil; — — wie wir uns auch in unserm zu Marpurg 1571 gehaltenen Synodo zu diesen Schriften, (Augsp. Conf. Apol. Schmalcald. Artik.) bekant haben. Fält uns aber bedenklich, daß ungeänderte Confess. gesagt wird; da doch die Chur und Fürsten zu Naumburg, nicht allein die erste, Carl dem 5ten zu Augspurg übergebene, sondern auch die hernach anno 40 und 42 etwas aus-

fürlicher wiederholte, und zu Wittenberg in Druck gegebene Confeßiones keinesweges verworfen, sondern alsdenn auch im colloq. zu Worms wider D. Ecken defendirt, und als damals viuente Luthero ein authenticum scriptum worden ist, eben so wol approbirt haben; welches alles mit dem Wörtlein ungeändert, improbirt, und nicht allein die Theologi, sondern auch Chur- und Fürsten einer leichtfertigen Unbeständigkeit arguirt werden möchten. Von den andern Schriften Lutheri, auch Streitbüchern, wolten wir erinnert haben, ob das auch zusammen stimmen wolt, daß man anfänglich bedinget, das corpus doctrinae solt allein aus den Schriften gemacht werden, welche publico nomine ausgangen und von der gemeinen Kirchen approbirt sind; hernach aber alle priuata Lutheri scripta gleich sowohl als publica vor ein Richtschnur, nach welcher nächst den prophet. und apostolischen Schriften, als unsern Symbolis, die certamina entschieden werden sollen, mit eingezogen worden. Melanchthons Schriften sind ferner zu behalten, es wird sonst andern treuen Lehrern mit der Zeit, die jetzt in grossem Ansehen stehen, eben so gehen, wenn man regulam censoriam gegen diesen hochverdienten Mann also scharf gebrauchen und seine naeuos, wo er deren vieleicht etliche, menschlicher Gebrechlichkeit wegen gehabt haben solt, nicht nach der Regel der Liebe so viel möglich zudecken wolt. Von der Erbsünde sind wir mit thesi und antithesi zufrieden, wie wir denn niemals anders geleret, auch vor etlichen Jahren, E. F. Gnaden,

da sie unser judicium vom Buch Wigandi de peccato originis etc. requirirt, in gleichem Verstand unterthänig eröfnet haben. Mit dem 2ten Artikel, 3, 4, 5, 6. gleicher Meinung. Auch vom Abendmal in der Sache selbst; für verdammen könte ein gelinder Wort gebraucht werden. Zu S. 193 unsers Abdrucks gehört auch die Anmerkung in diesem Bedenken: ob sichs wil thun lassen, zu sagen, Theodoretus habe seinen Irtum nie wiederrufen, da sich doch befindet, daß er in chalcedonensi Nestorium öffentlich verdammet, Leonis Epistolam approbiret, und deswegen vom ganzen Synodo recipiretund wieder aufgenommen worden ist; auch die autores scripti selbst seine Autorität und testimonia allegiren. Im 8ten Artickel meist alles recht; wiewol, was wegen der persönlichen Ubiquität oder Majestät der Menschheit Christi subtiliter disputiret wird, wir in unserm einfältigen Verstand nicht fassen können noch begreifen könten, wie sich dis auch viele andre vortrefliche Theologi öffentlich beklagt und bezeugt haben, aber deshalb diejenigen, so es besser zu verstehen vermeinen, mit nichten redarguirt, vielweniger hierum die christliche Concordien und Einigkeit getrent haben. — — daß die göttliche Natur der menschlichen alle ihre proprietates mittheilt, konten etliche von uns nicht vernehmen, wie es absque transfusione proprietatum und exaequatione naturarum geschehen könt; die hyperphysicas qualitates oder dona, konten wir uns wohl bescheiden, wie aber die antiphysica, so die menschliche Natur nicht bleiben lassen, ihr gegeben werden mögen,

kön-

könten wir in unserer Einfalt nicht begreifen; wir wollen aber dienstlich und fleißig gebeten haben, man wolle sich in dem scripto, so publico ecclesiarum nomine ausgehen sol, der phrasi und Art zu reden, so wider die von chalcedonensi synodo gegebene Regel sind, enthalten, und nicht sagen, die menschliche Natur Christi sey almächtig — weil damals die proprietates, so einer Natur eigen sind, anders nicht, den in concreto, wenn man von der ganzen Person redet, attribuiret worden. — — — Aus dem Schreiben Landgraf Wilhelms an den Churfürst zu Brandenburg: E. L. werden nun unser hievorig schreiben, und dabey verwart — und aus guter Meinung E. L. Hofprediger D. Cälestini aus dem in unsern Archiven befundenen Exemplar geenderte augsp. Confeß. empfangen, und solche Communicirung von uns anders nicht, als fleißig und wohlgemeint, seine des D. Cälestini halben aber gnädig aufgenommen haben; und nachdem wir uns in solchem Schreiben erboten, daß wir die in unsern Archiven befunden und bey unsern Hrn. Vaters Zeiten in Bücher copeilich registrirte lat. augspurgische Confeßion gegen dero, so er, D. Cälestinus auch albereit drucken, aber bisher noch nicht publiciren lassen, zu seiner bey uns Wiederankunft von Meinz, conferiren, und E. L. davon gleichfals ein gleichlautende Copey überschicken wolten; so thun wir E. L. demnach solche Copey mit Fleis collationiret, hier bey zufertigen, und halten unzweifentlich dafür, denn daß dieselbige dem rechten zu Augspurg übergebenen Original durchaus und von Worten

zu Worten concordire; sintemal unser geliebter Herr Vater den steiffen Gebrauch gehalten, solche, ja auch wol viel geringere Sachen, mit Fleis aufheben, Copey davon behalten und registriren lassen. Er überschicke hiemit seiner Theologen Bedenken über das torgische Buch, und möchte wohl wissen, was die Churfürstlichen Theologen für ein Bedenken gefaßt hätten. In der Vorstellung der vier Landgrafen an den Churfürsten zu Sachsen, vom 30 Dec. 1577. Als E. L. uns — das letzte zu Berga geänderte Exemplar zugeschickt — — Es ist männiglichen bewust, um was Ursachen willen diese Confeßion hernach bey Lebzeiten D. Luthers und ohne allen Zweifel mit einem (seinem) so wol als vornemer Stände und Theologen Rath, Wissen und Willen, bey etlichen Artikeln nützlich locupletirt, auf den gehaltenen Colloquiis vorbracht, dazu von E. L. unserm Herrn Vater und andern Chur- und Fürsten anno 61 zu Naumburg ausdrücklich bekräftigt, versiegelt und hernach Kaiser Ferdinando zu Frankfurt vorbracht worden ist; solches verwerfen wir mit dem Wort unverändert — — neben dem auch dis zu bedenken, daß in dem ersten anno 31 gedruckten, auf welche speciatim man sich im überschickten Buch berufen thut, die papistische und idolatrische transsubstantiation nachgeben wird — — — Es ist auch contra decorum, daß ein publicum scriptum, als dis Concordienbuch ist, nach D. Luthers Privatschriften verstanden werden sol, solte das Widerspiel seyn — — V. Hollstein. — unter den mannigfaltigen Gezenken haben wir uns allezeit secundum

dum noſtram ſimplicitatem, gehalten an das Wort GOttes in der bibliſchen Schrift, augſpurgiſchen Confeßion, Apologie, Schmalkald. Art. und beyden Catech. Lutheri — — bekennen, daß wir nicht können befinden, daß dieſer Schrift publication zu Erbauung der Kirchen, Beilegung der Spaltungen, und Aufrichtung einer beſtendigen Concordia nötig und nuze ſey. 1) Es felt nicht an hinlänglichen Erklärungen, in vorigen öffentlichen Schriften, auch in den letzten Lutheri, ſelbſt de communicat. idiomatum; 2) dieſe Schrift lehnet die Calumnien der Papiſten und anderer wider die augſp. Conf. nicht ab; man muß der Confeßionen nicht zu viel machen, daß ſie die alten nicht gar vertilgen; 3) viele hier erzälte Irtümer ſind gemeinen Chriſten, auch Predigern ganz unbekant, und werden in deutſcher Sprach erneurt und wiederholet. 4) Sind neue Reden und diſputatt. in dieſer Schrift, und paradoxa, wodurch die arme Kirchen verwirret werden möchten. — Wir halten auch dafür, ſo hochgedachter Churfürſt zu Sachſen lies wieder drucken, das vorige corpus doctrinae, ſo, daß in den lat. locis communibus die 2 §. in loco de libero arbitrio, die bey Lebzeiten des heil. Vaters Lutheri nicht darin geweſen, ausgelaſſen, und den vorigen Büchern zugethan würde, — — die kurze Schrift Philippi Melanchtonis ad Miconium anno 1530 aus den patribus zuſammen gezogen, — — ſo ein ſonderlich Zeugnis iſt, daß in ſolchem Glauben und Meinung die augſp. Confeßion iſt verſtanden, und allezeit ſolle verſtanden werden. Unterſchrie-

schrieben, 1576 den 21 Sept. D. Paul von Eizen. M. Barthol. Erebs, conc. aul. M. Marc. Wrangius etc. Ich wil hiebey Gelegenheit nemen anzumerken, daß in Hrn. D. Balthasars Historie des torgischen Buchs im ersten Stück S. 17 u. s. w. stets Paulus von Litzen unrichtig stehet, für von Eitzen. VI. Magdeburg. — So befinden wir auch ingemein, daß viel gutes Dinges in diesem Concept verfasset ist; und zweifeln nicht, wenn etliche Stücke, so unsers Erachtens zu wahrer Einigkeit hinderlich seyn möchten, auch mit bedacht würden, daß ꝛc. Erst, an dem so eingerichteten corpore doctrinae, ist nichts auszusetzen, und haben wir uns zu allen diesen Büchern lange gehalten; dis aber könte bey vielen Hohen und Niedern allerley Bedencken und Hinderung an der Concordie geben, so die Bücher, die zuvor in corpore doctr. gewesen, und in vielen Chur- und Fürstentümern angenommen und unterschrieben worden sind, ausgeschlossen werden solten. Die auch sonderlich in diesem Erzstift aus gutem Grund und richtigen Ursachen sind einhelliglich angenommen gewesen — — dadurch man das Ansehen hat, daß wir bisher in diesen Landen nie beständige Lehr gehabt — sintemal man dieser Ausschliessung keinen beständigen Grund gehabt. Was die andre edition der augsp. Confeßion anlangt, ists offenbar, daß diese Verbesserung aus keinem Fürwiz vorgenommen worden, sondern aus Befehl der Chur- und Fürsten — aufs neu übersehen ist worden, mit Vorwissen, gutem Willen, Rath

und

und Zuthun Hrn. Lutheri und anderer vornemen Theologen in diesen Landen; ist auch nicht ein priuatum scriptum geblieben, sondern von den Ständen der augsp. Confeßion so wol als die erste unterschrieben und approbirt worden; — wie denn Philippus diese Antwort Eccio auf dem Colloquio gegeben, es wäre nichts in der Lehre verändert, sondern allein in etlichen wenigen Worten, dazu denn Papisten mit ihren Calumnien Ursach gegeben; mit welcher Antwort auch der Erzpapist Eccius hat müssen zufrieden seyn. — Diese Verbesserung kan so wenig verdächtig seyn, als des Hrn. Lutheri verteutschte Bibel, welche zum oftermal übersehen und verbessert ist, und doch niemal für corruptelen angezogen worden. Dergleichen sind die loci communes ein solch Buch, davon wir ein herlich iudicium Lutheri haben in primo tomo latino, in praefatione, welche er von den locis 1545, noch nicht gar ein Jahr vor seinem seligen Ende geschrieben, sie zum höchsten gerümet, seinen eignen Büchern vorziehet — und müssen wir bekennen, daß wir nächst der Bibel unsre theologiam aus diesem Buch zum mehrern Theil studiret und so lange wir in Aemtern gewesen, andere Leut in Kirchen und Schulen daraus geleret haben — — So ist auch das examen ordinandorum — — Was zum andern die Lehre betrift — sind in allen Stücken einig, nur wäre wol in methodo manches zu ändern; alle personalia solten wegbleiben; auch der Artikel von der Höllenfart, der zuvor in keine Confeßionen gezogen, könte gar wegbleiben; auch von Mitteldingen, blos die Lehre gesezt, ohne

statu controuersiae, indem die, so damit bezüchtiget, meist entschlafen, auch der Auflage nie geständig gewesen. — — VI. Anhaldisch. — — Daß aber dis der allererschlieslichste Weg nicht sey, solche christliche intention durch so eine grosse und zu lesen beschwerliche Weitläuftigkeit ins Werk zu richten, achten wir aus folgenden Ursachen. I. ist in der Kirchen alzeit bräuchlich gewesen, entstandene Ketzereien und Irthume nicht mit solcher Weitläuftigkeit, sondern mit kurzen decretis, symbolis, canonibus, anathematismis abzuhelfen; wie denn vor 47 Jahren dem ganzen Reich des Antichrists nur die richtige kurze aber neruosa confessio auguſt. widersetzt. — nun sind doch die heutigen certamina den alten mächtigen Ketzereien nicht gleich, haben sich auch meist selbst abgelaufen. — Wir setzen aber, daß dis Buch nicht mit laruis et lemuribus zu thun habe, so muß man doch ein christliches Auge haben, — — auch auf die armen unter dem antichristischen Joch Seufzenden und Schwachen, so bisher, auf die augspurgische Confeßion gesehen, eines ziemlichen Religionsfrieden mit genossen — nun aber, wenn diese cadmaea vulnera unter dem hohen Namen eines so hochberümten Standes des Reichs der ganzen Welt für Augen gestelt, — — — darthun könten, daß innerhalb 47 Jahren sich die Protestanten vermöge der Ueberschrift dieses Buchs wol in 100 Secten und falsche opiniones getrennet — — aduersarii werden unser in die Faust lachen und uns bey männiglich in den Verdacht folgend setze, daß keine verworrenere

Secte jemals aufgestanden, als wie mit unser Confeßion. — Es ist uns auch schmerzlich, daß der alten Lieb und Treu, so wir dem lieben seligen Philippo Melanchton in Ewigkeit schuldig, so ganz und gar vergessen; seine opiniones etwa angestochen, seiner getreuen Arbeit aber und herlichen Namens mit einigem Wort in diesem Buch nicht sol gedacht werden. — — Besorgen also, die Authores werden sich des Verdachts nicht entledigen, da sie den einen (Luther) schier canonisiren, den andern stinkend machen, durch dieses Untergang eigne Ehr suchen solten; als wir uns doch zu den Churf. Sächs. theologis viel eines bessern versehen wollen, sonderlich, weil die vornemsten unter ihnen zu Wittenberg, Rostock, Tübingen und sonst die locos communes Philippi uns und andern publice et priuatim selbst vorgelesen, auf Philippi examen sich mit viel 1000 in ihren ordinationibus selbst bezogen haben. — Er hat mit einer definition in die Schul ein grösser Licht getragen, denn jetzt uns allen mit Bücherschreiben möglich, ihm auch keiner nachgethan hat noch thun wird; denn solte das geschehen, besorgten wir — lauter barbaries, weil ohne das nur diese 2 Jahr die Jugend dermassen vom studio theol. abgeschreckt, daß wir mit unsern Augen in der vornemsten Theologen zu Wittenberg lectionibus über 8 und 9 auditores nicht gezälet, da zuvor frequentissima auditoria waren. — Wäre man erstlich in assertione einig, so würde bey ehr- und friedliebenden die negatiuae sich selbst schämen,

und

und bliebe unsern aduersariis der übelstandt unsrer Kirchen verborgen, und närrische opiniones paucorum et priuatorum nicht allen Protestanten zugemessen. Was sich aber ja nicht schämen wolte, das möchte disputiren, bis es müde würde; wenn sichs nur nicht mit Aufrur und Lästerung herfür thäte, denn da gienge der Obrigkeit Einsehen an. Unterdes würde das andre Theil durch Uebungen wach und munter gehalten, und von einer Erkentnis und Kraft in die andre durch GOttes Gnade geleitet werden. Denn es müssen doch Aergernis und Rotten seyn und bleiben, die weder durch dis noch andere Bücher ganz gedämpft werden. GOtt wil und muß mit dem Teufel zu thun haben — und das ist der Kirchen nutz und gut. Wolt sich aber dieser Arbeit keiner unterwinden, wie wir denn hiezu Philippi Bescheidenheit wol bedürften, so hätte man die Bücher in corpore doctrinae philippi — legten unsre Federn nieder — wären auch sonst in denselben Büchern Mängel, daß man dieselben mit Lutheri Catechismis, Schmalkaldischen Artikeln oder andern öffentlichen Schriften ersetzte, und also Lutherum und Philippum in guter Correspondenz erhielte. Endlich, die disposition dieses Buchs anlangend, gefält uns nicht, daß man den vornemsten Artikel, de persona Christi, so weit hinter gesetzt, und also bald propter ordinem sich in Verdacht setzt. — Von den Artikeln insonderheit, Erbsünde. darin sind wir im Fundament einig; denn in der unnötigen Weitläuftigkeit dieses Buchs wird nicht mehr geredet,

denn Philippus mit drey Zeilen gefaßt, nicht allein reatus propter alienum delictum etc. denn keiner unter allen Schreibern hat diese grosse Sache so rund, richtig und eigentlich fassen können, und mit unsern rhetorischen Schirmschlegen geben wir nichts denn unser Unvermögen an den Tag, und wie weit uns Philippus mit Kunst und Bescheidenheit vorgehet. — Wider die groben Substantialisten wusten zur Zeit Basilii auch die Catechumeni und Kinder auf den Gassen zu protestiren — es setzt auch Damascenus beide Wörtlein zusammen, malitia, neque substantia neque proprietas substantiae, sed accidens, lib. 4, c. 21. Vom unfreien und freien Willen. — Es ist unleugbar, daß Lutherus sich mit seiner Härtigkeit den München und Pelagianern opponirt — — da aber Lutherus nu an dem Pabst Ritter worden, und seine Meinung, wie ein Held, erhalten, bleibt die Frage, wie der Mensch zu rechtschaffener Bekehrung nun gebracht, und weil dieselbe in diesem Leben nicht aufhören, sondern mit dem Tode erst geschlossen werden sol, wie man sich darin christlich üben sol. Da zeiget Philippus den modum conuersionis, damit Lutheri Heftigkeit niemand misbrauche; und sagt, daß da zusammen kommen, drey Ursachen, GOttes Wort, der heilige Geist, und des Menschen Wille, der sich GOtt nicht vorsetzlich widersetzt; inuito enim dari non potest. Weil aber der Mensch natürlich widerstrebt, wie komt er zum Wollen? GOttes Wort muß er hören, saltem historice;

litera-

literaliter, paedagogice, und demselben nachdenken; dasselbe nicht fliehen, schänden — denn diese äusserliche Zucht und Vermögen, ist eben darum in ihm, als in einer vernünftigen Creatur gelassen. — Durch dieses gehörte und betrachtete Wort, wil der heilige Geist den bösen Willen brechen, des Menschen Verstand und Herz erleuchten, aufschliessen und neigen; daß also der Wille durch GOttes Kraft als eine vernünftige Creatur persuadiret und bewogen, anfahe zu folgen, und obs wol in höchster Schwachheit angehet ꝛc. Diese drey caussas muß man nicht nur in principio conuersionis, sondern auch in toto conuersionis curriculo beisammen lassen; und hat sie Philippus nach seinem hohen Verstand gesetzt wider drey Haufen. 1. Das Wort, wider enthusiasmos, raptus, impressiones, afflatus. 2. Den heiligen Geist, wider Pelagianer, Müncherey, und damit dem Wort nicht magicae vires zugemessen würden. 3. Des Menschen geschaffenen und vernünftigen Willen, wider die groben Substantialisten und Metamorphositen. Hiemit hat aber Philippus den menschlichen Kräften, ohne und vor dem Wort und heiligen Geist, nicht das geringste gegeben; ja es sind oft die Wort Philippi in diesem Artikel, captiuum, mortuum, damnatum, inimicum, contumacem esse, viel grausamer und gewaltiger, als statuam, truncum esse. Hätte auch Philippus bey solcher vehementia ihm träumen lassen, daß sich seine eigene discipuli und fratres mit solcher Grobheit

zu ihm nötigen würden? — — Wir halten diese Rede homo repugnans conuertitur für einen cothurnum, oſtenſa enim fallacia compoſitionis et diuiſionis, manifeſta fit veritas et falſitas.

Ich mus hier abbrechen, ohnerachtet ſich so wol in eben dieſem magdeburgiſchen, als auch in dem preußiſchen Bedenken recht viel merkwürdige Stücke und Stellen noch finden; wie denn das letzte ſich darauf einläßt, daß ſie bey einzeln Periodis und Zeilen, die für gut erachtete Verbeſſerung und Verwechſelung mit andern Sätzen, ſelbſt an die Hand giebt und in Worte abfaſſet. Dieſer Auszug wird indes dadurch, daß ich ihn abbreche, nicht unbrauchbar oder unerheblich; vielmehr ergiebt ſich ſonnenklar daraus, daß zu recht genauer und gründlichen Einſicht ſelbſt der jetzigen Abfaſſung der Formula Concordiä, dieſe alten Stücke ſehr viel helfen, ja faſt unentberlich ſind, und dereinſt ihre völlige Bekantmachung ſehr zu wünſchen iſt; gleichwie man auch die vorſichtige und unanſtößige Art zu lehren und Lehren zu erläutern aus ſolchen alten ſehr gründlichen Anmerkungen und Beiſpielen noch jetzt in einzeln Fällen gar vieles nutzen und zu ihrer recht guten Beſchaffenheit anwenden kan. Es iſt ohnehin ſehr ſichtbar, daß auch viele, die ſo gar zu öffentlichen Lehrern ſich rechnen müſſen, in dieſen alten Schriften des 16ten Jahrhunderts, die von groſſer innern Brauchbarkeit, obgleich ohne groſſen äuſſern Glanz ſind, eben nicht fleißig ſich umſehen, ſondern an einigen

neuern

neuern geradehin hängen bleiben, und doch damit so leicht über diese Lehrsätze, ihren Grund und eigentliche Veranlassung der deutlichen Bestimmungen, auf eine grosse Weise, und zur anmaslichen Entscheidung mit zu urtheilen sich herausnehmen, auch Philippi Melanchthons unvergleichliche Einsicht und tiefe theologische Gelersamkeit, auf eine sehr unanständige Weise weder kennen, noch ehren, noch nachamen. Wenn der Unterscheid der Absichten bey dem Vortrage noch dazu aufgehoben, und alles unmittelbar zur Erbauung, wie es auf eine ungeschickte Weise heisset, eingerichtet oder vielmehr geradehin geredet und geschrieben wird: so entstehet dieser grosse Schaden freilich daraus, daß man den treuen Fleis und eine gründliche Einsicht bey sich und andern vernachläßiget, und zum Vortheil unsrer Kirche immer weniger ausgerichtet wird, wenn man auch noch so viel von ihrer Verbesserung zu träumen sich angewönet. Die Erkentnis ist nicht eine leichte und spielende Sache, so wol wenn man sie selbst sich schaffen, als auch sie bey andern, nach ihren Fähigkeiten anrichten sol; und es ist der allergröste Schaden, den unsre Kirche leiden kan, wenn die Personen, so Prediger und Lehrer darin abgeben sollen, auch von den unmittelbaren axiomatibus, so die Heilsordnung ausmachen, blos einige ascetische Beschreibungen im Gedächtnis haben, oder aus ihren Empfindungen und Erfarungen einen Lehrgrund für andre machen wollen. Alles lehren gehet auf die Erbauung der Chri-

sten, oder auf die stets wachsende richtige Beschaffenheit ihres moralischen Zustandes gegen GOtt, ihrer selbst, und gegen andre; aber nicht alle Menschen können auf eine und dieselbe Art geleret werden, ob sie gleich alle eben dasselbe geleret werden müssen. Um nun darin alle Unordnung und Hindernis dieses Zwecks zu vermeiden, sind symbolische Schriften und Bücher in den Kirchen aufgekommen, um eben dadurch die eigenen Erfindungen der alles besser wissen wollenden Leute, zurück zu halten, und eine gewisse bestimte Stufe, unter welcher sich kein Lehrer in der Erkentnis befinden sol, fest zu setzen. Wer diesen Zusammenhang nicht einmal selbst richtig erkennen kan, zwischen diesen Bestimmungen der wichtigsten Lehrsätze und ihrem innern Erkentnisgrunde, dem Worte GOttes in heiliger Schrift, der kan und sol kein Lehrer seyn, ob er gleich übrigens ein rechtschaffener Christ seyn kan. Denn dieser Beruf zum lehren, ist eben so von GOtt selbst durch ganz besondre Regierung der einzlen innern und äussern Umstände der Menschen eingerichtet und festgesetzt, als der Beruf zum Regenten, zum Meister, zum Knecht, und so weiter. Dieses Daseyn aber der hiezu erforderlichen Umstände, oder die Erhöhung des daseienden Grades, stehet nie bey einem Menschen und seinem Willen, sondern ist ausser ihm. Es ist also eine solche Bestimmung eines gewissen Grades der Erkentnis und der Einsicht gewisser Lehrsätze und ihres unumstöslichen Zusammenhanges mit der heiligen Schrift, als in solchen öffent-

lichen Büchern einer Kirche enthalten ist, ganz unentberlich, und die Folge einer von GOtt anbefolnen Ordnung in allen Ständen der Menschen; und nur damit kan man dem unvernünftigen und nachtheiligen principio, daß man es selbst von GOtt besser geleret worden seye, was man andere lehren sol, ausweichen; indem sonst ein jeder muhammedanischer, moralisch ehrlicher Scheikh und Lehrer, ja jeder Mensch in allen Nationen, der sich für gottselig und gottgefällig hält, ein Recht hätte, bey uns zu lehren. Hingegen kan man auch gar wohl eine Erkentnis haben, die in diesen Lehrsätzen noch mehr einzele Stücke unterscheidet, noch mehr zum besondern Grunde derselben rechnen, noch grössere Ausbreitung der darin weiter liegenden Sätze einsehen kan, und ist durch solche öffentliche Lehrbücher diese Vergrösserung des Umfanges, der bejaheten oder verneinten Sätze, niemanden für sich selbst untersaget und verboten, weil dis unmöglich verboten werden kan: allein dieses gehört nicht zu dem symbolischen Inhalt solcher Schriften und Bücher, oder hat keine algemeine Notwendigkeit, daß es in unsern Kirchen überal gelehret werden müste, wegen einer Unentberlichkeit solcher weitern Zusätze zur Beurtheilung des algemeinen, oder allen unsern Kirchen der biblischen Notwendigkeit wegen, stets gemein gewesenen Lehrbegrifs von unsrer ganzen Religion. Daher auch, wenn auch ein solcher seinen Lehrsätzen eine gar grosse Wichtigkeit zuschreiben wolte, dennoch zwischen Meinungen einzeler

Lehrer,

Lehrer, und Lehrsätzen unserer Kirche, eben der Unterschied ist, in Absicht der moralischen Brauchbarkeit, als zwischen ihm selbst und der in seinen Umständen möglichen Erkentnis, und zwischen der Erkentnis aller übrigen Lehrer zusammen; da jener unmöglich von der wesentlichen Unentbehrlichkeit seiner Meinungen zur Volständigkeit der Heilsordnung bey uns, sein eigner Richter seyn kan. Dis galte blos bey den Apostеln und ihren schriftlichen Aufsätzen über die Warheiten der christlichen Religion. Diese grosse Freiheit nemen sich aber alle diejenigen heraus, die nicht auf einen gewissen Grad der wirklichen Einsicht des Verhältnisses zwischen dem Erkentnisgrund, oder der heil. Schrift, und der einzigen Art, ihren Inhalt richtig, so wie ihn die Verfasser damals dachten, und zwischen daraus hergeleiteten Begriffen und Sätzen, selbst gekommen sind; sie wollen ihre noch so unregelmäßig entstandenen Vorstellungen und Urtheile, zu algemeinen Lehren für alle Christen machen; und daher entsteht der läppische und sehr niedrige Widerspruch gegen symbolische Bücher, als gegen Fesseln und Banden. Da diese Schriften aus dem wesentlichen Inhalt der Offenbarung von der Heilsordnung bestehen, wie solcher Inhalt stufenweise jedem Christen durch Lehrer aus der heil. Schrift bey uns stets dafür dargethan wird: so ist klar, daß solche unzufriedene Leute anfänglich keinen deutlichen Unterricht, zu einer ihnen möglichen Einsicht, vom Gebrauche der heil. Schrift als einer Erkentnisquelle bekommen

men haben: folglich sie selbst nicht für den Erkentnisgrund halten, sondern GOttes besondere Belehrung in ihrem Herzen, ohne ein für Menschen schickliches Mittel, eben so sich noch vermuten, als wenn keine deutliche Reihe und Ordnung der uns zur Seligkeit nötigen Erkentnissen da wäre, oder man diese doch nicht ohne unmittelbare tägliche Eingebung wissen könne. Und dis ist die Absicht der symbolischen Bücher unter uns selbst, welche übrigens mit mehrern andern Absichten, wenn auf andre Menschen, ausser unsrer Kirche gesehen wird, weiter vereiniget ist. Man wird hieraus leicht erkennen, daß die historische Vorstellung dieser Lehrsätze in solchen Büchern, wenn nicht auch das Daseyn des Entstehens dieser Historie in den Lehren damit verbunden ist, gar nicht die Hauptsache dieser Bücher oder ihres Gebrauchs bey uns, ausmache. Einen solchen Kölerglauben hat unsre Kirche nicht damit aufstellen wollen. Und dazu ist insbesondere auch diese Ausgabe des torgischen Buchs noch zulezt von mir zu empfelen; daß der Fleis und das Nachdenken zur eigenen Erkentnis aller Lehrer und studiosorum theologiae eigentlich geschärfet und unterhalten werde, damit man in der wirklichen Erkentnis immer mehr selbst wachse, und den Zuhörern und Gliedern der Kirche nach ihrer Fähigkeit und Bedürfnis fein verständlich und deutlich, Unterricht geben könne. Wenn übrigens die Umstände es erleichtern, so kan mit der Ausgabe solcher Schriften nach und nach fortgefaren werden; wie denn der sel. Baumgarten

garten eine Abschrift des corporis prutenici schon dazu hat verfertigen lassen; wobey ich vielleicht Gelegenheit habe, ausfürlicher von dem guten Gebrauche dieser Verschiedenheiten der Erkentnis oder des Vortrages derselben über biblische Wahrheiten, zu handeln.

Ich bitte noch, daß die Leser sich meine Mühe und Absicht hiebey nicht misfallen lassen wollen: und wünsche, daß auch durch diese Ausgabe die treue Untersuchung und der Gebrauch aller Hülfsmittel durch GOttes Segen, zumal bey allen Gottesgelerten, so wachsen möge, als wir im 16ten Jahrhundert so grosse Beispiele dieses mit gutem Gewissen gefürten grossen Berufes, vor uns haben, damit die wahre Verehrung GOttes, in einer wirklichen Erkentnis, zur grösseren Aufname der christlichen Religion, im Unterschiede aller fanatischen Ueberlieferungen und Uebungen, immer mehr unter uns befördert werden möge.

Geschrieben Halle auf der Königlich Preußischen Friedrichsuniversität, den 21 April, 1760.

Joh. Salom. Semler.

Torgisch

# Bedenken,

## welchergestalt oder massen vermöge GOttes Worts die eingerissene Spaltunge zwischen den Theologen Augspurgischer Confeßion christlich verglichen und beigeleget werden möchte.

Nachdem aus sonderen Gnaden und Barmherzigkeit des Almächtigen die Lehre von den fürnemsten Artikeln unsrer christlichen Religion (welche durch Menschenlehre und Satzung unter dem Papsttum greulich verfinstert gewesen,) durch Doctor **Luther**, seliger und heiliger Gedächtnis, wiederum aus GOttes Wort gereiniget und geläutert, die päpstische Irtume, Mißbrauch und Abgötterey gestrafet; und aber solche reine Reformation von dem Gegentheil für eine neue Lehre geachtet, auch als ob sie dem Wort GOttes und den christlichen Ordnungen gänzlichen zuwider, heftig (gleichwol mit Ungrunde) angezogen, darzu mit unerfindlichen Calumnien und Auflagen beschweret: haben die christlichen Chur- und Fürsten, auch Stände, welche damalen die reine Lehre des heiligen Evangelii angenommen, und ihre Kirchen christlich, dem Worte GOttes gemäs, reformiren lassen, auf des grossen Reichs Versamlung zu Augspurg, Anno ꝛc. dreißig eine christliche Confeßion

aus GOttes Wort stellen lassen, und dieselbige Kaiser Carolo V. überantwortet; darinne sie lauter und rund ihre christliche Bekentnis gethan, was von den fürnemsten Artikeln, (sonderlich denen, so zwischen ihnen und den Päpstischen streitig worden,) in den christlichen evangelischen Kirchen gehalten und gelert werde, welche von dem Gegentheil gleichwol sauer angesehen, aber GOtt Lob! bis auf diesen Tag unwiderleget und unumgestossen blieben.

Zu derselbigen christlichen und in GOttes Wort wohlgegründeten augspurgischen Confeßion bekennen wir uns nochmals hiermit von Grund unsers Herzens, bleiben bey derselbigen einfältigen, hellen und lautern Verstand; wie solchen die Worte mit sich bringen, und halten gedachte Confeßion für ein recht christlich Symbolum, bey deme zu dieser Zeit sich rechte Christen nächst GOttes Wort sollen finden lassen. Wie dann auch vorzeiten in der Kirchen GOttes über etliche vorgefallene grosse Streite christliche Symbola und Bekentnisse gestellet worden, zu denen sich die reinen Lehrer und Zuhörer mit Herzen und Mund damals bekant haben.

Wir gedenken auch, vermittelst der Gnaden des Almächtigen, bey mehr gemeldeter christlicher Confeßion, wie sie Kaiser Carolo Anno ꝛc. 30 übergeben, bis an unser Ende beständig zu verharren; und ist unser Vorhaben nicht, weder in dieser noch andern Schriften von vielgedachter Confeßion im wenigsten abzuweichen, noch eine andere und neue Confeßion zu stellen.

Wiewol aber die christliche Lehre in derselbigen Confeßion mehrertheils (ausserhalb was von den Papisten geschehen,) unangefochten geblieben: so kan gleichwol nicht geleugnet werden, daß etliche Theologi [1]) von etlichen Artikeln gemeldeter Confeßion etwas abgewichen, und den rechten Verstand derselbigen entweder nicht erreichet, oder je nicht darbey bestanden; etwa auch deren einen fremden Verstand anzudeuten sich unterwunden, und doch neben dem allen der augspurgischen Confeßion seyn, und sich derselbigen behelfen und rümen wollen.

Daraus dann beschwerliche und schädliche Entspaltungen in den reinen evangelischen Kirchen entstanden. Wie dann auch noch bey Lebezeiten der heiligen Aposteln unter denen, so Christen heissen wolten, und sich der Lehre Christi rümeten, gleichfals erschreckliche Jrtume eingefallen. Daher etliche durch die Werke des Gesetzes wollen gerecht und selig werden, Apostg. 15; etliche die Auferstehung der Todten widersprechen, 1 Corinth. 15; etliche nicht glauben, daß Christus wahrer ewiger GOtt wäre. Wider welche sich die heiligen Apostel in Predigten und Schriften heftig legen müssen.

Obwol solche hochwürdige Jrtume und ernstliche Streite damals, auch nicht ohne grosse Aergerniß, beide der Ungläubigen und Schwachgläubigen, abgangen: inmassen heutiges Tages unsere Widersacher die Papisten über denen Spaltungen, so unter



1) Sachs. von etlichen hohen und fürnemen Artikeln.

uns entstanden, frolocken; der unchristlichen und vergeblichen Hofnung, als solten diese Uneinigkeiten zu endlichem Untergang der reinen Lehre gereichen: die Schwachgläubigen aber sich darob ärgern, und eines theils zweifeln, ob die reine Lehre bey uns unter so grossen Spaltungen sey; eines theils nicht wissen, welchem Theil sie in den streitigen Artikeln beifallen sollen. Denn die eingefallene Streite nicht nur Misverstände oder Wortgezänke seyn; dafür es etliche halten möchten, da ein Theil des andern Meinung nicht gnugsam eingenommen hätte, und sich also der Span allein in etlichen wenig Worten, an welchen nicht viel gelegen, hielte: sondern es sind wichtige und grosse Sachen, darüber gestritten wurde, und also geschaffen, daß des einen und irrenden Theils Meinung in der Kirchen GOttes nicht kan noch sol geduldet, noch viel weniger entschuldiget oder bestritten werden.

Derowegen die Nothdurft erfordert, solche streitige Artikel aus GOttes Wort und bewärten Schriften also zu erklären, daß männiglich, so eines christlichen Verstandes, merken könne, welche Meinung in den streitigen Punkten dem Worte GOttes und der christlichen augspurgischen Confeßion gemäs sey oder nicht; und sich also gutherzige Christen, denen die Warheit angelegen, vor den eingerissenen Irtum und Aergernissen haben zu verhüten und zu verwaren.

Von

# Von [2]) einem gewissen einhelligen gemeinen öffentlichen Corpore doctrinæ.

HEil zu gründlicher beständiger Einigkeit in der Kirchen vor allen Dingen vonnöten ist, daß man [3]) ein einhelliges, gewisses, gemeines Corpus doctrinae habe, darinnen die algemeine [4]) summarische Lehre, darzu die Kirchen, so Einer Religion sind, sich bekennen, aus GOttes Wort zusammen gezogen; wie dann die alte Kirche allewege zu solchem Gebrauch ihre gewisse Symbola gehabt; und aber solche nicht auf Privatschriften, sondern auf solche Bücher, [5]) die publico nomine und ingemein von denen Kirchen, so zu Einer Lehre und Religion sich bekennen, darfür und darzu approbiret und angenommen sind, gesetzt werden solle:

So haben wir uns gegen einander mit Herzen und Munde erkläret, daß wir kein [6]) sonderliches oder neues Corpus doctrinae machen oder annehmen wollen; sondern zu den öffentlichen algemeinen Schrif-



2) Churfürstl. Sachs. Hessen. Von den summarischen Begriffen, Grund, Regel und Richtschnur, wie alle Lehre nach GOttes Wort geurtheilet, und die eingefallene Irrungen christlich erkläret und entschieden werden sollen.
3) Churf. Sachs. Hess. einen summarischen einhelligen Begrif und Form.
4) Würtenberg, Baden, Henneberg. der warhaftigen christlichen.
5) gesetzt werden sollen, die im Namen der Kirchen, so zu Einer Lehr oder Religion sich bekennen, gestellet, approbiret und angenommen.
6) keine sonderliche oder neue Bekentnis unsers Glaubens.

ten, so für solche Symbola oder gemeine Bekentnissen [7]) in den Kirchen der augspurgischen Confession je und allewege [8]) gehalten und gebrauchet worden, uns einhellig bekennen:

Als, erstlich, zu den prophetischen und apostolischen Schriften, altes und neues Testaments, als zu dem lauteren reinen Brunnen Israelis, welches allein die einige warhaftige Richtschnur ist, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen seyn.

Und weil vor Alters die wahre und christliche Lehre in reinem gesunden Verstande, aus GOttes Wort in kurze Artikel oder Hauptstücke wider der Ketzer Verfälschung zusammen gezogen ist: bekennen wir uns, zum andern, zu den dreyen algemeinen Symbolis, nemlich, dem apostolischen, nicänischen, und des heiligen Athanasii, als zu der kurzen christlichen und [†in] GOttes Wort gegründeten heiligen Bekentnis des Glaubens; in welchen allen denen Ketzereien, so zur selben Zeit sich in der christlichen Kirchen erhaben, lauter und beständig widersprochen wird.

Zum dritten, dieweil in diesen letzten Zeiten der gütige GOtt aus sonderen Gnaden die Warheit seines Worts aus der greulichen Finsternis des Papsttums durch den getreuen Dienst des theuren Mannes GOttes D. Luthers wieder ans Licht gebracht hat; und

7) in allen Kirchen.

8) Würt. Lün. ehe denn die Zweispalt unter denen, so sich zur augspurgischen Confeßion bekant, entstanden, und so man einhelliglich allenthalben in allen Artikeln bey der reinen Lehre göttliches Worts (wie sie D. Luther selig erkläret,) geblieben,

und dieselbige Lehre, aus und durch GOttes Wort, wider [†des] Papsttums und auch anderer Sekten Verfälschung in die Artikel und Hauptstücke der augspurgischen Confeßion zusammen gezogen ist: so bekennen wir uns auch zur selben der ersten unveränderten augspurgischen Confeßion; nicht deswegen, daß sie von unsern Theologis gestellet: sondern weil sie aus GOttes Wort genommen, und darinnen fest und wohlgegründet ist, allermassen, wie sie Anno ꝛc. dreißig in Schriften verfasset, und dem Kaiser Carolo V. von etlichen christlichen Churfürsten, Fürsten und Ständen des römischen Reichs, als eine algemeine Bekentnis der reformirten Kirchen zu Augspurg übergeben, als dieser Zeit unserm Symbolo, durch welche unsere reformirte Kirche von den Papisten und andern verworfenen und verdamten Sekten und Ketzereyen abgesondert worden; inmassen dann solches in der alten Kirchen also herkommen und gebräuchlich gewesen, daß die folgende Synodi, christliche Bischöfe und Lehrer sich auf das nicänische Symbolum gezogen und darzu bekant haben.

Zum vierten, was dann vielgemeldeter augspurgischer Confeßion eigentlichen und warhaftigen Verstand belanget, damit man sich gegen den Papisten ausführlich erklärte und verwarete, und nicht unter dem Namen der augspurgischen Confession verdammete Irtume in der Kirchen GOttes einschlichen, und derselbigen sich zu behelfen unterstehen möchten: ist nach übergebener Confeßion eine ausfürliche Apologia gestellet, und Anno 1531 durch öffentlichen Druck publiciret. Zu derselben bekennen wir uns auch einhellig; darin ge-

dachte augspurgische Confeßion nicht allein nothdürftig ausgefüret und verwaret, sondern auch mit hellen unwidersprechlichen Zeugnissen der heiligen Schrift erwiesen worden.

Zum fünften, bekennen wir uns auch zu den Artikeln, zu Schmalkalden in grosser Versamlung der Theologen Anno 1537 gestellet, approbiret und angenommen, [9]) so auf dem Concilio zu Mantua, oder wo es gehalten, im Namen höchst- und hochermeldeter Churfürsten, Fürsten und Stände, (als vorgemeldeter augspurgischen Confeßion und Bekentnis ausführliche Erklärung, darauf sie durch GOttes Gnade zu verharren entschlossen,) überantwortet hat werden sollen: in welchen ermeldete Lehre augspurgischer Confeßion wiederholet, und etliche Artikel aus GOttes Wort wieder erkläret; auch darneben Ursach und Grund, warum man von papistischen Irtumen und Abgöttereien abgetreten, und mit denselben keine Gemeinschaft zu haben, sich auch über solchen mit dem Papst nicht zu vergleichen wisse noch gedenke, nothdürftiglich angezeiget werden.

Und dann zum sechsten, weil diese hochwichtige Sachen auch den gemeinen Mann und Laien belangen, welche ihrer Seligkeit zu gute dennoch als Christen zwischen reiner und falscher Lehre unterscheiden müssen: bekennen wir uns auch einhellig zu dem kleinen und grossen Catechismo Lutheri, [10]) weil dieselbige von allen der augspurgischen Confeßion verwandten

9) Würt. Baden, Henneberg. inmassen dieselbige erstlich begriffen und gedruckt worden.

10) Würtenb. Baden. Henneberg. Wie solche von ihm geschrieben, und seinen Tomis einverleibet worden.

wandten Kirchen einhellig approbiret, angenommen, und öffentlich in Kirchen, Schulen und Häusern gebrauchet worden seyn; und weil auch in demselbigen die christliche Lehre aus GOttes Wort für die einfältigen Laien auf das richtigste und einfältigste begriffen, und gleichergestalt nothdürftiglich erkläret worden.

Diese öffentliche gemeine Schriften sind in [11]) unsern Kirchen allewege gehalten worden, [als ein Corpus und Forma doctrinae das ist], als die Summa und Vorbild der Lehre, welche Doctor Luther seliger in seinen Schriften aus GOttes Wort wider das Papstthum und andere Sekten statlich ausgefüret und wohl gegründet hat, auf welches [weiter] ausfürliche Erklärung in seinen Lehr- und Streitschriften [12]) wir uns hiermit referiret und gezogen haben wollen, mit diesem ausdrücklichen Unterscheid: daß allein GOttes Wort die einige Richtschnur und Regel aller Lehre seyn und bleiben solle, welchem keines Menschen Schriften gleich geachtet, sondern demselbigen alles unterworfen sol werden.

Es werden aber hiermit andere gute, nützliche, reine Bücher, Auslegung der heiligen Schrift, Widerlegung der Irtume, Erklärung der Lehrartikel nicht

11) Churf. Brand. Braunschw. Sachs. in den reinen Kirchen und Schulen.

12) Hess. Brandenb. wir uns gezogen haben wollen, auf Weise und Maas, wie D. Luther in der lateinischen Vorrede über seine zusammen gedruckte Bücher, von seinen Schriften selbst nothdürftige und christliche Erinnerung gethan, und diesen Unterschied ausdrücklich gesetzt hat.

nicht verworfen; welche, wofern sie dem jetztgemeldeten Fürbilde der Lehre gemäs, als nützliche Auslegungen und Erklärungen [13]) billig commendiret und nützlich gebrauchet können werden: sondern was bishero [de corpore doctrinae, das ist,] von der Summa unserer christlichen Lehre gesagt, wird allein dahin gemeinet, daß man habe eine einhellige, gewisse, algemeine [14]) Summa der Lehre, darzu sich unsere [15]) reformirte Kirchen sämtlich und ingemein bekennen; aus und nach welcher, weil sie aus GOttes Wort genommen, alle andere Schriften, wiefern sie zu probiren und anzunehmen, [judiciret,] geurtheilt und reguliret sollen werden.

Denn, daß wir oberzälte Schriften, nemlich, daß wir die augspurgische Confeßion, Apologia, schmalkaldische Artikel, groß und kleinen Catechismus Lutheri [und andere dieses Mannes Schriften] vielgedachten [Corpori doctrinae, das ist, der] Summa unserer christlichen Lehre einverleibet; ist der Ursachen geschehen, daß solche für [den communem sensum und] den gemeinen einhelligen Verstand unserer Kirchen je und allewege gehalten worden; als die auch von den fürnehmsten hocherleuchteten Theologen dieselbige Zeit unterschrieben, [16]) oder sonsten alle Kirchen und Schulen inne gehabt; wie sie auch, in massen hievor vermeldet, alle geschrieben und ausgangen, ehe die [Controversien und] Spaltungen unter den Theologen augspurgischer Confeßion entstanden; und dann, weil sie für unparteiisch gehalten,

13) gehalten. 14) Form. 15) evangelische.
16) und alle evangelische Kirchen.

halten, und von keinem Theil, deren so sich im Streit eingelassen, können oder sollen verworfen werden, auch keiner, so ohne Falsch der augspurgischen Confeßion ist, sich dieser Schriften beschweren, sondern sie als Richter, oder ja als Zeugen, gerne annemen und gedulden wird: so kan uns niemand verdenken, daß wir auch aus demselbigen Erleuterung und Entschied der streitigen Artikel [erholen und] nemen; und, wie wir GOttes Wort, als die ewige Warheit, zum Grunde legen, also auch diese Schriften zum Zeugnis der Warheit, und für den einhelligen rechten Verstand unserer Vorfaren [17]) einfüren und anziehen.

## Von streitigen Artikeln, was die Antithesin oder Gegenlehre belanget.

Weil auch zu Unterhaltung reiner Lehre, und zu gründlicher beständiger gottgefälliger Einigkeit in der Kirchen vonnöten ist, daß nicht allein die reine heilsame Lehre recht gefüret, sondern daß auch die Widersprecher, so anders lehren, gestrafet werden, 1 Tim. 3. Tit. 1; denn treue Hirten, wie Lutherus redet, sollen beides thun, die Schäflein weiden oder nähren, und dem Wolfe wehren, daß sie für der Fremden Stimmen fliehen mögen, Joh. 10. und das köstliche von dem schnöden scheiden, Jerem. 15.

So haben wir uns auch darüber und darvon gegen einander mündlich und deutlich erkläret; also, daß in allewege ein Unterscheid sol und mus gehalten werden zwi-

schen

7) Sachs. so bei der reinen Lehre standhaftig gehalten.

schen unnötigem und unnützem Gezänk, damit, weil es mehr verstöret als bauet, die Kirche billig nicht sol verwirret werden; und zwischen nötigem Streit, wenn nemlich solcher Streit vorfället, welcher die Artikel des Glaubens oder die fürneme Hauptstück der christlichen Lere angehet, da, zu Rettung der Warheit, falsche Gegenlehr gestrafet werden mus.

Wiewol nun [18]) die Schriften [des obgemeldeten Corporis doctrinae alzumal zusammen getragen, inmassen solche dieser unserer wiederholten Bekentnis angehänget worden], dem christlichen Leser, welcher Lust und Liebe zu der göttlichen Warheit träget, einen lautern und richtigen Bescheid von allen und jeden streitigen Artikeln unserer christlichen Religion geben, was er, vermöge GOttes Worts, der Propheten und Aposteln Schriften, für recht und wahr halten und annemen, und was er als falsch und unrecht verwerfen, fliehen und meiden solle:

So haben wir doch, (damit die Warheit desto deutlicher und klärer behalten, und von allen Irtumen unterschieden, und nicht unter gemeinen Worten etwas versteckt, verborgen möchte werden,) uns von den fürnemsten und hochwürdigsten Artikeln, so dieser Zeit in Streit gezogen, von jedem insonderheit hierüber deutlich und ausdrücklich gegen einander erkläret; daß es ein öffentliches gewisses Zeugnis, nicht allein bey den jetztlebenden, sondern auch bey unsern Nachkommen seyn möge, was unserer Kirchen einhellige Meinung und Urtheil von den [Controversiis oder] streitigen Artikeln [gewesen] sey, und bleiben solle, nemlich:

Zum

18) obgemeldete.

Zum ersten, daß wir verwerfen und verdammen alle Ketzereien, so in der ersten alten rechtglaubigen Kirchen aus wahrem beständigen Grunde der heiligen götlichen Schrift verworfen und verdammet seyn.

Zum andern, verwerfen und verdammen wir alle Sekten und Ketzereien, so in jetztgemeldeten Schriften [unsers Corporis doctrinae reprobiret und] verworfen seyn.

Zum dritten: weil innerhalb fünf und zwanzig Jahren, von wegen des Interims und sonsten, etliche Spaltungen unter etlichen Theologen augspurgischer Confeßion entstanden: haben wir von denselben allen und einem jeden insonderheit unsern Glauben und Bekentnis rund, lauter und klar in thesi et antithesi, das ist, die rechte Lehre und Gegenlehre [19]) repetiren und wiederholen wollen. Damit der Grund götlicher Warheit in allen Artikeln offenbar, und alle unrechtmäßige zweifelhaftige, verdächtige und verdammete Lehre [† und] Wort [20]) ausgesetzet werde. In welcher Erklärung sich der christliche Leser nach aller Nothdurft ersehen, und solche gegen oberzälten Schriften halten möge; daraus er eigentlich befinden wird, was von einem jeden Artikel (in [corpore doctrinae,] dem summarischen Begrif unserer Religion und Glaubens) anfangs bekant, nach-

19) setzen und erklären,

20) Bad. Hen. Sachs. Mansf. wo auch dieselbige, und in wessen Büchern sie gefunden, und wer gleich dieselbigen geschrieben, oder sich noch derselben annehmen wolte, ausgesetzet werde; damit männiglich vor den Irtumen, so hin und wieder in etlicher Theologen Schriften ausgebreitet, treulich verwarnet sey, und hierin durch keines Menschen Ansehen verfüret werde.

nachmals zu unterschiedlichen Zeiten erkläret, und durch uns in dieser Schrift wiederholet, keinesweges wieder eine andere, sondern die einfältige unwandelbare beständige Warheit sey; und daß wir demnach nicht von einer Lehre zu der andern fallen, wie unsere Widersacher fälschlich ausgeben, sondern bey der einmal übergebenen augspurgischen Confeßion und im einhelligen christlichen Verstande derselben begeren uns finden zu lassen, und dabey durch GOttes Gnade standhaftig und beständig wider alle eingefallene Verfälschung zu verharren.

[Darmit [21]) aber der christliche Leser diese unsere Erklärung über die bemeldete streitige Artikel desto leichtlicher und richtiger habe, gegen den vorerzälten Schriften, der dreyen Symbolen, augspurgischer Confeßion, Apologien, schmalkaldischen Artikel und Catechismis Lutheri, zu halten und zu sehen, daß in denselbigen nicht widerwärtige, sondern durchaus mit Worten und im Verstande einhellige Lehre durch GOttes Gnade geführet werde: so wollen wir in der Erklärung derselben nicht nach der Zeit, wie sie sich zu unterschiedlichen Jahren nach einander zugetragen, sondern der Ordnung nach gehen, wie dieselbige ungefärlich in der augspurgischen Confeßion und vorgemeldeten Schriften von Artikeln zu Artikeln gehalten werden, und wie daselbst die Lehre und Gegenlehre an ihr selbst ingemein gegen einander gesetzet; wollen wir demselben Exempel und Fürbilde auch folgen.]

I. Von

21) Nota: dis alles, wie auch im nachfolgenden und vorgehenden, was also in [ ] stehet, sol ausgelassen und gehalten werden, als wenn es alles durchstrichen sey, und im Umschreiben nicht wieder geschrieben werden.

# I.

# Von der Erbsünde.

## I.

Und erstlich hat sich unter etlichen Theologen augspurgischer Confeßion ein Zwiespalt von der Erbsünde zugetragen, was eigentlich dieselbe sey? Dann ein Theil hat gestritten: weil durch Adams Fal ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen, daß nunmehr nach dem Fal, des verderbten Menschen Natur, Substanz, Wesen, oder je das fürnemste höchste Theil seines Wesens, als die vernünftige Sele, in ihrem höchsten Grad oder fürnemsten Kräften die Erbsünde selbst sey, welche Natur- oder Person-Sünde genennet werden; darum, daß es nicht ein Gedanke, Wort oder Werk, sondern die verderbte Natur selbst sey. Daraus, als aus der Wurzel, alle andere Sünden entspringen, und sey derwegen jetzund nach dem Fal, weil die Natur durch die Sünde verderbet, ganz und gar kein Unterscheid zwischen des Menschen verderbter Natur oder Wesen, und zwischen der Erbsünde.

2. Der andere Theil aber hat dagegen geleret, daß die Erbsünde eigentlich nicht sey des Menschen Natur, Substanz oder Wesen, das ist, des Menschen Leib oder Seele, welche auch jetzund nach dem Fal in uns GOttes Geschöpf und Creaturen seyn und bleiben; sondern sey etwas in des Menschen Natur, Leib, Sele, und allen seinen Kräften, nemlich eine greuliche, tiefe, unaussprechliche Verderbung

derselben, [22]) [dadurch die Gerechtigkeit verloren (in welcher der Mensch am Anfange geschaffen)] und in geistlichen Sachen zum Guten erstorben, und zu allem Bösen verkert, und daß von wegen der Verderbung und angeborner Sünde, so in der Natur stecket, aus dem Herzen alle wirkliche Sünde herfliessen, und müsse also ein Unterscheid gehalten werden, zwischen des verderbten Menschen Natur und Wesen, oder seinem Leib und Seel, welche GOttes Geschöpf und Creaturen an uns auch nach dem Fall sind, und zwischen der Erbsünde, welche ein Werk des Teufels ist, dadurch die Natur verderbet.

3. Nun ist dieser Streit von der Erbsünde nicht ein unnötiges Gezänk, sondern wann diese Lehre aus und nach GOttes Wort recht gefüret, und von allen pelagianischen und manichäischen Irtümern abgesondert wird: so werden, wie die Apologia spricht, des HErrn Christi Wohlthaten und sein theures Verdienst, auch die Gnadenwirkung des heiligen Geistes, desto besser bekant und mehr gepreiset; es wird auch GOtt seine Ehre gegeben, wenn GOttes Werk und Geschöpf am Menschen von des Teufels Werk, dadurch die Natur verderbet, recht unterschieden wird. Derowegen diese Zwiespalte christlich und nach GOttes Wort zu erklären, und die rechte reine Lehre von der Erbsünde zu erhalten; wollen wir aus vorermeldeten Schriften [des Corporis doctrinae] die Thesin und Antithesin, das ist, rechte Lehre und Gegenlehre in kurze Hauptstück fassen.

4. Und

22) Preuss. also daß der Mensch der Gerechtigkeit, darin er anfangs erschaffen, mangelt.

4. Und erstlich ists wahr, daß Christen für Sünde halten und erkennen sollen, nicht allein die wirkliche Uebertretung der Gebote GOttes, sondern daß auch die greuliche erschreckliche Erbseuche, durch welche die ganze Natur verderbet, vor allen Dingen warhaftig für Sünde sol gehalten und erkennet werden, ja für die Hauptsünde, welche eine Wurzel und Brunqvel ist aller wirklichen Sünde; und wird von Doctor Luthero eine Natur- oder Person-Sünde genennet, damit anzuzeigen, da gleich der Mensch nichts böses gedächte, redete oder wirkete, [23]) daß gleichwol seine Natur und Person sündigte: *) das ist, durch die Erbsünde, als mit einem geistlichen Aussatz, durch und durch ganz und gar vor GOtt vergiftet und verderbet sey; um welcher Verderbung willen, und von wegen des Falles des ersten Menschen, die Natur oder Person von GOttes Gesetz beklaget und verdammet wird; also, daß wir [von Natur] Kinder des Zorns, des Todes und der Verdamnis sind, wo wir nicht durch das Verdienst Christi darvon erlöset werden.

5. Zum andern, ist auch klar und wahr, wie der 19 Artikel in der augspurgischen Confeßion lehret, daß GOtt nicht ist ein Schöpfer, Stifter oder Ursach der Sünden; sondern aus Anstiftung des Teufels, durch einen Menschen ist die Sünde (welche ist ein Werk des Teufels,) in die Welt kommen, Röm. 5, Joh. 3, und noch heut zu Tag in



23) † Preuss. welches doch nach dem Fal unserer ersten Eltern in diesem Leben menschlicher Natur unmöglich.
* Vid. *Luth.* serm. de circumcis. de sanctis.

dieser Verderbunge schaft und macht GOtt in uns die Sünde nicht; sondern mit der Natur, welche GOtt heut zu Tage an den Menschen noch schaffet und machet, wird die Erbsünde durch die fleischliche Empfängnis und Geburt von Vater und Mutter aus sündlichem Samen mit [propagiret und] fortgepflanzet.

6. Zum dritten, was dieser Erbschade sey, weis und kennet keine Vernunft nicht; sondern es mus, wie die schmalkaldischen Artikel reden, aus der Schrift Offenbarung gelernet und geglaubet werden; und in der Apologia wird dasselbe kürzlich in diese Hauptpunkte gefasset.

7. [24]) 1) [Daß es] sey eine gänzliche Darbung oder Mangelung der angeschaffenen Erbgerechtigkeit im Paradies, oder des Bildes GOttes, nach welchem der Mensch anfänglich in Warheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen; und zugleich ein Unvermögen und Untüchtigkeit zu allen GOttes Sachen, oder wie die lateinischen Worte reden: descriptio peccati originalis detrahit naturae non [25]) [regeneratae] et dona, et vim seu facultatem, et actus inchoandi et efficiendi spiritualia; das ist: die Beschreibung der Erbsünde benimt der [26]) [unwiedergebornen] Natur die Gaben, Kraft und alle Wirkung, in christlichen Dingen etwas anzufahen und zu wirken.

8. 3) Zum

24) **Preussen.** 1) Daß dieser Erbschade sey die Schuld, daß wir allesamt von wegen des Ungehorsams Adam und Eva in GOttes Ungnaden, und Kinder des Zorns von Natur sind, wie der Apostel zun Römern am 5 Capitel zeuget. Zum andern, daß es auch sey eine ꝛc.

25) renovatae. 26) unverneuerten.

8. 3) [†Zum andern,] Daß die Erbsünde (an der menschlichen Natur) nicht alleine sey ein solcher gänzlicher Mangel alles Guten in geistlichen Sachen; sondern daß sie zugleich auch sey, an stat des verlornen Bildes GOttes in dem Menschen, eine tiefe, böse, greuliche, grundlose, unerforschliche und unaussprechliche Verderbung der ganzen Natur und aller Kräften, sonderlich der höchsten fürnemsten Kräften der Selen, im Verstande, Herzen und Willen; daß den Menschen nunmehr nach dem Fal angeerbet wird eine angeborne böse Art, und inwendige Unreinigkeit des Herzens, böse Lust und Neigung; daß wir alle von Art und Natur solch Herz, Sin und Gedanken von Adam ererben, welches nach seinen höchsten Kräften und Licht der Vernunft natürlich stracks wider GOtt und höchste Gebot gesinnet und geartet; ja eine Feindschaft wider GOtt ist, was sonderlich götliche geistliche Sachen belanget: dann sonst in natürlichen äusserlichen Sachen, so der Vernunft unterworfen, hat der Mensch noch etlicher massen Verstand, Kraft, und Vermögen, wiewol gar sehr geschwächet, welches doch alles auch durch die Erbseuche vergiftet und verunreiniget wird, daß es vor GOtt nichts taugt.

9. 4) [†Zum dritten,] die Strafe und Pein der Erbsünde, so GOtt auf Adams Kinder und auf die Erbsünde geleget, ist [27]) der Tod, und andere leibliche Uebel, Tyranney und Herschaft, dem Reich des Teufels unterworfen, und unter des Teufels Gewalt



27) Preuss. der Tod, die ewige Verdamnis, auch ander leiblich und geistlich, zeitlich und ewig Elend, Tyranney.

dahin gegeben, und unter seinem Reich gefangen, der manchen grossen weisen Menschen in der Welt mit schrecklichem Irtum, Ketzerey, Sünde und Schande, und anderer Blindheit betrübet und verfüret, und sonsten die Menschen zu allerley Laster dahin reisset.

10. 5) [Zum vierten,] Derselbe Erbschaden ist gros, und greulich, daß er um des HErrn Christi willen in den Getauften und Gläubigen vor GOtt zugedeckt und vergeben mus werden. Es mus auch und kan die dadurch [verruckte] verderbte menschliche Natur allein durch des heiligen Geistes Wiedergeburt und Erneuerung geheilet werden, welches doch in diesem Leben nur angefangen, aber erst in jenem Leben volkommen seyn wird.

Diese Punkta, so alhier alleine summarischer Weise angezogen, werden in obbemeldeten Schriften [28]) [des Corporis doctrinae] ausfürlich erkläret.

Diese Lehre aber mus nur also erhalten und verwaret werden, daß sie nicht abweiche, entweder auf die pelagianische, oder auf die manichäische Seiten; derhalben sol auch kürzlich gemeldet werden, welche

## Gegenlehre

von diesem Artikel in unseren Kirchen ausgesetzet und verworfen werde.

## Antithesis.

11. Und erstlich, wider die alte und neue Pelagianer, werden gestrafet und verworfen, diese falsche Opiniones und Lehren.

1) Als

28) der gemeinen Bekentnis unserer christlichen Lehre.

1) Als wäre die Erbsünde allein ein reatus oder Schuld von wegen fremder Verwirkung, ohne einige unserer Natur Verderbung.
2) Item, als wären die sündlichen bösen Lüste nicht Sünde, sondern conditiones oder angeschaffene und wesentliche Eigenschaften der Natur.
3) Oder, als wäre der obgemeldete Mangel nicht eigentlich und warhaftig vor GOtt solche Sünde, darum der Mensch ausser Christo ein Kind des Zorns und der Verdamnis, auch im Reich und unter der Gewalt des Satans seyn müste.

12. Es werden auch ausgesetzet und verworfen diese und dergleichen pelagianische Opiniones und Irtumen, als:

4) 1. Daß die Natur auch nach dem Fal unverderbet, und sonderlich in geistlichen Sachen, gut und rein; und in ihren naturalibus, das ist, in ihren natürlichen Kräften, volkommen seyn solte.
5) 2. Oder, daß die Erbsünde nur von aussen ein schlechter geringschätziger eingesprengter Fleck, oder anfliehender Makel, vel corruptio tantum accidentium aut qualitatum, das ist, eine Verderbung [allein etlicher] zufälliger Dinge an des Menschen Natur wäre; darbey oder darunter die Natur gleichwol ihre Güte und Kraft auch zu geistlichen Sachen habe und behalte.
6) [13.] Oder, daß die Erbsünde nicht eine Beraubung oder Mangelung, sondern nur eine [äusserliche] Hindernis solcher geistlichen guten Kräften wäre: als, wenn ein Magnet mit Knob-

lauchssaft bestrichen wird, dadurch seine natürliche Kraft nicht weggenommen, sondern nur allein gehindert wird: oder, daß dieselbige Makel leichtlich könne abgewischet werden, wie ein Fleck vom Angesicht, oder Farbe von der Wand.

13. 7) Gleichfals werden auch gestrafet und verworfen, so da lehren:

Es sey wol die Natur durch den Fal sehr geschwächet, und sehr verderbet, habe aber gleichwol nicht ganz und gar alles Gutes, was zu götlichen geistlichen Sachen gehöret, verloren; sey auch nicht, wie man in unserer Kirchen singet, durch Adams Fal ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen; sondern habe noch aus und von seiner natürlichen Geburt, wie klein, wenig und gering es auch sey, dennoch etwas Gutes [29]) [oder] Fähigkeit, Geschicklichkeit, Tüchtigkeit, oder Vermögen in geistlichen Sachen, etwas anzufangen, wirken, mit wirken. Denn was äusserliche zeitliche weltliche Sachen und Händel, so der Vernunft unterworfen, belanget, davon sol im nachfolgenden Artikel (vom freien Willen) Erklärung geschehen.

14. Diese und dergleichen Gegenlehre wird darum gestraft und verworfen; denn GOttes Wort lehret, daß die verderbte Natur [vor der Wiedergeburt,] unbekehrt, von ihr selbst, in geistlichen Sachen nichts guts, auch nicht das wenigste oder gute Gedanken, vermöge; und nicht alleine das, sondern daß [tsie]

29) als.

[†sie] [30]) [ohne den Geist GOttes] vor GOtt nichts anders denn sündigen könne, 1 B. Mos. 6. 8.

15. Also mus auch diese Lehre auf der andern Seiten vor dem manichäischen Irtum verwaret werden. Derhalben werden auch diese und dergleichen Opiniones [oder] irrige Lehren verworfen; also, daß jetzo nach dem Fal die menschliche Natur [31]) [erstlich] rein und gut geschaffen, und darnach von aussen die Erbsünde (oder etwas wesentliches) durch den Satan in die Natur eingegossen, und eingemenget werde, wie Gift und Wein gemenget wird. In Adam und Eva ist wol die Natur erstlich rein, gut und heilig geschaffen; es ist aber durch den Fal die Sünde in ihre Natur kommen: nicht also, wie die Manichäer geschwärmet haben, als hätte der Satan etwas wesentliches Böses geschaffen oder gemacht, und mit ihrer Natur vermenget; sondern da aus Verleitung des Satans durch den Fal, nach GOttes Gericht und Urtheil, der Mensch zur Strafe die angeschaffene Erbgerechtigkeit verloren, ist durch solche Privation oder Verlierung [32]) die menschliche Natur also, wie droben gesagt, verkeret und verderbet, [33]) [und mit] demselbigen Mangel und Verderbung [wird] jetzund die Natur allen Menschen, so natürlicher Weise von Vater und Mutter empfangen und geboren werden, angeerbet. Dann jetzund nach dem Fal wird die menschliche Natur nicht erstlich rein und gut geschaffen, und darnach allererst durch



30) aus und für sich selbst.
31) anfangs. 32) † Preuss. Mangel, Darbung und Verwundung, so durch den Satan geschehen.
33) daß mit = = = angeerbet wird.

die Erbsünde verderbet; sondern im ersten Augenblick unserer Empfängnis ist der Samen, daraus der Mensch formiret wird, sündig und verderbet. So ist auch die Erbsünde nicht etwas vor sich selbst in oder ausser des verderbten Menschen Natur selbständiges; wie sie auch des verderbten Menschen eigen Wesen, Leib oder Sele, oder der Mensch selber, nicht ist. Es kan und sol auch die Erbsünde und die dadurch verderbte menschliche Natur, nicht also unterschieden werden, als wäre die Natur vor GOtt rein, gut, heilig und unverderbet, aber allein die Erbsünde, so darinnen wonet, wäre böse.

16. Item, wie **Augustinus** von den **Manichäern** schreibet, oder ob nicht der verderbte Mensch selber von wegen der angebornen Erbsünde sündigte, sondern etwas anders und fremdes im Menschen; und daß also GOtt durchs Gesetze nicht die Natur, oder [†als] durch die Sünde verderbet, sondern nur alleine die Erbsünde darinnen anklage und verdamme. Dann, (wie droben in Thesi, das ist, in Erklärung der reinen Lehre von der Erbsünde, gesetzet,) ist die ganze Natur des Menschen, so natürlicher Weise vom Vater und Mutter geboren wird, [denn von Christo, so vom heiligen Geist empfangen, reden wir alhier nicht] an Leib und Seel in allen Kräften durchgehends durch, auf das alleräusserste (was ihre im Paradies angeschaffene Gütigkeit, Warheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit betrift und anlanget,) durch die Erbsünde verderbet und verkeret: non tamen in aliam substantiam, genere aut specie diuersam, priori abolita, transmutata est; das ist: jedoch ist sie nicht ganz und gar vertilget,

oder

oder in eine andere Substanz verwandelt, welche nach ihrem Wesen unserer Natur nicht gleich, und also mit uns nicht eines Wesens seyn solte.

17. Es wird auch, von wegen solcher Verderbung, die ganze verderbte Natur des Menschen durchs Gesetze angeklaget und verdammet, wo nicht die Sünde um Christi willen vergeben wird.

18. Es beklaget aber und verdammet das Gesetz unsere Natur nicht darum, daß wir Menschen von GOtt erschaffen sind; sondern darum, daß wir sündig und böse sind: [34]) [oder] nicht darum und sofern die Natur und das Wesen auch nach dem Fal in uns ein Werk, Geschöpf und Creatur GOttes ist; sondern darum, und so fern sie durch die Sünde vergiftet und verderbet ist. Wiewol aber die Erbsünde die ganze menschliche Natur, wie ein geistlich Gift und Aussatz, wie Lutherus redet, vergiftet und verderbet hat, daß man an unserer verderbten Natur, augenscheinlich nicht sehen und weisen kan die Natur besonders für sich, und die Erbsünde auch besonders für sich; so ists doch gleichwol nicht Ein Ding, die verderbte Natur oder das Wesen des verderbten Menschen, Leib und Seel, oder der Mensch selber, von GOtt erschaffen, (darinne die Erbsünde wonet, dadurch auch Natur, Wesen, oder der ganze Mensch verderbet ist,) und die Erbsünde selbst, die in des Menschen Natur oder Wesen wonet, und dieselbige verderbt. Wie auch in dem äusserlichen Aussatz der Leib, so aussätzig ist, und der Aussatz an oder im Leibe, nicht ein Ding seyn, wenn man eigentlich reden wil: sondern

es

34) wie auch.

es mus ein Unterscheid gehalten werden, auch zwischen unserer Natur, wie sie von GOtt erschaffen ist und erhalten wird, darinnen die Sünde wonet, und zwischen der Erbsünde, so in der Natur wonet. Die beide müssen und können auch unterschiedlich [35]) [betrachtet] werden; und solchen Unterscheid zu halten, dringen und zwingen die fürnemsten Artikel unsers christlichen Glaubens.

19. Als erstlich, im Artikel von der Schöpfung zeiget die Schrift, daß GOtt nicht allein vor dem Fal menschliche Natur geschaffen habe; sondern daß sie auch nach dem Fal eine Creatur und Werk GOttes sey. 5 B. Mos. 32. Esa 45. 64. 54. Apostelg. 17. Offenb. Joh. 4. Deine Hände (spricht Hiob) haben mich gearbeitet und gemacht, alles was ich um und um bin, und versenkest mich so gar? Gedenke doch, daß du mich aus Leim gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erde machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolken, und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Bein und Adern hast du mich zusammen gefüget: Leben und Wohlthat hast du mir angethan, und dein Aufsehen bewaret meinen Athem. Hiob 10.

20. Ich danke dir, (spricht David,) daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir meine Gebeine nicht verhelet, da ich im Verborgenen gemacht war, da ich gebildet war unten in der Erden. Deine Augen sahen mich, da ich unbereitet war; und waren alle Tage auf dein Buch geschrie-

35) Mansfeld. nach der heiligen Schrift betrachtet, gelehret und geglaubet.

schrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Ps. 139.

21. Im Prediger Salomonis stehet geschrieben: denn der Staub müsse wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Prediger Salom. 12.

22. Diese Sprüche zeigen lauter, daß GOtt auch nach dem Fal des Menschen Schöpfer sey, und ihm Leib und Seel erschaffen. Darum kan der verderbte Mensch nicht ohn allen Unterscheid die Sünde selbst seyn; sonst wäre GOtt ein Schöpfer der Sünden. Wie auch unser kleiner Catechismus in der Auslegung des ersten Artikels bekennet, da also geschrieben: „Ich glaube, daß mich GOtt geschaffen „hat, samt allen Creaturen, mir Leib und „Sele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Ver„nunft und alle Sinne gegeben hat und noch „erhält.„ Desgleichen im grossen Catechismo stehet also geschrieben: „Das meine und glaube ich, „daß ich GOttes Geschöpf bin, das ist, daß er mir ge„geben hat, und ohn Unterlas erhält, Leib, Sele „und Leben, Gliedmaße klein und groß, alle Sinne, „Vernunft und Verstand.„ Wiewol dieselbe Creatur und das Werk GOttes durch die Sünde jämmerlich verderbet ist: denn die Massa, daraus GOtt jetzund den Menschen formiret und macht, ist in Adam verderbet und verkeret, und wird also auf uns geerbet. Und hie sollen billig fromme christliche Herzen die unaussprechliche Güte GOttes bedenken, daß solche verderbte, verkerte, sündliche Massam GOtt nicht alsobald von sich wirft ins höllische Feuer; sondern daraus formiret und machet die jetzige menschliche

Natur,

es mus ein Unterscheid gehalten werden, auch zwischen unserer Natur, wie sie von GOtt erschaffen ist und erhalten wird, darinnen die Sünde wonet, und zwischen der Erbsünde, so in der Natur wonet. Die beide müssen und können auch unterschiedlich [35]) [betrachtet] werden; und solchen Unterscheid zu halten, dringen und zwingen die fürnemsten Artikel unsers christlichen Glaubens.

19. Als erstlich, im Artikel von der Schöpfung zeiget die Schrift, daß GOtt nicht allein vor dem Fal menschliche Natur geschaffen habe; sondern daß sie auch nach dem Fal eine Creatur und Werk GOttes sey. 5 B. Mos. 32. Esa 45. 64. 54. Apostelg. 17. Offenb. Joh. 4. Deine Hände (spricht Hiob) haben mich gearbeitet und gemacht, alles was ich um und um bin, und versenkest mich so gar? Gedenke doch, daß du mich aus Leim gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erde machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolken, und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Bein und Adern hast du mich zusammen gefüget: Leben und Wohlthat hast du mir angethan, und dein Aufsehen bewaret meinen Athem. Hiob 10.

20. Ich danke dir, (spricht David,) daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir meine Gebeine nicht verhelet, da ich im Verborgenen gemacht war, da ich gebildet war unten in der Erden. Deine Augen sahen mich, da ich unbereitet war; und waren alle Tage auf dein Buch geschrie-

35) Mansfeld. nach der heiligen Schrift betrachtet, gelehret und geglaubet.

schrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Ps. 139.

21. Im Prediger Salomonis stehet geschrieben: denn der Staub müsse wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Prediger Salom. 12.

22. Diese Sprüche zeigen lauter, daß GOtt auch nach dem Fal des Menschen Schöpfer sey, und ihm Leib und Seel erschaffen. Darum kan der verderbte Mensch nicht ohn allen Unterscheid die Sünde selbst seyn; sonst wäre GOtt ein Schöpfer der Sünden. Wie auch unser kleiner Catechismus in der Auslegung des ersten Artikels bekennet, da also geschrieben: „Ich glaube, daß mich GOtt geschaffen „hat, samt allen Creaturen, mir Leib und „Sele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Ver„nunft und alle Sinne gegeben hat und noch „erhält.„ Desgleichen im grossen Catechismo stehet also geschrieben: „Das meine und glaube ich, „daß ich GOttes Geschöpf bin, das ist, daß er mir ge„geben hat, und ohn Unterlas erhält, Leib, Sele „und Leben, Gliedmaße klein und groß, alle Sinne, „Vernunft und Verstand.„ Wiewol dieselbe Creatur und das Werk GOttes durch die Sünde jämmerlich verderbet ist: denn die Massa, daraus GOtt jetzund den Menschen formiret und macht, ist in Adam verderbet und verkeret, und wird also auf uns geerbet. Und hie sollen billig fromme christliche Herzen die unaussprechliche Güte GOttes bedenken, daß solche verderbte, verkerte, sündliche Massam GOtt nicht alsobald von sich wirft ins höllische Feuer; sondern daraus formiret und machet die jetzige menschliche

Natur,

Natur, so durch die Sünde jämmerlich verderbet; auf daß er sie durch seinen lieben Sohn von Sünden reinigen, heiligen, und selig machen möge.

23. Aus diesem Artikel findet sich nun der Unterscheid unwidersprechlich und klar: dann die Erbsünde kommet nicht von GOtt her; GOtt ist nicht ein Schöpfer oder Stifter der Sünden; es ist auch die Erbsünde nicht eine Creatur oder Werk GOttes, sondern sie ist des Teufels Werk. Wann nun ganz und gar kein Unterscheid seyn solte zwischen der Natur nnd dem Wesen unsers Leibes und Sele, so durch die Erbsünde verderbet; und zwischen der Erbsünde, dadurch die Natur verderbet ist: so würde folgen, daß entweder GOtt, weil er ist ein Schöpfer dieser unserer Natur, auch die Erbsünde schaffet und machet, welche auch also sein Werk und Creatur seyn würde; oder, dieweil die Sünde ein Werk des Teufels ist, daß der Satan ein Schöpfer wäre dieser unser Natur, unsers Leibes und Sele, welche auch ein Werk oder Geschöpf des Satans seyn müste, wenn ohne allen Unterscheid unsere verderbte Natur die Sünde selbst seyn solte; welches beides wider diesen Artikel unsers christlichen Glaubens ist. Derwegen, und auf daß GOttes Geschöpf und Werk am Menschen von des Teufels Werk unterschieden möge werden; sagen wir, daß es GOttes Geschöpf sey, daß der Mensch Leib und Seel hat: item, daß GOttes Werk sey, daß der Mensch etwas gedenken, reden, thun und wirken könne; dann in ihme leben, weben, und sind wir, Apostelg. 17; daß aber die Natur verderbet, Gedanken, Wort und Werk böse sind, das ist anfänglich ein Werk des Satans, der durch die Sünde GOttes

tes Werk in Adam also verderbet hat; welches daher auf uns geerbet wird.

24. Zum andern, im Artikel von der Erlösung zeuget die Schrift gewaltig, daß GOttes Sohn unsere menschliche Natur, ohne Sünde angenommen, also, daß er uns, seinen Brüdern, allenthalben gleich worden sey, ausgenommmen die Sünde, Hebr. 2. Vnde veteres dixerunt, Christum nobis, fratribus suis, consubstantialem esse secundum assumptam naturam; quia naturam, quae, excepto peccato, ejusdem generis, speciei et substantiae cum nostra est, assumpsit: et contrariam sententiam manifestae haereseos damnarunt; das ist: daher alle rechtgläubige Lehrer gehalten, daß Christus nach der angenommenen Menschheit mit uns, seinen Brüdern, eines Wesens sey. Dann er hat die menschliche Natur, welche [allein die Sünde ausgenommen,] unserer menschlichen Natur in ihrem Wesen und allen wesentlichen Eigenschaften durchaus [36]) gleich ist, an sich genommen; und haben die Gegenlehre als öffentliche Ketzereien verdammet.

25. Wann nun kein Unterscheid mehr zwischen der Natur und Wesen des verderbten Menschen, und zwischen der Erbsünde: so müste folgen, daß Christus entweder unsere Natur nicht angenommen, weil er die Sünde nicht hat angenommen; oder, weil er unsere Natur angenommen, daß er auch die Sünde hätte angenommen; welches beides wider die Schrift ist. Weil aber GOttes Sohn unsere menschliche Natur, und nicht die Erbsünde, an sich genommen: so

36) † allein die Sünde ausgenommen.

so ist hieraus klar, daß die menschliche Natur, auch nach dem Fal, und die Erbsünde nicht Ein Ding sey, sondern unterschieden werden müssen.

26. Zum dritten, im Artikel von der Heiligung zeuget die Schrift, daß GOtt den Menschen von der Sünde abwasche, reinige, heilige; und daß Christus sein Volk von ihren Sünden selig mache. So kan ja die Sünde der Mensch selber nicht seyn: dann den Menschen nimt GOtt um Christus willen zu Gnaden auf, aber der Sünden bleibet er in Ewigkeit feind. Ists derhalben nicht unchristlich und abscheulich zu hören: daß die Erbsünde im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, getaufet, geheiliget, und selig gemachet werde? [37])

27. Zum vierten, im Artikel von der Auferstehung zeuget die Schrift, daß eben dieses unsers Fleisches Substanz [aber ohne Sünde,] auferstehen wird; und daß wir im ewigen Leben eben diese Sele [haben [38]) werden], aber ohne Sünde.

28. Wann nun ganz und gar kein Unterscheid wäre, zwischen unserm Leib und Sele, und zwischen der Erbsünde: so würde wider diesen Artikel des christlichen Glaubens folgen, daß entweder dieses unser Fleisch am jüngsten Tag nicht auferstehen, und daß wir im ewigen Leben nicht dis Wesen unsers Leibes und Selen, sondern eine andere Substanz (oder eine andere Sele) haben würden, weil wir werden ohne Sünde seyn; oder, daß auch die Sünde auferstehen

37) Mansfeld. Preussen. und dergleichen Reden mehr, darmit wir einfältige Leute nicht verärgern wollen, so in der neuen Manichäer Schriften zu finden.

38) und behalten

stehen, und im ewigen Leben in den Auserwälten seyn und bleiben würde. Hieraus ist klar, daß diese Lehre (mit allem, so ihr anhanget und daraus folget) müsse verworfen werden; Da fürgegeben und gelehret wird: daß die Erbsünde des verderbten Menschen Natur, Substanz, Wesen, Leib oder Sele selbst sey; also, daß ganz und gar kein Unterscheid solle seyn, zwischen unserer verderbten Natur, Substanz und Wesen, und zwischen der Erbsünde. Dann die fürnemsten Artikel unsers christlichen Glaubens zeigen stracks und gewaltig, warum ein Unterscheid sol und mus gehalten werden zwischen der Natur und Substanz des Menschen, so durch die Sünde verderbet; und zwischen der Sünde, damit und dadurch der Mensch verderbet ist. Und dis sey gnug zur einfältigen Erklärung der Lehre und Gegenlehre (in thesi und antithesi) von diesem Streit, soviel die Hauptsache an ihr selbst belanget, an diesem Ort; da nicht ausfürlich [39]) disputations- sondern artikelsweise nur die fürnemsten Hauptstücke gehandelt werden [genugsam].

29. Was aber die Wörter und Weise zu reden anlanget, ist das beste und sicherste, daß man das Fürbild der gesunden Worte, wie in der heiligen Schrift und in den obgemeldeten Büchern [des Corporis doctrinae] von diesem Artikel geredet wird, brauche und behalte. Es sollen auch aequivocationes vocabulorum, das ist, die Wörter und Reden, so in mancherley Verstand gezogen und gebrauchet werden, Wortgezänk zu verhüten, fleißig und unterschiedlich erkläret



39) disputiret.

werden; als wenn man saget: GOtt schaffet die Natur des Menschen: [40]) so wird durchs Wort (Natur) verstanden, das Wesen, Leib und Sele des Menschen. Oft aber nennet man die Art oder Unart eines Dinges, seine Natur; als wenn man saget: der Schlangen Natur ist, daß sie sticht und vergiftet; also spricht **Lutherus**, daß **Sünde** und **sündigen** des **verderbten** Menschen Art und Natur sey.

30. Also heisset Erbsünde eigentlich die tiefe Verderbung unserer Natur, wie sie in schmalkaldischen Artikeln beschrieben wird. Zuweilen aber wird das Concretum oder Subjektum, das ist, der Mensch selber mit Leib und Seel, darinnen die Sünde ist und stecket, mit begriffen: daruin, daß der Mensch durch die Sünde verderbet, vergiftet und sündig ist, als wann Lutherus spricht: „deine Geburt, deine „Natur, und dein ganzes Wesen ist Sünde;„ das ist je sündig und unrein.

34. Natursünde, Personsünde, wesentliche Sünde, erkläret **Lutherus** selber, daß er also meine, daß nicht alleine die Worte, Gedanken und Werke, Sünde seyn; sondern daß die ganze Natur, Person und Wesen des Menschen durch die Erbsünde zu Grunde gänzlich verderbet sey.

32. Was aber die [41] Schulworte substantiae et accidentis anlanget, sol [42]) die einfältige Kirche, weil solche Worte dem gemeinen Man unbekant, [43]) billig

40) da. 41) Preussen. lateinische Worte.
42) der einfältigen Kirchen.

liche in diesem Streit, dem Wort (accidens) zufällig, darum iniquiores und weniger geneiget, daß es viel geringer und unkräftiger ist, denn daß dadurch der grosse und schwere Greuel der Erbsünde deutlich genug dargethan und erkläret können werden; und meinen, daß eben der Laut des Worts Accidens den

 Schaden

einigkeit vielmehr gestärket und erhalten, wenn die Kirchendiener im Zweifel stecken bleiben, ob die Erbsünde eine Substanz oder Accidens sey, und also recht und eigentlich genennet werde. Demnach sol den Kirchen und Schulen dieses ärgerlichen und hochschädlichen Streits zu Grunde abgeholfen werden: ist vonnöten, daß männiglichen deshalben eigentlich berichtet werde. Wenn aber weiter gefraget wird; was denn die Erbsünde vor ein Accidens sey? Das ist eine andere Frage, darauf kein Philosophus, kein Papist, Sophist, ja keine menschliche Vernunft, wie scharf auch dieselbige immermehr seyn mag, die rechte Erklärung geben kan; sondern aller Verstand und Erklärung mus allein aus heiliger Schrift genommen werden, welche bezeuget, daß die Erbsünde sey ein unaussprechlicher Schaden, und eine solche Verderbung menschlicher Natur, daß an derselben und allen ihren innerlichen und äußerlichen Kräften nichts reines noch gutes geblieben, sondern alzumal verderbet; daß der Mensch durch die Erbsünde warhaftiglich vor GOtt geistlich todt, und zum Guten mit allen seinen Kräften gestorben sey. Dergestalten durch das Wort Accidens die Erbsünde nicht verkleinert, wenn es nach GOttes Wort also verkläret wird; inmassen D. Luther in seiner lateinischen Auslegung über das 3. Cap. des 1 Buchs Mosis wider die Verkleinerung der Erbsünde mit grossem Ernst geschrieben hat. Sondern solch Wort allein dazu dienet, den Unterscheid zwischen dem Werk GOttes, welches ist unsere Natur, unangesehen daß sie verderbet ist, und zwischen des Teufels Werk, welches ist die Sünde, die im Werk GOttes stecket, und derselben allertiefeste und unaussprechliche Verderbung ist, anzuzeigen.

Schaden der Erbsünde geringe und kleinschätzig mache; sonderlich dieweil offenbar, daß die Scholastici (Schullehrer) die Erbsünde wider GOttes [†Wort] verkleinert und diese ganze Lehre verfälschet haben; dieweil sie ihnen die Gleichnis der andern gemeinen Accidentium (zufälliger Dinge) eingebildet, welche ohne Verhinderung oder Verletzung der innerlichen Kräfte und Volkommenheit des Wesens der Substantiä oder Wesen anhängig seyn können: daher auch die Disputatio, daß die naturalia, das ist, das natürliche Wesen und Kräfte, in Menschen noch ganz seyn, entsprungen ist. Es können aber gelerte Leute, die Warheit und Frieden lieb haben, dieser Schul- und Kunstwörter halben (welcher Gebrauch, so fern die göttliche Warheit dadurch nicht verletzet, in der Kirchen GOttes frey gelassen ist,) sich leichtlich vergleichen, und vor unnützem Wortgezänk hüten. Derhalben, so jemand in dieser Disputation das Wort Accidens gebrauchen wil, der kan und sol, (zu Verhütung aller Verkleinerung der Erbsünde, und die warhaftige christliche Lehre vor dem grossen erschrecklichen Giftgreuel der Erbsünde zu verwaren,) diese ausdrückliche Erklärung hinzuthun: daß dadurch nicht ein liederliches und geringschätziges Accidens oder Qualität, wie die Dialektica und Physica (das ist, wie die Gelerten in der Schule reden, und von natürlichen Dingen lehren,) von ihren gemeinen Accidentibus philosophiret, verstanden werde: sondern, daß die Erbsünde eine solche und so grosse Verderbung der ganzen menschlichen Natur sey, die von keines Menschen Sin oder Zungen gnugsam kan erreichet

43) billig 44) [verschonet werden. Also [† werden] dieselben Wörter billig in die Schulen, an die Gelerten geweiset.] 45) [Dann, wann die Gelerten unter sich in Schulen- oder sonst in dieser Disputation, solche Schul- und Kunstwörter, die eigentlich in die Dialekticam gehören,] gebrauchen: so nemen sie für eine immediatam divisionem, das ist, eine solche Theilung, darzwischen kein Mittel ist, daß alles was da ist, müsse entweder Substantia, ein selbständig Wesen, oder Accidens, ein zufällig Ding seyn, das nicht vor sich selbst wesentlich bestehet, sondern in einem andern selbständigen Wesen ist, und davon kan unterschieden werden; welche Theilung auch Cyrillus und Basilius gebrauchen. Und dieweil unter andern auch dieses ein ungezweifelter unwidersprechlicher Grundspruch in der Theologia ist, daß eine jede Substantia oder selbständiges Wesen, so fern es eine Substanz ist, entweder GOtt selber oder ein Werk und Geschöpf GOttes sey: so hat Augustinus in vielen Schriften wider die Manichäer mit allen warhaftigen Lehrern ex professo wohlbedacht und mit Ernst die Rede: peccatum originis est substantia vel natura; das ist: Erbsünde ist des Menschen Natur



43) † mit denselbigen in öffentlichen Predigten.

44) Würtenb. Anhalt. Henneberg. Braunschweig. verschonet werden.

45) Aber wann die Gelerten unter sich, oder bey andern, welchen solche Worte nicht unbekant, sich derselben in diesem Handel gebraucht; inmassen Eusebius, Ambrosius, und sonderlich Augustinus, wie auch andere vorneme Kirchenlehrer, mehr aus Noth, diese Lehre wider die Ketzer zu erklären, gethan: so nemen sie für eine immediatam divisionem, &c.

oder Wesen, verdammet und verworfen: nach welchem auch alle Gelerte und Verständige allezeit gehalten, daß dasjenige, so nicht für sich selbst bestehet, noch ein Theil ist eines andern selbständigen Wesens, sondern in einem andern Dinge wandelbarlich ist, nicht eine Substantia, das ist, etwas selbständiges, sondern ein Accidens, das ist, etwas Zufälliges. Also pfleget Augustinus beständiglich auf diese Weise zu reden, die Erbsünde sey nicht die Natur selbst, sondern ein accidens vitium in natura, das ist, ein Mangel und Schaden in der Natur. [46]) Und eben hat man auch auf solche Weise in unseren Schulen und Kirchen nach der Dialektica von diesem Zank frey und unverdächtig geredet. [47]) Itzund aber sind etliche

46) Wie man dann = = = geredet hat.

47) Würtenb. Bad. Preus. Braunschw. Fürstenthum. Und deswegen weder von D. Luther, noch einigem rechtschaffenen Lehrer unser reinen evangelischen Kirchen, jemals gestrafet worden. Weil dann die unwidersprechliche Warheit ist, daß alles, was da ist, und weder eine Substanz oder Accidens, das ist, entweder ein selbständig Wesen, oder etwas Zufälliges in denselben ist; inmassen kurz hievor mit Zeugnissen der Kirchenlehrer angezeiget und erwiesen, und kein recht Verständiger jemals daran gezweifelt: so dringet die Noth und kan hie keiner vorüber, wenn jemand fragen wolte: ob die Erbsünde eine Substanz, das ist, ein solch Ding, das vor [†sich] selbst bestehe, und nicht in einem andern ist; oder ein Accidens, das ist, ein solch Ding sey, das nicht vor sich selbst bestehet, sondern in einem andern ist, und für sich selbst nicht bestehen noch seyn kan: so mus er fein rund heraus bekennen, daß die Erbsünde keine Substanz sondern ein Accidens sey. Darum auch der Kirchen GOttes, zum beständigen Friede, in dieser Zwiespaltunge nimmermehr geholfen, sondern die Uneinig-

chet oder ausgeredet werden.] [48]) [Also auch hat Lutherus in der Disputation das Wort (Qualitas) nicht verworfen; obwol durch dasselbe die Grösse der Erbsünde nicht kan gnugsam bedeutet und dargethan werden: er thut aber eine nötige Erklärung hinzu, als im Ps. 90. Du heissest die Erbsünde eine Qualität, oder heisset sie ein Schaden oder Krankheit: so ist sie warlich ein überaus grosser und äusserster Schaden.]

33. [Also auch in der Apologia wird sie ein böser Habitus genennet; und bald die Erklärung hinan gethan, daß es nicht ein solcher Habitus sey, wie er in der Dialektica beschrieben wird: jedoch sol man



48) Würtenb. Baden. Henn. Also hat auch Lutherus in diesem Handel das Wovt Qualitas gebrauchet, und nicht verw rfen; darneben aber auch mit besonderm Ernst und grossem Eifer, auf das allerfleißigste erkläret und eingebildet, was es für eine greuliche Qualität und Accidens sey, dadurch die menschliche Natur nicht schlecht verunreiniget; sondern so tief verderbet ist, daß nichts reines noch unverderbet in derselben geblieben, wie seine Worte über den 90. Psalm lauten: Siue igitur peccatum originis qualitatem, siue morbum vocauerimus, profecto extremum malum est, non solum patl aeternam iram et mortem, sed ne agnoscere quidem, quae pateris. Das ist: wir nennen die Erbsünde eine Qualität oder Seuche, so sie fürwar ist der äusserste Schaden, daß wir nicht allein den ewigen Zorn GOttes und den ewigen Tod leiden sollen, sondern auch nicht verstehen, was wir leiden. Und abermals über das 1 B. Mosis am 3 Capitel: Qui isto veneno peccati originis, a planta pedis usque ad verticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra accidere. Das ist: wir sind, durch das Gift der Erbsünde von der Fussolen an bis auf den Scheitel vergiftet, dieweil solche Noth in der volkommenen Natur uns zugefallen.

sich gänzlich befleißigen, daß nicht durch solche philosophische Wörter und Schulsubtilitäten de formis substantialibus, de accidentibus, et qualitatibus &c. die einfältige und reine Lehre der heiligen Schrift von der Erbsünde zerrüttet und verfälschet werde.

## II.

# Vom freien Willen, oder menschlichen Kräften.



Die eigentliche und fürnemste Frage in diesem Artikel ist: ob wir Menschen, (dieweil wir nach dem Fal nicht Stöck oder Blöcke, noch unvernünftige Creaturen GOttes, mit Verstand und etlichermassen freien Willen in äusserlichen Dingen und weltlichen Sachen begabet seyn), auch in geistlichen Sachen, belangende unsere Bekerung zu GOtt, noch diese Kräfte und das Vermögen übrig haben, daß wir GOtt recht erkennen, das Evangelium verstehen und glauben, uns mit wahrem Herzen zu GOtt bekeren, die Gutthaten Christi und ewige Seligkeit herzlich begeren und annemen, GOtt von Herzen fürchten, lieben und ihm vertrauen, und dem Gesetz GOttes gehorsamen und gnug thun können?

2. Und dieweil menschlicher Kräften, Verstandes, Willens, und Herzens Blindheit, Unvermögen und Bosheit, wider GOttes Wort und Willen feindlich

lich strebende, aus GOttes Wort und der Erfarung offenbar bekant; daß ohne GOttes Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes aus eigener Vernunft und Kraft niemand an JEsum Christum glauben, oder zu ihm kommen kan: so ist weiter nicht allein mit den Papisten, sondern auch unter etlichen augspurgischer Confession verwandten Theologen diese Frage und Zwiespalt eingefallen.

3. Wenn GOtt der heilige Geist einen unbekerten verdamten Sünder erstlich durchs Wort zur Busse berufet; und ihm Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit verheisset, und anbeut; und dieselbigen mit Glauben anzunemen, und GOtt von Herzen zu fürchten, und gehorsam zu seyn vermanet, und anhält: ob dann der Mensch noch soviel freies Willens, oder Vermögen, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit, Fähigkeit, von seiner ersten Erschaffung, nach dem Fal vor seiner Wiedergeburt und Verneurung übrig habe; daß er aus diesen seinen natürlichen Kräften dem Beruf des heiligen Geistes folgen, sich wiederum zu GOtt bekeren, oder zu seiner selbst ersten Bekerung etwas mit helfen, die im Evangelio verheissene angebotene Gnade annemen, oder das Jawort dazu geben, oder sonst etwas viel oder wenig zu seiner Bekerung, Gerechtigkeit und Seligkeit heilsames gedenken, wollen, wirken, oder mitwirken könne?

4. Nachdem aber die Hauptlehre und Summa des ganzen Christentums ist: *) thut Busse, und glaubet dem Evangelio; und: **) schaffet rechtschaffene Früchte der Busse: so ist je zum höch-



*) Marcus 1. **) Lucas 3.

sten nötig, aus GOttes Wort eigentlich und gründlich anzuzeigen; wie und woher wir die Kräfte und Vermögen, solches anzufahen und zu verrichten, erlangen und bekommen? Und erstrecket sich die Erklärung dieses Artikels, gar nahe in alle Hauptstücke christlicher Lehre: wie der Mensch erstlich von GOtt erschaffen, und was der freie Wille oder fürnemste Kräfte in ihm gewesen sind vor dem Fal; von Verderbung der menschlichen Kräfte nach dem Fal durch die Erbsünde; von dem Sohn GOttes, der uns wiederum von den Sünden frey machet und erlöset; von den Ursachen, die unsere Bekerung und Rechtfertigung, und die Application oder Zueignung der Gutthaten Christi wirken und ausrichten; von dem Gesetz GOttes, was es vor einen Gehorsam von uns fordere: ob und wieferne wir demselbigen Gehorsam leisten? von äusserlicher Zucht; von dem neuen Gehorsam der Wiedergebornen; vom Unterscheid zwischen äußerlicher Zucht oder unserer eigenen Gerechtigkeit, und der innerlichen neuen Gerechtigkeit des neuen Gehorsams, so in unserm Herzen durch den heiligen Geist angefangen wird.

5. Derhalben wir auch diesen Artikel, und die davon eingefallene Zwiespalt, aus GOttes Wort fleißig und gründlich zu erklären, und vermittelst götlicher Gnade beizulegen, die Stücke ordentlich nach einander handeln, und die rechte Lehre beides wider die Pelagianer und Enthusiasten treulich verwaren wollen.

6. 1) Erstlich, was der freie Wille sey, und was er nach dem Fal aus natürlichen Kräften noch etlicher massen zu thun vermöge?

7. 2) Dar-

und seines göttlichen Willens gehabt, dadurch das Recht und Gute vom Unrechten und Bösen zu unterscheiden; desgleichen auch im Herzen und Willen eine heilige Gerechtigkeit, ohne alle böse Neigung und Widerspenstigkeit, auch einen freien ungehinderten Willen Rechts zu thun, und GOtt ohn allen Widerwillen und ohne alle Sünde gehorsam zu seyn. Daß also der Mensch vor dem Fal an Leib und Sele und an allen desselben Kräften, dem Willen GOttes gemäs und einiglich gewesen; hat aber eine freie Wahl gehabt des Guten und Bösen: und also denselbigen herlichen freien Willen entweder durch GOttes Gnade behalten, oder durch Ungehorsam verlieren können.

Darvon ist nun in diesem Streit nicht fürnemlich die Frage; denn nachdem der Mensch durch die alte Schlange verfüret, daß er GOttes Gebot übertreten: hat er das Bild GOttes der Warheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, darin er anfänglich geschaffen, und demnach auch den herlichen freien Willen zum Guten in christlichen götlichen Sachen ganz und gar verloren. Daß also die Frage jetzund fürnemlich ist, von dem freien Willen des Menschen nach dem Fal, in welcher nachfolgende unterschiedene Wörter in der heiligen Schrift jetzund gar nahe einerley Meinung und Deutung haben; nemlich, wenn genennet wird der Mensch, der natürliche Mensch, der alte Mensch, alte Adam, Fleisch, des Menschen Herz, freier Wille, fleischlicher Wille ꝛc. und dergleichen, welche zumal alle gebrauchet werden für dem ganzen Menschen mit seinem natürlichen Verstand, Willen, Herzen und Kräften, wie er von Vater und Mutter geboren, und noch nicht

durch

GOttes Wort und Geist wiedergeboren und verneuet ist.

15. So viel nun zum andern belanget die Frage: was der freie Wille des Menschen nach dem Falle aus seinen natürlichen Kräften zu thun vermöge? ist es gewis, und nicht allein in der Erfarung, sondern auch in GOttes Wort gegründet, daß wir Menschen in dieser verderbten Natur, auch vor der Wiedergeburt, noch diese Macht und Vermögen etlichermassen frey haben, daß wir in äusserlichen, zeitlichen, weltlichen Sachen und Händeln, so der Vernunft unterworfen, in äusserlicher ehrlicher Zucht und Meidung grober Laster, in weltlicher Regierung, im Haushalten, in allen Künsten und Handwerken Arbeit, in allem äusserlichen Handel und Wandel noch etlichermassen verstehen, lernen, und richten können, was recht oder unrecht, gut oder böse, wahr oder nicht wahr sey. Item, können dasjenige, so uns vorgestellet und geweiset wird, Gutes und Böses erwälen und begeren, oder nicht wollen, sondern verwerfen. Item, wir können den äusserlichen Gliedmassen, Händen, Füssen, Augen, Zunge &c. gebieten, und dieselbigen durch unsere Gedanken und Willen regieren oder aufhalten, daß sie äußerliche Werke, nachdem es dem Verstand und Willen gefällig, thun oder lassen; als, daß wir die äußerlichen groben Laster, Todschlag, Diebstal, Ehebruch, Lügen, Lästerungen meiden, und den Begierden im Herzen, oder Affektibus, nicht allezeit folgen, sondern etliche und im Gesetz gebotne äußerliche Werke, oder pharisäische Geberde des äußerlichen GOttesdienstes thun, als, Vater und Mutter und der Oberkeit gehorsam seyn, dem Geringsten mit Rath, Geld

7. 2) Darnach: was der freie Wille in dieser verderbten Natur, aus eigenen natürlichen Kräften zu thun nicht vermöge: sondern 3) weil der Mensch müsse durch den heiligen Geist wiedergeboren und erneuert werden; 4) wie solcher erstlich zu GOtt bekeret, wiedergeboren und erneuert werde; und 5) dann von Mitwirkung des durch den Sohn GOttes frey gemachten Willens in allen christlichen Tugenden und guten Werken der Wiedergebornen.

8. Und 6) letztlich, welche Gegenlehre und Irtum in diesem Artikel fürnemlich auszusetzen und zu strafen; und wie etlich harte Reden und Schulgezänk recht zu erklären und zu urtheilen seyn.

9. Und erstlich, so heisset das Wort freier Wille im gemeinen Gebrauch in der Kirchen GOttes gleich so viel, als, des Menschen Verstand, Herz und Willen, mit allen ihren Kräften im Menschen, davon er eigentlich ein Mensch ist und heisset, und von allen unvernünftigen Creaturen unterschieden ist. Nun werden gemeiniglich mancherley Disputationes untereinander geworfen, wenn man fraget: ob der Mensch einen freien Willen habe? und was der freie Wille vermöge, und nicht vermöge? Dardurch die Lehre verwirret, und allerley Zwiespalt mit Betrübung und Verwirrungen vieler armen Gewissen erreget und gehäufet werden. Derwegen haben auch die Alten, um einfältiger, deutlicher, richtiger Erklärung willen, die Lehre dieses Artikels unterschieden in quatuor status liberi arbitrii, das ist, daß der Mensch mit dem freien Willen in vier unterschiedlichen ungleichen Ständen gefunden und betrachtet müsse werden:

10. Zum ersten, was der Mensch für einen freien Willen gehabt vor dem Fal?

11. Zum andern, was es damit für eine Gelegenheit habe, nach dem Fal vor der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes?

12. Zum dritten, was für einen befreieten Willen der Mensch in der Bekerung durch Erneuerung des heiligen Geistes bekomme, und wie die Bekerung geschehe?

13. Zum vierten, was nach der Auferstehung die Auserwälten im ewigen Leben für einen freien Willen haben werden?

14. Und nach diesem Unterscheid kan die Zwiespalt vom freien Willen des Menschen am allereinfältigsten und besten erkläret, und auch am richtigsten verstanden und eingenommen werden. Es haben die Alten die Disputationes vom freien Willen nützlich erkläret ex discrimine objectorum; das ist, daß unterschiedlich erkläret und betrachtet werde, in welchen Dingen, Sachen, oder Händeln der freie Wille etwas vermöge oder nicht vermöge. Und auf solche nützliche und gründliche der Alten Erinnerung und Distinctiones oder Unterscheid sol diese ganze Erklärung gerichtet werden.

Was nun belanget den freien Willen des Menschen vor dem Fal; hat GOtt den Menschen anfänglich also geschaffen, mit Vernunft und freiem Willen dermassen begabet, daß er GOttes Ebenbild seyn solte. Daher er in seiner Natur und Wesen, Verstand, Herz und Willen, desgleichen auch in allen Kräften, ganz rein und ohne Sünde gewesen; hat im Verstande rechte, warhaftige Erkentnis GOttes

und

oder anderer Hülfe Gutes thun, fleißig in unserm Beruf arbeiten, warhaftig seyn, und festiglich halten, was wir zusagen, in der Schul und anderswo gute Künste und nützliche Bücher fleißig lesen und lernen.

16. Von diesem Vermögen des freien Willens, auch vor der Wiedergeburt, zeigen diese Sprüche, Rom. 2. die Heiden thun von Natur des Gesetzes Werk; es sey geschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget. Tit. 3. Nicht um Werke willen der Gerechtigkeit, die wir thaten, macht er uns selig. 1 Timoth. 1. Das Gesetz ist den Ungerechten und den Ungehorsamen gegeben, nemlich, daß sie dadurch im Zaum gehalten und gestrafet werden, Matth. 5. Es sey dann eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelerten und Pharisäer Gerechtigkeit, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

17. Hieraus folget, daß in der Pharisäer und anderer unheiligen Leute Vermögen etlichermassen stehe, daß sie gerechte Werke thun, und äußerliche oder bürgerliche Gerechtigkeit leisten können. Röm. 3. Aus den Werken des Gesetzes wird kein Mensch vor ihm gerecht werden: so kan ja der Mensch die äußerlichen Werke des Gesetzes etlichermassen thun, wiewol dieselbige in keinem Wege noch die Gerechtigkeit seyn, die vor GOtt gilt. Dann, wie die Apologia lehret, die Herzen, die ohne den heiligen Geist seyn, sind gottlos; nun kan ein böser Baum nicht gute Frucht bringen, und ohne Glauben kan niemand

mand GOtt gefallen, sondern *) was nicht aus dem Glauben ist, das ist Sünde.

Diese Erinnerung ist darum vonnöten, daß nicht der äusserlichen Disciplin, ohne und wider GOttes Wort, zuviel zugeschrieben werde. Sonst aber ist diese Freiheit, oder Vermögen des Menschen Verstand und Willens in äusserlichen weltlichen Sachen, so noch in dieser verderbten Natur übrig, eine Quel und Ursprung allerley Lehre in allen guten Künsten, und aller weltlicher Regierung und ehrlicher Zucht, oder äusserlichen Gerechtigkeit und Gehorsams; dadurch GOtt dieses äusserliche Leben wil regieren und erhalten, und deshalben Obrigkeit gesetzet, Gericht und Strafen geordnet hat, daß [†sie] äusserliche grobe Sünden verbieten und strafen, und äusserliche ehrliche Zucht oder Gehorsam gegen GOttes Gesetz fördern und handhaben sollen: welchen Gehorsam auch alle Menschen, die gleich noch nicht durch den heiligen Geist wiedergeboren, etlichermassen durch Kräfte ihres freien Willens leisten können und sollen.

18. Und das um nachfolgender fünf hochwichtigen Ursachen willen:

19. Erstlich, wegen des ernsten göttlichen Befeles.

20. Zum andern, daß sie die grausamen Strafen, damit GOtt vor sich selbst, oder durch die Oberkeit, auch in diesem Leben die bösen Thaten gewislich strafet, entfliehen und meiden. Dann GOtt wil, daß in Strafe der Boshaftigen seine göttliche Gerechtigkeit, und Unterscheid zwischen Tugend und Untugend erkaufet, und andere Leute durch die Exempel der

*) Röm. 14.

der Strafen von Untugend abgescheuet, und die Frommen und Züchtigen geschützet werden.

21. Zum dritten, daß andere Leute durch unser Exempel zu thun und ehrlicher Zucht gereizet werden.

22. Zum vierten, um des gemeinen Friedens willen, daß andere Leute in diesem bürgerlichen Leben durch Untugend und böse Thaten, Todschlag, Ehebruch, Diebstal ꝛc. nicht verunreiniget und beschädiget werden.

23. Zum fünften, weil das Gesetz ein Zuchtmeister ist auf Christum; welches aber in keinem Wege also verstanden sol werden, als könte ein unverneuerter Mensch durch solche äusserliche Disciplin aus seinen eigenen natürlichen Kräften sich selbst disponiren, präpariren oder bereiten zur Gnade. Denn das heissen die Papisten meritum congrui, das ist, da die Schullehrer vorgeben, wann ein unbekerter Mensch äusserliche Zucht hat, und ehrbar lebet; daß billig sey, und er hiemit um ein Wort verdiene, daß ihm GOtt seine Erkentnis offenbare. Sondern weil das Gesetz durch sein Strafen und Fluchen den Sünder zu Christo treibet; und die äusserliche Disciplin dazu dienet, daß die Leute aus GOttes Wort von Christo können geleret, unterweiset und unterrichtet werden; und das Gehör des Worts ist das ordentliche Mittel, dadurch der heilige Geist in den Herzen wil kräftig seyn, und wirken: also, und auf diese Meinung, et de lege et de externa disciplina, recte dicitur, quod sit paedagogia ad Christum; das ist: es wird oft vom Gesetze und äusserlicher Zucht gesaget, daß sie seyen Zuchtmeister auf Christum; wiewol die sündliche verderbte Natur auch diese Zucht verkeret, daß

die Pharisäer solche äusserliche Erbarkeit als eine Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, aufworfen, und derowegen Christo und dem Evangelio, welches solche Gerechtigkeit strafet, und eine andere Gerechtigkeit, so vor GOtt gilt, leret, feind worden, Röm. 10.

24. Ob nun wol diese Freiheit und Macht, äusserliche Laster zu meiden, und tugendliche ehrbare Werke zu thun, (erstlich, durch die angeborne Erbsünde und Blindheit, und durch die bösen Neigungen und bösen Lüste im Herzen; zum andern, durch mancherley äusserliche Anreizung, welche die bösen Neigungen und Lüste in uns aufwecken und locken, und uns Ursach und Gelegenheit äusserlich zu sündigen geben; zum dritten, durch der Teufel Anblasen und Treiben, die ohn Unterlas um uns herjagen, und Gelegenheit suchen, daß sie uns in Sünde und Laster werfen, und verschlingen,) vielfältig geschwächet und verhindert wird:

25. So kan doch des Menschen Wille, so er fleissig und treulich anhält, den bösen Neigungen und äusserlichen Anreizungen in solchen äusserlichen Sachen dieses Lebens und der Vernunft unterworfen, etlichermassen widerstehen; und in denen, so nicht wiedergeboren sind, helfen viel zu ehrlicher Zucht und allen Tugenden, gute Lehre, Vermanungen, ehrliche Gesetze, gute Exempel, ernstliche Kinderzucht, Strafen der Ungezogenen, und fürnemlich gute natürliche Zuneigungen, die GOtt zu Erhaltung Zucht, Friede, Regiment und Rechtens, etlichen Leuten vor andern mittheilet: was aber die Wiedergebornen belanget, davon wird hernach gesagt werden.]

# III.

# [Was [49]) der freie Wille in geistlichen Sachen nicht zu thun vermag.

I.

Zum dritten, was aber der freie Wille in dieser verderbten Natur aus eigenen natürlichen Kräften nicht vermag, da von hats diese Meinung. Gleichwie unsere Augen, ob sie wol am hellen Mittage die Erde, und



[49]) Mechelb. Vom freien Willen oder menschlichen Kräften.

Nachdem eine Zwiespalt nicht allein zwischen den Papisten und den unseren, sondern auch unter etlichen Theologen der augspurgischen Confeßion selöst, von dem freien Willen eingefallen: wollen wir zuförderst, worüber der Streit gewesen, eigentlich anzeigen. Dann, weil der Mensch mit seinem freien Willen in vier unterschiedlichen ungleichen Ständen gefunden und betrachtet werden kan, ist jetzund die Frage nicht: wie es um denselbigen vor dem Fal geschaffen; oder was er nach dem Fal, vor seiner Bekerung, in äusserlichen Sachen, dis zeitliche Leben belangende, vermöge; wie auch nicht, was er in geistlichen Sachen, nachdem er durch den Geist GOttes wiedergeboren, und von demselben regieret wird; oder, wenn er von den Todten erstehet, für einen freien Willen haben werde:

Sondern die Hauptfrage ist einig und alleine: was des unwiedergebornen Menschen Verstand und Wille, in seiner Bekerung und Wiedergeburt, aus eignen und nach dem

Fal

anderes, so nahe bey und um uns ist, klar sehen und begreifen können; dennoch, wenn wir sie gegen den Himmel aufheben, und die helle liebe Sonne anschauen, ganz verblendet und verdunkelt werden: also kan wol menschlicher Verstand und Wille diese weltliche und irdische Sachen, was äusserliche ehrliche Zucht, leibliche Regierung, Haushalten, aller Künste und Handwerke Arbeiten, und andern Handel und Wandel hier auf Erden anlangen, etlicher massen ausrichten.

2. Aber in den hohen geistlichen und götlichen Sachen, die nicht von Natur bekant, noch dieses zeitliche Leben oder äusserliche Sitten antreffen; sondern von dem heiligen Geist durch GOttes Wort offenbar sind, und das geistliche und ewige Leben belangen, (als

Kal überbliebenen Kräften, vermöge, wenn das Wort GOttes geprediget, und uns die Gnade GOttes angeboten wird; ob er sich zu solcher Gnade bereiten, dieselbige annemen, und das Jawort dazu sagen könne?

Das ist die Frage, darüber nur etliche viel Jahre in den Kirchen augspurgischer Confeßion unter etlichen Theologen gestritten worden. Dann der eine Theil hat gehalten und geleret: obwol der Mensch aus eigenen Kräften nicht vermöge, GOttes Gebot zu erfüllen, GOtte warhaftig trauen, fürchten und lieben, ohne die Gnade des heiligen Geistes: doch habe er noch soviel natürlicher Kräften vor der Wiedergeburt übrig, daß er etlichermassen sich zu der Gnade bereiten, und das Jawort, doch schwächlich, geben; aber wenn die Gnade des heiligen Geistes nicht dazu käme, damit nichts ausrichten könte, sondern im Kampf darnieder liegen müste.

So haben auch die alten und neuen Enthusiasten geleret, daß GOtt die Menschen ohn alle Mittel und Instrument der Creatur, das ist, ohne die äusserliche Predigt

(als da seynd: Erledigung von der Sünde und ewiges Todes; wahre Gottgefälligkeit, und Gerechtigkeit, und Heiligkeit; warhaftige Erkentnis des wahren Gottes und unsers Heilandes JEsu Christi, wie er sein göttlich Wesen und Willen im Evangelio hie offenbaret hat; wahre und heilsame Bekerung zu GOtt, die Wiedergeburt und Verneurung des heiligen Geistes; warhaftig und von Herzen erkennen, daß Gottes strenges und erschreckliches Gericht wider die Sünden, wieder im Gesetz offenbaret, gerecht und wahr sey; sich zu der Gnaden GOttes schicken, präpariren, appliciren (vorbereiten, zueignen, oder zu derselben wenden); von Herzen dem Evangelio glauben, und die Gutthaten Christi ernstlich begeren; herzlich Gehorsam gegen GOtt ohne Heucheley erwecken und leisten, als ernstliche Furcht, Liebe und Anrufung GOttes, beständige Bekentnis, und Gedult im Creuz und Leiden ꝛc. in wahrem Glauben bis ans Ende beständig verharren; und, im ernstlichen Verlangen und Begierde des ewigen Lebens, in Friede und Freude an Christo aus diesem Leben abscheiden, ꝛc.)



und Gehör GOttes Wortes, durch seinen Geist bekeren, und zu der seligmachenden Erkentnis Christi ziehen.

Wider diese beiden Theile haben die reinen Lehrer augspurgischer Confeßion geleret und gestritten: daß der Mensch durch den Fal unserer ersten Eltern also verderbet, daß er in götlichen Sachen, unsere Bekerung und Seligkeit belangende, von Natur blind; wenn GOttes Wort geprediget wird, dasselbige nicht verstehe noch verstehen könne, sondern für eine Torheit halte; auch aus ihm selbst sich nicht zu GOtt nähere, sondern ein Feind GOttes sey, und bleibe; bis er mit der Kraft des heiligen Geistes, durch das gepredigte und gehörte Wort, aus lauter Gnaden, ohne

alles

3. In diesen geistlichen und götlichen Sachen kan der freie Wille, oder des Menschen Verstand, Herz und Wille, aus eigenen natürlichen Kräften, ehe dann er durch den heiligen Geist erleuchtet und bekeret ist,] ganz und gar nichts recht verstehen, [ernstlich] glauben, annemen, gedenken, wollen, anfangen, verrichten, thun, wirken, oder mitwirken [50]); sondern [51]) [ist] ganz und gar zum Guten erstorben, und verdorben, also, daß in des Menschen Natur nach dem Fal, vor der Wiedergeburt, nicht ein Fünklein der geistlichen Kräfte übergeblieben oder noch vorhanden, mit welchem er aus ihm selber, sich zur Gnaden GOttes bereiten, oder die angebotene Gnade annemen, noch derselben an und für sich selbst fähig seyn, oder sich dazu (appliciren) [52]) schicken könne; oder aus seinen eigenen Kräften etwas zu seiner Bekerung, weder zum ganzen noch zum halben, oder zu einigem dem wenigsten oder geringsten Theil, helfen, thun, wirken oder mitwirken [53]) [könne,] von ihm selbst, als von ihme selbst; sondern [54]) [ist] der Sünden Knecht, Joh. 8. und des Teufels Gefangener, darvon er getrieben wird, Ephes. 2. 2 Timoth. 2; daher der natürliche freie Wille, seiner verkerten Art und Natur nach, allein alles sein Zuthun, bekeret, gläubig, wiedergeboren und erneuert werde.

Diese Zwiespalt nach Anleitung GOttes Wortes christlich zu erklären, und durch seine Gnade hinzulegen; ist unsere Lehre, Glaube, und Bekentnis, wie nachfolget:

Daß nemlich im geistlichen und götlichen der Verstand, Herz und Wille der unwiedergebornen Menschen, aus eigenen natürlichen Kräften, ganz und gar ꝛc.

50) könne; sondern ꝛc.
51) sey ganz ꝛc.
52) oder schicken ꝛc.
53) vermöge, von ihm ꝛc.
54) sey der Sünden ꝛc.

lein zu demjenigen, das GOtte misfällig und zuwider ist, kräftig und thätig ist.

4. Diese Erklärung und Hauptantwort, auf die im Eingange dieses Artikels gesetzte Hauptfrage und statum controuersiae, bestätigen und bekräftigen folgende Gründe des göttlichen Worts; welche, ob sie wol der hoffärtigen Vernunft und Philosophiä zuwider seynd: so wissen wir doch, daß dieser verkerten Welt Weisheit nur Torheit vor GOtt ist, und daß von den Artikeln des Glaubens allein aus GOttes Wort sol geurtheilet werden.

5. Dann, erstlich, des Menschen Vernunft oder natürlicher Verstand, obgleich noch wol ein dunkel Fünklein, das Erkentnis, daß ein GOtt sey, [55]) und von der Lehre des Gesetzes hat; dennoch also unwissend, blind und verkert ist, daß, wenn schon die allersinreichsten und gelertesten Leute auf Erden das Evangelium vom Sohn GOttes und Verheissung der ewigen Seligkeit lesen oder hören; dennoch dasselbige aus eigenen Kräften nicht vernemen, fassen, recht verstehen noch glauben und für Warheit halten können; sondern je grösser Fleis und Ernst sie anwenden, und diese geistliche Sache mit ihrer Vernunft begreifen wollen; je weniger sie verstehen oder glauben, und solches alles alleine für Torheit und Fabeln halten, ehe sie durch den heiligen Geist erleuchtet und geleret werden. 1 Corinth. 2: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes; denn es ist ihme eine Torheit, und kan es nicht begreifen; denn es wird geistlich ergründet. 1 Corinth. 1. Dieweil die Welt, durch ihre Weisheit,



55) wie auch Röm. 1.

GOtt in seiner Weisheit nicht erkennet; hat es GOtt also gefallen, durch die Predigt des Evangelii, welches die Welt für Torheit hält, die Gläubigen selig zu machen. Ephes. 4.

6. Die andern Menschen, (die nicht durch GOttes Geist wiedergeboren seyn,) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind fremde von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens. Matth. 13. Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht; Euch aber ist gegeben, daß ihr das Geheimnis des Himmelreichs vernemet; Röm. 3. Da ist nicht, der verständig sey; da ist nicht, der nach GOtt frage: sie sind allesamt abgewichen, und allesamt untüchtig worden: da ist niemand, der Gutes thue, auch nicht Einer. Also nennet die Schrift den natürlichen Menschen, in geistlichen und götlichen Sachen, stracks eine Finsternis, Ephes. 5. Apostelg. 26. Joh. 1. Das Licht leuchtet in der Finsternis, (das ist, in der blinden finsteren Welt, die GOtt nicht kennet noch achtet,) und die Finsternisse habens nicht begriffen. Item, die Schrift lehret, daß der Mensch in Sünden nicht allein schwach und krank, sondern ganz erstorben und todt sey, Ephes. 2. Coloss. 2.

7. Wie nun der Mensch, so leiblich todt ist, sich nicht kan aus eigenen Kräften bereiten oder schicken, daß er zeitlich Leben wieder bekomme: also kan der Mensch, so geistlich todt ist in den Sünden, sich nicht

aus

aus eigener Macht, zu Erlangung der geistlichen und himlischen Gerechtigkeit und Lebens, schicken oder wenden; wo er nicht durch den Sohn GOttes vom Tode der Sünden frey und lebendig gemacht wird.

8. Also nimt die Schrift des natürlichen Menschen Verstand, Herzen und Willen, alle Tüglichkeit, Geschicklichkeit, Fähigkeit und Vermögen, in geistlichen Sachen etwas gutes und rechtes zu gedenken, zu verstehen, können, anfahen, wollen, vornemen, thun, wirken oder mitwirken; als von ihme selbst. 2 Corinth. 3: Wir sind nicht tüchtig, etwas zu gedenken von uns selber, als von uns selber; sondern das wir tüchtig sind, ist von GOtt. Röm. 3: Sie sind allesamt untüchtig. [Joh. 16: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jezt nicht fassen oder tragen.] Joh. 8, 37: Meine Rede fähet nicht in euch. Joh. 1: Die Finsternisse habens nicht begriffen oder angenommen. 1 Corinth. 2: Der natürliche Mensch vernimt nicht, (oder, wie das griechische Wort eigentlich lautet, fähet oder fasset nicht, nimt nicht an) was des Geistes ist; (oder, ist nicht fähig der geistlichen Sachen:) dann er hält es für Torheit, und kans nicht verstehen: viel weniger wird er dem Evangelio warhaftig glauben, oder das Jawort dazu geben, und für Warheit halten können. Röm. 8: Des Fleisches oder natürlichen Menschen Sin ist eine Feindschaft wider GOtt; sintemal er dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, denn er vermag es auch nicht. Und in Summa bleibet ewig wahr, das der Sohn GOttes spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun; und Paulus Philip. 2:

GOtt ists, der in euch wirket, beyde das Wollen und das [56]) [Thun,] nach seinem Wohlgefallen. Welcher lieblicher Spruch allen frommen Christen, die ein kleines Fünklein und Sehnen nach GOttes Gnade und der ewigen Seligkeit in ihren Herzen fülen und empfinden, sehr tröstlich ist; daß sie wissen, daß GOtt diesen Anfang der wahren Gotseligkeit in ihren Herzen angezündet hat, und wolle sie in der grossen Schwachheit ferner stärken, und ihnen helfen, daß sie im wahren Glauben bis an das Ende verharren.

9. Hieher gehören auch alle Gebete der Heiligen, darinnen sie bitten, daß sie von GOtt geleret, erleuchtet und geheiliget werden, und eben damit anzeigen, daß sie dasjenige, so sie von GOtt bitten, aus eigenen natürlichen Kräften nicht haben mögen; wie allein im 119 Psalm David mehr als zehenmal bittet, daß ihme GOtt wolle Verstand mittheilen, daß er seine götliche Lehre recht fassen und lernen möge. Dergleichen Gebete sind im Paulo Ephes. 1. Colosss. 1. Philip. 1. Welche Gebete und Sprüche, von unserer Unwissenheit und Unvermögen, uns nicht der Ursachen halben vorgeschrieben seynd, daß wir faul und träge werden sollen, GOttes Wort zu lesen, hören und betrachten; sondern daß wir erstlich GOtt von Herzen danken, daß er uns aus der Finsternis der Unwissenheit und Gefängnis der Sünden und des Todes durch seinen Sohn frey gemacht, und durch die Taufe und heiligen Geist wiedergeboren und erleuchtet

56) Volbringen.

leuchtet hat. [57]) [Darnach daß wir den Anfang der wahren Erkentnis GOttes und des Glaubens, den GOtt durch seinen heiligen Geist in der Taufe in uns angezündet und gewirket hat, treulich bewaren, und mit täglicher Uebung GOttes Wort zu lesen, hören und betrachten, vermeren; und täglich GOtt von Herzen bitten, daß er uns lehren, erleuchten und regieren wolle, daß wir ihn, den wahren GOtt, recht erkennen und preisen mögen.] Dann wo GOtt nicht selber Schulmeister ist, so kan man nichts, das ihm angenem, und uns und andern heilsam ist, studiren und lernen.

10. Zum andern, zeuget GOttes Wort, daß des natürlichen unwiedergebornen Menschen Verstand, Herz und Wille in GOttes Sachen ganz und gar nicht allein von GOtt abgewant; sondern auch wider GOtt zu allem Bösen gewendet und verkeret sey: item, nicht allein schwach, unvermögend, untüchtig, und zum Guten erstorben; sondern auch durch die Erbsünde also jämmerlich verkeret, durchgiftet und verderbet sey, daß er von Art und Natur ganz böse, und GOtt widerspenstig und feind; und zu allem, das GOtt misfällig und zuwider ist, alzukräftig, lebendig, und thätig sey. 1 B. Mos. 8: Das Dichten

57) Würtenb. Bad. Henneb. Und nachdem GOtt den Anfang durch seinen heiligen Geist, in der Taufe, rechte Erkentnis GOttes und Glauben angezündet und gewirket, ihn ohn Unterlas bitten, daß er durch denselbigen Geist und seine Gnade, vermittelst täglicher Uebung GOttes Wort zu lesen und zu üben, in uns den Glauben und seine himlische Gaben bewaren, von Tag zu Tag stärken, und bis an das Ende erhalten wolle. Dann ꝛc.

ten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse von Jugend auf. Jerem. 17, 9: Des Menschen Herz ist trotzig und verzagt oder verkeret, und vol Elends, das nicht auszugründen ist. Diesen Spruch erkläret S. Paulus Röm. 8: Des Fleisches Sin ist eine Feindschaft wider GOtt; [das ist: des natürlichen Menschen (so nicht durch GOttes Geist wiedergeboren und regieret wird,) Sin oder Vernunft, Wille und Herz, hat gotlose und GOtt widerwärtige Gedanken, daß sich GOtt unser nicht annäme, daß diese Lere von GOtt nicht warhaftig sey, daß GOtt unser Gebet nicht achte, daß kein Gericht und Leben nach diesem Leben folgen werde. Das Herz und Wille des Menschen ist von GOtt abgewendet, habe mehr Lust zu eitler Ehre, Ruhm, Wollust, als dem, was GOtt gefällig ist; wenns wohl gehet, so ist das Herz trotzig und sicher, und achtet GOtt nicht; wenns übel gehet, so ist es verzaget, und murret wider GOtt, als einen ungütigen zornigen Tyrannen, und hasset GOttes gerechte Gericht. Darum GOtt diese verderbte Natur wiederum hasset, und in ewige Verdamnis wirfet; dieweil sie dem Gesetz GOttes nicht gleichförmig und gehorsam, sondern vielmehr widerspenstig und feind ist.] Gal. 5: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, dieselbigen sind wider einander. Röm. 7: Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, [58]) [(das ist, nicht allein äusserlichen leiblichen, sondern innerlichen, geistlichen volkommenen Gehorsam fordere;) ich aber bin fleischlich, unter der Sünden verkaufet.]

58) ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkaufet. Und bald ꝛc.

set.] Und bald hernach: Ich weis, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet, ꝛc. Denn ich habe Lust an dem Gesetze GOttes nach dem inwendigen Menschen, so durch den heiligen Geist wiedergeboren ist: ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimt mich gefangen, in der Sünden Gesetz.

11. So nun in St. Paulo und andern Wiedergebornen der natürliche, fleischliche und freie Wille, auch nach der Wiedergeburt, noch GOttes Gesetz widerstrebet; vielmehr wird er vor der Wiedergeburt GOttes Gesetz und Willen widerspenstig und feind seyn: daraus offenbar ist, wie in dem Artikel von der Erbsünde weiter erkläret (darauf wir uns, geliebter Kürze halben, gezogen haben wollen); daß der freie Wille aus seinen eigenen natürlichen Kräften nicht allein nichts zu seiner Selbstbekerung, Gerechtigkeit und Seligkeit wirken oder mitwirken, noch dem heiligen Geist, so ihm durch das Evangelium GOttes Gnade und die Seligkeit anbeut, folgen, glauben, oder das Jawort darzu geben kan; sondern, aus angeborner böser Widerart, GOtt und seinem Willen feindlich widerstrebet, wo er nicht durch GOttes Geist erleuchtet und regieret wird.

12. Derhalben auch die heilige Schrift der unwiedergebornen Menschen Herz einem harten Stein, so dem, der ihn anrüret, nicht weichet, sondern widerstehet, und einem ungehobelten Block und wilden unbändigem Thier vergleichet; nicht, daß der Mensch nach dem Fal nicht mehr eine vernünftige Creatur sey, oder ohne Gehör oder Betrachtung des göttlichen

Worts

Worts zu GOtt bekeret werden, oder in weltlichen äußerlichen Sachen nichts gutes oder böses verstehen, oder freiwillig thun oder lassen könne.

13. Denn, wie Doctor **Luther** im 91 **Psalm** spricht: in weltlichen und äusserlichen Geschäften, was die Narung und leibliche Nothdurft betrift, ist der Mensch witzig, vernünftig, und fast schäftig; aber in geistlichen und götlichen Sachen, was der Selen Heil betrift, da ist der Mensch wie eine Salzseule, wie **Lorhs** Weib, ja wie Klotz und Stein; wie ein todt Bild, das weder Augen noch Mund, weder Sin noch Herz brauchet. Sintemal der Mensch den grausamen grimmigen Zorn GOttes über Sünde und Tod nicht siehet noch erkennet; sondern färet immer fort in seiner Sicherheit, auch wissentlich und willig, und komt darüber in tausend Fährlichkeit, endlich in den ewigen Tod und Verdamnis. Und da hilft kein Bitten, kein Flehen, kein Vermanen, ja auch kein Dräuen, Schelten; ja alles Lehren und Predigen ist bey ihm verloren, ehe er durch den heiligen Geist erleuchtet, bekeret, und wiedergeboren wird; dazu dann kein Stein oder Block, sondern allein der Mensch erschaffen ist. Und da GOtt nach seinem gestrengen [59]) [ernsten] Gericht, die gefallenen bösen Geister gänzlich in Ewigkeit verworfen; hat er doch aus besonderer lauterer Barmherzigkeit gewolt, daß die arme gefallene verderbte menschliche Natur wiederum der Bekerung, der Gnaden GOttes und des ewigen Lebens fähig und theilhaftig werden und seyn möchte; nicht aus eigener, natürlicher, wirklicher Geschicklichkeit, Tüchtigkeit, oder Fähigkeit: dann es ist eine widerspensti-

59) gerechten.

derspenstige Feindschaft wider GOtt; sondern aus lauteren Gnaden, durch gnädige kräftige Wirkung des heiligen Geistes. [60]) [Und das heissen etliche nicht übel capacitatem, non actiuam, sed passiuam; das ist, eine solche Fähigkeit, nicht daß der unwiedergeborne Mensch aus eigenen Kräften die Gnade GOttes ergreifen könte; sondern daß GOtt ihn also erschaffen, wann er durch den heiligen Geist erneuert, GOtt sein heilsam Werk in ihm haben und wirken kan; wie denn] *Augustinus* lib. 2 contra Julianum [et *Lutherus*. Tom. I. pagina 236 diese Worte also gebrauchen].

14. Aber zuvor und ehe der Mensch durch den heiligen Geist erleuchtet, bekeret, wiedergeboren, verneuert und gezogen wird, kan er für sich selbst und aus seinen eigenen natürlichen Kräften, in geistlichen Sachen und seiner selbst Bekerung [61]) [und] Wiedergeburt, [zu erwecken und] etwas anzufahen, wirken oder mitzuwirken, gleich so wenig, als ein Stein, oder Block, oder Thon: dann ob er wol die äusserlichen Gliedmassen regieren, und das Evangelium hören, und etlicher massen [†sich] bereiten, auch davon reden kan, wie in den Pharisäern und Heuchlern zu sehen

[60]) Lüneb. F. Pom. F. Und das heisset D. Luther capacitatem, die er also erkläret: Quando Patres liberum arbitrium defendunt, capacitatem libertatis eius praedicant, quod scilicet verti potest ad bonum, per gratiam Dei, et fieri reuera liberum, ad quod creatum est; das ist: Wenn die Väter den freien Willen vertheidigen, reden die davon, daß er der Freiheit fähig sey; dergestalt, daß er durch GOttes Gnade zum Guten bekeret, und warhaftig frey könne werden, dazu er anfangs erschaffen ist, Tom. I. pag. 236. Dergleichen auch Augustinus ꝛc. [61]) oder.

hen ist: so hält er es doch für Torheit, und kan es nicht glauben; hält sich auch in dem Fal ärger als ein Kloß, daß er GOttes Wort widerspenstig und feind ist, wo nicht der heilige Geist in ihm kräftig ist, und den Glauben und andere gotgefällige Tugend und Gehorsam in ihm anzündet und wirket.

15. Wie dann, zum dritten, die heilige Schrift die Bekerung, den Glauben an Christum, die Wiedergeburt, Erneuerung, und alles, was zu derselbigen wirklichen Anfang und Volziehung gehöret, nicht den menschlichen Kräften des natürlichen freien Willens, weder zum ganzen, noch zum halben, noch zu einigem dem wenigsten oder geringsten Theil zugeleget; sondern in solidum, das ist, ganz und gar allein der göttlichen Wirkung und dem heiligen Geist zuschreibet. Wie auch die Apologia saget: die Vernunft und freier Wille vermag etlichermassen äusserlich ehrbar zu leben; aber neugeboren werden inwendig, ander Her; und Muth bekommen, das wirket allein der heilige Geist; der öfnet den Verstand und das Herz, die Schrift zu verstehen und aufs Wort acht zu geben; wie Lucä 24 geschrieben: Er öfnete ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstunden. Item, Apostelg. 16. Lydia hörete zu, welcher that der HErr das Herz auf, daß sie darauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Er wirket in uns beide das Wollen und Volbringen, Philipp. 2; giebet Busse, Apostelg. 5. 2 Timoth. 2; wirket den Glauben, Philipp. 1: Euch ist von GOtt gegeben, daß ihr an ihn glaubet. Eph. 2: GOttes Gabe ist es. Joh. 6: Das ist GOttes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt

sandt hat. Giebet ein verständig Herz, sehende Augen und hörende Ohren, 5 B. Mos. 29. Matth. 13. Ist ein Geist der Wiedergeburt und Erneurung, Tit. 3. Nimt das steinige Herz weg, und giebt ein neues, weiches und fleischern Herz, daß wir in seinen Geboten wandeln, Ezech. 11. 36. 5 B. Mos. 30. Ps. 51. Schaffet uns in Christo JEsu zu guten Werken, Ephes. 2, und zu neuen Creaturen, 2 Corinth. 5. Gal. 6. Und in Summa: Alle gute Gabe ist von GOtt, Jacobi 1. Niemand kan zu Christo kommen, der Vater ziehe ihn denn, Joh. 6. Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren wil Matth. 11. Niemand kan Christum einen HErrn nennen, ohne den heiligen Geist, 1 Corinth. 12. Und ohne mich, spricht Christus, können ihr nichts thun, Joh. 15. Denn alle unsere Tüchtigkeit ist von GOtt, 2 Corinth. 3. Und was hast du, das du nicht empfangen hast? was rümest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Corinth. 4. Wie denn sonderlich von diesem Spruch Augustinus schreibet, daß er dadurch überzeuget sey, seine vorige irrige Meinung fallen zu lassen, die er gehalten de praedestinatione cap. 3: „Gratiam Dei in eo tantum consistere, quod, in praeconio veritatis, Dei voluntas nobis reuelaretur. Vt autem, praedicato nobis euangelio, consentiremus nostrum esse proprium, et ex nobis esse„. Item: „Erraui inquam, cum dicerem, nostrum esse, credere et velle, Dei autem, dare credentibus et volentibus facultatem operandi;„ das ist: [62]) [von



62) „In dem habe ich geirret, daß ich gehalten habe, die Gnade ꝛc.„

der ewigen Wahl GOttes am 3 Cap.] „die Gnade „GOttes stehe allein darin, daß GOtt in der Predigt „der Warheit, seinen Willen offenbare; aber daß „wir dem gepredigten Evangelio Beifal thun, das „sey unser eigen Werk, und stehe in unseren Kräf„ten.„ Item, spricht S. Augustinus weiter: „ich „habe geirret, da ich sagte: es stehe in unserer Macht, „dem Evangelio zu gläuben und wollen; aber GOt„tes Werk sey es, zu geben die Kraft denen, die da „gläuben und wollen, daß sie etwas wirken können.„

16. Diese Lehre ist in GOttes Wort gegründet, und der augspurgischen Confeßion, auch andern Schriften daroben vermeldet gemäs, wie die nachfolgende Zeugnisse ausweisen:

17. Im zwanzigsten Artikel saget die Confeßion also: „darzu, die Menschen ausser Christo und ohne „Glauben und heiligen Geist, sind in des Teufels „Gewalt, der treibet sie auch zu mancherley öffentli„chen Sünden. Darum leren wir zwar vom Glau„ben, dadurch der heilige Geist gegeben wird; und „daß Christus helfe, und wider den Teufel behütet ꝛc.„ Und [63]) [gleich] darnach: „denn menschliche Ver„nunft und Kraft, ohne Christo, ist dem Teufel viel „zu schwach, der sie zu sündigen treibet.„ Diese Sprüche zeigen klar, daß die augspurgische Confeßion des Menschen willen in geistlichen Sachen gar nicht für frey erkennet, sondern sagt: er sey des Teufels Gefangener; wie sol er sich dann können aus eigenen Kräften zum Evangelio oder Christo wenden?

Ueber

63) bald.

# Ueber den 18 Artikel.

18. Die Apologia leret vom freien Willen also; „Und wir sagen auch, daß die Vernunft etlichermassen einen freien Willen hat; denn in denen „Dingen, welche mit der Vernunft zu fassen, haben „wir einen freien Willen.„ Und bald darnach: „Solche Herzen, die ohne den heiligen Geist seyn, die „seynd ohne GOttes Furcht, ohne Glauben und Vertrauen; glauben nicht, daß GOtt sie erhöre, daß er „ihre Sünde vergeben, und daß er ihnen in Nöthen „helfe: darum sind sie gotlos. Nun kan ein böser „Baum nicht gute Frucht tragen, und ohne Glauben „kan GOtte niemand gefallen: darum, ob wir gleich „nachgeben, daß in unserem Vermögen sey, solche äusserliche Werke zu thun; so sagen wir doch, daß der „freie Wille und Vernunft in geistlichen Sachen „nichts vermag ꝛc.„ Hieraus lauter zu sehen, daß die Apologia des Menschen Willen kein Vermögen zuschreibet, weder das Gute anzufahen, noch für sich selbst mitzuwirken.

# Von der Sünde.

19. In den schmalkaldischen Artikeln werden auch nachfolgende Irtume vom freien Willen verworfen: „daß der Mensch habe einen freien Willen, „Gutes zu thun und Böses zu lassen, [und wiederum „Gutes zu lassen und Böses zu thun.]„ Und bald hernach: „wird [64]) als ein Irtum verworfen, [65]) „es sey nicht in der Schrift gegründet, daß zun guten Werken vonnöten sey der heilige Geist mit seiner Gnade ꝛc.



64) auch. 65) wenn gelehret wird, es sey ꝛc.

# Von der Busse.

20. Ferner, stehet in den schmalkaldischen Artikeln also: „und diese Busse wäret bey „den Christen bis in den Tod, denn sie beisset sich „mit den übrigen Sünden im Fleisch durchs ganze „Leben; wie S. Paulus zum Röm. am 7. zeuget, „daß er kämpfe mit dem Gesetze seiner Glieder, und „das nicht durch eigene Kräfte, sondern durch die Ga„be des heiligen Geistes, welche folget auf die Ver„gebung der Sünden. Dieselbige Gabe reiniget „und feget täglich die übrige Sünde aus, und arbei„tet, den Menschen recht rein und heilig zu machen.„ Diese Worte sagen gar nicht von unserem Willen, daß derselbige auch in den neugebornen Menschen etwas aus ihm selbst wirke; sondern schreibet es zu der Gabe des heiligen Geistes, welche den Menschen reiniget, und ihn täglich frömmer und heiliger macht; und werden hievon unsere eigene Kräfte gänzlich ausgeschlossen.

21. Im grossen Catechismo Lutheri stehet also geschrieben: „Derselben christlichen Kirchen bin ich „auch ein Stück und Glied; aller Güter, so sie hat, „theilhaftig und Mitgenos, durch den heiligen Geist „dahin gebracht und eingeleibet, dadurch, daß ich „GOttes Wort gehöret habe, und noch höre, welches „ist der Anfang hinein zu kommen. Denn vorhin, ehe „wir darzu, zur christlichen [†Kirchen], kommen sind, „seynd wir gar des Teufels gewest, als die von GOtt „und von Christo nichts gewust haben. So bleibet „der heilige Geist bey der heiligen Gemeine der Chri„stenheit bis auf den jüngsten Tag, dadurch er uns „holet

„holet, und brauchet sie darzu, das Wort zu füren „und treiben, dadurch er die Heiligung macht und „mehret, daß wir täglich zunemen und stark werden, „im Glauben, und seinen Früchten, so er schaffet ꝛc.„

22. In diesen Worten gedenket der Catechismus unsers freien Willens und Zuthuens mit keinem Wort; sondern giebets alles dem heiligen Geist, daß er durchs Predigtamt uns in die Christenheit bringe, darin heilige, und verschaffe, daß wir täglich zunemen im Glauben und guten Werken.

23. Und obwol die Neugebornen auch in diesem Leben soferne kommen, daß sie das Gute wollen, und es ihnen geliebet, auch Gutes thun und in demselbigen zunemen: so ist doch solches (wie droben vermeldet), nicht aus unserem Wollen und unserem Vermögen; sondern der heilige Geist, wie Paulus selbst davon redet, wirket solches Wollen und Volbringen, Philipp. 2. wie er auch zum Epheſ. 2. solches Werk alleine GOtt zuschreibet, da er saget: wir seynd [†sein] Werk, geschaffen in Christo JEsu, zu guten Werken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.

24. Im kleinen Catechismo Lutheri stehet also geschrieben: „ich glaube, daß ich nicht aus eigener „Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen „HErrn, glauben oder zu ihm kommen kan; son„dern der heilige Geist hat mich durch das Evangeli„um berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rech„ten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er „die ganze Christenheit auf Erden berufet, samlet, er„leuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält im „rechten einigen Glauben ꝛc.

25. Und in der Auslegung des Vater unsers, in der andern Bitte, sind diese Worte: „wie geschicht „das (daß GOttes Reich zu uns komme)? Antwort: „wenn der himlische Vater uns seinen heiligen Geist „giebet, daß wir seinem heiligen Wort, durch seine „Gnade [†gläuben, und] göttlich leben ꝛc.„

Diese Zeugnisse sagen, daß wir aus eigenen Kräften zu Christo nicht kommen mögen; sondern GOtt müsse uns seinen heiligen Geist geben, dadurch wir erleuchtet, geheiliget, und also zu Christo durch den Glauben gebracht, und bey ihm erhalten werden; und wird weder unsers Willens noch Mitwirkens gedacht.

26. Hierauf wollen wir einen Spruch seßen, da sich Doct. **Luther** nochmals mit einer Protestation, daß er bey solcher Lehre bis an sein Ende zu verharren gedenket, erkläret, **im grossen Bekentnis vom heiligen Abendmahl**, da er also saget:

27. „Hiermit verwerfe und verdamme ich, als ei„tel Irtum, alle Lehre, so unsern freien Willen prei„set; als die stracks wider solche Hülfe und Gnade un„sers Heilandes JEsu Christi strebet. Dann weil „außerhalben Christo der Tod und die Sünde, unsere „Sünde und der Teufel unser GOtt und Fürst ist: „kan da keine Kraft noch Macht, kein Witz und „Verstand seyn, damit wir zu der Gerechtigkeit und „Leben uns könten schicken, oder trachten; sondern „müssen verblendet und gefangen, der Sünde und des „Teufels eigen seyn, zu thun und zu denken, was ih„nen gefället, und GOtte mit seinen Geboten zuwi„der ist.„

28. In diesen Worten giebet Doctor **Luther** unserem freien Willen keine einige Kraft, sich zur Gerechtigkeit zu schicken, oder darnach zu trachten; sondern saget, daß der Mensch, verblendet und gefangen, allein des Teufels willen, und was GOtt dem HErrn zuwider ist, thue. Darum ist hie kein Mitwirken unsers Willens in der Bekerung des Menschen, und mus der Mensch gezogen und aus GOtt neu geboren werden; sonsten ist kein Gedanke in unserem Herzen, der sich zu dem heiligen Evangelio, dasselbige anzunemen, von sich selbst wenden möchte. Wie auch Doct. **Luther** von diesem Handel, im Buche *de servo arbitrio* wider **Erasmum** geschrieben, und diese Sachen wohl und gründlich ausgefüret und erhalten: und nachmals in der herlichen Auslegung des ersten Buchs **Mosi** [66]) wiederholet und erkläret hat [67]); darauf wir uns auch hiemit gezogen, und andere dahin weisen.

29. Derhalben ist es unrecht geleret, wenn man vorgiebet, daß der Mensch auch soviel Kräfte habe, daß er begere das Evangelium anzunemen, sich mit demselben zu trösten; und also der menschliche Wille in der Bekerung etwas mitwirke. Denn solche irrige Meinung ist der heiligen götlichen Schrift, der christlichen augspurgischen Confeßion, derselben



66) und sonderlich über das 26. Kap.

67) **M. Braunschw. F.** Inmassen daselbsten er auch etliche andere sonderbare durch **Erasmum** neben eingefürte Disputation, als, de absoluta necessitate &c. wie er solche gemeinet und verstanden haben wolle, wider allen Misverstand und Verkerung, zum besten und fleißigsten verwaret hat: darauf ꝛc.

Apologia, den schmalkaldischen Artickeln, dem grossen und kleinen Catechismo Lutheri, und andern dieses fürtreflichen hocherleuchten Theologen Schriften zuwider.

## [Wie der Mensch erstlich wiederum zu GOtt bekeret werde.]

30. Dieweil aber diese Lehre von Unvermögenheit, und Bosheit unsers natürlichen freien Willens, und von unserer [ersten] Bekerung und Wiedergeburt, daß sie allein GOttes und nicht unserer Kräfte Werk seynd, beides von Enthusiasten und Epicurern unchristlich gemisbrauchet wird; und viel Leute durch solche Rede, wüste und wilde, und zu allen christlichen Uebungen in Beten, Lesen, und christlicher Betrachtung faul und träge werden, indem sie sagen: weil sie aus ihren eigenen natürlichen Kräften sich nicht vermögen zu GOtt zu bekeren, wollen sie GOtt immerzu gänzlich widerstreben; oder warten, bis sie GOtt mit Gewalt wider ihren Willen bekere. Oder weil sie in diesen geistlichen Sachen nichts thun können, sondern alles allein des heiligen Geistes Wirkung sey: so wollen sie weder Wort noch Sacrament achten, hören oder lesen; sondern warten, bis ihnen GOtt vom Himmel ohne Mittel seine Gabe eingiesse, daß sie eigentlich bey sich selbst fülen und merken können, daß sie GOtt bekeret habe.

31. Andere kleinmütige Herzen auch in schwere Gedanken und Zweifel fallen möchten, ob sie GOtt erwälet, und durch den heiligen Geist solche seine Gabe in ihnen auch wirken wolle. Dieweil sie keinen

nen starken brennenden Glauben und herzlichen Gehorsam, sondern eitel Schwachheit, Angst und Elend empfinden: so wollen wir jetzund [zum vierten,] ferner aus GOttes Wort berichten, wie der Mensch [erstlich] zu GOtt bekeret werde; und wie und durch was Mittel, nemlich durch das mündliche Wort und die heiligen Sacramente, der heilige Geist in uns kräftig sey; und Busse, Glauben, und neue geistliche Kraft und Vermögen zum Guten in unserem Herzen wirken und geben wolle; und wie wir uns gegen solche Mittel verhalten und dieselbigen brauchen sollen.

32. GOttes Wille ist nicht, daß jemand verdammet werde, sondern daß alle Menschen sich bekeren, und ewig selig werden. Ezech. 33: So wahr ich lebe, ich wil nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekere und selig werde. Denn also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gabe, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

33. Derhalben lässet GOtt aus unermeslicher Güte und Barmherzigkeit sein götlich ewig Gesetz, und den wunderbarlichen Rath von unserer Erlösung, nemlich das heilige allein seligmachende Evangelium von seinem lieben Sohn, unserem einigen Heiland und Seligmacher JEsu Christo öffentlich predigen; dadurch er ihm eine ewige Kirche aus dem menschlichen Geschlechte samlet, und in der Menschen Herzen wahre Busse und Erkentnis der Sünde, wahren Glauben an den Sohn GOttes JEsum Christum wirket: [†34.] und wil GOtt durch dieses Mittel, und nicht anders, nemlich durch sein heiliges Wort,

(so man dasselbige predigen höret, [68]) [fleißig] lieset [betrachtet], und die Sacramente nach seinem Wort gebrauchet,) die Menschen zur ewigen Seligkeit berufen, zu sich ziehen, bekeren und wiedergebären, [69]) heiligen, [trösten, und rechte Erkentnis seines göttlichen Wesens und Willens, wahren Glauben, Vergebung der Sünden, heiligen Geist und ewiges Leben mittheilen ] 1 Corinth. 1, 21. Dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt nicht erkante, gefiel es GOtt, mit [†thörichter Predigt selig zu machen die daran gläuben. Apostelg. 2. Petrus wird dir Worte sagen, dadurch du und dein ganzes Haus selig wirst. Röm. 10. Der Glaube komt aus der Predigt, das Predigen aber durch GOttes Wort. Joh. 17. Heilige sie Vater, in deiner Warheit 2c. Ich bitte aber für alle die durch ihr Wort an mich glauben werden. [Ps. 1, 2. 3. 19, 8. 12. 119, 6. 38. 116. 165. 1 Petr. 1, 23. Apostelg. 2, 39. 2 Cor. 2, 12, 14. Jacobi 1, 21.]

35. Derhalben der ewige Vater vom Himmel herab von seinem lieben Sohn, und allen, so in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden predigen, rufet: den solt ihr hören! Matth. 17.

36. Diese Predigt sollen nun alle die hören, die da wollen selig werden: dann die Predigt göttliches Wortes, und das Gehör, seynd des heiligen Geistes Werkzeuge, bey, mit und durch welche er kräftig wirket, und die Menschen zu GOtt bekeret, und in ihnen beyde das Wollen und das Volbringen wirken wil.

37. Die-

68) oder lesen 2c.

69) und heiligen 2c.

37. Dieses Wort kan der Mensch, so auch noch nicht zu GOtt bekeret und wiedergeboren ist, [70]) hören, lesen [und etlichermassen betrachten]; dann in diesen äußerlichen [71]) [Stücken] hat, wie oben gesagt, der Mensch auch nach dem Fal etlichermassen einen freien Willen, daß er zur Kirchen gehen, der Predigt zuhören oder nicht hören mag.

38. Durch dieses Mittel, nemlich die Predigt und Gehör seines Worts, wirket GOtt, beuget unsere Herzen, und zeucht den Menschen, daß er durch die Predigt des Gesetzes seine Sünde und GOttes Zorn erkennet; und warhaftiges Schrecken, Reue und Leid, im Herzen empfindet; und durch die Predigt und Betrachtung' des heiligen Evangelii von der gnadenreichen Vergebung der Sünden in Christo, ein Fünklein des Glaubens in ihm angezündet wird; die Vergebung der Sünden, um Christi willen, annimt; und sich mit der Verheissung des Evangelii tröstet: und wird [72]) [zugleich der heilige Geist in das Herz gegeben, welcher den alten Adam zu tödten, oder das Herz von der angebornen Blindheit, Verkerung und Bosheit zu entledigen und zu reinigen, und ein neues reines Herz oder neuen Willen zu schaffen anfähet; welcher nun durch Kraft und Hülfe des heiligen Geistes, der in den wiedergebornen Menschen wonet, sich dem Willen GOttes untergeben, und warhaftig an Christum glauben, und dem angebornen Zweifel und bösen Neigungen und Lüsten widerstehen kan; und bittet immerdar um Vermerung des Glaubens, Trost, Freu-

70) äusserlich hören ꝛc. 71) Dingen.
72) Würtenb. Henneb. Mechelb. der heilige Geist also in das Herz gegeben, (welcher dieses wirket). Wiewol ꝛc.

Freude und Liebe GOttes, und hat einen festen Vorsatz, mit sonderlichem Fleis und Vorsichtigkeit den bösen Anreizungen der sündlichen Natur zu widerstehen, und die Sünden zu meiden, und unserm HErrn GOtt in wahrer Furcht, Liebe, Anrufung, Geduld, Sanftmut, und allen andern Tugenden, von Herzen gehorsam zu seyn.]

Wiewol nun beides des Predigers Pflanzen und Begiessen und des Zuhörers Laufen und Wollen, umsonst wäre; und keine Bekerung darauf folgen würde, wo nicht des heiligen Geistes Kraft und Wirkung dazu käme, welcher durch das gepredigte, gehörete [73]) [und betrachtete] Wort die Herzen erleuchtet und bekeret, daß die Menschen solchen Worten gläuben, und das Jawort dazu geben:

39. So sol doch weder Zuhörer noch Prediger an dieser Gnade und Wirkung des heiligen Geistes zweifeln; sondern gewis seyn, wenn das Wort GOttes, nach dem Befel und Willen GOttes geprediget, und die Menschen mit Fleis und Ernst zuhören, und dasselbige betrachten; daß gewislich GOtt mit seiner Gnade gegenwärtig sey, und gebe, wie gemeldet, das der Mensch aus seinen eigenen Kräften weder geben noch nemen kan. Denn von der Gegenwärtigkeit, Wirkung und Gaben des heiligen Geistes, sol und kan [†man] nicht allewege ex sensu, wie und wann mans im Herzen empfindet, urtheilen; sondern, weil es oft mit grosser Schwachheit bedecket wird und zugehet, sollen wir aus und nach der Verheissung gewis seyn, daß das gepredigte, gehörte [74]) [und betrachtete] Wort

73) Brandenb. Churf. Würtenb. Henneberg.
74) Brandenb. Churf. Würtenb. Henneb. Baden.

Wort GOttes sey ein Amt und Werk des heiligen Geistes, dadurch er in unseren Herzen gewislich kräftig ist, und wirket. 2 Corinth. 2, 12, 14, 15.

40. Da aber ein Mensch die Predigt nicht hören, oder GOttes Wort lesen [oder betrachten] wil; sondern das Wort und die Gemeine GOttes verachtet, und stirbet also, und verdirbet in seinen Sünden: der kan sich GOttes ewiger Wahl weder trösten, noch seine Barmherzigkeit erlangen. Dann Christus, in dem wir erwälet seyn, allen Menschen seine Gnade im Wort und heiligen Sacramenten anbeut; und ernstlich wil, daß man es hören sol, und hat verheissen, wo zwey oder drey in seinem Namen versamlet seyn, und mit seinem heiligen Wort umgehen, wil er mitten unter ihnen seyn. Da aber solcher Mensch verachtet des heiligen Geistes Werkzeug, und wil nicht hören: so geschicht ihm nicht unrecht, wenn der heilige Geist ihn nicht erleuchtet, sondern in der Finsternis seines Unglaubens sterben und verderben läst: davon geschrieben stehet: wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versamlet ihre Jungen unter ihre Flügel; und ihr habet nicht gewolt? Matth. 23, 37. [75])

41. [Denn

75) Würtenb. Baden. Henneb. Mechelb. Und in diesem Fal mag man wol sagen, daß der Mensch nicht sey ein Stein oder Block. Dann ein Stein oder Block widerstrebet nicht dem, der ihn beweget, verstehet auch nicht und empfindet nicht, was mit ihme gehandelt wird; wie ein Mensch GOtt dem HErrn widerstrebet mit seinem Willen, so lange bis er bekeret wird. Und ist gleichwol wahr, daß ein Mensch vor der Bekerung dennoch eine vernünftige Creatur ist, welche einen Verstand und Willen hat;

doch

41. [Denn, daß der Mensch dem heiligen Geist widerstreben könne, und leider! alzuoft widerstrebe, wenn er durchs Wort in ihm wirken wil, ist leider! alzuwahr: es ist aber eine grosse schwere Sünde, dadurch der heilige Geist betrübet und verbittert wird; wie solches in andern unserer Kirchen Schriften, vielfältig und ausfürlich erkläret worden.

42. Es doch nicht einen Verstand in göttlichen Sachen, oder einen Willen etwas gutes und heilsames zu wollen. Jedoch kan er zu seiner Bekerung (wie droben auch gemeldet,) ganz und gar nichts thun, und ist in solchem Fal viel ärger, dann ein Stein und Block; dann er widerstrebet dem Wort und Willen GOttes, bis GOtt ihn vom Tode der Sünden erwecket, erleuchtet und verneuert. Und wiewol GOtt den Menschen nicht zwinget, daß er mus from werden: (dann welche allezeit dem heiligen Geist widerstreben, und sich für und für, auch der erkanten Warheit, widersetzen, wie Stephanus von den verstockten Juden sagt, Apostelg. 7, 51: die werden nicht bekeret.) Jedoch zeucht GOtt der HErr den Menschen, welchen er bekeren wil, und zeucht ihn also, daß aus einem verfinsterten Verstand ein erleuchteter Verstand, und aus einem widerspenstigen Willen ein gehorsamer Wille wird; und das nennet die Schrift, ein neues Herz erschaffen. Derhalben kan auch nicht recht gesagt werden, daß der Mensch vor seiner Bekerung einen modum agendi, oder eine Weise, nemlich etwas Gutes und heilsames in göttlichen Sachen zu wirken, habe. Dann weil der Mensch vor der Bekerung todt ist in Sünden, Epheſ. 2, 1; so kan in ihm keine Kraft seyn, etwas Gutes in göttlichen Sachen zu wirken. Wann man aber davon redet, wie GOtt in dem Menschen wirke; so hat gleichwol GOtt der HErr einen andern modum agendi, oder Weise zu wirken, in einem Menschen, als in einer vernünftigen Creatur, und eine andere, zu wirken, in einer andern unvernünftigen Creatur,

42. Es ist aber alhie auch diese Erinnerung nötig, daß GOtt in des Menschen Verstand und Willen (denn er bekeret nicht allerdinge, wie einen Stein oder Holz, welcher nichts darum weis, solches auch nicht empfindet noch wil,) wirket; vertilget auch nicht des alten Menschen Substanz und Wesen, Leib, Seele und Herz; schaffet auch nicht einen neuen Leib und Seel, soviel die Substanz belanget: sondern erledi-

tur, oder in einem Stein und Block. Jedoch kan nichtsdestoweniger dem Menschen vor seiner Bekerung kein modus agendi, oder einige Weise, in geistlichen Sachen etwas Gutes zu wirken, zugeschrieben werden. Wenn aber der Mensch bekeret worden, und also erleuchtet ist, und sein Wille verneuert; alsdann so wil der Mensch gutes (sofern er neugeboren, oder ein neuer Mensch ist,) und hat Lust am Gesetz GOttes, nach dem innerlichen Menschen, Röm. 7, 22; und thut forthin soviel und so lange gutes, soviel und so lange er vom Geist Gottes getrieben wird. Wie Paulus sagt: **die vom Geist GOttes getrieben werden, die sind GOttes Kinder.** Und ist solcher Trieb des heiligen Geistes, nicht eine coactio oder ein Zwang, sondern der bekerte Mensch thut freiwillig Gutes, wie David saget: **nach deinem Siege wird dein Volk willig opfern.** [†Ps. 110, 3.] Und bleibet gleichwol auch in den Wiedergebornen, das St. Paulus geschrieben Röm. 7. **Ich habe Lust an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen: ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetze, welches ist in meinen Gliedern.** Jt. **So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz GOttes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden.** Item, Gal. 5. **Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.** Daraus denn folget ꝛc. daß der Mensch ꝛc.

lediget und reiniget des alten Adams Verstand, Herz und Willen von der angebornen Blindheit, Sünde und Bosheit; und verneuert sie, und bringet sie zurecht, also, daß er des Menschen Verstand, so von Natur unwissend und blind, durch das gepredigte Wort des Evangelii erleuchtet, und ein neues Licht des wahren Erkentnisses GOttes und Glaubens darinnen anzündet. Und wiewol des Menschen Verstand dazu, daß er erstlich erleuchtet, und das erste Fünklein des Glaubens in ihm angezündet wird, ganz nichts zuvor aus seinen eigenen Kräften mitwirken und helfen kan: so verstehet er doch und weis, wenn er nun durch den Glanz der Sonnen der Gerechtigkeit oder von dem Sohn GOttes erleuchtet ist, daß er GOtt recht erkenne; und gedenket und glaubet selber, was zu wahrer Erkentnis GOttes und seiner Seligkeit gehöret; und kan nun aus Gnade und Hülfe des heiligen Geistes gotselige Gedanken, guten Rath, heilsame Lehre, etlicher massen verstehen, betrachten, und mitwirken.

43. Also bekeret GOtt des Menschen Herz und Willen, welcher von GOtt ganz abgekeret; und aus eigener Kraft und mit seinem modo agendi, das ist, mit seiner Weise oder Geschicklichkeit zu wirken, in geistlichen Sachen nichts anders, als das Böse, und das GOtt zuwider ist, thun kan: daß er dasselbige Wesen des Menschen nicht vertilget oder ausrottet, sondern durch die Predigt seines Wortes den Willen des Menschen ändert, den alten Menschen in ihm tödtet, und den neuen schaffet; und also durch die Betrachtung göttlicher Warnung und Verheissung erneuert, und wiederum

derum zu sich zeucht und bekeret; und mit seiner göttlichen Kraft und Wirkung demselben hilft, daß er forthin willig und gerne GOtt glauben, fürchten, lieben, anrufen, und ihm dienen wil und kan. Und das heisset die Schrift, den Menschen wiedergeberen, das steinerne Herz wegnemen, und ein neues schaffen und geben.

44. Derhalben ist des Menschen Wille nicht gänzlich wie ein Stock und Block, welcher, ob er schon von aussen mit Gewalt beweget wird, dennoch dieselbige Regung nicht empfindet, verstehet, begeret, noch GOtt dafür danket.

45. Des Menschen Wille aber, wenn er von aussen durch GOttes Wort (das er höret und betrachtet, und im Herzen durch GOttes Geist beweget,) gezogen, bekeret, erleuchtet, erneuert und wiedergeboren, und aus einem bösen unwilligen Willen gutwillig worden ist: so wird er nicht per modum coactionis, das ist, aus Zwang darzu gezwungen; sondern wil und begeret, und thut nach dem neuen innerlichen Menschen forthin willig, gerne und mit Freuden, (wiewol noch immerdar das Fleisch gelüstet wider den Geist, und viel Schwachheit mit anklebet,) was GOtt gefällig; und danket GOtt von Herzen, daß er zu ihm bekeret ist.

46. Diese Erklärung zeiget deutlich genug an, daß auch in der Bekerung zwischen des Menschen Willen, und einem Stein oder Block, gar ein grösser Unterschied ist.

47. Viel weniger ist des Menschen Verstand und Wille einem Stein oder Block zu vergleichen, in äusserlichen und weltlichen Sachen, so der Vernunft

unterworfen seyn. Und noch vielweniger nach der Wiedergeburt, wenn er nun aus der Sünden Gefängnis entlediget, gefüret und bekeret ist; und Hülfe hat von dem heiligen Geiste, welcher nicht müßig ist in den Auserwälten, sondern zündet an ein Licht und Flamme in der Sele und Herz, und verneuert das Bildnis GOttes in ihm, daß sie anfahen ihm gleichförmig zu werden in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihm dienen in guten Werken, die er bewaret hat, daß sie darinnen wandeln.]

48. [76]) [Zum fünften,] alsbald der heilige Geist, wie gesaget, durchs Wort und heilige Sacramente solch sein Werk der Wiedergeburt und Erneuerung in uns angefangen hat; so ist es gewis, [77]) [daß wir aus und von solcher Wirkung des heiligen Geistes, (wiewol noch in grosser Schwachheit in Verstand, Herzen und Willen,) ein neues Licht, neue geistliche Gaben, Kraft und Vermögen zum Guten überkommen und haben; und in allen christlichen gottgefälligen Tugenden (NB.) neben dem heiligen Geist mitwirken können und sollen,] solches aber nicht aus unseren fleischlichen natürlichen Kräften, sondern aus den neuen Kräften und Gaben, so der heilige Geist in der Bekerung in uns angefangen hat; wie St. Paulus ernstlich und ausdrücklich vermanet, daß wir, als Mithelfer, die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahen, [78]) [sondern solche Gnade des heiligen

76) Daraus dann folget: alsbald der ꝛc.

77) Würtenb. Baden. Henn. daß wir durch die Kraft des heiligen Geistes mitwirken können und sollen, wiewol noch in grosser Schwachheit; solches aber ꝛc.

78) Welches doch anders nicht denn also sol verstanden werden,

ligen Geistes in exercitiis poenitentiae, fidei, orationis, spei patientiae; das ist, in Uebung der täglichen Busse, des Glaubens, Gebets, Hofnung und Gedult, wohl brauchen und fleißig üben sollen. Denn GOtt hat uns darum durch seine Gnade aus der Gefängnis der Sünden erlöset, und durch seinen heiligen Geist geheiliget; daß wir forthin nicht müßig und faul seyn, sondern eine gute Ritterschaft üben, den Glauben und heiligen Geist behalten, den bösen Neigungen und Lüstung, und des Teufels Anreizung widerstehen; und um Vermerung des Glaubens, Trost, Hofnung und andere Tugenden bitten; und unserem HErrn GOtt mit wahrer Furcht, Liebe, Anrufung, Danksagung, Gutthätigkeit, von Herzen gehorsam seyn sollen.]

49. Darum ist ein grosser Unterscheid unter den getauften und ungetauften Menschen. Dann weil nach der Lehre St. Pauli Gal. 3. alle die, so getauset sind, Christum angezogen, und also warhaftig wiedergeboren: haben sie nur arbitrium liberatum, das ist, wie Christus [†Joh. 8, 36.] saget, sie sind wiederum frey gemacht; der Ursach, denn sie nicht



den, daß der bekerte Mensch so viel und lange Gutes thue, so viel und lange ihn GOtt mit seinem heiligen Geist regieret, leitet und füret; und so bald GOtt seine gnädige Hand von ihm abzöge, könte er nicht einen Augenblick in GOttes Gehorsam bestehen. Würtenb. Baden. Hen. Da es aber also wolte verstanden werden, daß der bekerte Mensch neben dem heiligen Geist dergestalt mitwirkete, wie zwey Pferde mit einander einen Wagen ziehen: könte solches ohne Nachtheil der götlichen Warheit keines Weges zugegeben werden. Darum ꝛc.

alleine das Wort hören, sondern auch demselben [79]) Beifal thun und [tes] annemen können. [80])

5. Da [sie] aber [81]) wider das Gewissen gehandelt, die Sünde in ihnen herschen lassen, und also den heiligen Geist in ihnen selbst betrübet und verloren; [82]) müssen [sie] wiederum bekeret werden; inmassen hievon nothdürftig vermeldet worden.

51. [Es muß aber alhie auch auf diesen Unterscheid gute Acht gegeben werden. Denn nach der Auferstehung, im ewigen Leben, wird die menschliche Natur in den auserwälten Seligen, an Leib und Sele, und in allen Kräften, von der Sünde ganz und gar gereiniget seyn; da er dann nicht alleine die volkommene Freiheit haben, so er vor dem Fal gehabt, daß er nemlich, ohne einige Neigung zur Sünden und ohne allen Widerwillen und Widerspenstigkeit, mit allen

79) † Würtenb. Baden. Henn. wiewol in grosser Schwachheit.

80) Würtenb. Baden. Henneberg. Dann weil wir in diesem Leben allein die Erstlinge des Geistes empfangen, und die Wiedergeburt nicht volkommen, sondern in uns alleine angefangen: bleibet der Streit und Kampf des Fleisches wider den Geist, auch in den Auserwälten, und warhaftig wiedergebornen Menschen. Da unter den Christen nicht allein ein grosser Unterscheid gespüret, daß einer schwach, der andere stark im Geist; sondern es befindets auch ein jeder Christ bey sich selbst, daß er zu einer Zeit freudig im Geist, zur andern Zeit furchtsam und erschrocken; zu einer Zeit brünstig in der Liebe, stark im Glauben und in der Hofnung, zur andern Zeit kalt und schwach sich befindet. Da sie aber ꝛc.

81) Würtenb. Bad. Henneb. die Getauften.

82) Würtenb. Bad. Henneb. dürfen sie zwar nicht wieder getaufet, sondern müssen ꝛc.

allen Kräften dem Willen GOttes freiwillig und volkömlich unterworfen, gleichförmig und änlich seyn wird; sondern wird in seiner Freiheit eine solche Volkommenheit haben, daß er in derselbigen Gnade von GOtt bestätiget, ewiglich wie die lieben Engel nimmermehr sündigen, noch von GOtt abtreten, sondern allezeit bey dem HErrn seyn und bleiben wird.

52. Aber in diesem Leben, weil der heilige Geist das Werk der Wiedergeburt und Erneuerung nicht alsbald auf einmal volkommentlich in uns wirket; sondern, in grosser Schwachheit in diesem Leben angefangen, von Tage zu Tage durch den heiligen Geist gestärket und gemeret, und allererst im künftigen Leben volkommen seyn wird: so müssen die Leute mit Fleis vermanet werden, daß der Verstand, Herz und Wille in denen, da der heilige Geist das Werk der Verneuerung anfähet, nicht solle so lange müßig seyn, bis die Verneuerung volkommen geschehe; oder bis der Mensch merken und empfinden könne, daß er mit Gewalt von GOtt gezogen werde: sondern, da ein Christe nur ein Fünklein solcher Gedanken hat, daß er gerne in GOttes Gnaden seyn wolte; der sol wissen, daß GOtt diesen Anfang in ihm gemachet habe, und daß er dieses angezündete schwach glimmende Fünklein wieder aufwecken und stärker machen wolle.

53. Wir sollen aber beides, die Betrachtung göttlicher Zusage und warhaftige Anrufung, fleißig treiben, und mit dem betrübten Man Marc. 9, 24 sprechen: ich glaube, Herr; aber ich bitte dich, hilf meinem schwachen [†Glauben].

54. Wir sollen auch wissen, daß GOttes ernster Wille und Befel sey, daß wir der Verheissung gläuben sollen: und obwol der Glaube in uns schwach, daß er dennoch GOtt angenem sey; wo wir nur selbst solchen in uns nicht ganz und gar verlöschen lassen, sondern durch täglich Gehör und Betrachtung des göttlichen Wortes erwecken, und um Vermerung und Stärkung derselbigen bitten, dergestalt, wenn der heilige Geist unserer Schwachheit aufhilft.

55. Darum sollen die Bekerten fleißig vermanet werden, daß sie die empfangene Gaben nicht wiederum durch Nachläßigkeit oder Muthwillen verlieren, oder von sich stossen; sondern fleißig, wie gemeldet, üben und brauchen, und allezeit gedenken an den Spruch Christi, Lucä 8: Wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meinet zu haben. Darum Christus Luc. 11 spricht: wie viel mehr wird euer himlischer Vater den heiligen Geist geben, denen, die ihn darum bitten.

56. Röm. 6, 12: So lasset nun die Sünde nicht herschen in eurem sterblichen Leibe, denn die Sünde wird nicht herschen können über euch; sintemal ihr nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyd. Philipp. 2: schaffet mit Furcht und Zittern eure Seligkeit: denn GOtt ist, der in euch wirket beide, das Wollen und das Thun, nach seinem Wohlgefallen. 2 Tim. 1: Erwecke die Gabe GOttes, die in dir ist; denn GOtt hat uns gegeben den Geist der Kraft und der Liebe.

57. Also kommen in diesem innerlichen neuen Gehorsam, in dem Bekerten zu wirken, drey Ursachen zusammen. Die erste und fürnemste ist GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geist, welcher durch sein Wort in uns kräftig und thätig ist; ohne dem wir nichts thun können. Die andere ist GOttes Wort, nemlich GOttes Befel, Trauung und Verheissung, so uns in seinem Wort vorgehalten werden; welches wir mit allem Fleis hören, lesen und betrachten sollen. Die dritte ist des Menschen Verstand, so durch den heiligen Geist erleuchtet, welcher GOttes Befel betrachtet und verstehet; und unser neuer oder wiedergeborner Wille, der vom heiligen Geist regieret wird, und nun herzlich gern und willig, wiewol in grosser Schwachheit, begeret GOttes Wort und Willen unterthänig im Gehorsam zu seyn.

58. Jedoch bleibet auch in den Wiedergebornen und Bekerten noch grosse Schwachheit, Ungehorsam und Widerspenstigkeit des alten natürlichen freien Willens, wider GOttes Gesetz und Willen; welcher viel böser Neigung zu Zweifeln, Sicherheit, Hoffart, Mistrauen, Ungedult, Rachgier und andere böse Lust und Begierde, so wider GOttes Gesetz feindlich streitet, erwecket: wie St. Paulus von sich selber klaget, daß in ihm die böse Neigung in seinen Gliedern einen feindlichen Krieg füren, und heftig widerstreben dem Gesetze GOttes; und Galatas 5 beschreibet er einen ewigen und in diesem Leben nimmermehr aufhörenden Krieg, zwischen dem Geist und Fleisch; wie das auch aller Heiligen Erfarung und traurigen Klagen ausweisen.

Derhalben wir für und für und zu aller Zeit, auch nach der Bekerung, wenn wir schon wiedergeboren seyn, des heiligen Geistes Gnade und Hülfe bedürfen, der mit seiner Wirkung immerdar bey uns sey, unserer Schwachheit aufhelfe, das angefangene Werk fördern, stärken, mehren, erhalten, und bis ans Ende volfüren mus, zun Röm. 8. 1 Corinth. 1. Philipp. 1. 1 Petr. 5. Welches geschicht, wenn wir uns, auch nach angefangener Verneuerung des heiligen Geistes, ohne Unterlas zum Wort und Sacrament fleißig halten, in den empfangenen geistlichen Gaben uns fleißig üben, und GOtt um Hülfe und Beistand des heiligen Geistes ohne Unterlas anrufen; wie der heilige Augustinus dis fein richtig und rund, mit dem Unterscheid gratiae operantis und cooperantis, das ist, der Gnade GOttes, da er in uns wirket, und wir aus seiner Gnade mitwirken, gefasset. Dann wann der heilige Geist ohne unsers natürlichen Willens Zuthun und Mitwirkung das gute Werk der Bekerung durchs Wort in uns anhebet; das heisset Augustinus gratiam praeuenientem et operantem, das ist, die Gnade, mit welcher GOtt unserem Willen vorkommet, und in uns wirket.

59. Weil wir aber zu den neuen geistlichen Gaben und Bewegungen noch immer des heiligen Geistes Hülfe und Beistand bedürfen; das heisset *Augustinus* gratiam subsequentem, adjuuantem, et cooperantem, das ist, die nachfolgende Gnade GOttes, da GOtt unserm neuen Willen hilft und mitwirket, wenn der Mensch schon aus lauteren Gnaden lebendig worden ist.

60. Dis

60. Dis sey also, nach Gelegenheit dieser Schrift, eine summarische Erklärung der Controversien oder Zwiespalt vom freien Willen; welches alles dahin gerichtet, daß man nicht allein von diesem Artikel recht in den Schulen disputiren, und vor der Gemeine GOttes und den einfältigen Layen ohne Aergernis und Verwirrung der Gewissen reden sol; sondern auch, wie solche Lehre in rechter christlicher Uebung zu Erbauung und Erweckung warhaftiger Gottseligkeit gebraucht werden möge.]

Denn das ist einmal wahr, daß in warhaftiger Bekerung mus eine Aenderung, neue Regung und Bewegung im Verstand, Willen und Herzen geschehen; daß nemlich das Herz die Sünde erkennet, vor GOttes Zorn sich fürchtet, von der Sünden sich abwendet, die Verheissung der Gnaden in Christo erkennet; und annimt, gute geistliche Gedanken, christlichen Vorsatz und Fleis habe, und wider das Fleisch streite: denn, wo der keines geschicht, da ist auch keine wahre Bekerung. Weil aber die Frage ist de causſa efficiente, das ist, wer solches in uns wirket, und woher der Mensch das habe, und wie er darzu komme? so berichtet diese Lehre: dieweil die natürlichen Kräfte des Menschen darzu nichts thun oder helfen können, 1 Cor. 2. 2 Cor. 3. Daß GOtt aus unermeslicher Güte und Barmherzigkeit uns zuvor kommen, und sein heiliges Evangelium, dardurch der heilige Geist solche Bekerung und Verneurung in uns wirken und ausrichten wil, predigen lassen; und durch die Predigt und Betrachtung seines Wortes den Glauben und andere gottgefällige Tugend in uns anzündet; daß es Gaben und Wirkungen des hei-

ligen Geistes alleine seyn. Und weiset uns diese Lehre zu den Mitteln, dadurch der heilige Geist solches anfangen und wirken wil; erinnert auch, wie dieselbige Gaben erhalten, gestärket und gemeret werden; und vermanet, daß wir dieselbige Gnade GOttes an uns nicht sollen lassen vergeblich seyn, sondern fleißig üben, in Betrachtung, wie schwere Sünde es sey, solche Wirkung des heiligen Geistes hindern, und widerstreben.

61. Aus dieser gründlichen Erklärung der ganzen Lehre vom freien Willen können nun auch [zum sechsten und letzten] die [83]) [jetzigen Schulgezänk:] an homo ante, in, et post conuersionem spiritui sancto repugnet, vel pure passiue se habeat? an homo conuertatur ut truncus? an spiritus sanctus detur repugnantibus? an conuersio hominis fiat per modum coactionis? Das ist: ob der Mensch vor, in, oder nach seiner Bekerung dem heiligen Geist widerstrebe? oder: ob er ganz und gar nichts thue, sondern alleine leidet, was GOtt in ihm wirket? item: ob der Mensch sich in der Bekerung halte, und sey wie ein Block? item: ob der heilige Geist gegeben werde denen, die ihm widerstreben? item: ob die Bekerung geschehe durch einen Zwang, daß GOtt die Menschen wider ihren Willen zu ihrer Bekerung mit Gewalt zwinge? ꝛc. geurtheilet, und die Gegenlehre und Irtum erkennet, ausgesetzt, gestrafet, und verworfen werden:

Als

83) Preussen. eingefallene Fragen, darüber nur etliche viel Jahre in den Kirchen augspurgischer Confeßion gestritten worden: an homo &c.

Als erstlich der Stoicorum und Manichäer Unsinnigkeit, daß alles, was geschicht, müsse also geschehen, et hominem omnia coactum facere, das ist, daß der Mensch alles aus Zwang thue, und daß der Menschen Wille auch in äusserlichen Werken keine Freiheit oder Vermögen habe, äusserliche Gerechtigkeit und ehrliche Zucht [84]) zu leisten, und die äusserlichen Sünden und Laster zu meiden; oder daß des Menschen Wille zu bösen äusserlichen Thaten, Unzucht, Raub und Mord gezwungen werde.

62. Darnach der groben Pelagianer Irtum: daß der freie Wille aus eigenen natürlichen Kräften, ohne den heiligen Geist, sich selbst zu GOtt bekeren, dem Evangelio gläuben, und GOttes Gesetz mit Herzen gehorsam seyn, und mit diesem seinem freiwilligen Gehorsam Vergebung der Sünden und ewiges Leben verdienen könne?

[†3] [85]) [Oder, wenn es ein wenig subtiler gemacht wird,] daß der Mensch aus seinem natürlichen Kräften könne den Anfang zum Guten und zu seiner selbst Bekerung machen; und daß alsdenn der heilige Geist, weil der Mensch zum Volbringen zu schwach, dem aus eigenen natürlichen Kräften angefangenen Guten zu Hülf komme.

63. 4) [86]) [Oder,] obwol der freie Wille zu schwach

84) † Brand. Churfürstl. etlicher massen.

85) N. Zum dritten, der Papisten und Schullehrer Irtum, die es ein wenig subtiler gemacht und geleret haben, daß ꝛc.

86) Preus. Würtenb. Bad. Henneb. Zum vierten, der Synergisten Lehre, welche vorgeben, daß der Mensch nicht aller Dinge in geistlichen Sachen zum Guten erstorben, sondern übel verwundet und halb todt; derhalben, obwol der ꝛc.

schwach ist, den Anfang zu machen, und sich selbst aus eigenen Kräften zu GOtt zu bekeren, und dem Gesetz GOttes mit Herzen gehorsam zu seyn: dennoch, wenn der heilige Geist den Anfang macht, und uns durch das Evangelium berufet, und seine Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit anbeut; daß alsdenn der freie Wille aus seinen eigenen natürlichen Kräften [87]) etlichermassen etwas, wiewol wenig und schwächlich, darzu thun, helfen, und mitwirken, sich zur Gnade GOttes schicken und applici-ren, und dieselbige ergreifen [und] annemen, und dem Evangelio glauben [88]) [könne]. Dargegen aber ist oben nach der Länge erwiesen, daß solche Kraft, facultas applicandi se ad gratiam, sich zur Gnade zu schicken, nicht aus unseren eigenen natürlichen Kräften, sondern allein durch des heiligen Geistes Wirkung herkomme.

64. 5) Item; diese der Päpstlichen und Mönche Lehren, daß der Mensch könne nach der Wiedergeburt das Gesetz GOttes in diesem Leben gänzlich erfüllen, und durch diese Erfüllung des Gesetzes vor GOtt gerecht sey, und das ewige Leben verdiene.

65. 6) Dargegen sind auch mit allem Ernst und Eifer die Enthusiasten zu strafen, und keinesweges in der Kirchen GOttes zu gedulden; welche dichten, daß GOtt ohn alle Mittel, ohne Gehör [und Betrachtung] des götlichen Wortes, und ohne Gebrauch der heiligen Sacramente, den Menschen zu sich ziehe erleuchte, gerecht und selig mache.

66. 7)

87) GOtt begegnen und etlichermassen ꝛc.

88) Würtenb. Bad. Henneb. auch in Fortsetzung und Erhaltung dieses Werks, aus seinen eigenen Kräften, neben dem heiligen Geist mitwirken könne. Dargegen ꝛc.

66. 7) Item, die da dichten, daß GOtt in der Bekerung und Wiedergeburt ein neues Herz und neuen Menschen also schaffe, daß des alten Adams Substanz und Wesen, und sonderlich die vernünftige Sele, ganz vertilget, und ein neues Wesen der Selen aus nichts erschaffen werde. Diesen Irtum strafet St. Augustinus ausdrücklich in Ps. 25, da er den Spruch Pauli, deponite veterem hominem, **leget den alten Menschen abe, anzeucht, und erkläret mit diesen Worten:** „Ne aliquis arbitretur, depo„nendam esse aliquam substantiam; exposuit, quid „esset, *deponite veterem hominem et induite no„uum* &c. cum dicit in consequentibus: *quapropter „deponentes mendacium, loquimini veritatem.* Ec„ce, hoc est, deponere veterem hominem, et indu„ere nouum.„ **Das ist: damit nicht jemand da„für halten möchte, als müste die Substanz oder „Wesen des Menschen abgeleget werden; hat er selbst „erkläret, was da sey, den alten Menschen able„gen, und den neuen anziehen;** da er in nachfol„genden Worten saget: **darum leget ab die Lü„gen, und redet die Warheit. Siehe, das ist, „den alten Menschen ablegen, und den neuen an„ziehen.„**

67. 8) Item, wo diese [uneigentliche gefärliche] Reden unerkläret gebrauchet werden, daß des Menschen Wille vor, in, und nach der Bekerung dem heiligen Geist widerstrebe; und daß der heilige Geist werde gegeben denen, so ihm widerstreben.

68. Denn aus vorhergehender Erklärung ist öffentlich, wo durch den heiligen Geist gar keine Veränderung zum Guten, im Verstande, Willen und

Herzen

Herzen geschicht; und der Mensch der Verheissung ganz nicht gläubet, und [89]) [sich zur Gnaden nicht appliciret oder schicket]; sondern ganz und gar dem Worte widerstrebet: daß da keine Bekerung geschehe oder seyn könne. Denn die Bekerung ist eine solche Veränderung durch des heiligen Geistes Wirkung in des Menschen Verstand, Willen und Herzen, daß der Mensch [90]) [wil und kan dem Worte beifallen und gläuben, dem heiligen Geiste folgen, und zur Gnade sich halten, appliciren und schicken.] Und zwar alle die, so des heiligen Geistes Wirkung und Bewegungen, die durchs Wort geschehen, widerspenstig verharlich widerstreben, die empfangen nicht, sondern [vertreiben,] betrüben, verlieren den heiligen Geist.

69. [Darneben ist aber dis auch aus vorhin gesetzten Gründen gewis, daß der natürliche Wille aus sich selbst, vor der angefangenen Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, nichts Gutes wollen kan; auch von Natur und aus seinen natürlichen Kräften, ohne den heiligen Geist sich selbst nicht könne wenden oder bekeren, und dahin bringen, daß er GOtt und seinem heiligen Wort nicht widerstrebe, sondern beipflichte und gehorche: denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse immerdar und von Jugend auf. 1 B. Mos. 6, 5. 8, 21. Ja es ist eine Feindschaft wider GOtt, und

89) Würtenb. Baden. Henneb. von GOtt zur Gnade nicht geschickt gemacht wird;

90) Würtenb. Baden. Henneberg. durch solche Wirkung des heiligen Geistes könne die angebotene Gnade annemen. Und zwar ꝛc.

und kan aus sich selbsten anders nicht, denn GOtt widerstreben. Daß wir aber GOtt nicht widerstreben, sondern etwas Gutes wollen und thun mögen; das mus der Geist der Gnaden und des Gebets, durchs Wort und Gebrauch der Sacramente, in uns wirken, durch welchen wir rufen: *Abba, Pater!* lieber Vater! und um Vermerung des Glaubens und anderer Gäben des heiligen Geistes immerdar bitten; davon der Spruch Luc. 11. redet: **wie vielmehr wird der himlische Vater den heiligen Geist geben, denen, die ihn darum bitten.**

70. Daraus öffentlich scheinet, daß die obgesetzte Reden, (wenn sie also weitläufig, ins gemeine, und ohne genugsame Erklärung, gesaget werden,) mit dem Fürbilde der gesunden Lehre, dadurch die Kirche gebauet wird, nicht überein stimmen. Derhalben wir auch viel lieber des heiligen Augustini Fleis hierinnen folgen sollen, der diese seine Reden also mäßiget und erkläret, daß er die rechte Meinung, beide von den Pelagianern und Enthusiasten, absondert. Denn also redet er im Enchiridio, und anderswo: „daß der heilige Geist, wenn er wil den „Menschen erstlich bekeren und from machen, keine „natürliche Kräfte in ihme findet, dadurch sie sich zu „GOtt bekeren oder einen guten Willen haben könten; sondern daß er aus seiner götlichen Kraft durchs „Wort inwendig in der Menschen Herzen wirken, „und aus den Unwilligen Willige mache, und hernach in den Willigen wone.„

Und ad *Bonifacium* lib. 4. cap. 6, als ihm Pelagius hatte vorgeworfen, daß die Gnade GOttes einem jeden helfe, der einen guten Vorsatz hätte; aber

doch

doch nicht den Widerstrebenden Lust zur Tugend eingiesse, auch keinem wider seinen Willen Lust oder Liebe zum Guten einbliese; antwortete der Augustinus also: „Reluctanti prius, aditus diuinae vocationis ipsa Dei gratia procuratur; ac deinde in illo „iam non reluctante spiritus virtutis accenditur.„ Das ist: „dem zuvor Widerstrebenden wird durch „GOttes Gnade der Zugang des göttlichen Berufs „eröfnet; und wird in dem, so jetzt aus GOttes „Gnade nicht widerstrebet, die Lust und Liebe zur „Tugend angezündet.„]

71. Nun bleibet gleichwol auch in den Wiedergebornen eine Widerspenstigkeit, davon die Schrift meldet, daß das Fleisch gelüstet wider den Geist; item, daß die fleischliche Lüste wider die Sele streiten; und, daß das Gesetz in den Gliedern widerstrebe dem Gesetze in dem Gemüt. Derhalben der Mensch, so nicht wiedergeboren ist, GOtt gänzlich widerstrebet, und ist ganz und gar ein Knecht der Sünden. Der Wiedergeborne aber hat Lust zu GOttes Gesetz, nach dem inwendigen Menschen; siehet aber gleichwol in seinen Gliedern der Sünden Gesetz, welches widerstrebet dem Gesetze seines Gemütes. Derhalben so dienet er mit dem Gemüt dem Gesetz GOttes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden, Röm. 7. Auf solche Weise kan und sol die rechte Meinung gründlich, deutlich und bescheidentlich erkläret und geleret werden.

72. [91]) [Wenn aber gesaget wird: hominis voluntas in conuersione non est otiosa, sed agit aliquid;

91) Preuss. Was dann die Reden belanget, da gesaget wird: hominis

quid; item: trahit Deus, sed volentem trahit; das ist: des Menschen Wille ist nicht müßig in der Bekerung, sondern wirket auch etwas; item: GOTT zeucht, aber die da wollen: ist solches nicht von dem natürlichen unbekerten Willen zu verstehen, als ob des Menschen Wille, vor seiner Bekerung, aus ihm selbst noch soviel Kraft habe, daß er, vor dem Anfang seiner Bekerung, etwas mitwirken könte, dann er ist zum Guten erstorben; sondern von dem Willen, den der heilige Geist angefangen durch das Wort zu bekeren und zu verwaren.]

73. Also hominis voluntas in conuersione non est otiosa, sed agit aliquid. Trahit Deus, sed volentem trahit. Das ist; des Menschen Wille ist in der Bekerung nicht müßig, sondern thut auch etwas. Item: GOtt zeucht, er zeucht aber den, der da wil. Welche Reden, zu Bestätiguna des natürlichen freien Willens in der Bekerung des Menschen, wider die Lehre von der Gnade GOttes eingefüret: ist aus hievor gesetzter Erklärung offenbar, daß sie der Form gesunder Lehre nicht änlich, sondern derselben zuwider; und demnach, wann von der Bekerung zu GOtt geredet, billig zu meiden. Dann die Bekerung unsers verderbten Willens, welche anders nichts, denn eine Erweckung desselben von dem geistlichen Tode, ist einig und allein GOttes Werk; wie auch die Erweckung in der leiblichen Auferstehung des Fleisches allein GOtt zugeschrieben werden sol: inmassen daroben ausfürlich angezeiget, und mit offenbarlichen Zeugnissen der heiligen Schrift erwiesen worden. Wie aber GOtt in der Bekerung aus Widerspenstigen und Unwilligen, durch das Ziehen des heiligen Geistes, Willige mache; und daß nach solcher Bekerung des Menschen wiedergeborner Wille in täglicher Uebung der Busse nicht müßig gehe; sondern in allen Werken des heiligen Geistes, die er durch uns thut, auch mitwirke: ist droben gnugsam erkläret worden.

73. Also auch, wenn Lutherus spricht, daß sich der Mensch zu seiner Bekerung pure passiue halte, das ist, ganz und gar nichts darzu thue, sondern nur leide, was GOtt in ihm wirket; ist seine Meinung nicht, daß die Bekerung geschehe ohne die Predigt und Gehör des göttlichen Wortes; ist auch die Meinung nicht, daß in der Bekerung vom heiligen Geiste gar keine neue Bewegung in uns erwecket, und keine geistliche Wirkung in uns angefangen werde: sondern er meinet, daß der Mensch von sich selbst oder aus seinen natürlichen Kräften nichts vermöge oder helfen könte zu seiner Bekerung; und daß die Bekerung nicht alleine zum Theil, sondern ganz und gar sey eine Wirkung, Gabe, und Geschenke, und Werk des heiligen Geistes alleine, der sie durch seine Kraft und Macht durchs Wort im Verstand, Willen und Herzen des Menschen, (tanquam in subiecto patiente, das ist, da der Mensch nichts thut oder wirket, sondern nur leidet,) ausrichte und wirke; nicht, als ein Bild in einem Stein gehauen, oder ein Siegel ins Wachs (welches nichts drum weis, solches auch nicht empfindet, noch wil,) gedruckt wird; sondern also und auf die Weise, wie kurz zuvor erzälet und erkläret ist. 92)

[Tres

92) Würtenb. Bad. Henneb. Weil auch in den Schulen die Jugend mit der Lehre von den dreien Ursachen unserer Bekerung zu GOtt heftig irre gemachet worden, welchergestalt dieselbige, (nemlich) der heilige Geist, das gepredigte und gehörte Wort GOttes, und des Menschen Wille,) zusammen kommen: ist abermals aus hievor gesetzter Erklärung offenbar, daß die Bekerung zu GOtt alleine GOttes des heiligen Geistes Werk sey, welcher der

## [Tres cauſſae conuerſionis.

74. Also auch, wenn man drey Ursachen der Busse oder Besserung, und anderer guten Werke und Tugenden zusammen setzet, ist solches recht und eigentlich zu erklären.

75. Dann weil das ganze Leben eines Christenmenschen, in dem nach der ersten Wiedergeburt viel Gebrechen und Sünden übrig bleiben, und täglich und stets wärende Busse und Besserung des Lebens ist, darin des Menschen bekerter und neuer geschaffener Wille nicht ganz kraftlos und müßig ist, auch nicht mehr dem heiligen Geist widerstrebet, sondern neben dem heiligen Geist mitwirket: so werden drey Ursachen der Besserung des Lebens, und des neuen Gehorsams, und aller guten Werke in den Wiedergebornen, nemlich: der heilige Geist, die Betrachtung des göttlichen Worts, und unsers neuen wiedergebornen Willens Fleis und Mitwirkung, wohl und christlich zusammen gesetzet. Aber doch, eigentlich zu re-



den, rechte Meister ist, der allein solches in uns wirke; darzu er die Predigt und das Gehör seines heiligen Wortes, als sein ordentlich Mittel und Werkzeug gebrauchet. Des unwiedergebornen Menschen Verstand und Wille aber ist anders nichts, dann allein ſubjectum convertendum, das ist, der bekeret werden sol, als eines geistlichen todten Menschen Verstand und Wille, in dem der heilige Geist die Bekerung und Erneuerung wirket. Zu welchem Werk des Menschen Wille, so bekeret sol werden, nichts thut, sondern läst alleine GOtt in ihm wirken, bis er wiedergeboren, und alsdenn auch mit dem heiligen Geist in andern nachfolgenden guten Werken wirket, was GOtt gefällig, auf Weise und Maas, wie daroben ausfürlich erkläret worden.

den, ist alleine GOtt der heilige Geist die wahre wirkliche Ursache, oder causſa efficiens principalis, der solches mit seiner Kraft alles wirket.

76. Das gepredigte Wort aber ist das Mittel oder Instrument, dadurch der heilige Geist den Menschen bekeret, und in ihm wirket, des Menschen Herz und Wille aber ist das subjectum oder causſa materialis, in qua efficax est et operatur spiritus sanctus; et quae, ad Deum conuersa, et a spiritu sancto acta, simul agit; sicut *Augustinus* loquitur. Das ist: es ist das Geschäfte GOttes, in welchem der heilige Geist wirket; und da solch Herze zu GOtt bekeret, und von dem heiligen Geist getrieben wird, wirket es auch, wie der heilige Augustinus redet.

77. Wann man aber de primo motu conuersionis, das ist, von dem Anfang unserer Bekerung, und also von den Ursachen handelt, so die erste Bekerung und Wiedergeburt, darin der Mensch, welcher von Natur ein Kind des Zorns und des leidigen Teufels und des ewigen Todes ist, wirken, daß der Mensch wieder zu GOtt bekeret, ein Kind GOttes und des ewigen Lebens wird: so ist alleine der heilige Geist die Ursache, welcher solche unsere Bekerung schaffet; das Wort ist das Mittel oder Werkzeug, dadurch der heilige Geist die Bekerung wirket: der menschliche und natürliche und wiedergeborne Wille aber, ist in keinem Wege causſa vel efficiens vel adjuuans primae conuersionis, das ist, keine Ursache, so die Wiedergeburt wirket, oder zu derselbigen unserer ersten Bekerung etwas helfen solte; sondern materia in qua, oder subjectum conuertendum, das ist, anders nichts, denn das, so bekeret werden sol, darinne

inne der heilige Geist die Bekerung und andere geistliche Bewegung wirket und anzündet; auf die Weise, wie oben im vierten Stücke dieses Artikels nach der Länge erkläret ist.

Also ist des Menschen Wille ein subjectum patiens, das ist, der nichts wirket, sondern mehr leidet, doch alleine respectu diuinae efficaciae in accendendis primis nouis motibus; das ist, wann der Geist GOttes, durch das gehörte Wort oder den Gebrauch der heiligen Sacramenten, des Menschen Willen angreifet, und wirket die neue Geburt und Bekerung.

78. Wenn aber der heilige Geist solches gewirket, und ausgerichtet, und des Menschen Wille alleine durch seine götliche Kraft und Wirkung geändert und erneuert; alsdann ist solcher neue Wille ein Instrument und Werkzeug GOttes des heiligen Geistes, daß er nicht alleine die Gnade GOttes annimt, sondern auch in folgenden Werken des Geistes mitwirket.]

# Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt.

I.

Die dritte Zwiespalt, unter etlichen [wenigen] Theologen der augspurgischen Confeßion entstanden, ist von der Gerechtigkeit Christi oder des Glaubens, die von GOtt durch den Glauben den armen Sündern aus Gnaden zur Gerechtigkeit gerechnet wird.

2. Dann ein Theil hat gestritten, daß die Gerechtigkeit des Glaubens, welche der Apostel die Gerechtigkeit GOttes nennet, sey die wesentliche Gerechtigkeit GOttes, welche Christus, als der warhaftige natürliche wesentliche Sohn GOttes, selbst sey, der durch den Glauben in den Auserwälten wone, und sie treibe, recht zu wirken, und also ihre Gerechtigkeit sey, gegen welches Gerechtigkeit aller Menschen Sünde sey wie ein Tropfen Wasser gegen dem grossen Meer.

3. Dagegen haben etliche gehalten und geleret, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, alleine nach seiner menschlichen Natur. Wider welche beide Theile einhellig von den andern Lehrern der augspurgischen Confeßion geprediget, daß Christus unsere Gerechtigkeit nicht allein nach der götlichen Natur, auch nicht nach der menschlichen Natur, sondern nach beiden Naturen sey, welcher als GOtt und Mensch uns von unsern Sünden durch seinen [unschuldigen] Gehorsam erlöset, gerecht und selig gemacht hat: daß also die Gerechtigkeit des Glaubens sey, Vergebung der Sünden, Versönung mit GOtt; und daß wir zu Kindern GOttes angenommen werden um des einigen Gehorsams Christi willen, welcher allein durch den Glauben, aus lauter Gnaden, allen Rechtgläubigen zu Gerechtigkeit gerechnet, und sie um desselbigen willen, von aller ihrer Ungerechtigkeit absolviret werden.

4. Ueber das sind aus Interim und sonst, andere mehr Disputationes von dem Artikel der Gerechtfertigung verursachet und erreget; die hernach in antithesi, das ist, in Erzälung der Irtumen, so der

reinen

reinen Lehr in diesem Artikel zuwider, sollen erkläret werden.

5. Dieser Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens ist, (wie die **Apologia** sagt,) der fürnemste der ganzen christlichen Lehre, ohne welchen kein arm Gewissen einigen beständigen Trost haben, oder den Reichtum der Gnade Christi recht erkennen mag. [93]) Und von diesem Artikel sagt **Paulus** insonderheit, **daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäure.** [94]) [Daher **Paulus**] die particulas exclusiuas, das ist, die Worte, (nemlich: **ohne Gesetz, ohne Werk, aus Gnaden,**) dadurch die Werke der Menschen ausgeschlossen, in diesem Artikel mit so grossem Eifer und Ernst treibet; darmit anzuzeigen, [95]) daß in diesem Artikel neben reiner Lehre die **antithesis**, das ist, alle Gegenlehre, dadurch abgesondert, ausgesetzet und verworfen werde [insonderheit vonnöten sey].

6. Derowegen diese Zwiespalt christlich vermöge GOttes Worts zu erklären, und durch seine Gnade hinzulegen, ist unsere Lehre, Glaube und Bekentnis, wie folget:

7. Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt,



93) **Mansfeld.** Wie auch D. **Luther** geschrieben: „Wo dieser einige Artikel rein auf dem Plan bleibet; so „bleibet die Christenheit auch rein, und fein einträchtig, „und ohne alle Rotten. Wo er aber nicht rein bleibet, „da ist es nicht möglich, daß man einigem Irtum oder „Rottengeist wehren möge.„ Tom. 5. Jen. pag. 159.

94) Darum er die ꝛc. 95) † wie hoch es vonnöten sey, daß in ꝛc.

gläuben, lehren und bekennen wir einhellig, [96]) [wie in den Schriften obbemeldeten Corporis doctrinae, oder Inhalts unsers Glaubens und Bekentnis weitläufig und gründlich aus GOttes Wort erweiset wird,] daß ein armer sündiger Mensch [in christlicher Busse und Bekerung] vor GOtt gerechtfertiget, das ist, absolviret, los und ledig gesprochen werde von allen seinen Sünden und von dem Urtheil der wohlverdienten Verdamnis; auch angenommen werde zur Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens, ohne einig unser Verdienst oder Würdigkeit, auch ohne alle vorgehende, gegenwärtige, oder auch folgende Werke, aus lauter Gnaden, allein um des einigen Verdienstes des ganzen Gehorsams, bittern Leidens, Sterbens und Auferstehung unsers HErrn Christi willen: [97]) Welche Güter uns in der Verheissung des heiligen Evangelii durch den heiligen Geist vorgetragen werden; und ist allein der Glaube das einige Mittel, dadurch wir sie ergreifen, annemen und uns appliciren und zueignen, welcher ist [98]) [ein Licht und Vertrauung, so der Sohn GOttes durch sein Wort und heiligen Geist in uns wirket, damit wir das Evangelium von der Person und Gutthaten Christi

96) N. vermöge hievor gesetzten summarischen Begrifs unsers christlichen Glaubens und Bekentnisses, daß ein ꝛc.

97) † Preussen. deß Gehorsam uns zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

98) eine Gabe GOttes, dadurch wir Christum unsern Erlöser im Wort des Evangelii recht erkennen, und auf ihn vertrauen, daß wir allein um seines Gehorsams willen, aus Gnaden Vergebung der Sünden haben, für from und gerecht von GOtt dem Vater gehalten, und ewig selig werden. Demnach ꝛc.

sti und alle Artikel christlicher Lehre gewis für wahr halten, und gewislich gläuben, daß uns GOtt durch JEsum Christum, unsern einigen Heiland, aus Gnaden ohn alle unsern Verdienst unsere Sünde vergeben und das ewige Leben schenke, und also ein gnädiger Vater seyn, und uns als seine Kinder und Erben in Ewigkeit halten wolle.]

8. Demnach [wird] für eins gehalten und genommen, wann Paulus spricht, daß wir durch den Glauben gerecht werden, Röm. 3; oder, daß der Glaube uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde, Röm. 4; und wenn er spricht, daß wir durch des einigen Mitlers Christi Gehorsam gerecht werden; oder, daß durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Glaubens über alle Menschen kommen, Röm. 5. Dann der Glaube macht gerecht, nicht darum, und daher, daß es so ein gut Werk und schöne Tugend; sondern weil er in der Verheissung des heiligen Evangelii den Verdienst Christi ergreifet und annimt: dann derselbige mus uns durch den Glauben appliciret und zugeeignet werden [99]). Daß also die Gerechtigkeit, (die vor GOtt dem Glauben, oder den Gläubigen aus lauter Gnaden zugerechnet wird,) ist der Gehorsam, Leiden und Auferstehung Christi, da er für uns dem Gesetz genug gethan, und für unsere Sünde bezahlet hat. [100]) [Dieselbige] Gerechtigkeit wird durchs



99) wenn wir dadurch gerecht werden sollen daß also ꝛc.

100) Brandenb. F. Dann weil Christus nicht allein Mensch, sondern GOtt und Mensch in einer unzertrenten Person: so ist er eben so wenig unter dem Gesetz gewesen,

Evangelium und in den Sacramenten von dem heiligen Geist uns vorgetragen, und durch den Glauben appliciret und angenommen; [daraus, darum, und] daher die Gläubigen haben Versönung mit GOtt, Vergebung der Sünden, GOttes Gnade, die Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens.

[*Iustificari.*]

9. Demnach das Wort (rechtfertigen) hie heisset, gerecht und ledig von Sünden sprechen, und derselbigen ewigen Strafe ledig zälen; [101]) wie denn solcher Gebrauch und Verstand in heiliger Schrift altes und neues Testaments gemein ist. Sprichw. 17: wer den Gotlosen recht spricht, und den Gerechten verdammet, die sind beide dem HErrn ein Greuel. Esaia 5. Wehe denen, die den Gotlosen gerecht sprechen, um Geschenk willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. Rom. 8: Wer wil die Auserwälten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der rechtfertiget, das ist, von Sünden absolviret und ledig spricht. 10. Diesen, weil er ein Herr des Gesetzes; als daß er für seine Person leiden und sterben sollen. Darum uns denn sein Gehorsam, nicht allein im Leiden und Sterben; sondern auch, daß er freiwillig an unser Statt unter das Gesetz gethan, und dasselbige mit solchem Gehorsam erfüllet, uns zur Gerechtigkeit zugerechnet; daß uns GOtt um solches Gehorsams willen, so er im Thun und Leiden, im Leben und Sterben, für uns seinem himlischen Vater geleistet, die Sünde vergiebet, und für from und gerecht hält, und ewig selig macht. Solche Gerechtigkeit wird ꝛc.

101) Preussen. um der Gerechtigkeit Christi willen, welche von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Philipp. 3. wie denn ꝛc.

10. Dieweil aber zu Zeiten das Wort (regeneratio) **Wiedergeburt**, für das Wort (iustificatio) **Rechtfertigung** gebraucht; ist vonnöten, daß solch Wort eigentlich erkläret [†werde]; damit die Verneurung, so der Rechtfertigung des Glaubens nachfolget, nicht mit der Rechtfertigung des Glaubens vermenget, sondern eigentlich von einander unterschieden werden. [*Regenerari.*]

11. Denn das Wort (*regeneratio*), das ist, Wiedergeburt, erstlich also gebrauchet wird, daß es zugleich die Vergebung der Sünden allein um Christus willen, und die nachfolgende Verneurung begreift, welche der heilige Geist wirket in denen, so durch den Glauben gerechtfertiget sind.

12. Darnach wird es gebraucht alleine pro remissione peccatorum et adoptione in filios Dei, das ist, daß es heisset alleine Vergebung der Sünden, und daß wir zu Kinder GOttes angenommen werden. Und in diesem Verstand wird in der Apologia viel und oft das Wort gebraucht, da geschrieben stehet: „justificatio est regeneratio: die Rechtfertigung vor „GOtt ist die Wiedergeburt.„ Wie auch St. Paulus solche Worte unterschiedlich setzet, Tit. 3. **Er hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes.** [102])

13. Wenn

102) Sachs. Wie dann auch das Wort *Viuificatio*, das ist, Lebendigmachung, zu Zeiten in gleichem Verstande gebraucht worden. Dann, so der Mensch durch den Glauben (welchen allein der heilige Geist wirket,) gerechtfertiget, solches

13. Wenn wir aber lehren, daß durch die Wirkung des heiligen Geistes wir neu geboren und gerecht werden: hat es nicht die Meinung, daß den Gerechtfertigten und Wiedergebornen keine Ungerechtigkeit nach der Wiedergeburt, im Wesen und Leben mehr solte anhangen; sondern daß Christus mit seinem vollkommenen Gehorsam alle ihre Sünden zubecket, die doch in der Natur in diesem Leben noch stecken. Aber solches unangesehen, werden sie durch den Glauben und um solches Gehorsams Christi willen, (den Christus dem Vater, von seiner Geburt an bis in den allerschmälichsten Tod des Kreuzes für uns geleistet hat,) für from und gerecht gesprochen und gehalten, ob sie gleich, ihrer verderbten Natur halben, noch Sünder seyn und bleiben bis in die Gruben.

Wie es dann hinwiederum auch die Meinung nicht hat, als dürften oder solten wir ohne Busse, Bekerung und Besserung, der Sünden folgen, darinnen bleiben und fortfaren: (denn [103]) [Busse] mus vorhergehen; und die also, wie gesagt, aus lauter Gnade, um des einigen Mitlers Christi willen, alleine durch

ches warhaftig eine Wiedergeburt ist; weil aus einem Kinde des Zornes ein Kind GOttes, und also aus dem Tode in das Leben gesetzet wird; wie geschrieben stehet: da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht, Ephes. 2. Item, der Gerechte wird seines Glaubens leben, Röm. 1. In welchem Verstande dis Wort in der Apologia viel und oft gebrauchet wird. Darnach aber wird es auch oft für die Heiligung und Erneurung genommen, welche der Gerechtigkeit des Glaubens nachfolget; wie es D. Luther im Buch von der Kirchen und Concilien, und anderswo also gebrauchet hat. Wenn wir aber ꝛc.

103) wahre Reue

durch den Glauben, ohne alle Werke und Verdienst, vor GOtt gerecht, das ist, zu Gnaden angenommen werden; denen wird auch der heilige Geist gegeben, der sie verneuert und heiliget, in ihnen wirket Liebe gegen GOtt und gegen den Nächsten.) Sondern weil die angefangene Verneuerung in diesem Leben unvolkommen, und die Sünde noch im Fleisch, auch bey den Wiedergebornen, wonet; so stehet die Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, in gnädiger Zurechnung der Gerechtigkeit Christi ohne Zuthun unserer Werke; daß uns unsere Sünden vergeben und zugedecket sind, und nicht zugerechnet werden, Röm. 4.

Aber hie mus mit sonderem Fleis darauf gute Acht gegeben werden, wann der Artikel der Rechtfertigung rein bleiben sol, daß nicht dasjenige, was vor dem Glauben hergehet, und was demselbigen nachfolget, zugleich mit in den Artikel der Rechtfertigung, als dazu nötig, eingemenget oder eingeschoben werde; weil nicht eins oder gleich ist, von der Bekerung und von der Rechtfertigung zu reden.

14. Dann nicht alles, was zur Bekerung gehöret, auch zugleich in den Artikel der Rechtfertigung gehöret; in und zu welchem allein gehöret und vonnöten ist GOttes Gnade, der Verdienst Christi, der Glaube, so solches in der Verheissung des Evangelii annimt, dadurch uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird; daher wir erlangen und haben Vergebung der Sünden, Versönung mit GOtt, die Kindschaft, und Erbschaft des ewigen Lebens.

15. Also ist ein wahrer seligmachender Glaube nicht in denen, so ohne [Busse,] Reue und Leid sind, und

einen

einen bösen Vorsatz haben, in Sünden zu bleiben und zu beharren; sondern wahre [104]) [Busse] gehet vorher, und rechter Glaube ist in und bey wahrer Busse.

16. Es ist auch die Liebe eine Frucht, so dem wahren Glauben gewislich notwendig folget. Denn wer nicht liebet, das ist eine gewisse Anzeigung, daß er nicht gerechtfertiget, sondern noch im Tode sey [105]); wie Johannes sagt 1 Joh. 3. Aber wenn Paulus spricht: wir werden durch den Glauben gerecht ohne Werke; zeiget er damit an, daß weder die vorhergehende Busse noch folgende Werke in dem Artikel oder Handel der Rechtfertigung des Glaubens gehören. Denn gute Werke gehen nicht vor der Rechtfertigung her, sondern folgen derselbigen; und die Person mus gerecht seyn, ehe sie gute Werke thun kan.

17. Gleichfals auch, wiewol die Verneurung und Heiligung auch eine Wohlthat des Mitlers Christi und ein Werk des heiligen Geistes ist, gehöret sie doch nicht in den Artikel, oder in den Handel der Rechtfertigung vor GOtt; sondern folget derselbigen, weil sie von wegen unsers verderbten Fleisches in diesem Leben nicht ganz rein und volkommen ist.

[106]) Derowegen, auf daß betrübte Herzen einen beständ-

104) Reue.

105) oder die Gerechtigkeit des Glaubens wiederum verloren habe,

106) Würtenb. Bad. Henneb. Wie D. Luther hievon wohl schreibet in seiner schönen und langen Auslegung der Epistel an die Galater, da er also sagt: „wir geben wol zu, daß man von der Liebe und guten Werken

„auch

ständigen gewissen Trost haben; auch daß dem Verdienst Christi und der Gnaden GOttes seine gebürliche Ehre gegeben werde: so lehret die Schrift, daß die Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, bestehe alleine in gnädiger Versönung oder Vergebung der Sünden, welche aus lauter Gnade um des einigen Verdienstes des Mitlers Christi willen uns geschenket, und alleine durch den Glauben, in der Verheissung des Evangelii, empfangen wird.

18. Also auch verlässet sich der Glaube in der Rechtfertigung vor GOtt, weder auf die [107]) [Busse,] noch auf

„auch leren solle: doch also, daß es geschehe, wenn und „wo es vonnöten ist; als nemlich: wenn man ausserhalb „dieser Sachen von der Rechtfertigung, von Werken sonst „zu thun hat. Hie aber ist dieses die Hauptsache, darmit „man zu thun hat, daß man frage, nicht, ob man auch „gute Werke thun, und lieben solle; sondern, wodurch „man doch gerecht vor GOtt und selig werden möge? „Und da antworten wir mit St. Paulo also: daß wir „allein durch den Glauben an Christum gerecht „werden; und nicht durch des Gesetzes Werk, oder, „durch die Liebe; nicht also, daß wir hiemit die Werke „und Liebe gar verwerfen, wie die Widersacher uns „mit Unwarheit Lästern und Schuld geben; sondern, „aufdaß wir uns allein von der Hauptsachen (darmit man „hie zu thun hat,) nicht auf einen andern fremden Han„del (der in diese Sache gar nicht gehöret,) abfüren las„sen, wie es der Satan gern haben wil. Derhalben, al„dieweil und solange wir in diesem Artikel von der Recht„fertigung zu thun haben, verwerfen und verdammen wir „die Werke; sintemal es um diesen Artikel also gethan ist, „daß er keinerley Disputation oder Handlung von den „Werken nicht leiden kan: darum schneiden wir in dieser „Sachen alle Gesetze und Gesetzes Werke kurz abe.„ Bis daher **Lutherus**. Derowegen, auf daß ꝛc.

107) Reue.

auf die Liebe oder andere Tugenden; sondern alleine auf Christum, und in demselbigen auf seinen volkommenen Gehorsam, damit er für uns das Gesetz erfüllet, welcher den Gläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

19. Es ist auch weder [108]) [Busse], oder Liebe oder andere Tugend, sondern allein der Glaube, das einige Mittel und Werkzeug, damit und dadurch wir GOttes Gnade, das Verdienst Christi, und Vergebung der Sünden, so uns in der Verheissung des Evangelii vorgetragen werden, empfangen und annemen können. Es wird auch recht gesagt, daß die Gläubigen, so durch den Glauben an Christum gerecht worden sind, in diesem Leben erstlich die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens, darnach auch die angefangene Gerechtigkeit des neuen Gehorsams oder der guten Werke haben. Aber die beide müssen nicht in einander gemenget, oder zugleich in den Artikel der Rechtfertigung des Glaubens vor GOtt eingeschoben werden: dann weil diese angefangene Gerechtigkeit oder Verneurung in uns, von wegen des Fleisches, in diesem Leben unvolkommen und unrein; kan damit und dadurch die Person vor GOttes Gericht nicht bestehen; sondern alleine die Gerechtigkeit des Gehorsams, Leidens und Sterbens Christi, so dem Glauben zugerechnet wird, kan vor GOttes Gericht bestehen, also, daß allein um dieses Gehorsams willen die Person (auch nach ihrer Verneuerung, wenn sie schon viel guter Werke hat, und im besten Leben ist,) GOtt gefalle, und angenem werde, und sie zur Kind-

108) Reue;

Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens angenommen.

20. Hieher gehöret auch, das Paulus schreibet Röm. 4. daß Abraham vor GOtt sey gerecht worden, alleine durch den Glauben um des Mitlers willen,*) da [†er] erstlich von der Abgötterey bekeret und keine gute Werke hatte; sondern auch hernach, da er durch den heiligen Geist verneuert, und mit vielen herlichen guten Werken gezieret war, 1B. Mos. 15: Ebr. 11: und setzet Paulus diese Frage, Röm. 4. 4: [110]) [Worauf und worein denn Abrahams, Gerechtigkeit vor GOtt, (darum, damit und] dadurch er einen gnädigen GOtt gehabt, ihm gefällig und angenehm gewesen sey, zu ewigen Leben gestanden sey? Er antwortet aber: dem, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Wie auch David [† Ps. 32, 1.] saget: daß die Seligkeit sey alleine des Menschen, welchem GOtt zugerechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Werke. Also, wenn gleich die Bekerten und Gläubigen haben angefangen Verneuerung, Heiligung, Liebe, Tugend, und gute Werke; so können doch, sollen und müssen dieselbigen nicht eingezogen oder eingemenget werden in den Artikel der Rechtfertigung vor GOtt: auf daß dem Erlöser Christo seine Ehre bleibe; und, weil unser neuer Gehor-



110) Worauf alsdenn Abrahams Gerechtigkeit vor GOtt, dadurch er ꝛc.

*) nicht allein

sam unvolkommen und unrein, die angefochtene Gewissen einen beständigen Trost mögen haben. Und das ist des Apostels Pauli Meinung, wenn er in diesem Artikel die particulas exclusiuas so fleißig und ernstlich treibet: absque operibus, sine lege, gratis, non ex operibus; das ist: aus Gnaden, ohne Verdienst, ohne Gesetze, ohne Werke, nicht aus den Werken ꝛc. Welche exclusiuae alle zusammen gefasset werden, wenn man saget: allein durch den Glauben werden wir vor GOtt gerecht und selig. Dann dadurch werden die Werke ausgeschlossen; nicht der Meinung, als könte ein wahrer Glaube wol seyn ohne [110]) [Busse]; oder, als solten, müßten und dürften die guten Werke dem wahren Glauben [tanquam indiuidui fructus et effectus] als die [111]) ungezweifelte Frucht, nicht folgen; oder, als ob die Gläubigen nicht müsten oder dürften Gutes thun: sondern von dem Artikel der Rechtfertigung vor GOtt werden die guten Werke ausgeschlossen; daß sie mit dem Artikel und in die Handlung der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, als darzu nötig oder gehörig, nicht sollen mit eingezogen, eingeflochten noch eingemenget werden. Und stehet der rechte Verstand particularum exclusiuarum in articulo justificationis, das ist, oberzälter Wörter, im Artikel der Rechtfertigung darin; sollen auch mit allem Fleis und Ernst bey diesem Artikel getrieben werden.

21. I. Daß dadurch alle [112]) eigene [113]) Verdienst, Würdigkeit, Ruhm und Vertrauen aller unserer Wer-

110) Preussen, wahre Reue. 111) gewisse ungezw.
112) einige. 113) Werke, Würdigkeit ꝛc.

Werke in dem Artikel der Rechtfertigung ganz und gar ausgeschlossen werde; also, daß unsere Werke weder Ursach noch Verdienst der Rechtfertigung, (darauf GOtt in diesem Artikel und Handlung sehen, oder wir uns darauf verlassen möchten oder solten,) noch zum ganzen noch zum halben noch zum wenigsten Theil gesetzt, und gehalten sollen werden.

122. [114]) [Dann obwol der Glaube auf einer Seiten Christum in seinem Wort und Sacrament ergreift und annimt; auf der anderen Seiten durch die Liebe thätig ist, und als ein guter Baum nicht ohne Früchte ist: so machet er uns doch nicht darum gerecht und selig, daß er durch gute Werke thätig ist; sondern allein darum, daß er unsern einigen Mitler und Heiland JEsum Christum, der alleine mit seinem volkommenen Gehorsam und unschuldigen Leiden und Sterben für unsere Sünde genug gethan hat, ergreifet und annimt.]

23. II. Daß das Amt und Eigenschaft des Glaubens allein sey und bleibe, daß er alleine, und sonst nichts anders, sey das Mittel oder Werkzeug, darmit und dadurch GOttes Gnade und der Verdienst Christi, in der Verheissung des Evangelii empfangen, ergriffen, angenommen und uns appliciret und zugeeignet werde: und daß von demselbigen Amt und von der Eigenschaft solcher Application, die Liebe und alle andere Tugenden oder Werke, ausgeschlossen werden.



114) Preussen.

24. III. Daß weder Neuerung, Heiligung, Tugend oder gute Werke, tanquam forma aut pars aut cauſſa juſtificationis, das iſt, [115]) für unſere Gerechtigkeit, ein Theil oder Urſach derſelben, gemacht und geſetzet, oder ſonſt unter einerley Schein, Titel oder Namen, in dem Artikel der Rechtfertigung, als darzu nötig und gehörig eingemenget ſollen werden: ſondern, daß die Gerechtigkeit des Glaubens alleine ſtehe in Vergebung der Sünden, lauter aus Gnaden, alleine um des Verdienſt Chriſti willen; welche Güter in der Verheiſſung des Evangelii uns vorgetragen, und allein durch den Glauben empfangen, angenommen, und uns appliciret und zugeeignet werden.

25. Alſo mus auch bleiben und erhalten werden die Ordnung zwiſchen dem Glauben und guten Werken; item, zwiſchen der Rechtfertigung und Erneuerung oder Heiligung. Dann gute Werke gehen nicht vor dem Glauben her, auch nicht die Heiligung vor der Rechtfertigung; ſondern erſtlich wird [116]) [in wahrer Buſſe] durch den heiligen Geiſt der Glaube aus dem Gehör des Evangelii in uns angezündet; derſelbige ergreifet GOttes Gnade in Chriſto, dadurch die Perſon gerechtfertiget wird; darnach, wenn die Perſon gerechtfertiget iſt, ſo wird ſie auch durch den heiligen Geiſt verneuert und geheiliget; aus welcher Verneurung und Heiligung alsdann die Früchte der guten Werke folgen. Et haec non [117]) [interruptis aut longis temporum interuallis] diuelluntur, quaſi vera

115) unſere Gerechtigkeit vor GOtt ſey, noch für unſere ꝛc.
116) Preuſſen in der Bekerung. 117) ita.

vera fides aliquando et aliquandiu ſtare poſſit cum malo propoſito; ſed ordine cauſſarum et effectuum antecedentium et conſequentium ita diſtribuuntur. Manet enim, quod *Lutherus* recte dicit; „Bene conueniunt, et ſunt connexa inſeparabiliter, „*fides* et *opera*; ſed *ſola* fides eſt, quae apprehen„dit benedictionem ſine operibus, et *tamen nun„quam eſt ſola.*„ Das iſt: welches nicht alſo verſtanden ſol werden, als ob die Rechtfertigung und die Neuerung [118]) [der Zeit nach] von einander geſchieden, [alſo,] daß ein warhaftiger Glaube unterweilen eine Zeitlang neben einem böſen Vorſatz ſeyn und beſtehen könte; ſondern es wird hiermit allein die Ordnung angezeiget, wie eines dem andern vorgehe und nachfolge. Denn es bleibet doch wahr, das Doct. Luther recht geſaget hat: „es reimen und ſchicken ſich „fein zuſammen, der Glaube und die guten Werke; „aber der Glaube iſt es allein, der den Segen ergreifet „ohne die Werke, der doch nimmer und zu keiner „Zeit allein iſt.„ [119])

26. Es werden auch viel Diſputationes, nützlich und wohl erkläret durch dieſen warhaftigen Unterſcheid, welchen die Apologia über den Spruch Jacobi 2. handelt. Denn wenn man redet von dem Glauben: wie er gerecht mache; ſo iſt Pauli Lehre, daß der Glaube allein gerecht mache ohne Werk, in dem, daß er uns den Verdienſt Chriſti, wie geſaget, appliciret und zugeeignet.

27. Wenn man aber fraget: woran und wobey ein Chriſt, entweder bey ſich ſelbſt, oder an andern, erken-



118) dermaſſen. 119) wie droben erkläret worden.

erkennen und unterscheiden möge einen wahren lebendigen Glauben, weil viel falsche sichere Christen ihnen einen Wahn vom Glauben einbilden, daß sie doch keinen wahren Glauben haben? darauf giebet die Apologia diese Antwort: Jacobus nennet einen todten Glauben, wo nicht allerley gute Werke und Früchte des Geistes folgen. Und auf solche Meinung sagt die lateinische Apologia: „*Jacobus* recte negat, „nos tali fide iustificari, quae est sine operibus, hoc „est, quae mortua est.„ Das ist: „St. Jacobus lehret recht, da er verneinet, daß wir durch „einen solchen Glauben gerechtfertiget werden, welcher ohne Werke ist, welches ein todter Glaube ist.„ Es redet aber Jacobus, wie die Apologia saget, von Werken derjenigen, welche schon durch Christum gerecht worden, mit GOtt versönet, und Vergebung der Sünden durch Christum erlanget haben. Wenn man aber fraget: woraus oder woher der Glaube das habe, und was darzu gehöre, daß er gerecht und selig macht; ists falsch und unrecht, wer da saget: fidem non posse iustificare sine operibus; vel, fidem, quatenus charitatem, qua formetur, coniunctam habet, iustificare; vel fidei, ut iustificet, necessariam esse praesentiam bonorum operum. [120]) Das ist: daß der Glaube nicht könte rechtfertigen ohne die Werke; oder, daß der Glaube dergestalt gerechtfertige oder gerecht mache, dieweil er die Liebe bey

120) aut ad iustificationem, vel in articulo iustificationis necessariam esse praesentiam bonorum operum. *Preuſſen.* Vel bona opera esse causſam, sine qua non, quae per particulas exclusiuas ex articulo iustificationis non excludantur. Das ist ꝛc.

bey sich habe, um welcher Liebe willen solches dem Glauben zugeschrieben; oder, daß die Gegenwärtigkeit der Werke bey dem Glauben notwendig sey, sol anders der Mensch dadurch vor GOtt gerechtfertiget werden. [121]) Dann der Glaube macht gerecht allein darum und daher, weil er GOttes Gnade und das Verdienst Christi in der Verheissung des Evangelii als ein Mittel und Werkzeug ergreifet und annimt.

28. Und das sey nach Gelegenheit dieser Schrift genug zu einer summarischen Erklärung der Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens, welche in den obbemeldeten Schriften ausfürlicher gehandelt wird.

29. Daraus auch die Antithesis *) daß über die [122]) [vorgesetzte], auch diese und dergleichen **) Gegenlehren, so wider die jetzt-ermeldete Erklärung streiten, gestrafet, ausgesetzet, und verworfen [ † werden ] müssen; als da gelehret wird: daß unsere Liebe oder gute Werke, Verdienst oder Ursache seyn der Rechtfertigung vor GOtt, entweder gänzlich, oder gar zum Theil; oder daß durch gute Werke, der Mensch sich darzu würdig und geschickt machen müsse, daß ihm das Verdienst Christi mitgetheilet möge werden. Vel formalem nostram justitiam coram



121) Preuss. Oder, daß die Gegenwärtigkeit der guten Werke, im Artickel der Rechtfertigung, oder zu der Rechtfertigung vonnöten sey, also, daß die guten Werke eine Ursache seyn sollen, ohne welche der Mensch nicht könne gerechtfertiget werden; welche auch durch die particulas exclusiuas, *absque operibus* &c. (Das ist, wenn St. Paulus spricht, ohne Werke, ꝛc. aus dem Artikel der Rechtfertigung nicht ausgeschlossen werden. Dann der Glaube ꝛc.

122) erzälete. *) das ist, falsche Gegenlehre. **) Irtümer.

ram Deo esse inhaerentem nostram nouitatem seu charitatem; das ist: daß unsere warhaftige Gerechtigkeit vor GOtt sey die Liebe, oder die Erneuerung, welche der heilige Geist in uns wirket und in uns ist. Oder, daß zwey Stück oder Theile zu der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt gehören, darinnen sie bestehe; nemlich, die gnädige Vergebung der Sünden, und dann zum andern auch die Erneurung oder Heiligung. Item, fidem tantum iustificare initialiter, vel partialiter, vel principaliter; et nouitatem vel charitatem nostram iustificare etiam coram Deo, vel completiue vel minus principaliter; item, credentes coram Deo iustificari, vel coram Deo iustos esse simul et imputatione et inchoatione; vel partim imputatione vel partim inchoatione nouae obedientiae; item, applicationem promissionis gratiae fieri et fide cordis et confessione oris, ac reliquis virtutibus. Das ist: der Glaube mache allein darum gerecht, daß die Gerechtigkeit durch den Glauben in uns angefangen; oder also, daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung: gleichwol gehöre auch die Erneuerung und die Liebe zu unserer Gerechtigkeit vor GOtt; doch dergestalt, daß sie nicht die vornemste Ursach unserer Gerechtigkeit, sondern daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt ohne solche Liebe und Erneuerung nicht ganz oder volkommen sey. Item, daß die Gläubigen vor GOtt gerechtfertiget werden, und gerecht seyn, zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, und durch den angefangenen neuen Gehorsam, oder zum Theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, zum Theil durch den angefangenen neuen Gehorsam. Item,

daß

daß uns die Verheissung der Gnade zugeeignet werde, durch den Glauben im Herzen, und durch die Bekentnis, so mit dem Munde geschiehet, und durch andere Tugenden.

30. Es ist auch das unrecht, wenn gelehret wird, daß der Mensch anderer Gestalt, oder durch etwas anders selig müsse werden, dann wie er vor GOtt gerechtfertiget wird; also, daß wir wol allein durch den Glauben ohne Werke gerecht werden; *) oder die Seligkeit ohne Werke zu erlangen, sey unmöglich.

31. Dieses ist darum falsch, denn es stracks ist wider den Spruch Pauli, Röm. 4: Die Seligkeit ist des Menschen, welchem GOtt die Gerechtigkeit zurechnet, ohne Werk. Und Pauli Grund ist, daß wir auf eine Weise wie die Gerechtigkeit, also auch die Seligkeit erlangen; ja daß wir eben damit, wenn wir durch den Glauben gerecht werden, auch zugleich empfangen die Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens und Seligkeit. Und derhalben setzet **Paulus** und treibet particulas exclusiuas, das ist, solche Worte, dadurch die Werke und eigener Verdienst gänzlich ausgeschlossen wird, nemlich: **aus Gnaden, ohne Werk**; ja so stark bey dem Artikel der Seligkeit, als bey dem Artikel der Gerechtigkeit.

32. Gleichfals mus auch die Disputation von der Einwonung der wesentlichen Gerechtigkeit GOttes in uns, erkläret werden. Dann obwol durch den Glauben in den Auserwälten, so durch Christum gerecht worden und mit GOtt versönet seyn, GOtt Vater, Sohn [tund] heiliger Geist, der die ewige und



*) aber ohne Werke selig zu werden.

wesentliche Gerechtigkeit ist, wonet (denn alle Christen sind Tempel GOttes des Vaters, Sohns, und heiligen Geistes, welcher sie auch treibet recht zu thun): so ist doch solche Einwonung GOttes nicht die Gerechtigkeit des Glaubens, davon St. Paulus handelt, und sie iustitiam Dei, das ist, die Gerechtigkeit GOttes nennet, und um welches willen wir vor GOtt gerecht gesprochen werden; sondern sie folget auf die vorgehende Gerechtigkeit des Glaubens, welche anders nicht ist, denn die [123]) gnädige Annemung der armen Sünder, allein um Christus Gehorsams und Verdienstes willen.

33. Demnach weil in unseren Kirchen zwischen den Theologen augspürgischer Confeßion bekant, daß alle unsere Grechtigkeit ausserhalb unser und aller Menschen Verdienst, Werk, *) Thun und Würdigkeit zu suchen; und allein auf dem HErrn Christo stehet: so ists wohl zu betrachten, welcher Gestalt Christus in diesem Handel der Rechtfertigung unsere Gerechtigkeit genennet wird. Nemlich, [124]) [nicht allein nach seiner ewigen selbständigen Gerechtigkeit (welche die GOttheit selbst ist) als die in uns wonet, und uns auch zugerechnet wird, wie er auch nicht, allein nach seiner menschlichen Natur unser Gerechtigkeit ist.]

34. Denn

123) Sachs. Vergebung der Sünde und gnädige Annemung des armen Sünders ꝛc.

124) Sachs. Mansf. daß unsere Gerechtigkeit nicht auf die eine oder die andere Natur, sondern auf die ganze Person Christi gesetzet, welcher in seinem einigen ganzen volkommenen Gehorsam unsere Gerechtigkeit ist.

*) Tugend.

34. Denn so Christus gleich vom heiligen Geist ohne Sünde empfangen und geboren, und in menschlicher Natur alleine, alle Gerechtigkeit erfüllet hätte; und aber nicht ewiger wahrer GOtt gewesen; möchte uns solcher der menschlichen Natur Gehorsam und Leiden, auch nicht zur Gerechtigkeit zugerechnet werden. [125]) Demnach so glauben, lehren und bekennen wir, daß der ganzen Person Christi ganzer Gehorsam, welchen er für uns dem Vater bis in den allerschmälichsten Tod des Kreuzes geleistet hat, uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde: denn die menschliche Natur allein, ohne die göttliche, dem ewigen almächtigen GOtt weder mit Gehorsam noch Leiden für aller Welt Sünde genug thun; die Gottheit aber allein, ohne die Menschheit, nicht mitteln mögen.

35. Weil aber, (wie oben vermeldet,) der Gehorsam der ganzen Person ist; so ist er eine volkommene Gnugthuung, und Versönung des menschlichen Geschlechts, dadurch der wigen unwandelbaren Gerechtigkeit GOttes, so im Gesetze offenbaret, genug geschehen: und also unsere Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, so im Evangelio geoffenbaret wird; darauf sich der Glaube vor GOtt verlässet, welche GOtt dem Glauben zugerechnet, wie geschrieben stehet Röm. 5: **Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn, also auch durch Eines Gehorsam werden viel gerecht.** Und 1 Joh.

125) **Z.** Wie dann auch, da der Sohn GOtes nicht Mensch geworden, die blosse göttliche Natur unsre Gerechtigkeit nicht seyn können.

1 Joh. 1: Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, reiniget uns von allen Sünden. Und: der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habacuc. 2.

36. Solchergestalt wird uns weder die götliche noch die menschliche Natur Christi für sich selbst, zur Gerechtigkeit gerechnet; sondern allein der Gehorsam der Person, welche zumal GOtt und Mensch. Und siehet also der Glaube auf die Person Christi, wie dieselbige für uns unter das Gesetz gethan, unsere Sünde getragen, und in seinem Gang zum Vater dem ganzen volkommenen Gehorsam vor seiner heiligen Geburt an bis in den Tod seinem himlischen Vater für uns arme Sünder geleistet; und damit allem unsern Ungehorsam, der in unserer Natur, derselben Gedanken, Worten und Werken stecket, zugedecket; daß es uns zur Verdamnis nicht zugerechnet, sondern aus lauteren Gnaden, allein um Christus willen, verziehen und vergeben wird.

37. Demnach verwerfen und verdammen wir einfältig über die vorgesetzten, und nachfolgende, und alle dergleichen Irtumen, als die GOttes Wort, der Lehre der Propheten und Aposteln, und unserm christlichen Glauben zuwider seyn.

38. 1) Erstlich: da gelehret wird, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey vor GOtt, alleine nach seiner götlichen Natur.

39. 2) Daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, alleine nach der menschlichen Natur.

40. 3) Daß in den Sprüchen der Propheten und Aposteln, da von der Gerechtigkeit des Glaubens geredt wird, die Worte rechtfertigen und gerechtfertig-

fertiget werden, nicht sollen heissen, von Sünden ledig sprechen, und Vergebung der Sünden erlangen; sondern von wegen der durch den heiligen Geist eingegossenen Liebe, Tugend und daraus folgenden Werke, mit der That und Warheit gerecht gemacht werden.

41. 4) Daß der Glaube nicht allein ansehe den Gehorsam Christi, sondern seine götliche Natur, wie dieselbige in uns wonet und wirket, und durch solche Einwonung unsere Sünden vor GOtt zugedecket werden.

42. 5) Daß der Glaube ein solch Vertrauen sey auf den Gehorsam Christi, welcher in einem Menschen seyn und bleiben könne, der gleich keine warhaftige Busse habe, da auch keine Liebe folge, sondern wider sein Gewissen in Sünden verharre.

43. 6) Daß nicht GOtt, sondern allein die Gaben GOttes, in den Gläubigen wonen.

44. Diese Irtumen und zugleichen alzumal, verwerfen wir einhelliglich, als dem klaren Worte GOttes zuwider; und verharren durch GOttes Gnade standhaftig und beständig, auf der Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, wie dieselbige in der augspurgischen Confeßion und darauf erfolgten Apologia gesetzet, ausgefüret, und mit GOttes Wort erwiesen ist.

45. Was dann ferner zu eigentlicher Erklärung dieses hohen und vornemen Artikels der Rechtfertigung vor GOtt vonnöten, daran unserer Selen Seligkeit gelegen: wollen wir männiglich auf die schöne und herliche Auslegung D. Luthers, über die Epistel St. Pauli an die Galater *) geschrieben, uns um geliebter Kürze willen, hiermit gezogen haben.

IV. Von

*) gewiesen.

# IV.

# Von guten Werken.

1.

[Die [126]) vierte Zwiespalt, von den guten Werken, hat sich über etlichen Reden zugetragen,] daß ein Theil sich nachfolgender Worte und Art zu reden gebrauchet: gute Werke seynd nötig zur Seligkeit; und, es ist unmöglich, ohne gure Werke selig werden; [127]) und haben des Ursachen angezeiget, weil von den Rechtgläubigen gute Werke, als Frucht des Glaubens, erfordert [werden], und der Glaube ohne die Liebe todt, obleich solche Liebe keine Ursach der Seligkeit sey.

2. Das andere Theil aber hat dargegen gestritten, daß gute Werke wol nötig seyn, aber nicht zur Seligkeit, sondern um anderer Ursachen willen; und daß derwegen vorgehende propositiones *) (als die dem Fürbilde der gesunden Lehre und Worte ungemäs, und von den Papisten allewege und noch [128]) [entgegen gesetzet werden der Lehre], daß allein der Glaube

126) Preuss. Es hat sich auch ein Zwiespalt von den guten Werken unter den Theologen augspurgischer Confeßion zugetragen, daß ein Theil ꝛc.

127) Würtenb. Baden. Henneb. Preuss. Item, es ist niemand jemals ohne gute Werke selig worden.

128) M. der Lehre unsers christlichen Glaubens entgegen gesetzet, da wir bekennen:

*) oder gebrauchte Reden.

Glaube gerecht und selig macht) in der Kirchen nicht zu dulden; damit der Verdienst Christi, unsers Seligmachers, nicht geschmälert werde, und die Verheissung der Seligkeit den Gläubigen fest und gewis seyn und bleiben mögen.

3. In diesem Streit ist auch von etlichen wenigen diese streitige propositiön oder Rede gefüret, daß gute Werke zur Seligkeit schädlich seyn.

4. Es ist auch von etlichen disputiret worden, daß gute Werke nicht nötig, sondern freiwillig seyn; dieweil sie nicht durch Furcht und Strafe des Gesetzes erzwungen, sondern aus freiwilligem Geist und frölichem Herzen geschehen sollen. [129])

5. Solcher Streit hat sich *) angefangen über den Worten necessitas und libertas, (das ist, notwendig und frey,) zuzutragen: **) weil besonders das Wort necessitas, nötig, nicht allein die ewige unwandelbare Ordnung, nach welcher alle Menschen GOtte zu gehorsamen schuldig und pflichtig seyn, sondern auch ***) einen Zwang heisset, damit das Gesetz die Leute zu guten Werken dringet.

6. Nachmals aber [130]) [haben andere nicht] von Worten gestritten, sondern aufs heftigste diese Lehre an ihr selbst angefochten; und gestritten, daß der neue Gehorsam in den Wiedergebornen, von wegen obvermeldeter GOttes Ordnung, nicht nötig sey

129) † Preussen. Dargegen hat der eine Theil gestritten, daß gute Werke nötig seyn. Solcher Streit ꝛc.

130) hat man nicht allein.

*) anfangs **) zugetragen ***) zuzeiten

sey [oder notwendig dem Glauben und der Vergebung folgen müssen].

7. Diese Uneinigkeit christlich und nach Anleitung GOttes Wortes zu erklären, und durch seine Gnade gänzlich hinzulegen; ist unser Lehre, Glaube und Bekentnis, wie folget:

8. Erstlich ist in diesem Artikel von folgenden Punkten unter den Unseren kein Streit, als: daß GOttes Wille Ordnung und Befel sey, daß die Gläubigen in guten Werken *) handeln sollen: und, daß rechtschaffene gute Werke seyn, nicht die ihm ein jeder, guter Meinung, selbst erdenket, oder die nach **) menschlicher Satzung geschehen; sondern die GOtt selber in seinem Worte vorgeschrieben und befolen hat: daß auch rechtschaffene gute Werke, nicht aus eigenen natürlichen Kräften geschehen; sondern also, wenn die Person durch den Glauben mit GOtt versönet, und durch den heiligen Geist verneuert, oder, (wie Paulus redet,) in Christo JEsu neu geschaffen wird zu guten Werken.

9. Es ist auch das ohne Streit, wie und warum der Gläubigen gute Werke, ob sie gleich in diesem Fleische unrein und unvolkommen, GOtt gefällig und angenem seyn ***) um des HErrn Christi willen ****) die Person GOtte angenem ist. Denn die Werke, so gehören zu Erhaltung äusserlicher Zucht, welche auch von den Ungläubigen und Unbekerten geschehen, nnd erfordert werden, obwol vor der Welt dieselbige löblich, darzu auch von GOtt in dieser Welt mit zeitlichen

*) wandeln **) Menschensatzungen ***) nemlich
****) durch den Glauben, weil die Person ꝛc.

lichen Gütern belonet werden; jedoch, weil sie nicht aus rechtem Glauben gehen, seynd sie vor GOtt Sünde, das ist, mit Sünden beflecket; und werden vor GOtt für Sünde und unrein, um der verderbten Natur willen [131]) gehalten: denn ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen; wie auch geschrieben stehet Röm. 14: Was nicht aus Glauben gehet, das ist Sünde. Denn es mus zuvor die Person GOtte gefällig seyn, und das allein um Christus willen, sollen ihm anders auch derselben Personen Werke gefallen.

10. Derhalben, der recht guten und GOtt wohlgefälligen Werke, die GOt in dieser und zukünftigen Welt belonen wil, Mutter und Ursprung mus der Glaube seyn; darum sie dann rechte Früchte des Glaubens, wie auch des Geistes, von St. Paulo genennet werden. [132]) [Denn ein rechter lebendiger und seligmachender Glaube ist nicht ohne vorgehende Busse, und

131) M. und weil die Person mit GOtt nicht versönet ist, gehalten ꝛc.

132) M. Dann, wie D. Luther schreibet in der Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Römer, so ist der Glaube „ein götlich Werk in uns, das uns wandelt und neu „gebieret aus GOtt, und tödtet den alten Adam; macht „uns ganz andere Menschen, von Herzen, Muth, Sin „und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit „sich. O! es ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig „Ding um den Glauben; daß unmöglich, daß er nicht ohne Unterlas solte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, „ob gute Werke zu thun seyn; sondern ehe man fraget, hat „er sie gethan; und ist immer im Thun. Wer aber nicht „solche

und ohne folgende Liebe; sonst wäre es ein todter Glaube, Jacobi 2; wie im vorhergehenden Artikel angezeiget worden.

11. Dann die durch den Glauben an Christum gerecht worden seyn, denen wird auch der heilige Geist gegeben, der sie verneuert und heiliget: daher rechte gute Werke ihren Ursprung haben, und darum auch Früchte des Geistes genennet werden, Galat. 5.] Aber weil von diesen Punkten unter den Unseren *), wollen wir hie nach der Länge nicht handeln, sondern allein von den streitigen Punkten uns einfältig und deutlich erklären.

12. Und erstlich, was belanget Notwendigkeit oder Freiwilligkeit der guten Werke: ist offenbar, daß in Confessione *Augustana* et *Apologia* gebrauchet und oft wiederholet werden diese Reden; daß gute Werke nötig seyn; item, daß es nötig sey, gute Werke thun, welche

„solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch;
„tappet, und siehet um sich nach dem Glauben und
„guten Werken; und weis weder was Glauben, oder gu-
„te Werke sind; waschet und schwatzet doch viel vom
„Glauben und guten Werken. Glaube ist eine lebendige,
„erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade, so gewis, daß
„er tausendmal darüber stürbe: und solche Zuversicht und
„Erkentnis göttlicher Gnaden machen frölich, trotzig und
„lustig gegen GOtt und allen Creaturen; welches der hei-
„lige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne
„Zwang willig und lustig wird, jederman gutes zu thun,
„jederman zu dienen, allerley zu leiden, GOtte zu Liebe und
„zu Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat: also, daß un-
„möglich ist, Werke vom Glauben scheiden; ja so unmög-
„lich, als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden
„werden.„

*) kein Streit; wollen ꝛc.

welche auch notwendig dem Glauben und der *) Vorsehung folgen sollen; item, daß wir notwendig gute Werke, so GOtt geboten, thun sollen und thun müssen. So wird auch in der **) Schrift selber das Wort (noth, nötig, notwendig, item, sollen und müssen) also gebrauchet, was wir, von wegen GOttes Ordnung, Befel und Willen, zu thun schuldig seyn, als Röm. 13. 1 Corinth. 9. Apostelg. 5. Joh. 15. 1 Joh. 4.

13. Werden derhalben gemeldete Reden oder Propositiones, mit diesem christlichen und eigentlichen Verstand, unbillig von etlichen gestrafet und verworfen, welche billig, den sicheren epicurischen Wahn zu strafen und zu verwerfen, sollen gefüret und gebrauchet werden. Da ihrer viele ihnen einen todten Glauben oder Wahn, der da ohne Busse und ohne gute Werke ist, dichten; als könte wol zugleich in einem Herzen seyn rechter Glaube und böser Fürsatz, in Sünden zu verharren und fortzufaren, welches unmöglich ist; oder, als könte einer wol wahren Glauben, Gerechtigkeit und Seligkeit haben und behalten, wenn er gleich ein fauler unfruchtbarer Baum ist und bleibet, da gar keine gute Früchte folgen; ja, wenn er gleich in Sünden wider das Gewissen verharret, oder ***) auf solche Sünde wiederum fürsetzlich giebet, welches unrecht und falsch.

Es mus aber auch die Erinnerung von diesem Unterscheid hie herbey gesetzet werden, daß verstanden solle werden necessitas ordinis, mandati et voluntatis diuinae, [133]) non autem necessitas coactionis;



133) ac debiti nostri, non autem &c.

*) Versünung **) heiligen ***) sich

das ist, wann dis Wort, nötig, gebrauchet, sol es nicht von einem Zwang, sondern alleine von der Ordnung und unwandelbarem Willen GOttes [134]) verstanden werden, dahin sein Gebot weiset, daß die Creatur ihrem Schöpfer gehorsam sey; dann sonst, wie 2 Cor. 9, und in der Epistel St. Pauli zu Philem. 1. 1 Petr. 5 (aus Noth) genennet wird, was einem wider seinen Willen durch Zwang oder sonsten abgenötiget wird, daß er äusserlich zum Schein, aber doch ohne und wider seinen Willen, etwas thue; denn solche Scheinwerke wil GOtt nicht haben, sondern das Volk des neuen Testaments sol seyn ein williges Volk, Ps. 110, und willig opfern, Ps. 54; nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, sondern von Herzen gehorsam seyn, 2 Corinth. 9. Röm. 6: denn einen willigen Geber hat GOtt lieb, 2 Corinth. 9.

Und also in diesem Verstand und solcher Meinung ists recht geredet und gelehret, daß rechte gute Werke willig, oder aus freiwilligem Geiste, von denen, die der Sohn GOttes gefreiet hat, geschehen sollen; wie dann auf diese Meinung fürnemlich diese Disputation von Freiwilligkeit der guten Werke von etlichen gefüret ist. Aber hie ist wiederum der Unterscheid auch wohl zu merken, davon St. Paulus saget Röm. 7: Ich bin willig, und habe Lust zu GOttes Gesetze, nach dem inwendigen Menschen; aber in meinem Fleisch finde ich ein ander Gesetz, welches nicht allein unwillig oder unlustig ist, sondern auch dem Gesetze meines Gemüts widerstrebet. Und was das unwillige widerspenstige Fleisch belan-

134) Preuss. des Schuldener wir sind, verstanden ꝛc.

belanget, da saget *) 1 Corinth. 9: Ich betäube und zäme meinen Leib. Und Gal. 5. Röm. 8: Welche Christum angehören, die creuzigen, ja tödten ihr Fleisch samt seinen Lüsten, Begierden und Geschäften. Das ist aber falsch, und mus gestrafet werden, wenn vorgegeben und gelehret wird, als wären die guten Werke den Gläubigen also frey, daß es in ihrer freien Wilkür stünde, daß sie solche thun oder lassen, oder darwider handeln wolten oder möchten, und sie nichts desto weniger den Glauben, GOttes Hulde und Gnade behalten könten.

14. Zum andern, wenn gelehret wird, daß gute Werke vonnöten seyn, mus auch erkläret werden, warum und aus was Ursachen sie vonnöten seyn; wie die Ursachen in der augspurgischen Confeßion und Apologia erzälet werden:

15. [Als erstlich, von GOttes wegen, dieweil sie GOtt, unser HErr und Vater, geboten, Joh. 15. 1 Thessal. 4, dem wir als gehorsame Kinder folgen sollen, Ephes. 5. Und werden uns durch Christum die Sünden darum vergeben, und der heilige Geist geschenket, daß wir forthin nicht der Sünde dienen, Röm. 6. Tit. 2. 1 Petr. 1| und 2. sondern GOtt mit guten Werken preisen sollen, Matth. 5. Philipp. 1.

16. Darnach um unser selbst willen, daß wir gewisse Anzeigung eines rechtschaffenen Glaubens haben, 1 Joh. 4. 2 Petri 1. 1 Joh. 2, item 3. Jacobi 2, und GOttes Gnade, Vergebung der Sünde, und Seligkeit nicht verlieren, 1 Timoth. 1. 5. 6: 2 Petri 1. 2. Röm. 8, und nicht zeitlich und ewiglich



*) Paulus

glich von wegen der Sünden wider das Gewissen gestrafet werden, Ephes. 4. 1 Corinth. 6. Ebr. 13.

Letztlich, auch um des Nächsten willen, daß ihme dadurch gedienet und geholfen, 1 Joh. 3, und niemand Aergernis gegeben werde, 2 Corinth. 6. 1 Timoth. 6. 1 Petri 2. 3.]

17. Aber hie mus man sich gar wohl vorsehen, daß die Werke nicht in den Artikel der Rechtfertigung und Seligmachung gezogen und eingemenget werden. Derhalben werden billig die Propositiones verworfen: daß den Gläubigen gute Werke zur Seligkeit vonnöten seyn, also, daß es unmöglich sey, ohne gute Werke selig zu werden; denn sie sind stracks wider die Lehre de particulis exclusiuis in articulo iustificationis et saluationis, das ist, sie streiten wider die Worte, mit welchen St. Paulus [135]) [die Werke unsers Verdienstes] aus dem Artikel der Rechtfertigung und Seligmachung gänzlich ausgeschlossen, und alles allein der Gnaden GOttes und dem Verdienst Christi zugeschrieben hat, wie in dem vorhergehenden Artikel erkläret. Item, sie nemen den angefochtenen betrübten Gewissen den Trost des Evangelii; geben Ursach zum Zweifel; seynd um viel Wege gefärlich; stärken die Vermessenheit eigener Gerechtigkeit, und das Vertrauen auf eigene Werke: werden darzu von den Papisten angenommen, und zu ihrem Vortheil wider die reine Lehre von dem allein seligmachenden Glauben gefüret. So sind sie auch wider das Fürbild der gesunden Worte, da geschrieben stehet, die Seligkeit sey alleine des Menschen, welchem GOtt

135) Preuss. unser Werk und Verdienst aus dem ꝛc.

GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, Röm. 4. In der augspurgischen Confeßion im 6 Artikel stehet geschrieben, man werde selig ohne die Werke, allein durch den Glauben.

18. So hat auch D. Luther diese *) Positiones verworfen und verdammet: (1) an den falschen Propheten bey den Galatern; (2) an den Papisten, an gar vielen Orten; (3) an den Wiedertäufern, da sie also gloßiren, man solle wol den Glauben auf der Werke Verdienst nicht setzen, aber man müsse sie **) gleichwol darnach haben, als nötige Dinge zur Seligkeit. (4) Auch an etlichen andern unter den Seinen, so diese Propositionen gloßiren wolten, also: ob wir gleich die Werke erfordern, als nötig zur Seligkeit; so lehren wir doch nicht das Vertrauen auf die Werke setzen. Im 1 B. Mos. 22.

19. Demnach und aus jetzt erzälten Ursachen, sol es billig in unseren Kirchen darbey bleiben, daß nemlich gemeldete [136]) [Propositiones] nicht gelehret, vertheidiget, oder beschönet; sondern aus unseren Kirchen [137]) ausgesetzet und verworfen werden: als die zur Zeit der Verfolgung, da am meisten klare richtige Bekentnis wider allerley Corruptelas und Verfälschung des Artikels der Rechtfertigung vonnöten war, aus dem Interim wiederum verneuert, hergeflossen, und in Disputation gezogen sind.

20. Zum dritten, weil auch disputiret wird, ob gute Werke die Seligkeit erhalten? oder, ob sie nötig seynd, den Glauben, Gerechtigkeit und Seligkeit



136) M. Weise zu reden nicht ꝛc.
137) Preuss. als falsch und unrecht, ausgesetzet ꝛc.
*) Propositiones **) dennoch gleichwol haben,

zu erhalten? und aber hieran hoch und viel gelegen; (denn der verharret bis ans Ende, wird selig werden, Matth. 24: item, Ebr. 3: Wir seynd Christus theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten:) mus auch gar wohl und eigentlich erkläret werden, wie die Gerechtigkeit und Seligkeit in uns erhalten, daß sie nicht wiederum verloren werde.

21. Und ist derhalben erstlich dieser falsche epicurische Wahn ernstlich zu strafen und zu verwerfen, daß etliche dichten: es könne der Glaube und empfangene Gerechtigkeit und Seligkeit durch keine, auch mutwillige und fürsetzliche Sünde oder böse Wege verloren werden; sondern, wenn ein Christe gleich ohne Furcht und Scham den bösen Lüsten folget, dem heiligen Geist widerstrebet, und auf Sünden wider das Gewissen fürsetzlich sich begiebet, daß er doch nichts desto weniger Glauben, GOttes Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit behalte.

22. Wider diesen schädlichen Wahn sollen mit allem Fleis und Ernst diese warhaftige, unwandelbare, götliche Dräuungen und ernstliche Strafe, Vermanungen, den Christen,*) so wieder durch den Glauben gerecht worden seyn, oft wiederholet und eingebildet werden. 1 Corinth. 6: Irret nicht, kein Hurer, kein Ehebrecher, kein Geiziger, ꝛc. wird das Reich GOttes erben. Gal. 5. Epheſ. 5: Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht besitzen. So ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben. Coloss. 3: Um solcher willen komt der Zorn GOttes über die Ungehorsamen.

*) so durch

23. Wann aber und welchergestalt aus diesem Grunde, die *) Vermögung zu den guten Werken, ohne Verdunkelung der Lehre vom Glauben und des Artikels von der Rechtfertigung, könne geschärfet werden; zeiget die Apologia ein fein Fürbild, da sie Articulo 20, über den Spruch 2 Petr. 1 (fleißiget euch euren Beruf feste zu machen) also saget: „Petrus lehret, warum man gute Werke thun sol, „nemlich, daß wir unsern Beruf feste machen, das ist, „daß wir nicht aus unserm Beruf fallen, wenn wir „wiederum sündigen. Thut gute Werke, spricht „er, daß ihr bey eurem himlischen Beruf blei„bet, daß ihr nicht wieder abfallet, und verlie„ret Geist und Gaben, die euch nicht um der „folgenden Werke, sondern aus Gnaden um Chri„sti willen, wiederfaren sind, und nun erhalten wer„den durch den Glauben. Der Glaube aber bleibet „nicht in denen, die ein sündlich Leben füren, den „heiligen Geist verlieren, die Busse von sich stossen ꝛc.„ Bis daher die Worte aus der Apologia.

24. [Auf diese Meinung wird recht und christlich von dieser Meinung geredet, daß wir gute Werke darum thun sollen, daß wir den Glauben und die (alleine durch Christum uns erworbene, und aus lauter Gnaden geschenkte, und allein durch den Glauben empfangene) Gerechtigkeit und Seligkeit nicht verlieren, wenn wir müßig und unfruchtbar seyn, oder nach dem Fleische leben, 2 Petr. 1. Röm. 8; sondern durch GOttes Gnade und Kraft behalten mögen, 1 Petr. 1. Dann wer wissentlich oder fürsetzlich böse Werke thut,



*) Vermanung

der wird das Reich GOttes nicht besitzen; weil er dadurch den Glauben verlieret. Coloss. 3.]

25. Dagegen aber hat es diese Meinung nicht, daß der Glaube alleine im Anfange die Gerechtigkeit und Seligkeit ergreife, und darnach sein Amt den Werken übergebe, daß sie hinfürder [138]) die empfangene Gerechtigkeit und Seligkeit erhalten müsten; sondern, auf daß die Verheissung der Gerechtigkeit und Seligkeit nicht alleine zu empfangen, sondern auch zu behalten, uns fest und gewis möge seyn; giebet Paulus Röm. 5 dem Glauben nicht allein den Eingang zur Gnade, sondern auch, daß wir in der Gnade stehen, und uns rümen der zukünftigen Herlichkeit; das ist, Anfang, Mittel und Ende giebet er alles dem Glauben alleine. Item, Röm. 11: Sie seynd abgebrochen um ihres Unglaubens willen: du aber stehest durch den Glauben. Col. 1: Er wird euch darstellen heilig und unsträflich vor ihm selbst, so ihr anders bleibet im Glauben. 1 Petr. 1: Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewaret zur Seligkeit. Item: Ihr werdet das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Selen Seligkeit.

26. Weil denn aus GOttes Wort offenbar, daß der Glaube das eigentliche einige Mittel ist, dadurch Gerechtigkeit und Seligkeit nicht allein empfangen, sondern auch von GOtt erhalten werde: sol billig verworfen werden, das im Trientischen Concilio geschlossen [worden, und gelehret wird]: und was sonst mehr auf dieselbige *) Lehre gerichtet, daß unsere gute Werke die Seligkeit erhalten; oder, daß die empfangene Gerechtig-

138) Preussen. den Glauben,
*) Meinung ist gerichtet worden, daß ꝛc.

rechtigkeit des Glaubens, oder auch der Glaube *) durch unsere gute Werke entweder gänzlich, oder je zum Theil, erhalten und bewaret werden.

27. Denn obwol von diesem Streite etliche viel reine Lehrer solche und dergleichen Reden in Auslegung der **) Schrift gebrauchet; hiermit aber keinesweges gesinnet, obvermeldete ***) der Papisten zu bestätigen: jedoch, weil nachmals über solcher Weise zu reden Streit erstanden, daraus allerley ärgerliche Weiterung erfolget; ist es am allersichersten, nach der Vermanung St. Pauli über dem Vorbilde der gesunden Worte sowol, als über der reinen Lehre ****), zu halten; dadurch viel unnötiges Gezänks abgeschnitten, und die Kirche vor viel Aergernissen behütet werden mag.

28. Zum vierten. Was die Proposition anlanget, daß gute Werke zur Seligkeit schädlich seyn sollen, erklären wir uns deutlich also: Wann jemand die gute Werke in den Artikel der Rechtfertigung ziehen, seine Gerechtigkeit oder das Vertrauen der Seligkeit darauf setzen, damit da die Gnade GOttes verdienen, und dardurch selig werden wolte; hierauf sagen nicht wir, sondern St. Paulus selbst, und wiederholets zum drittenmal Philipp. 3: daß einem solchen Menschen seine Werke nicht *****) unnützlich und hinderlich, sondern auch schädlich seyn. [139])

29. Aber hieraus folget keinesweges, daß mans simpliciter und so blos dahin sagen solle: gute Werke

seyn

139) Braunschweig F. Es ist aber die Schuld nicht der guten Werke an ihnen selbst, sondern des falschen Vertrauens, so wider das ausgedruckte Wort GOttes auf die Werke gesetzet wird. Aber hieraus ꝛc. *) selbst **) heiligen ***) Irtümer ****) selbst *****) allein

seyn dem Gläubigen zu oder an seiner Seligkeit schädlich; denn in den Gläubigen seyn gute Werke, wenn sie propter veras causſas et veros fines, das ist, der Meinung geschehen, wie sie GOtt von den Wiedergebornen erfordert, Anzeigung der Seligkeit, Philipp. 1. Wie dann GOttes Wille und ausdrücklicher Befel ist, daß die Gläubigen gute Werke thun sollen, welche der heilige Geist wirket in den Gläubigen, die ihm auch GOtt um Christi willen gefallen läst, und verheisset ihnen herliche Belonung in diesem und in dem künftigen Leben.

30. Derwegen auch diese Proposition in unseren Kirchen gestrafet [und ausgesetzet] und verworfen wird; dieweil sie, also blos gesetzet, falsch und ärgerlich ist; dadurch Zucht und Ehrbarkeit geschwächet, das rohe, sichere, wilde, epicurische Leben eingefüret und gestärket möchte werden. Denn was einem zu seiner Seligkeit schädlich ist, dafür sol er sich ja mit höhestem Fleisse hüten. Weil aber die Christen von den Gnadenwerken *) nicht abgehalten, sondern zum fleißigsten darzu vermanet und angehalten werden sollen: so kan und sol die blosse Proposition in der Kirchen nicht geduldet, gefüret, noch vertheidiget werden.

# V.

# Vom Gesetz und Evangelio.

## I.

Nachdem der Unterscheid des Gesetzes und Evangelii ein besonderes herliches Licht ist, welches darzu dienet, daß GOttes Wort recht getheilet und der heiligen Propheten und

*) guten Werken

und Aposteln *) eigentlich erkläret und verstanden: ist mit sonderem Fleis über demselbigen zu halten; damit diese zwo Lehren nicht in einander gemischet, oder aus dem Evangelio ein Gesetz gemachet, dadurch der Verdienst Christi verdunkelt [twird], und die betrübten Gewissen ihres Trostes beraubet, den sie sonst im heiligen Evangelio haben, wenn dasselbige lauter und rein geprediget, und sich in ihren höhesten Anfechtungen wider das Schrecken des Gesetzes aufhalten könten.

2. Nun ist hie gleichergestalt zwischen etlichen Theologen augspurgischer Confeßion Zwiespalt eingefallen: da der eine Theil fürgeben, das Evangelium sey eigentlich nicht allein eine Gnadenpredigt, sondern auch zugleich eine Predigt der Busse, welches die grösseste Sünde, nemlich den Unglauben, strafet; der andere Theil aber hat gehalten und gestritten, daß das Evangelium nicht eigentlich sey eine Buß- oder Strafpredigt, welches eigentlich dem Gesetze GOttes zugehöre, das alle Sünde, und also auch den Unglauben strafet; sondern das Evangelium sey eigentlich eine Predigt von der Gnade und Hulde GOttes um Christi willen, durch welchen den Bekerten zu Christo der Unglaube, in dem sie zuvor gestecket, **) verziehen werde, den das Gesetz GOttes gestrafet hat.

3. Da wir nun diese Zwiespalt recht bedenken; ist solches fürnemlich daher verursachet worden, daß das Wörtlein Evangelium nicht in einerley und gleichem Verstande allewege, sondern auf zweierley Weise in heiliger götlicher Schrift, wie auch von den alten und neuen Kirchenlehrern, gebraucht und verstanden.

*) Schriften **) den das Gesetz GOttes gestrafet hat, verziehen und vergeben worden.

den werde. Dann einsmals wird es gebrauchet, daß dadurch verstanden die ganze Lehre Christi unsers HErrn, die er auf Erden in seinem Predigtamt gefüret, und im neuen Testament zu füren befolen; und also damit die Erklärung des Gesetzes, und Verkündigung der Hulde und Gnade GOttes, seines himlischen Vaters, begriffen hat, wie Marci 1 geschrieben stehet:

4. Dis ist der Anfang des Evangelii von JEsu Christo, dem Sohne GOttes. Und bald darauf werden die summarischen Hauptstücke gesetzet, Busse und Vergebung der Sünden. Also, da Christus nach seiner Auferstehung den Aposteln befielet das Evangelium in aller Welt zu predigen, Marci 16; fasset er die Summa solcher seiner Lehre mit wenig Worten zusammen, da er Lucä 24 saget: Also ist geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Heiden.

5. Gleichfals auch nennet Paulus seine ganze Lehre das Evangelium, Apostelg. 20.

6. Er fasset aber die Summa solcher seiner Lehre in diese Hauptstücke: Busse zu GOtt, und den Glauben an Christum. Und in dem Verstande ist die generalis definitio, das ist, die Beschreibung des Wortes Evangelii, [140]) recht, wann gesaget wird: das Evangelium ist eine Predigt von der Busse

140) Sachs. wann es im weitläuftigen Verstande, und ausserhalb dem eigentlichen Unterscheid des Gesetzes und Evangelii gebrauchet wird, recht, wann ꝛc.

Busse und Vergebung der Sünden. Denn es haben Johannes, Christus und die Aposteln ihre Predigt von der Busse angefangen; und also nicht allein die gnadenreiche Verheissung, von Vergebung der Sünden, sondern auch das Gesetz GOttes ausgeleget und getrieben.

7. Darnach wird das Wort Evangelion in einem andern [141]) Verstande gebrauchet, da es nicht die Predigt von der Busse, sondern allein die Predigt von der Gnade GOttes begreifet; wie gleich hernach folget Marci 1; da Christus sagt: Thut Busse, und gläubet dem Evangelion.

8. Wie denn auch das Wörtlein Busse, nicht in einerley Verstand götlicher Schrift gebrauchet wird. Dann an etlichen Orten der heiligen Schrift wird es gebrauchet und genommen für die ganze Bekerung des Menschen; als Lucä 13: Werdet ihr nicht Busse thun, so werdet ihr alle auch also umkommen. Und im 15 Capitel: Also wird Freude seyn über einen Sünder, der Busse thut, ꝛc. Aber in diesem Ort Marci 1, wie auch anderswo, da unterschiedlich gesetzet wird, die Busse und Glaube an Christum, Apostelg. 20; oder, Busse und Vergebung der Sünden, Lucä 24, heisset Busse thun anders nicht, denn die Sünde warhaftig erkennen, herzlich bereuen, und darvon abstehen; welche Erkentnis aus dem Gesetze komt, aber zu [142]) [volkommener] Bekerung zu GOtt nicht genug ist, wann nicht der Glaube an Christum darzu komt, dessen Verdienst die tröstliche Predigt des heiligen Evangelii

allen

141) Al. nemlich in seinem eigentlichen (142) heilsamer

allen busfertigen Sündern anbeut, so durch die Predigt des Gesetzes erschrecket sind. Denn das Evangelium prediget Vergebung der Sünden, nicht den rohen sicheren Herzen, sondern den zerschlagenen und busfertigen, Lucä 4. Und daß aus der Reue oder Schrecken des Gesetzes nicht möge eine Verzweifelung werden; mus die Predigt des Evangelii darzu kommen, daß es *) müsse seyn eine Reue der Seligkeit, 2 Cor. 7.

9. Denn weil die blosse Predigt des Gesetzes ohne Christum, entweder vermessene Leute machet, die sich darfür halten, daß sie das Gesetz mit äusserlichen Werken erfüllen könten; oder ganz und gar in Verzweifelung geraten: so nimmet Christus das Gesetz in seine **) Hand, und leget dasselbige geistlich aus, Matth. 5. 6. 7. Röm. 7; und offenbaret also seinen Zorn vom Himmel herab über alle Sünder, wie gros derselbige sey; dadurch sie in das Gesetz gewiesen werden, und aus demselben erst recht lernen ihre Sünden erkennen, welche ***) Sünde Moyses nimmermehr aus ihnen hätte erzwingen können. Dann, wie der Apostel zeuget: da gleich Moyses gelesen wird, so bleibet doch immer die Decke, so er vor sein Angesicht hing, unaufgedeckt, daß sie das Gesetz (geistlich, und wie grosse Dinge es von uns erfordert, und weil wir solches nicht halten noch erfüllen konten, wie tief es uns verfluche und verdamme) nicht erkennen; wenn sie sich aber zum HErrn bekeret haben, alsdann wird solche Decke abgethan, 2 Corinth. 3.

10. Darum mus der Geist Christi nicht allein trösten, sondern auch durch das Amt des Gesetzes strafen

*) möge **) Hände, ***) Erkentnis

sen die Welt um die Sünde; und also im neuen Testament thun, wie der Prophet saget, opus alienum, ut faciat proprium; das ist, er mus ein fremd Amt verrichten, (welches ist strafen,) bis er komt zu seinem eigenen Werk, das ist, trösten, und von der Gnade predigen. Darum er dann uns durch Christum erworben und gesandt, und der Ursach auch der Tröster genant wird; inmassen D. Luther in der Auslegung des Evangelii, Dominica 5. nach Trinitatis, mit nachfolgenden Worten erkläret hat:

11. „Es ist alles des Gesetzes Predigt, was da von „unsern Sünden und GOttes Zorn prediget, es ge„schehe wie oder wann es wolle. Wiederum ist das „Evangelium eine solche Predigt, die nichts an„ders, denn Gnade und Vergebung in Christo, zei„get und giebet. Wiewol es wahr und recht ist, „daß die Apostel und Prediger des Evangelii, (wie „auch Christus selbst gethan hat,) die Predigt des Ge„setzes bestätigen und anfahen, bey denen, die noch „nicht ihre Sünde erkennen, noch vor GOttes Zorn „erschrocken sind; wie er Johannis am 16 sagt: Der „heilige Geist wird die Welt strafen um die „Sünde willen, darum daß sie nicht glauben „an mich. Ja, was ist für eine ernstlichere und „erschrecklichere Anzeigung und Predigt GOttes Zorns „über die Sünde, denn eben das Leiden und Sterben „Christi seines Sohns? Aber so lange dis alles GOt„tes Zorn prediget, und den Menschen schrecket; so „ist es noch nicht *) das Evangelium oder Christi eige„ne Predigt, sondern Moyses **) und des Gesetzes „über die Unbusfertigen. Denn das Evangelium und



*) des Evangelii noch Christi **) und das Gesetz

„Christus ist je nicht geordnet und gegeben, zu schre-
„cken *) noch verdammen; sondern die, so erschrecket
„und blöde sind, zu trösten und aufzurichten.„ [143])

12. Also sagen auch die schmalkaldischen Artikel: „Das neue Testament behält und treibet das Amt
„des **) HErrn Christi, daß es die Sünde und GOt-
„tes Zorn offenbaret; aber zu solchem Amt thuts flugs
„die Verheissung der Gnaden durchs Evangelium.„
„Und die Apologia spricht: „ Zu einer rechten [144])
Busse ist nicht genug, allein das Gesetz predigen; sondern es mus darzu auch kommen das Evangelium: [145]) [also sind beide Lehren beisammen, und müssen auch neben einander] getrieben werden; aber in gewisser Ordnung und mit gebürlichem Unterscheid. Und werden die Antinomi oder Gesetzstürmer billig verdammet, welche die Predigt des Gesetzes aus der Kirchen ***) verwerfen; und wollen, daß man Sünde strafen, Reue und Leid lehren solle, nicht aus dem Gesetze, sondern allein aus dem Evangelio.

Auf daß aber männiglich sehen mag, daß wir in angeregter Zwiespalt nichts verschlagen, sondern dem christlichen Leser den Handel fein lauter unter Augen stellen:

13. Demnach glauben, lehren, und bekennen wir einhellig, daß das Gesetz eigentlich sey eine göttliche Lehre,

143) Braunschw. Mansf. Und abermals: „Christus „spricht Joh. 16: Der heilige Geist wird die Welt „strafen, um die Sünde; welches mag nicht geschehen, „ohne durchs Gesetzes Erklärung.„ Tom. 2. Ienensi, folio 455. Also sagen ꝛc.

144) Braunschw. Fürstentum. heilsamen.

145) M. und müssen auch neben einander, ꝛc.

*) zu **) Gesetzes, das die Sünde ***) werfen

Lehre, darinnen der gerechte, und unwandelbare Wille GOttes geoffenbaret, wie der Mensch in seiner Natur, Gedanken, Worten und Werken geschaffen seyn solte, daß *) es GOtt gefällig und angenem sey; und dräuet den Uebertretern desselben GOttes Zorn, zeitliche und ewige Strafe. Denn [146]) alles, was die Sünde strafet, ist und gehöret zum Gesetz; dessen eigen Amt ist, die Sünde strafen, und zu Erkentnis der Sünde füren, Röm. 3. und 7. Und nachdem der Unglaube eine Wurzel und Brunquel aller sträflichen Sünden ist; so strafet das Gesetz auch [fürnemlich] den Unglauben.

14. Es ist aber gleichwol dis auch wahr, daß das Gesetz mit seiner Lehre [in vielen Stücken] durchs Evangelium illustriret und erkläret wird; und bleibet dennoch des Gesetzes eigentlich Amt, die Sünde strafen, und von guten Werken lehren.

15. Also strafet das Gesetz [147]) [ingemein allen] Unglauben, wenn man GOttes Wort nicht gläubet. Weil nun das Evangelium, welches allein eigentlich lehret und befielet, an Christum gläuben, GOttes Wort ist: so strafet [148]) das Gesetz auch [149]) [ingemein den Unglauben wider das Evangelium, welches derhalben eigentlich lehret von dem seligmachenden Glauben an Christum.]



146) wie Lutherus wider die Gesetzstürmer redet: alles ꝛc.
147) den Unglauben, 148) der heilige Geist durch
149) den Unglauben, daß sie nicht an Christum gläuben: welches Evangelium doch allein eigentlich lehret von dem seligmachenden Glauben an Christum. *) er

16. Das Evangelium aber ist eigentlich eine Lehre, (nachdem der Mensch das Gesetz GOttes nicht gehalten, sondern dasselbige übertreten, darwider *) seiner Natur Gedanken, Worte und Werke streiten; und der Ursachen dem Zorn GOttes, dem Tode, allen zeitlichen Plagen, und der Strafe des höllischen Feuers unterworfen;) die da lehret, was der Mensch gläuben sol, daß er bey GOtt die Vergebung der Sünden erlanget; nemlich, daß der Sohn GOttes, unser HErr Christus, den Fluch des Gesetzes auf sich genommen und getragen, alle unsere Sünde gebüsset und bezalet; durch welchen allein wir bey GOtt wieder zu Gnaden kommen, Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen, aus dem Tode und allen Strafen der Sünden erlediget, und ewig selig werden.

17. Denn alles, was tröstet, die Hulde und Gnade GOttes **) dem Uebertreter des Gesetzes anbeut, ist und heisset eigentlich das Evangelium, eine gute und fröliche Botschaft, daß GOtt die Sünde nicht strafen, sondern um Christus willen vergeben wolle.

18. Demnach ein jeder busfertiger Sünder gläuben, das ist, sein Vertrauen allein auf den HErrn Christum setzen sol, daß er um unserer Sünde willen sey dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferstanden; ***)(Röm. 4.) der von keiner Sünde wuste, auf daß wir in ihm ****) die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt; (2 Corinth. 5, 21.) der uns zur Gerechtigkeit gemacht. (1 Corinth. 1.) des Gehorsam uns

*) seine verderbte Natur ꝛc. **) den Uebertretern
***) welcher um unsertwillen zur Sünde worden; der von ꝛc. ****) würden

uns zur Gerechtigkeit vor GOtt in seinem strengen Gericht, zugerechnet wird; daß also das Gesetz [150]) ein Amt ist, das durch den Buchstaben tödtet, und die Verdamnis prediget; (2 Corinth. 3.) das Evangelium aber ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle die, so daran gläuben; (Röm. 1. 1 Corinth. 1.) das die Gerechtigkeit prediget, und den Geist giebet. (Gal. 3.) [151])

19. Diese zwo Predigten sind von Anfang der Welt her in der Kirchen GOttes neben einander je und allewege mit gebürendem Unterscheid getrieben worden.

20. Denn die Nachkommen der lieben Altväter, wie dann *) die Altväter selbst, sich nicht allein stetigs erinnert, wie der Mensch anfangs von GOtt gerecht und heilig erschaffen, und durch Betrug der Schlange GOttes **) Wort übertreten, zum Sünder worden; und sich selbst samt allen ihren Nachkommen verderbet, in den Tod und ewig Verdamnis gestürzet haben:

21. Sondern auch sich wiederum aufgerichtet und getröstet, durch die Predigt von des Weibes Samen, welcher der Schlangen den Kopf zertreten sol; (1 B. Mos. 3. 22. 27.) item von Abra-



150) inmassen hiebey erkläret,

151) Brandenb. Churfl. Wie dann D. Luther den Unterscheid mit besonderm Fleis schier in allen seinen Schriften getrieben, und eigentlich angezeiget, daß viel eine andere Erkentnis GOttes sey, die aus dem Evangelio komt, dann die aus dem Gesetz gelehret und gelernet wird; weil auch die Heiden aus dem natürlichen Gesetz etlicher massen ein Erkentnis GOttes gehabt; gleichwol aber ihn weder recht erkennet noch recht geehret haben. Diese zwo ꝛc.

*) auch **) Gebot

hams Samen, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden; (Lucä 1.) item von Davids Sohne, der das Reich Israel wieder aufrichten, (Ps. 130.) und ein Licht der Heiden seyn sol; (Esa. 49, 6.) welcher um unserer Sünde willen zerschlagen, und um unserer Missethat willen verwundet, durch des Wunden wir heil worden sind. (Esaiä 53.)

22. Solche beide Lehre gläuben und bekennen wir, daß sie für und für, bis an das Ende der Welt, fleissig, doch mit gehörtem guten Unterscheid, in der Kirchen GOttes zu treiben seyn: damit durch die Predigt des Gesetzes und desselben Dräuung, [152]) die Herzen der unbusfertigen Menschen geschrecket, und zu Erkentnis ihrer Sünden und zur Busse gebracht; aber nicht also, daß sie darinnen verzagen und verzweifeln; sondern [153]) durch die Predigt des heiligen Evangelii von unserm HErrn Christo wiederum also getröstet und gestärket: daß nemlich ihnen, so sie dem Evangelio gläuben, GOtt alle ihre Sünde durch Christum vergeben; sie um seinetwillen an Kindes statt annemen; und aus lauter Gnaden, ohne alle ihren Verdienst gerecht und selig machen [† wolle]. Aber doch nicht also, daß sie sich der Gnaden GOttes misbrauchen, und auf dieselbige sündigen; wie Paulus 2 Cor. 3 den Unterscheid zwischen dem Gesetz und Evangelio gründlich und gewaltig erweiset.

23. Dem-

152) im Amt des neuen Testamentes

153) N. weil das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht werden. Galat. 3. und also nicht von Christo, sondern auf Christum, der des Gesetzes Ende ist, weiset und füret, Röm. 10, daß sie durch die ꝛc.

23. Demnach, und auf daß beide Lehre, des Gesetzes und Evangelii, nicht in einander gemenget und vermischet, und der einen zugeschrieben werde, was der andern zugehöret; (dadurch dann leichtlich der Verdienst und die Gutthaten Christi verdunkelt, und das Evangelium wiederum zu einer Gesetzlehre gemacht, wie im Papsttum geschehen; und also die Christen des rechten Trostes beraubet, den sie in dem Evangelio wider das Schrecken des Gesetzes haben; und dem Papsttum wiederum die Thür in der Kirchen GOttes aufgethan werde): so mus mit allem Fleis der wahre eigentliche Unterscheid zwischen dem Gesetz und Evangelio, getrieben und erhalten; und was zur Confusion inter legem et Euangelium (das ist, dadurch die beide Lehren, Gesetz und Evangelium, verwirret und in Eine Lehre gemenget,) Ursach geben möchte, fleißig verhütet werden.

24. Ist derhalben gefärlich und unrecht, daß man aus dem Evangelio (wenns eigentlich also genennet, wie es vom Gesetz unterschieden wird,) eine Bus- oder Strafpredigt machen wolle: denn sonst, wenns ingemein verstanden wird von der ganzen Lehre, so saget auch die Apologia etlichemal, das Evangelium sey eine Predigt von der Busse und Vergebung der Sünden. Es zeiget aber darneben die Apologia auch das an, das Evangelium eigentlich sey die Verheissung der Vergebung der Sünden, und *) die Rechtfertigung durch Christum; das Gesetz aber sey ein Wort, das die Sünde strafet und verdammet ꝛc.



*) der

# VI.

# Vom dritten Brauch des Gesetzes GOttes.

## I.

Nachdem das Gesetz GOttes nicht allein darzu nützet, daß dardurch äusserliche Zucht und Ehrbarkeit wider die wilden ungehorsamen Leute erhalten; desgleichen, daß durch solches die Menschen zu Erkentnis ihrer Sünden gebracht [t]werden]; sondern auch, wenn sie durch den Geist GOttes neugeboren, zu dem HErrn bekeret, und also die Decke Moyses aufgedecket, in dem Gesetz leben und wandeln: hat sich über diesem dritten und letzten Brauch des Gesetzes ein Zwiespalt etlicher weniger Theologen zugetragen; da der eine Theil gelehret und gehalten, daß die Wiedergeborne *) oder in welchen guten Werken sie wandeln sollen, nicht aus dem Gesetze lernen, noch daraus dieselbige Lehre zu treiben sey; weil sie durch den Sohn GOttes frey gemacht, seines Geistes Tempel worden; und also frey, gleichwie die Sonne ohne einiges Treiben, für sich selbst, ihren ordentlichen Lauf volbringet, also auch sie für sich selbst aus Eingeben und Treiben des heiligen Geistes thun, was GOtt von ihnen erfordert.

Dargegen hat der andere Theil gelehret: obwol die Rechtgläubigen warhaftig durch den Geist GOttes getrieben werden; und also nach dem inwendigen Menschen, aus einem freien Geist, den Wil-

len

*) den neuen Gehorsam, oder in ꝛc.

len GOttes thun: so gebrauche doch eben der heilige Geist das geschriebene Gesetz bey ihnen, zur Lehre; dadurch auch die Rechtgläubigen lernen, GOtt nicht nach ihren eigenen Gedanken, sondern nach seinem geschriebenen Gesetz und Wort zu dienen; welches eine gewisse Regel und Richtschnur sey eines gotseligen Lebens und Wandels, nach dem ewigen und unwandelbaren Willen GOttes anzurichten.

Zu Erklärung und endlicher Hinlegung dieser Zwiespalt, gläuben, lehren und bekennen wir einhellig: daß, obwol die Rechtgläubigen und warhaftig zu GOtt bekerte und gerechtfertigte Christen vom Fluch des Gesetzes erlediget und frey gemacht seyn; daß sie sich doch im Gesetze des HErrn täglich üben sollen, wie geschrieben stehet, Ps. 1. und 119: Wohl dem, der Lust zum Gesetz des HErrn hat, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Denn das Gesetz ist ein Spiegel, in welchem der Wille GOttes, und was ihm gefällig, eigentlich abgemalet ist, das man den Gläubigen stets vorhalten, und bey ihnen ohne Unterlas fleißig treiben sol.

2. Denn obwol dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist,*) sondern den Ungerechten: so ist doch solches nicht also blos zu verstehen, daß die Gerechten ohne Gesetz leben sollen; denn das Gesetz GOttes ihnen in das Herz geschrieben, und dem ersten Menschen gleich nach seiner Erschaffung auch ein Gesetz gegeben, darnach er sich verhalten solte; sondern die Meinung St. Pauli ist, daß das Gesetz diejenigen, so durch Christum mit GOtt versönet, mit seinem Fluch nicht beschweren kan, auch die Wiederge-



*) wie der Apostel zeuget,

bornen mit seinem Zwange nicht qvälen darf, dieweil sie nach dem inwendigen Menschen Lust haben an GOttes Gesetz.

3. Und zwar, wann die Gläubigen und auserwälten Kinder GOttes, durch den einwonenden Geist, in diesem Leben volkömlich [wiedergeboren oder] verneuert würden; also, daß sie in ihrer Natur [und allen derselbigen Kräften] ganz und gar der Sünden ledig wären: bedürften sie keines Gesetzes, und also auch keines Treibers; sondern sie thäten für sich selbst und ganz freiwillig, ohne alle Lehre, Vermanung, Anhalten oder Treiben des Gesetzes, was sie nach GOttes Willen zu thun schuldig seyn. Gleichwie die Sonne, der Mond, und das ganze himlische Gestirne, seinen ordentlichen Lauf ohne Vermanen, ohne Anhalten, Treiben, Zwang oder Nötigung, vor sich selbst unverhindert hat, nach der Ordnung GOttes, die ihnen GOtt einmal gegeben hat; ja, wie die lieben Engel einen ganz freiwilligen Gehorsam leisten.

Nachdem aber die Gläubigen [154]) [in dieser Welt] nicht volkömlich, ganz und gar completiue vel. consummatiue, verneuert werden; (dann obwol ihre Sünde durch den volkommenen Gehorsam Christi bedecket, daß sie den Gläubigen zur Verdamnis nicht zugerechnet *) worden; auch durch den heiligen Geist die Abtödtung des alten Adams und die Verneuerung im Geist ihres Gemüts [155]) [anfangen]: so hänget ihnen doch noch immer der alte Adam in ihrer Natur, und allen derselbigen innerlichen und äusserlichen Kräften an;

154) M. in diesem Leben, anfangen;

155) Churf. Brand. angefangen;

*) wird

an; darvon der Apostel *) schreibet: ich weis, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wonet nichts Gutes. (Röm. 7.) Und abermal: ich weis nicht, was ich thue; dann ich thue nicht, was ich wil; sondern das ich hasse, das thue ich. Item: ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüte, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz. Item: das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet):

4. Darum so bedürfen in diesem Leben die Rechtgläubigen, auserwälete und wiedergeborne Kinder GOttes, von wegen solcher Lüste des Fleisches, nicht allein des Gesetzes täglicher Lehre und Vermanung, Warnung und Dräuung: sondern auch ostermals der Strafen, damit sie aufgemuntert, und dem Geiste GOttes folgen, wie (Ps. 119.) geschrieben stehet: es ist mir gut, HErr, daß du mich demütigest, auf daß ich deine Rechte lerne. Und (1 Cor. 9, 27.) abermal: ich beräube meinen Leib, und zäme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Und (Hebr. 13) abermals: seyd ihr ohne Züchtigung, welcher [156]) [ihr seyd] theilhaftig worden; so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder. [157])

5. Es

156) alle seynd. 157) Brandenb. Churfl. Wie D. Luther solches mit mehr Worten in der Kirchenpostill, im Sommertheil, über die Epistel am 19. Sontag nach Trinitatis, ausfürlich erkläret hat. *) geschrieben:

5. Es mus auch unterschiedlich erkläret werden, was das Evangelium zu dem neuen Gehorsam *) thue, schaffe und wirke; und was hierin, soviel die guten Werke der Gläubigen anlanget, des Gesetzes Amt sey.

6. Denn das Gesetz sagt wol, es sey GOttes Wille und Befel, daß wir im neuen Leben wandeln sollen: es giebet aber die Kraft und Vermögen nicht, daß wir es anfangen und thun können; sondern der heilige Geist, (welcher nicht durchs Gesetz, sondern durch die Predigt des Evangelii gegeben und empfangen wird, Gal. 3.) erneuert das Herz. Darnach brauchet der heilige Geist das Gesetz darzu, daß er aus demselbigen die Wiedergeborne lehret, und in den zehen Geboten ihnen zeiget und weiset, welches da sey der wohlgefällige Wille GOttes, Röm. 12; in welchen guten Werken sie wandeln sollen, die GOtt zuvor bereitet hat, Ephes. 2. Vermanet sie darzu; und, da sie in dem, von wegen des Fleisches, faul, nachläßig und widerspenstig seyn; strafet er sie darum durchs Gesetz, also daß er beide Aemter zusamen füret: er tödtet und macht lebendig; er füret in die Hölle, und füret wieder heraus. Welches Amt ist nicht alleine trösten, sondern auch strafen; wie geschrieben stehet: wann der heilige Geist komt, der wird die Welt (darunter auch der alte Adam ist,) strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Sünde aber ist alles, das wider das Gesetz GOttes ist. Und St. Paulus saget: Alle Schrift, von GOtt gegeben,

*) der Gläubigen.

geben, ist nütze zur Lehre und zur Strafe. Und strafen ist das eigentliche Amt des Gesetzes: darum, so oft die Gläubigen straucheln, werden sie gestrafet durch den *) Geist GOttes aus dem Gesetz; und durch denselbigen Geist wieder aufgerichtet, und getröstet mit der Predigt des Evangelii.

7. Damit aber, soviel möglich, aller Misverstand verhütet, und Unterscheid zwischen den Werken des Gesetzes und des Geistes eigentlich gelehret und erhalten werde; ist mit besonderm Fleis zu merken: wann von guten Werken geredet wird, die dem Gesetze GOttes gemäs seyn (denn sonst seynd es nicht gute Werke); daß hie das Wort Gesetz einerley heisset, nemlich den unwandelbaren Willen GOttes, nach welchem **) die Menschen in ihrem Leben verhalten sollen.

8. Der Unterscheid aber ist in den Werken, von wegen des Unterschiedes der Menschen, die nach solchem Gesetz und Willen GOttes sich befleißigen zu halten. Denn so lange der Mensch nicht wiedergeboren ist, und sich nach dem Gesetz hält; und thut die Werke, darum, ***) sie also geboten seyn, aus Furcht der Strafe, oder Gesuch des Lohns: der ist noch unter dem Gesetze; und seine Werke werden von St Paulo eigentlich Werke des Gesetzes genennet, ****) daß sie werden vom Gesetze erzwungen, wie die Knechte: und das seynd kainische Heiligen.

9. Wenn aber der Mensch durch den Geist GOttes neugeboren, und vom Gesetze frey gemachet, das ist, von diesem Treiber ledig worden, und von dem Geist

*) heiligen Geist aus dem 2c.
**) sich
***) daß sie
****) denn

Geist Christi getrieben wird: so lebet er nach dem unwandelbaren Willen GOttes, in dem Gesetze begriffen; und thut alles, so viel er neugeboren ist, aus freiem lustigem Geist: (1 Timoth. 1, 9. Röm. 6, 8.) Und solches heissen nicht [158]) Werke des Gesetzes, sondern Werke und Früchte des Geistes; oder, wie es St. Paulus nennet, *) des Gesetzes Gemüte, und Gesetz Christi: denn solche Leute seynd nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade, wie sanct Paulus saget.

10. Nachdem aber die Gläubigen in dieser Welt nicht volkommen [159]) [wiedergeboren]; sondern der alte Adam hänget ihnen an bis in die Gruben: so bleibet auch in ihnen der Kampf zwischen dem Geist und Fleisch. Darum haben sie wol Lust an GOttes Gesetz, nach dem innerlichen Menschen; aber das Gesetz in ihren Gliedern widerstrebet dem Gesetz in ihrem Gemüte: dergestalt sie dann nimmer ohne Gesetz, und gleichwol nicht unter, sondern im Gesetz **), des HErrn leben und wandeln; und doch aus Trieb des Gesetzes nichts thun.

11. Soviel aber den alten Adam belanget, der ihnen noch anhänget; mus derselbige nicht allein mit Gesetz, sondern auch mit Plagen getrieben werden, der doch alles wider seinen Willen und gezwungen thut; nicht weniger als die Gotlosen durch Dräuung des Gesetzes getrieben, und im Gehorsam gehalten werden. 1 Corinth. 9. Röm. 7.

12. So ist auch solche Lehre des Gesetzes den Gläubigen darum nötig, auf daß sie nicht auf eigene Heiligkeit

158) Sachs. eigentlich
*) das Gesetz des Gemüts
159) Sachs. erneuert
**) seyn, im Gesetz des ꝛc.

ligkeit und Andacht fallen; und, unter dem Schein des *) Gesetzes GOttes, eigen erwäleten Gottesdienst, ohne GOttes Wort und Befel, anrichten; wie geschrieben stehet 5 B. Mos. 12: Ihr sollet deren keines thun, ein jeder was ihn recht dünkt; sondern höret die Gebote und Rechte, die ich euch gebiete: und sollet **) nichts darzu thun, noch darvon thun.

13. So ist auch die Lehre des Gesetzes in und bey den guten Werken der Gläubigen darum vonnöten; dann sonst kan ihm der Mensch gar leicht einbilden, daß sein Werk und Leben ganz rein und volkommen sey. Aber das Gesetz GOttes schreibet den Gläubigen die guten Werke also vor, daß es zugleich, wie in einem Spiegel, zeiget und weiset, daß sie in uns in diesem Leben noch unvolkommen und unrein seyn; daß wir mit dem lieben Paulo sagen müssen: Wenn ich mir gleich nichts bewust bin, so bin ich darum nicht gerechtfertiget.

14. Also, da Paulus die Neugebornen zu guten Werken vermanet, hält er ihnen ***) aus dem Befelich vor die zehen Gebote, Röm. 13; und daß seine gute Werke unvolkommen und unrein seyn, erkennet er aus dem Gesetz, Röm 7. Und David spricht, Ps. 119: Viam mandatorum tuorum cucurri: ich wandele auf dem Wege deiner Gebote. Aber, gehe mit deinem Knechte nicht ins Gericht, denn sonst wird kein Lebendiger vor dir gerecht seyn. Ps. 143.

15. Wie aber und warum die guten Werke der Gläubigen, ob sie gleich in diesem Leben, von wegen der

*) Geistes ** **) auch *** ausdrücklich vor ꝛc.

der Sünde im Fleisch, unvolkommen und unrein seyn, dennoch GOtte angenem und *) gefällig sind; solches lehret nicht das Gesetz, welches einen ganz volkommenen reinen Gehorsam, wo er GOtt gefallen sol, erfordert; sondern das Evangelium lehret, daß unsere geistliche Opfer GOtt angenem seyn durch den Glauben um Christus willen, 1 Petr. 2. Hebr. 11.

16. Solchergestalt sind die Christen nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnaden; weil die Person von dem Fluch und Verdamnis des Gesetzes durch den Glauben an Christum gefreiet; und weil ihre gute Werke, ob sie **) noch unvolkommen und unrein, durch Christum GOtt angenem seyn; weil sie auch nicht aus Zwang des Gesetzes, sondern aus Verneuerung des heiligen Geistes, von Herzen willig und ungezwungen thun, was GOtt gefällig ist, soviel sie nach dem innerlichen Menschen neugeboren seyn: gleichwol aber füren sie einen stetigen Kampf wider den alten Adam.

17. Dann der alte Adam, als der ***) unwillige, streitige Esel, ist auch noch ein Stück an ihnen, das nicht allein mit des Gesetzes Lehre, Vermanung, Treiben und Dräuen, sondern auch ofermals mit dem Knittel der Strafen und Plagen in den Gehorsam Christi zu zwingen; bis das Fleisch der Sünden ganz und gar ausgezogen, und der Mensch volkömlich in der Auferstehung erneuert: da er weder der Predigt des Gesetzes, noch seiner Dräuung und Strafe, wie auch des Evangelii nicht mehr bedürfen wird, die in

dis

*) wohlgefällig **) gleich noch ꝛc. ***) unstallig

dis unvolkommene Leben gehören; sondern, wie sie GOtt von Angesicht zu Angesicht anschauen, also werden sie durch Kraft des einwonenden Geistes GOttes, freiwillig, ungezwungen, ungehindert, ganz rein und völlig, mit eitel Freuden den Willen GOttes *) thun, und sich an demselben ewig **) erfreuen.

18. Demnach verwerfen und verdammen wir, als einen schädlichen, und christlicher Zucht ***) und wahrer Gotseligkeit nachtheiligen Irtum, wenn geleret wird, daß das Gesetz, obgemeldeter Weise und Maasse, nicht bey den Christen und Rechtgläubigen, sondern allein bey den Ungläubigen, Unchristen und Unbusfertigen getrieben werden sol.

# VII.

# Vom heiligen Abendmal.

## I.

[Dieweil der ewige Sohn GOttes, unser HErr und Heiland JEsus Christus, in dem hochwürdigen Sacrament des heiligen Abendmals, als in seinem Testament und letzten Willen, die Hauptlehre und den Kern der ganzen christlichen Religion von seiner heiligen Menschwerdung, bitterem Leiden und Sterben, und Vergiessung seines theuer wahren Blutes zu Vergebung unserer Sünden und Erwerbung unserer ewigen Seligkeit, kurz gefasset, und ein stetes Gedächt-



*) zu thun **) zu erfreuen. ***) auch

nis seiner Person, Amtes, alles seines Thuns, Leiden und Wohlthaten; einen steten Gnadenbund und Versiegelung der höchsten Verheissung der Gnaden und ewigen Seligkeit; Erweckung und Uebung des Glaubens und Dankbarkeit für diese höchste Gutthaten GOttes; eine Zusammenbindung und Vereinigung aller Gliedmassen der christlichen Kirchen mit Christo, ihrem Haupte, und untereinander; ein gewisses Zeichen der Christen und ihrer Bekentnis, dadurch sie von allen andern Völkern und Ketzern unterschieden und abgesondert werden; ein Band aller ehrlichen gemeinen Zusammenkunft und Versamlung der Christen an allen Orten; eine grosse Versicherung und Aufrichtung [†der betrübten] und um ihrer Sünde willen erschrockenen Herzen, in diesem Sacrament eingesetzet, geordnet und gestiftet hat:

So gebüret ja allen Christen, sonderlich aber den Lehrern und Vorstehern der christlichen Kirchen, daß sie mit solchem Fleis, Ernst und Andacht, dieses ihres Erlösers und Heilandes JEsu Christi Testament nicht allein für ihre Person mit aller Demut und Reverenz lesen, betrachten, und in dem einfältigen eigentlichen Verstande, wie die Worte nach den Buchstaben lauten, mit Glauben annemen und behalten, und zu gläubiger Gedächtnis der Menschwerdung, Leidens und Sterbens, und aller Gutthaten Christi gebrauchen: sondern auch die Widersacher, so dieses Testament Christi anfechten, verändern, verkeren, misbrauchen oder stümmeln, oder ihres Gefallens und Gutdünkens die Worte dieses Testaments, nach ihrer irrigen Vernunft drehen, krümmen, oder also deuten wollen, daß sie den Kern daraus

aus nemen, und uns die ledige Schalen lassen, mit christlichem Ernst und Eifer widerlegen, und ob dem eigentlichen warhaftigen Verstande der Worte dieses Testamentes, wie sie von der ewigen Weisheit, dem Sohne GOttes selbst, auf das allerfüglichste und bedächtigste ausgeredet, festiglich halten, und mit keinen irrigen Glossen oder Tändeleien unserer blinden Vernunft verkeren lassen: wie St. Paulus zun Galatern am 3 bestielet: verachtet man doch nicht eines Menschen Testament, wenn es bestätiget, und thut nichts darzu ꝛc.]

2. Wiewol [nun] die Erklärung dieses Artikels vieleicht, etlicher Bedünken nach, nicht in diese Schrift solte gesetzet werden; darinnen wir die Artikel, so unter den Theologen augspurgischer Confeßion (von welchen sich die Sacramentirer bald anfänglich, als die Confeßion zu Augspurg Anno 1530 erstlich gestellet und dem Kaiser übergeben, gänzlich geäussert und abgesondert, und ihre eigene Confeßion übergeben haben,) in Zwiespalt gezogen, zu erklären vorhabens seyn:

3. So haben wir doch (nachdem leider etliche Theologen, und andere, so sich der augspurgischen Confeßion rümen, die nächsten Jahre den Sacramentirern in diesem Artikel nicht mehr heimlich, sondern zum theil öffentlich Beifal gethan, und wider ihr eigen Gewissen die augspurgische Confeßion, als die mit der Sacramentirer Lehre in diesem Artikel ganz übereinstimme, mit Gewalt anziehen und verkeren wollen,) nicht unterlassen können noch sollen, auch in dieser Schrift mit unserm Bekentnis der göttlichen Warheit Zeugnis zu geben; und die rechte

Meinung und eigentlichen Verstand der Worte Christi und der augspurgischen Confeßion, von diesem Artikel wiederum zu erholen; und, soviel an uns ist, durch GOttes Hülfe auch auf die Nachkommen zu erhalten, und unsere Zuhörer samt andern frommen Christen vor diesem schädlichen, und dem heiligen götlichen Wort und der augspurgischen Confeßion ganz widerwärtigen, und vielmals verdamten, Irtum treulich zu verwarnen.

4. [Wollen derhalben [† erstlich] mit GOttes Hülfe, wovon der Streit zwischen unserer und der Sacramentirer Lehre in diesem Artikel fürnemlich sey, deutlich setzen; und was der augspurgischen Confeßion rechte Meinung und eigentlicher Verstand allezeit gewesen, ausfürlich darthun und erweisen.

5. Zum andern, diese eigentliche und rechte Meinung, von der warhaftigen und wesentlichen Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmal, aus GOttes Wort gründlich bestätigen und befestigen.

6. Darnach vom Unterscheid des geistlichen und sacramentirlichen, oder mündlichen Essen des Leibes Christi handeln, welches den Würdigen und Unwürdigen, frommen und bösen Christen gemein ist:

7. Und zum letzten, auf etliche wichtigste Argumenta und Gegenwürfe kürzlich antworten, und die fürnemste sacramentische Irtumen ordentlich anzeigen und verwerfen.]

STA-

# STATVS CONTROVERSIAE.

## Der [160]) Hauptunterscheid zwischen unserer und der Sacramentirer Lehre in diesem Artikel.

1. Obwol etliche Sacramentirer sich *) beflissen, mit Worten auf das allernächste der augspurgischen Confeßion und dieser Kirchen Form oder Weise zu reden, zu gebrauchen, und bekennen, daß im heiligen Abendmal der Leib Christi warhaftig von den Gläubigen empfangen wird: dennoch, wenn man **) sich ihre Meinung eigentlich, aufrichtig und deutlich anzuzeigen dringet; so erklären sie sich alle einträchtig also, daß der wahre wesentliche Leib und Blut Christi vom gesegneten Brod und Wein im Abendmal, ja so weit, als der höchste Himmel von der Erden, abwesend sey. Denn also lauten ihre eigene Worte: „Abesse Christi corpus et sanguinem „a signis tanto interuallo dicimus, quanto abest „***) ab altissimis coelis.„ Das ist: „wir sagen, „daß der Leib und Blut Christi so weit von den „Zeichen ****) seyen, so weit und ferne die Erde von „*****) den allerhöchsten Himmeln ist.„ Verstehen derhalben solche Gegenwärtigkeit des Leibes Christi nicht alhier auf Erden; sondern allein respectu fidei, das ist, daß unser Glaube durch die sichtbarlichen Zeichen, gleichwie durchs gepredigte Wort erinnert und erwecket, sich erhebe, ******) über, über alle Himmel hin-



160) Hauptstreit
*) befleissen, **) sie ***) terra ****) sey
*****) dem allerhöchsten Himmel ******) und

auf steige, und den alda im Himmel gegenwärtigen Leib Christi, ja Christum selbst, samt allen seinen Gutthaten, warhaftig und wesentlich, aber doch nur geistlich, empfahe und geniesse. Denn wie das Brod und Wein alhie auf Erden, und nicht im Himmel; also sey der Leib Christi jetzund im Himmel, und nicht auf Erden, werde derhalben mit dem Munde nichts anders im Abendmal, als Brod und Wein empfangen.

Nun haben sie erstlich fürgeben, des HErrn Abendmal sey nur ein äusserlich Zeichen, darbey man die Christen kenne; und werde darinnen nichts anders, als schlecht Brod und Wein, (die des abwesenden Leibes Christi blosse Zeichen seyn,) gereichet. Als dieses den Stich nicht halten wollen; haben sie bekant, der HErr Christus sey warhaftig in seinem Abendmal gegenwärtig, nemlich per communicationem idiomatum, das ist, allein nach seiner göttlichen Natur, aber nicht *) nach seinem Leib und Blut. **) Darum auch, als man sie mit Christi Worten gedrungen zu bekennen, daß der Leib Christi im Abendmal zugegen sey: haben sie es doch nicht anders verstanden und erkläret, als geistlich, ***) mit seiner Kraft, Wirkung und ****) Gutthaten, durch den Glauben zu geniessen; weil durch den Geist Christi, der allenthalben ist, unsere Leibe, darinnen der Geist Christi alhier auf Erden wonet, mit dem Leibe Christi, der im Himmel ist, vereiniget werden.

2. Da-

*) mit **) Darnach, als ꝛc. ***) das ist, mit ꝛc.
****) Gutthat,

2. Daher dann durch diese *) herlich scheinliche Worte viel hoher Leute betrogen worden, wann sie fürgegeben und gerümet, [161]) wir seyn keiner andern Meinung, denn daß der HErr JEsus Christus warhaftig, wesentlich, lebendig in seinem Abendmal gegenwärtig sey: verstehen aber solches allein **) auf seiner götlichen Natur, und nicht von seinem Leib und Blut, der nun im Himmel, und nirgend anders sey; und giebet uns mit Brod und Wein seinen wahren Leib und Blut zu essen, ***) [wie mit dem gepredigten Wort des Evangelii, geistlich durch den Glauben, aber nicht leiblich mit dem Munde, zu geniessen; und bezeuget hiemit, daß wir seine Gliedmassen seyn; appliciret oder schenket uns sich selbst, und wirket in uns, wie Hilarius spricht: „Haec „sumpta et hausta faciunt, vt Christus sit in nobis, „et nos in ipso.„ Das ist: „wann wir diese Sa„cramente empfangen, essen und trinken, so wirken „sie, daß Christus in uns ist, und wir in ihm.„ Dieweil aber niemand Christi Gliedmas ist, denn durch den Glauben; schliessen sie aus diesem Spruch Hilarii, daß wir, allein mit dem Glauben, geistlich den Leib Christi essen.]

3. Denn sie die Worte des Abendmals, esset, das ist mein Leib, nicht eigentlich, wie sie lauten nach den Buchstaben, sondern als ****) verblendete Reden (figurate) verstehen; *****) als, daß essen den Leib Christi, nichts anders heisse, als, gläuben; und



161) sie seyen *) herliche, scheinbarliche **) nach ***) geistlich durch den Glauben, aber nicht leiblich mit dem Munde zu geniessen. Denn sie die ꝛc. ****) verblümte Reden *****) also

Leib, soviel als Symbolum, das ist, ein Zeichen oder Figur des Leibes Christi, welcher nicht im Abendmal auf Erden, sondern allein im Himmel sey; das Wort ist, sacramentaliter, seu modo significativo deuten. „Ne quis rem cum signis ita putet copu„lari, vt Christi quoque caro nunc in terris adsit, „modo *) quoque inuisibili et incomprehensibili.„ Das ist: der Leib Christ sey mit dem Brod sacramentlich oder bedeutlich vereiniget, also, daß die gläubigen frommen Christen so gewis, als sie das Brod mit dem Munde essen, so gewis auch den Leib Christi, so droben im Himmel ist, mit dem Glauben geistlich geniessen. Aber daß der Leib Christi im Abendmal alhier auf Erden wesentlich, wiewol unsichtbarlich und unbegreiflich, gegenwärtig, und mit dem **) gesegneten Brod mündlich, auch von Heuchlern oder Scheinchristen, empfangen werde; das pflegen sie als eine grausame Gotteslästerung zu verfluchen und zu verdammen.

4. Dargegen wird vom Abendmal ***) in der augspurgischen Confession aus GOttes Wort also gelehret: „daß wahrer Leib und Blut Christi „warhaftig unter Gestalt des Brods und „Weins im heiligen Abendmal gegenwärtig sey, „und da ausgetheilet und genommen werde:„ und wird die Gegenlehre (nemlich der Sacramentirer, so eben zur selbigen Zeit zu Augspurg ihre eigene Bekentnis, daß der Leib Christi, dieweil er gen Himmel gefaren, nicht warhaftig und wesentlich alhier auf Erden im Sacrament gegenwärtig sey, übergeben haben,) verworfen.

Wie

*) quodam **) gesegneten ***) des HErrn.

„Wie *) eben diese Meinung im kleinen Catechismo **): „das Sacrament des Altars ist „der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Chri„sti, unter dem Brod und Wein uns Christen zu „essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzet;„ und noch deutlicher in der Apologia ***) erkläret, sondern auch mit dem Spruch Pauli, 1 Corinth. 10, und Cyrilli bestätiget wird, mit diesen Worten:

5. „Der zehente Artikel ist angenommen, darin„nen wir bekennen, daß im Abendmal des HErrn „der Leib und Blut Christi warhaftig und wesentlich „gegenwärtig sind; und mit den sichtbaren Elemen„ten, Brod und Wein, warhaftig gereichet ****) „wird denen, die das Sacrament empfahen. Denn „dieweil Paulus sagt: das Brod, das wir „brechen, sey die Gemeinschaft des Leibes „Christi ꝛc. würde folgen, daß das Brod nicht des „Leibes, sondern des Geistes Christi Gemeinschaft „wäre, wenn der Leib Christi nicht warhaftig ge„genwärtig wäre: so wissen wir, daß nicht allein „die römische, sondern auch die griechische Kirche, „die leibliche Gegenwart Christi im *****) Abendmal „gelehret.„ Und wird aus Cyrillo angezogen, daß Christus auch leiblich im Abendmale durch Mittheilung seines Fleisches, in uns wone.

6. Darnach, als diejenigen, so zu Augspurg ihre eigene Bekentnis von diesem Artikel übergeben, sich unserer Kirchen Confeßion verwandt gemacht: ist zu Wittemberg Anno 1536 ******) diese For-



*) denn **) D. Luthers deutlich mit nachfolgenden Worten gesetzt ist: das ꝛc. ***) nicht allein ****) werden *****) heiligen ******) nachfolgende

mula Concordiä, das ist, Artikel einer christlichen Vergleichung zwischen den sächsischen und oberländischen Theologen gestellet: und von Doctor Martino Luthero und andern beiderseits Theologen unterschrieben worden.

7. Wir haben gehöret, wie Herr Martin Bucer seine und der andern Prädicanten Meinung, so mit ihm aus den Städten kommen seynd, von dem heiligen Sacrament des Leibes und Blutes Christi erkläret habe, nemlich also:

8. Sie bekennen, lauts der Worte Irenäi, daß in diesem Sacrament zwey Dinge seyn: eines himlisch, und eines irdisch. Demnach halten und lehren sie, daß mit dem Brod und Wein warhaftig und wesentlich zugegen sey, und gereichet und empfangen werde, der Leib und das Blut Christi. Und wiewol sie keine Transsubstantiation, das ist, eine wesentliche Verwandelung Brods und Weins in den Leib und Blut Christi *) halten; auch nicht halten, daß der Leib und Blut Christi localiter, das ist, räumlich, ins Brod eingeschlossen, oder sonst **) leiblich damit vereiniget werden ausser der Niessung des Sacraments: doch so lassen sie zu, daß durch sacramentliche Einigkeit das Brod sey der Leib Christi ꝛc. Denn ausser der Niessung (so man das Brod beiseits leget und behält im Sacramenthäuslein, oder in Procession umträget und zeiget, wie im Papsttum geschieht,) halten sie nicht, daß Christus Leib zugegen sey.

9. Zum andern, halten sie, daß die Einsetzung dieses Sacraments, durch Christum geschehen, kräf-

rig

*) glauben, **) beharlich

tig sey in der Christenheit; und daß es nicht [162]
leigt an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners, so das Sacrament reichet, oder des, der es empfähet. Darum, wie St. Paulus saget, daß auch die Unwürdigen das Sacrament niessen: also halten sie, daß auch den Unwürdigen warhaftig dargereichet werde der Leib und das Blut Christi, und die Unwürdigen warhaftig dasselbige empfahen, so man des HErrn Christi Einsetzung und Befel hält. Aber solche empfahens zum Gericht, wie St. Paulus saget; denn sie misbrauchen des heiligen Sacraments, weil sie es ohne wahre Busse und ohne Glauben empfahen. Denn es ist darum eingesetzt, daß es zeuge, daß denen die Gnade und Wolthaten Christi alda zugeeignet werden; und daß die Christo eingeleibet, und durch Christi Blut gewaschen werden, so da wahre Busse thun, und sich trösten durch den Glauben an Christum.

10. Im folgenden Jahr, als die fürnemsten der augspurgischen Confession zugethane Theologen aus ganzem teutschen Lande zu Schmalkalden versammlet, und, was im Concilio dieser Kirchenlehre halben vorzulegen, geratschlaget; seynd mit gemeinem Rath von Doctor Luther die schmalkaldischen Artikel gestellet, und von allen den Theologen sämtlich und sonderlich unterschrieben: in welchen die eigentliche rechte Meinung mit kurzen runden Worten, so am genauesten mit Christi Wort einstimmen, deutlich gefasset, und den Sacramentirern, (so des vergangenen Jahrs *) auf die rechte Formula Concordiä, das ist, die vorgemeldete Artikel **) zu ihrem Vortheil

162) liege. *) aufgerichte Formulam **) der Einigkeit

Vortheil also *) deuteten, daß mit dem Brod nicht anderer Weise, als mit dem Wort des Evangelii, der Leib Christi samt allen seinen Gutthaten dargereichet; und durch die sacramentliche Einigkeit nichts anders, als die geistliche Gegenwärtigkeit des HErrn Christi durch den Glauben, solte gemeinet seyn,) alle Ausflucht und Schlupflöcher verstopfet werden; nemlich daß Brod und Wein im Abendmal sey der warhaftige Leib und Blut JEsu Christi, welcher gereichet und empfangen werde, nicht allein von frommen, sondern auch von bösen Christen.

11. Es erkläret und bestätiget auch solche Meinung D. Luther weitläufiger aus GOttes Wort im grossen Catechismo, da also geschrieben stehet: „Was „ist nun das Sacrament des Altars? Antwort: es „ist der wahre Leib und Blut Christi, in und unter „dem Brod und Wein, durch Christus Wort uns „Christen befolen zu essen und zu trinken.„

12. Und bald darnach: „das Wort, sage ich, ist das, „das **) Sacrament machet und unterscheidet, daß „es nicht lauter Brod und Wein, sondern Christi Leib „und Blut ist und heisset.„ Und bald hernach: „Aus „dem Wort kanst du dein Gewissen stärken, und „sprechen: wenn hunderttausend Teufel samt allen „Schwärmern herfaren: wie kan Brod und Wein „Christi Leib und Blut seyn? so weis ich, daß alle „Geister und Gelerte auf Einen Haufen, nicht so „klug seyn, als die götliche Majestät im ***) kleine„sten Fingerlein. Nun stehet hier Christi Wort: Nemet,

*) gedeutet haben **) bis ***) kleinen

„Nemet, esset, das ist mein Leib! Trinket alle „daraus, das ist das neue Testament in mei„nem Blut. Da bleiben wir bey: und wollen sie „ansehen, die ihn meistern werden, und anders ma„chen, denn er geredet hat. Das ist wol wahr, „wenn du das Wort davon thust, oder ohne Wort „ansiehest, so hast du nichts denn lauter Brod und „Wein: wenn sie aber dabey bleiben, wie sie sollen „und müssen; so ists, laut derselben, warhaftig „Christus Leib und Blut. Denn wie Christus Mund „redet und spricht, also ist es, als der nicht lügen *) „und triegen kan. ꝛc.„

13. „Daher ist nun leicht zu antworten auf aller„ley Fragen, damit man sich jetzt bekümmert, als „diese ist: Ob auch ein böser Priester das Sacra„ment könne handeln und geben? und was mehr der„gleichen ist. Denn da schliessen wir, und sagen: „Obgleich ein Bube das Sacrament nimmet oder „giebet, so nimt er das rechte Sacrament, das ist, „Christus Leib und Blut, eben sowol, als der es „aufs allerwürdigste handelt. Denn es ist nicht ge„gründet auf Menschen Heiligkeit, sondern auf GOt„tes Wort: und wie kein Heiliger auf Erden, ja „kein Engel im Himmel das Brod und Wein zu „Christi Leib und Blut machen kan; also kans auch „niemand ändern noch wandeln, ob es gleich mis„braucht wird.„

14. „Denn um der Person oder Unglaubens wil„len wird das Wort nicht falsch, dadurch es [163]) „Sacrament **) eingesetzet worden ist. Denn er spricht

*) oder 163) ein **) und

„spricht nicht: wann ihr gläubet oder würdig seyd, „so habt ihr meinen Leib und Blut; sondern: ne„met, esset und trinket, das ist mein Leib und „Blut. Item: solches thut, (nemlich, das ich „jetzt thue, einsetze, euch gebe, und nemen heisse;) „das ist soviel gesagt: [GOtt gebe] du seyest würdig „oder unwürdig, so hast du hier sein Leib und Blut, „aus Kraft dieser Worte, so zu dem Brod und Wein „kommen. Solches merke und behalte nur wohl; „denn auf den Worten stehet alle unser Grund, „Schutz und Wehr wider alle Irtume und Verfü„rung, so je kommen sind, *) oder noch kommen „mögen.„ Bishero der grosse Catechismus, in welchem die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im heiligen Nachtmal aus GOttes Wort befestiget, und dasselbige nicht allein auf die Gläubige und Würdige, sondern auch auf die Ungläubige und Unwürdige verstanden wird.

15. Dieweil aber dieser hocherleuchtete Man im Geiste gesehen, daß etliche ihn nach seinem Tode werden wollen verdächtig machen, als ob er von jetztgedachter Lehre und andern christlichen Artikeln abgewichen; hat er [in] seiner grossen Bekentnis a) nachfolgende Protestation angehänget:

16. „Weil ich sehe, daß das Rotten und Irren „je länger je mehr wird, und kein Aufhörens ist des „Tobens und Wütens des Satans; damit nicht hin„fort bey meinem Leben, oder nach meinem Tode, „deren etliche zukünftig sich mit mir behelfen, und „meine Schriften, ihre Irtume zu stärken, fälsch-

lich

*) und a) Tomo Witt. 2. Germ. Fol. 243.

„lich füren möchten, wie die *) Sacramentschwärmer „anfangen zu thun: so wil ich mit dieser Schrift **) „und aller Welt ***) von Stück zu Stück bekennen, „darauf ich gedenke zu bleiben bis in den Tod, dar„innen (das mir GOtt helfe!) von dieser Welt zu „scheiden, und vor unsers HErrn JEsu Christi „Richtstuhl zu kommen. Und so jemand nach mei„nem Tode würde sagen: wo der Luther jetzt lebe„te, würde er diesen oder diese Artikel anders lehren „und halten; denn er hat ihn nicht gnugsam bedacht: „Darwider sage ich, ****) dann als jetzt, und jetzt „als denn, daß ich von GOttes Gnaden alle diese „Artikel aufs fleißigste bedacht, durch die Schrift „und wieder herdurch oftmals gezogen; und so gewis „dieselben wolte verfechten, als ich jetzt habe das Sa„crament des Altars verfochten. Ich bin nicht trun„ken oder unbedacht; ich weis, was ich rede; süle „auch wol, was *****) michs gilt auf des HErrn Zu„kunft am jüngsten Gericht: darum sol mir nie„mand Scherz oder lose Deutung daraus machen. „Es ist mir Ernst; denn ich kenne den Satan von „GOttes Gnaden ein gros Theil; kan er GOttes „Wort verkeren und verwirren, was solt er nicht thun „mit ******) meinem oder eines andern Wort?„

17. Auf solche Protestation setzet Lutherus seliger unter andern Artikeln auch diesen: [b]) „Eben so „rede ich (spricht er,) auch, und bekenne das Sacra„ment des Altars, daß daselbst warhaftig der Leib „und

*) Sacraments- und Taufschwermer
**) vor GOtt und ꝛc.
***) meinen Glauben von ꝛc.
****) jetzt (als denn, und denn als jetzt) daß ich ꝛc.
*****) mirs
******) meinen = = Worten
[b]) Fol. 245.

„und Blut im Brod und Wein werde mündlich ge-
„gessen und getrunken; obgleich die Priester, so es rei-
„chen, oder die, so es empfahen, nicht gläubeten, oder sonst
„misbrauchten. Denn es stehet nicht auf Menschen
„Glaube oder Unglaube, sondern auf GOttes Wort und
„Ordnung: es wäre dann, daß sie zuvor GOttes Wort
„und Ordnung ändern, und anders deuten; wie die
„jetzigen Sacramentsfeinde thun, welche freilich ei-
„tel Brod und Wein haben; denn sie haben auch die
„Worte und eingesetzte Ordnung GOttes nicht, son-
„dern dieselbigen nach ihrem eigenen Dünkel verke-
„ret und verändert.„

18. Es hat auch **D. Luther**, welcher ja die rech-
te eigentliche Meinung der **augspurgischen** Confes-
sion vor andern verstanden, und beständiglich bis an
sein Ende darbey geblieben und vertheidiget, unlängst
vor seinem Tode in seiner letzten Bekentnis seinen
Glauben von diesem Artikel mit grösstem Eifer in
nachfolgenden Worten wiederholet, da er also schrei-
bet: „Ich rechne sie alle in Einen Kuchen, das ist,
„für Sacramentirer und Schwärmer, wie sie auch
„sind, die nicht gläuben wollen, daß des HErrn
„Brod *) und Abendmal sey sein rechter natürlicher
„Leib, welchen der Gotlose oder Judas eben sowol
„mündlich empfähet, als St. Petrus und alle Hei-
„ligen. Wer das, sage ich, nicht gläuben wil, der
„lasse mich nur zufrieden, und hoffe bey mir nur kei-
„ne Gemeinschaft, da wird nichts anders draus.

19. Aus diesen Erklärungen kan ein jeder Verstän-
diger, so die Warheit und Frieden lieb hat, beson-
ders

*) im

ders aber *) Doctor Lutheri (als des fürnemsten Lehrers der augspurgischen Confeßion,) Erklärung, was der augspurgischen Confeßion eigentliche Meinung und Verstand in diesem Artikel **) gewesen sey. ungezweifelt vernemen.

20. Denn, daß neben den Reden Christi und St. Pauli (das Brod im Abendmal ist der Leib Christi,) ***) auch ****) dieser Formen, unter dem Brod, mit dem Brod, im Brod, gebrauchet; ist die Ursache, (*) hierdurch die papistische Transsubstantiation verworfen, und des unverwandelten Wesens des Brods und des Leibes Christi sacramentliche Vereinigung angezeiget würde. Gleichwie diese Rede, Verbum caro factum est, das Wort ist Fleisch worden, durch gleichstimmende Reden, das Wort wonet in uns; item, in Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; item, GOtt war mit ihm; item, GOtt war in Christo; und dergleichen, wiederholet und erkläret wird: nemlich, daß nicht das götliche Wesen in die menschliche Natur verwandelt; sondern die beiden unverwandelten Naturen persönlich vereiniget seyn. (**) Wie dann eben diese Gleichnis viele fürneme alte Lehrer, *Iustinus*, *Cyprianus*, *Augustinus*, *Leo*, *Gelasius*, [*Theodoretus*,] *Chrysostomus*, und andere, von den Worten des Testaments Christi, das ist mein Leib, brauchen; daß, gleichwie in Christo zwey unterschiedliche unverwandelte Naturen unzertrennlich vereiniget seyn, also im heiligen Abendmal die zwey



*) aus Doctor Luthers **) allezeit gewesen
***) oder die Gemeinschaft des Leibes Christi) ****) die
(*) daß hiedurch (**) Wenn

Wesen, das natürliche Brod, und der wahre natürliche Leib Christi, in der geordneten Handlung des Sacraments hier auf Erden zusammen gegenwärtig seyn: [164]) [welches] Doctor Luther, und die Unseren in dem vielgedachten Artikel der Vergleichung Anno 1536, und sonst, sacramentalem vnionem, das ist, eine sacramentliche Vereinigung nennen; damit sie anzeigen wollen, daß, ob sie schon die formas, *in* pane, *sub* pane, *cum* pane, (das ist, diese *) Weise zu reden, im Brod, unter dem Brod, mit dem Brod,) auch brauchen; dennoch die Worte Christi eigentlich, **) wie sie lauten, angenommen; und in der Proposition, Hoc est corpus meum, (das ist, in den Worten des Testaments Christi, das ist mein Leib,) nicht eine figuratam prædicationem, sondern inusitatam, das ist, nicht für eine figürliche verblümte Rede oder Deuteley verstanden haben. Wie *Iustinus* spricht: „Dieses empfahen wir nicht als ein gemein „Brod, und gemeinen Trank; sondern gleichwie JE„sus Christus unser Heiland durchs Wort GOttes „Fleisch worden, auch Fleisch und Blut um unserer „Seligkeit willen gehabt; also glauben wir, daß die „durchs Wort und Gebet von ihm gesegnete Speise „des HErrn JEsu Christi Fleisch und Blut sey.„

21. Wie dann Doctor Lutherus auch in seinem grossen, und sonderlich im letzten Bekentnis vom Abendmal, eben die Form zu reden, welche Christus im

164) Wiewol solche Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit Brod und Wein, nicht eine persönliche Vereinigung, wie beider Naturen in Christo; sondern wie sie Doctor Luther ꝛc. *) unterschiedene Weise **) und wie

im ersten Abendmal gebrauchet, mit grossem Ernst und Eifer vertheidiget.

22. *) Dieweil man denn Doctor Luthern [auch für ein Gliedmaas, wo nicht] den fürnemsten Lehrer der Kirchen, so sich zur augspurgischen Confeßion bekennen, billig halten mus; als dessen ganze Lehre, Summa und Inhalt **) der Artikeln vielermeldeter augspurgischen Confeßion verfasset, und dem Kaiser Carolo 5 übergeben: so sol und kan mehrgedachter augspurgischen Confeßion eigentlicher Verstand und Meinung a) aus keines andern, dann aus Doctor Lutheri Lehre und Streitschriften, eigentlicher und besser genommen werden.

23. Wie denn eben diese jeßterzälte Meinung auf dem einigen, festen, unbeweglichen, ***) unzweifelhaftigen Fels der Warheit, ****) auf den Worten der Einsetzung im heiligen götlichen Wort gegründet, und von den heiligen Evangelisten und Aposteln, und ihren Discipeln und Zuhörern, also verstanden, gelehret und fortgepflanzet worden.

24. Denn dieweil unser HErr und Heiland JEsus Christus, von welchem, als unserem einigen Lehrmeister, dieser ernster Befel (Luc. 3) vom Himmel herab, allen Menschen gegeben *****) wird; hunc audite! den solt ihr hören! welcher nicht ein schlech-



*) Dieweil denn Doctor Luther der vornemste ꝛc zu halten; als dessen ꝛc, **) in den ***) und ****) aus *****) ward:

a) Augustanae Confessionis intellectum tantum ex *Lutheri* scriptis sumendum.

ter Mensch oder Engel, auch nicht allein warhaftig, weise und mächtig, sondern die ewige Warheit und Weisheit selbst, und almächtiger GOtt ist; der gar wol weis, was und wie er reden sol; und kan auch alles dasjenige, was er redet und verheisset, kräftiglich ausrichten und ins Werk setzen, wie er spricht: Himmel und Erden müssen vergehen, aber meine Worte müssen nicht vergehen, (Lucä 21.) Item: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden (Matth. 28).

25. Dieweil nun dieser warhaftige almächtige HErr, unser Schöpfer und Erlöser JEsus Christus, nach dem letzten Abendmal, da er *) nun sein bitter Leiden und Sterben für unsere Sünde anfähet, zu der traurigen letzten Zeit, mit grossem Bedacht und Ernst, in Einsetzung dieses hochwürdigen Sacraments, welches bis ans Ende der Welt mit grosser Reverentz und Gehorsam gebrauchet werden, und ein stetiges Gedächtnis seines bittern Leiden und Sterbens und aller seiner Gutthaten, eine Versiegelung des neuen Testaments, ein Trost aller betrübten Herzen, und stetes Band und Vereinigung der Christen mit ihrem Haupte Christo, und unter sich selbst, seyn solte; diese Worte in Stiftung und Einsetzung des heiligen Abendmals, von dem gesegneten und dargereichten Brod gesprochen hat: Nemet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; und vom Kelch oder Wein: das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden:

26. So

*) jetzt

26. So sind wir ja schuldig, diese, des ewigen warhaftigen und almächtigen Sohns GOttes, unsers HErrn, Schöpfers und Erlösers JEsu Christi Worte, nicht als verblümte, figürliche, fremde Reden, anders zu deuten und auszulegen, wie es unserer Vernunft gemäs scheinet; sondern die Worte, wie sie lauten, in ihrem klaren eigentlichen Verstande, mit einfältigem Glauben und schuldigem Gehorsam anzunemen; und uns durch *) keine einige Rede oder menschliches Widersprechen, aus menschlicher Vernunft gesponnen, wie lieblich sie auch der Vernunft scheinen, **) darinnen abwenden lassen.

27. Wie Abraham, da er GOttes Wort von Aufopferung seines Sohnes höret, ob er wol Ursache genug gehabt zu disputiren: ob die Worte, (dieweil sie nicht alleine wider alle Vernunft und wider das götliche und natürliche Gesetz, sondern auch wider den hohen Artikel des Glaubens, vom verheissenen Samen Christo, der von Isaak solte geboren werden, öffentlich streiten,) nach den Buchstaben, oder mit einer leidlichen oder sanften Glosse solten zu verstehen seyn?

Dannoch, wie er zuvor, als ihm die ***) Verschreibung von dem gebenedeyeten Samen aus Isaak gegeben wird, (wiewol es seiner Vernunft unmöglich scheinet,) GOtt die Ehre der Warheit giebet, und auf das allergewisseste bey sich ****) beschlossen und gegläubet hat; daß GOtt, was er verheisset, solches auch thun kan.



*) keine Einrede, oder ꝛc.
**) davon abwenden lassen.
***) Verheissung
****) geschlossen

Also verstehet und gläubet er auch alhier GOttes Wort und Befel einfältig und schlecht, wie sie nach den Buchstaben lauten: und lässets GOttes Almächtigkeit und Weisheit befolen seyn, welche er weis, daß sie viel mehr Weise und Wege hat, die Verheissung des Samens aus Isaak zu erfüllen, als er mit seiner blinden Vernunft begreifen kan.

Also sollen wir auch mit aller Demut und Gehorsam unsers Schöpfers und Erlösers deutlichen, festen, klaren und ernsten Worten und Befel, ohne allen Zweifel und Disputation, wie es sich mit unserer Vernunft reime oder möglich sey, einfältig gläuben: denn dieser HErr solche Worte geredet hat, welcher die unendliche Weisheit und Warheit selbst ist; und alles, was er verheisset, gewislich auch ins Werk setzen und volbringen kan.

Nun zeugen alle Umstände der Einsetzung *) dieses Abendmals, daß diese Worte unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, so an sich selbst einfältig, deutlich, klar, fest, und unzweifelhaftig seyn; [und] anders nicht, dann in ihrer gewönlichen, eigentlichen und gemeinen Deutung, können und sollen verstanden werden.

Denn dieweil Christus diesen Befel über Tisch und ob dem **) Niessen thut; ist ja kein Zweifel, daß er von rechtem natürlichem Brod und von natürlichem Wein, auch von mündlichem Essen und Trinken redet; daß keine metaphora, ***) eine Veränderung des Verstandes im Wort Brod seyn kan, als, daß der Leib Christi ein geistlich Brod oder eine geistli-

*) des heiligen **) Nachtmal ***) das ist,

geistliche Speise der Selen sey. So verwarets auch Christus selbst, daß keine metonymia, das ist, gleichergestalt auch keine Veränderung des Verstandes in dem Wort Leib sey; und daß er nicht von einem Zeichen seines Leibes, oder von einem bedeuteten figürlichen Leibe, oder von der Kraft seines Leibes und Wohlthaten, die er mit Aufopferung seines Leibes erworben hat, redet: sondern von seinem wahren, wesentlichen Leibe, den er für uns in den Tod gegeben; und von seinem wahren wesentlichen Blut, das *) für uns am Stamme des Kreutzes **) vergossen ist.

Nun ist ***) da kein treuer noch gewisser Ausleger der Worte JEsu Christi, denn eben der HErr Christus selbst, der ****) sein Wort und sein Herz und Meinung am besten verstehet; und dieselben zu erklären, am weisesten und verständigsten ist: welcher alhier, als in Stiftung seines letzten Willens und Testaments, und stetswärender Bündnis und Vereinigung, wie sonsten in allen Artikeln des Glaubens, und aller anderer Bund- und Gnadenzeichen oder Sacrament Einsetzung, als der Beschneidung, der mancherley Opfer im alten Testament, der heiligen Taufe, nicht verblümte, sondern ganz eigentliche, einfältige, unzweifelhaftige und klare Worte gebrauchet; und, damit ja kein Misverstand einfallen könne, mit den Worten, **für euch gegeben, für euch vergossen**, deutlich erkläret; lässet auch seine Jünger, in dem einfältigen eigentlichen Verstande bleiben, und befielets ihnen, daß sie alle Völker also lehren sollen,



*) er **) zu Vergebung der Sünden vergossen hat.
***) ja kein so treuer und ****) seine Worte

das alles zu halten, was er ihnen, den Aposteln, befohlen hat.

Derhalben auch alle drey Evangelisten, Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22, und St. Paulus, der nach der Himmelfart Christi dasselbige empfangen, 1 Corinth. 11, einhelliglich, und mit einerley Worten und Sylben, diese helle, klare, feste, und warhaftige Worte Christi, das ist mein Leib, ganz auf einerley Weise von dem geseegneten und dargereichten Brod, ohne alle Deutung und Aenderung, wiederholen. Ist darum kein Zweifel, daß auch vom andern Theil des Sacraments diese Worte Lucä und Pauli, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, keine andere Meinung haben können, dann die St. Matthäus und Marcus gegeben: das (nemlich, das ihr aus dem Kelch mündlich trinket,) ist mein Blut des neuen Testaments, dadurch ich dis mein Testament und neuen Bund, nemlich die Vergebung der Sünden, mit euch Menschen aufrichte, versiegele, und bekräftige.

So ist auch diese Wiederholung, Bestätigung, und Erklärung der Worte Christi, die St. Paulus 1 Corinth. 10 thut, als ein sonderliches helles Zeugnis der wahren wesentlichen Gegenwärtigkeit und Austheilung des Leibes und Blutes Christi, im Abendmal, mit allem Fleis und Ernst zu betrachten:*) Der geseegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? [Und] das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

*) da er also schreibet: Der ꝛc.

sti? Daraus wir klärlich lernen, daß nicht allein der Kelch, den Christus im ersten Abendmal gesegnet, und nicht allein das Brod, welches Christus gebrochen, *) uns ausgetheilet hat; sondern auch, das wir brechen und segnen, sey die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi: also, daß alle, **) die jetzt Brod essen, und aus dem Kelch trinken, warhaftig empfahen und theilhaftig werden des wahren Leibes und Blutes Christi. Denn wo der Leib Christi nicht warhaftig und wesentlich, sondern allein nach seiner Kraft und Wirkung, gegenwärtig und genossen würde; so würde das Brod nicht eine Gemeinschaft des Leibes, sondern des Geistes, Kraft und Gutthaten Christi, müssen genennet werden; wie die **Apologia** argumentiret und schleust. Und so **Paulus** allein von ***) geistlicher Gemeinschaft des Leibes Christi durch den Glauben redete, wie die Sacramentirer diesen Spruch verkeren: so würde er nicht sagen, das **Brod**, sondern der Geist oder Glaube wäre die Gemeinschaft des Leibes Christi. Nun saget er, das **Brod** sey die Gemeinschaft des Leibes Christi, daß alle, die des gesegneten Brods geniessen, auch des Leibes Christi theilhaftig werden: so mus er ****) da nicht von geistlicher, sondern von sacramentlicher oder mündlicher Niessung des Leibes Christi, die *****) da frommen und gotlosen Christen gemein ist, reden.

Wie auch die Ursach und Umstände derselben ganzem Predigt St. Pauli ausweisen, daß er diejenigen, so



*) und **) die, so dis Brod ***) der geistlichen
****) ja *****) den

vom Götzenopfer assen und mit heidnischem Teufelsdienst Gemeinschaft hatten, und gleichwol auch zum Tisch des HErrn giengen, und des Leibes und Blutes Christi theilhaftig wurden, abschrecket, und warnet, daß sie nicht ihnen selbst zum Gericht und Verdamnis den Leib und Blut Christi *) empfangen sollen: denn weil alle, die des gesegneten und gebrochenen Brods im Abendmal theilhaftig werden, auch mit dem Leib Christi Gemeinschaft haben; so mus **) da St. Paulus nicht von der geistlichen Gemeinschaft mit Christo reden, die niemand misbrauchen kan, und davor man auch niemand warnen sol.

Derhalben auch ***) unser lieber Vater und Vorfahren, als Lutherus und andere reine Lehrer augspurgischer Confeßion, diesen Spruch Pauli mit solchen Worten erklären, daß er ****) im allergenauesten mit den Worten (*) übereinstimmet, da sie also schreiben: Das Brod, das wir brechen, ist der ausgetheilte Leib Christi, oder der gemeine Leib Christi, unter die getheilet, so das gebrochene Brod empfahen.

Bey dieser einfältigen gegründeten Erklärung dieses herlichen Gezeugnisses, 1 Cor. 10, bleiben wir einträchtiglich: und verwundern uns billig, daß etliche so kün seyn, daß sie diesem Spruch, den sie selbst vorhin den Sacramentirern entgegen gesetzt, jetzund für einen Grund ihres Irtums, daß im Abendmal der Leib Christi allein geistlich genossen werde, (**) anzeigen dürfen. Panis est communicatio corporis Christi;

*) empfangen. Denn ꝛc.
**) ja
***) unsere liebe Väter,
****) zum allerbesten
(*) Christi
(**) anziehen

Christi; hoc est, id, quo fit societas cum corpore Christi, quod est ecclesia. Seu, est medium, per quod fideles vnimur Christo; sicut verbum euangelii fide apprehensum, est medium, per quod Christo spiritualiter vnimur, et corpori Christi, quod est ecclesia, inserimur. Welches zu deutsch also lautet: Das Brod ist die Gemeinschaft des Leibes Christi; das ist: es ist das, dadurch wir Gemeinschaft haben mit dem Leibe Christi, welcher ist die Kirche. Oder: es ist das Mittel, dadurch wir Gläubigen vereiniget werden mit Christo; gleichwie das Wort des Evangelii, wenn es mit Glauben ergriffen wird, ist ein Mittel, dadurch wir mit Christo geistlich vereiniget, und dem Leibe Christi, welcher ist die Kirche, einverleibet werden.

Denn, daß nicht allein die gotseligen, frommen und gläubigen Christen; sondern auch die unwürdigen gotlosen Heuchler, (als Judas und seine Gesellen, so keine *) Gemeinschaft mit Christo haben, und, ohne wahre Busse und Bekerung zu GOtt, zum Tisch des HErrn gehen,) auch den wahren Leib und Blut Christi mündlich im Sacrament empfangen, und sich mit ihrem unwürdigen Essen und Trinken am Leib und Blut Christi schwerlich versündigen: lehret uns St. Paulus ausdrücklich 1 Corinth 11: **Wer unwürdig von diesem Brod isset, und von dem Kelch des HErrn trinket, der versündiget sich nicht allein am Brod und Wein, nicht allein an Zeichen oder Symbolis und Figur des Leibes und Blutes, sondern wird schuldig am Leibe und Blut des HErrn JEsu Christi, welchen er alda gegen-**

*) geistliche

gegenwärtig verunehret, misbrauchet und schändet; gleichwie die Juden, welche sich mit der That wirklich an dem Leibe Christi vergriffen und ihn erwürget haben. [165])

[Denn also spricht Basilius: „Lasset uns also zum „Tische des HErrn gehen, daß wir entgehen dem „Gerichte derer, die den erwürget. Denn da ste„het geschrieben: Wer unwürdig isset von die„sem Brod, der wird schuldig am Leibe des „HErrn. Und wird diese grausame Schuld ge„macht, und das Gericht oder ewige und zeitliche „Strafe verdienet, nicht allein mit dem Unglauben, „Unbusfertigkeit und andern Sünden, die ohne das „ihre Gerichte sonst haben; sondern mit dem unwür„digen Essen und Trinken dieses Brods und Kelches „des HErrn, mit welchen der wahre wesentliche Leib „und Blut Christi warhaftig übergeben wird. Dar„um nennet auch Paulus des HErrn Kelch, den die „Unwürdigen und Unbusfertigen empfangen; dar„um, daß in demselbigen gereichet wird das Blut „des HErrn, an dem der Unwürdige schuldig wird.

Und bald hernach spricht er: „daß er ihm das „Gericht esse, darum, daß er in diesem Abend„mal den Leib des HErrn, der mit dem Brod „übergeben und empfangen wird, nicht unterschei„de, und viel edler und höher achte, dann andere „gemeine Speise; sondern denselben also unehre und „verächtlich zu sich neme, als wäre da nichts anders, „dann gar gemeines Brods.„

Dieweil

166) Altenb. Inmassen die alten christlichen Väter und Kirchenlehrer diesen Spruch einhellig also verstanden und erkläret haben. So ist nun ꝛc.

Dieweil nun Paulus alhier das gesegnete Brod, welches die Unwürdigen oder Unbusfertigen und Ungläubigen essen, den Leib des HErrn nennet; giebet er deutlich zu verstehen, daß der Leib Christi im Abendmal warhaftig gegenwärtig sey; und nicht allein von den gläubigen, frommen Christen, sondern auch von den unwürdigen verdamlichen Scheinchristen empfangen werde. Wie mit St. Paulo einträchtiglich die alten christlichen Lehrer, nicht allein **Cyprianus**, de lapsis; **Chrysostomus**, Explic. I. in I *Cor* II. „Gleichwie die, so Christum gestochen „haben, nicht, daß sie sein Blut trinken, sondern „daß sie es vergiessen wollen: also kriegt der, der „Christi Blut unwürdig trinket und empfähet, über„al keinen Nutz aus dem Trinken;„ *Basilius* lib. de baptis. cap. 3.„ Qui otiose et inutiliter edere audet cor„pus, et bibere sanguinem Domini nostri Iesu Christi: „welcher vergeblich und unnützlich darf essen den Leib, „und trinken das Blut unsers HErrn JEsu Christi.„

Sondern auch Augustinus selbst treulich (den sonst die Sacramentirer ganz auf die Meinung zu ziehen vermeinen,) in vielen Orten ausdrücklich lehret, daß es mit keiner Sophisterey kan verblümet werden; als, wider *Fulgentium Donatistam*: „denn „auch Judas der Verräter hat den guten Leib „Christi empfangen.„ Lib. 5. de baptismo contra *Donatum* capit. 8. „Gleichwie Judas, dem „der HErr den eingetauchten Bissen reichte, nicht „etwas böses empfing, sondern daß ers böslich empfieng Raum gab dem Teufel: also ein jeder, „[der] das Sacrament des HErrn empfähet, ma„chet nicht, daß es böse sey, weil er böse ist; oder,

„weil

„weil ers nicht zur Seligkeit empfähet, daß er nichts „empfahe: denn nichts destoweniger ist der wahre „Leib und Blut des HErrn auch denen [†dargereichet], „von welchen der Apostel saget: welcher unwür„dig isset und trinket, der isset und trinket ih„me das Gerichte.„ Epist. 126: Der HErr lei„det Judam, den Dieb und seinen Verräter, und „lässet ihn samt den unschuldigen Jüngern empfahen, „das die Gläubigen erkennen für unseren Schatz, und „das zu unserer Erlösung gegeben.„ Lib. contra *Donatum* post collationem: „Gute und böse Chri„sten essen und trinken zugleich den Leib und das Blut „Christi, aber mit grossem Unterscheid; jenen zum „Heil, diesen zum Gericht.„

Denn ja gewis und unwidersprechlich ist, daß beides die heilige götliche Schrift, Johannis 6. Matth. 26. 1 Corinth. 10. 11, und die alten christlichen Lehrer, von zweyerley Essung oder Geniessung, und Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi unterscheidlich reden wider den angezogenen Spruch *Augustini* contra *Donatistas*; und Serm. 11 de verbis Domini *quisquis blasphemauerit* etc. ausdrücklich zeiget: „daß er spricht Joh. 6: Wer mein Fleisch „isset, und trinket mein Blut, der bleibet in „mir, und ich in ihm; wie wollen wirs verstehen? „Können wir auch hie die verstehen, von denen der „Apostel saget, daß sie ihnen das Gericht essen und „trinken, dieweil sie das wahre Fleisch essen und das „wahre Blut trinken? Ob auch Judas, seines Mei„sters Verkäufer und gotloser Verächter, (weil er samt „andern das Sacrament des Leibes und Blutes Chri„sti, mit seinen Händen gesegnet, as und trank, wie

„Lucas

„Lucas zeuget,) bleibet in Christo und Christus in „ihme? Weil auch, die mit falschen Herzen das Fleisch „Christi essen, und sein Blut trinken, oder wenn „sie es gessen oder trunken haben, abtrünnig werden, „ob die auch in Christo bleiben, und Christus in ih„nen? Aber das ist eine besondere Weise, es zu essen „und zu trinken das Fleisch und Blut Christi; auf „welche Weise, der da isset und trinket, in Christo „bleibet, und Christus in ihm.„ Bis daher Augustinus.]

So ist nun zweierley Essen des Fleisches Christi. Eines geistlich, davon Christus Johann. 6 fürnemlich handelt; welches nicht anders, als mit dem Geist und dem Glauben, in der Predigt und Betrachtung des Evangelii, eben sowol als im Abendmal, geschieht, und für sich selbst nütz und heilsam, und allen Christen, zu allen Zeiten, zur Seligkeit nötig ist. Ohne welche geistliche Niessung auch das sacramentliche oder mündliche Essen im Abendmal nicht allein unheilsam, sondern auch schädlich und verdamlich ist.

Solches geistliche Essen aber ist nichts anders, als der Glaube; nemlich, GOttes Wort, darinnen uns Christus, wahrer GOtt und Mensch, samt allen Gutthaten, die er uns mit seinem Fleisch, für uns in den Tod gegeben, und mit seinem Blut, für uns vergossen, erworben hat; nemlich GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben, vorgetragen wird, hören, mit Glauben annemen, und *) ihme selbst zueignen; und auf diesen Trost, (daß wir einen gnädigen GOtt, und ewige Seligkeit um des HErrn JEsu Christi willen haben,

uns,

*) uns

uns mit gewisser Zuversicht und Vertrauen festiglich verlassen, und in aller Noth und Anfechtung halten.

Dann wie durch das Brod der matte hungrige Leib eines jeglichen, der das Brod isset und geneust, gespeiset, gesättiget und erquicket wird; also wird durch den HErrn JEsum Christum und seine Guthaten ein jeglicher, der sie mit dem Glauben annimt, geistlich gespeiset, und zu dem ewigen Leben erhalten. Item: Gleichwie die Juden das gebratene Osterlam essen musten: also müssen alle, die des rechten wahren Osterlams Christi geniessen wollen, desselbigen Fleisch essen und sein Blut trinken, geistlich durch den Glauben, und leiblich oder mündlich durch den Gebrauch des heiligen Abendmals.

166) Also ist das andere Essen des Leibes Christi] mündlich oder sacramentlich; da im heiligen Abendmal der wahre, wesentliche Leib und Blut Christi von allen, die das gesegnete Brod und Wein im Abendmal essen und trinken, von den Gläubigen zu einem gewissen Pfand und Versicherung, daß ihnen gewislich ihre Sünden vergeben sind, und Christus in ihnen wone, und kräftig sey, von den Ungläubigen aber zu ihrem Gericht und Verdamnis, auch mündlich empfangen und genossen wird; wie die Worte der Einsetzung Christi ausdrücklich lauten, da er über Tische und ob dem Nachtmal seinen Jüngern natürlich Brod und natürlich Wein reichete, welche er seinen wahren Leib und sein wahres Blut nennet,

166) Das andere Essen des Leibes Christi ist mündlich ꝛc.

net, und dabey saget: esset, und trinket; so kan ja solcher Befel, vermöge der Umstände, nicht anders als von dem mündlichen Essen und Trinken, aber nicht auf grobe, fleischliche, kapernaitische, sondern auf übernatürliche unbegreifliche Weise verstanden werden. Darzu nachmals der andere Befel noch ein anderes und geistliches Essen setzet, da der HErr Christus weiter spricht: **solches thut zu meinem Gedächtnis**; da er den Glauben erfordert.

Derhalben alle alte christliche Lehrer nach diesen Worten der Einsetzung Christi und Erklärung St. Pauli, ausdrücklich, und mit der ganzen heiligen christlichen Kirchen, einträchtig lehren: daß der Leib Christi nicht allein geistlich, mit dem Glauben, welches auch ausserhalb des Sacraments geschieht; sondern auch mündlich, nicht allein *) von den gläubigen Frommen, sondern auch von Unwürdigen, ungläubigen, falschen und bösen Christen, empfangen werde.[168]) [Ja *Theodoretus* selbst, den doch die Sacramentirer sonst, unangesehen daß er die heiligen Canones Concilii *Ephesini* wider *Nestorium* schriftlich und mündlich auf das allerheftigste widerfochten, auch solches nicht widerrufen, sondern *Nestorium* vertheidiget, und allezeit sanctissimum et charissimum suum patrem, das ist, seinen allerliebsten Vater genant, und in zweyen Hauptconciliis, *Ephesino I*, und *Constantinopolitano V*, wollen geschweigen des Concilii *Ephesini II*, ausdrücklich und mit Namen



168) Welche hie zu erzälen zu lang, und deswegen christliche Leser in der Unsern ausfürliche Schriften, um geliebter Kürze willen, gewiesen haben wollen. Daraus erscheinet rc.

*) von gläubigen, frommen,

verdammet, und anathemasiret ist, als ganz authenticum hinten und forn anziehen, schreibet öffentlich in 1 Corinth. 11: „Ignominia et dedecore afficere „Christum, qui sanctissimum eius corpus imminun„dis manibus accipiunt, et in pollutum et incestum „os immittunt.„ Das ist: „Es schänden und „schmähen Christum alle die, welche seinen allerheiligsten Leib mit unreinen Händen empfahen, und „in den unreinen und unzüchtigen Mund einlassen. „Wie er dann kurz zuvor sagt:„ Christum non tan„tum XI discipulis, sed etiam *Iudae* proditori pre„tiosum corpus suum impertiisse;„ das ist: „daß „Christus nicht allein den eilf Jüngern, sondern auch „Judä, dem Verräter, seinen allerköstlichsten Leib „mitgetheilet und gegeben hat.

*Chrysostomus* serm. 3. *Ephes.* 1. „Wie wilt du „vor dem Richterstul Christi erscheinen, der du mit „unreinen Händen und Lippen seinen Leib anrüren „darfst?„ *Homil.* 59. in *Matthaeum*: Quae venia „nobis dabitur, imo vero quae supplicia non per„petiemur, quando linguam nostram, qua domi„nicam gustauimus carnem, diabolis seruire in lae„dendis aliis sinemus?„ In 1 *Cor.* 11: „Haec facis ea „praesertim die, qua carnem eius lingua continge„re, dignus effectus es. *Homil.* 11. ad *populum*: „Si nemo purpuram regiam manibus accipere inqui„natis auderet, quomodo dominicum corpus lingua „polluta suscipiemus?„ *Homil.* 21: „Pernicioſum est, „tam tremendis ministrante ministeriis, linguam, san„guine tali purpuratam, ad conuicia et contume„lias transferre.„ Das ist: „Was wird uns dafür „vor eine Gnade wiederfaren? ja vielmehr, was vor „Stra-

„Strafen werden wir leiden, wenn wir unsern Zungen „erlauben, den Teufeln zu dienen, und andere damit „zu verletzen, mit welchen wir des HErrn Leib gekostet haben:„ 1 Cor. 11: „Und das thust du eben an „dem Tage, an welchem du würdig gemachet bist, „daß du mit deiner Zungen den Leib Christi anrüret.„ Und in der eilften Predigt zum Volk: „Weil niemand so verwegen, daß er ein königlich Kleid mit „unreinen Händen anrüren dürfte; wie wollen wir „denn den Leib Christi mit unreiner Zungen empfangen?„ Und in der 21. Predigt: „Es ist schädlich, „wenn dis Geheimnis (das ist, des heiligen Abendmals,) gehalten wird, daß einer seine Zunge, so „mit dem rosenfarbenen Blute Christi bestrichen, andern zu Schanden und Schmach lästerlich misbrauchen sol.„

*Cyprianus* von den Gefallenen, so Christum verleugnet, und dennoch mit Gewalt zum Tisch des HErrn gehen wolten: „Plus modo in Dominum „manibus et ore delinquunt, quam quum Domi„num negauerunt. Iacens stantibus, et integris „vulneratus minatur: et, quod non statim Domini „*Corpus* inquinatis manibus accipiat, aut ore pol„luto Domini *Sanguinem* bibat; sacerdotibus sacri„legus irascitur.„ Das ist: „Sie versündigen sich „jetzunder an dem HErrn vielmehr mit den Händen „und Munde, denn da sie ihn verleugnet haben. Er „lieget, und fluchet denen, die stehen; und der verwundet ist, dräuet denen, die nicht verwundet seynd. „Und eben darum, daß er nicht gleich mit unreinen „Händen den Leib Christi empfahen, und mit unrei-

„nem Munde das Blut Christi trinken sol, zürnet „er, als ein Kelchdieb, über die Priester.

*Leo* serm. 6. *de ieiunio*: „Hoc Ore sumitur, quod „fide creditur.„ Das ist: „Eben das wird mit dem „Munde empfangen, das man gläubet.„ *Gregorius*: „Eius quippe caro ibi sumitur, cuius sanguis non „iam in manus infidelium, sed in *Ora* fidelium fun„ditur;„ Das ist: „Dann eben des Fleisch wird da „empfangen, des Blut jetzt, nicht in die Hände der „Ungläubigen, sondern in die Munde der Gläubi„gen gegossen wird:„ Item: „Qui sanguis (agni) „super vtrumque postem ponitur, quando non so„lum ore corporis, sed etiam ore cordis, hauritur.„ Das ist: „Welches Blut (des Lams) an beide Pfo„sten bestrichen wird, wenn es nicht mit dem leib„lichen Munde, sondern auch mit dem Munde des „Herzens empfangen wird.„

*Ambrosius*: „quo ore pretiosum sanguinem hau„ries, a quo tantum innocentis sanguinis effusum „est?„ Das ist: „Wie wilt du mit deinem Munde „das allerköstlichste Blut trinken, von welchem so viel „unschuldiges Blut vergossen ist?„

*Augustinus*, epistola 118: „Das hat dem heiligen „Geist wohlgefallen, dem grossen heiligen Sacrament „zu Ehren, daß zuerst in den Mund des Christen „des HErrn Leib eingehen sol, dann andere gemeine „Speise.„

169) Aus welchen Zeugnissen öffentlich erscheinet, wie unverschämt und boshaftig etliche fürgeben, daß die

169) M. Daraus erscheinet, wie unbillig und giftig die Sa-
cramentschwärmer spotten, die diese ꝛc.

die alte Kirche nichts von der mündlichen Empfahung des Leibes Christi gewust habe; und wie giftig die Zungen nicht allein des lieben **Lutheri** und dieser heiligen Väter, sondern auch des HErrn Christi und Pauli selbst, spotten;] die diese mündliche, und der Unwürdigen Niessung, „duos pilos caudae equi„nae, et commentum, cuius vel ipsum Satanam „pudeat;„ wie auch die Lehre von der Majestät Chri„sti „excrementum Satanae, quo diabolus sibi ipsi, et „hominibus illudat,„ genennet a) haben. Das ist so erschrecklich darvon zu reden, daß sichs auch ein frommer Christ schämen sol, dasselbige zu verdolmetschen.

[Denn obschon diese mündliche, oder sacramentliche Niessung des Leibes Christi allein nicht heilsam ist ohne die geistliche Niessung, das ist, ohne den wahren Glauben an diese Worte, **für euch gegeben, für euch vergossen, zur Vergebung der Sünden**: so müssen wir auch bekennen, daß sie von unserm HErrn und Heilande JEsu Christo, des Weisheit und Macht unendlich und unbegreiflich ist, aus hochwichtigen Ursachen eingesetzet ist; und in der ganzen christlichen Kirchen von Anfang an, je und allewege für ein grosses und werthes heiliges Ministerium behalten ist: daraus auch die christlichen alten Lehrer *Irenaeus*, *Cyrillus*, *Hilarius*, *Tertullianus*, und andere, gar schönen, lieblichen, heilsamen und reichen Trost in allerley Anfechtung und Trübsal, und in Todesnöten, auch von der gewissen Auferweckung



a) Theodorus, Beza.

dieses unsers sterblichen verweslichen Fleisches, geschärfet und gestärket haben.]

Es mus aber mit Fleis erkläret werden, welche da seyen die unwürdigen Gäste dieses Abendmals; [170]) [welche] ohne wahre Reue und Leid über ihre Sünden, und ohne wahren Glauben und guten Vorsatz ihr Leben zu bessern, zu diesem Sacramente gehen; und ihnen selbst das Gericht, das ist, zeitliche und ewige Strafen, mit ihrem unwürdigen mündlichen Essen des Leibes Christi auf den Hals laden, und am Leib und Blute Christi schuldig werden.

Denn die schwachgläubigen, blöden, betrübten Christen, die, von wegen der Grösse und Menge ihrer Sünden von Herzen erschrocken seyn; und [171]) [fürchten,] daß sie in dieser ihrer grossen Unreinigkeit dieses edlen Schatzes und Gutthaten Christi nicht werth seyn, und ihre Schwachheit des Glaubens empfinden und beklagen, und von Herzen begeren, daß sie mit stärkerem, freudigerm Glauben, und reinem Gehorsam GOtt dienen möchten: diese seynd die rechten würdigen Gäste, für welche dis hochwürdige Sacrament fürnemlich eingesetzet und verordnet ist; wie Christus spricht: Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich wil euch erquicken. (Matth. 11.) Item: Die Gesunden bedürfen keines Arztes, sondern nur die Kranken. [172]) Item Röm. 14: Nemet den Schwachen im Glauben auf, denn GOtt hat ihn aufgenom-

170) nemlich, die
171) Würtenb. Baden. Henneb. gedenken,
172) N. Matth. 9. Item, 2 Corinth. 11: GOttes Kraft ist in den Schwachen mächtig, Item ꝛc.

genommen. Denn, wer an den Sohn GOttes gläubet, es sey mit einem starken oder schwachen Glauben, der hat das ewige Leben. (Joh. 3.

Und stehet die Würdigkeit nicht in grosser oder kleiner Schwachheit oder Stärke des Glaubens, sondern im Verdienst Christi; welches der kleingläubige betrübte Vater [173]) [Matth. 9] eben so wol gewust, als Abraham, Paulus, und andere, so einen freudigen starken Glauben haben.

[Derhalben, wer seine Schwachheit fület, und empfindet; und nur ein Fünklein des Glaubens hat; und herzlich gerne wolte GOtt gefällig seyn, und dienen: der sol mit den lieben Aposteln beten: Ach HErr, stärke uns den Glauben: und mit dem armen Man Marc. 9: Ich gläube, HErr, aber hilf meinem Unglauben. Und sol wissen, daß GOtt dis hochwürdige Sacrament zu Erweckung und Stärkung unsers Glaubens gestiftet, und von demselbigen fürnemlich sol gebrauchet werden.]

Das sey von der wahren Gegenwärtigkeit und zweierley Niessung des Leibes *) Christi, so entweder mit dem Glauben, geistlich, oder **) mündlich beide vom Würdigen und Unwürdigen geschieht, bis hieher geredet.

[De Consecratione.]

Dieweil auch von der Consecration und von der gemeinen Regel, daß nichts Sacrament sey ausser dem eingesetzten Gebrauch, Misverstand und Spaltung zwischen etlichen der augspurgischen Con-



173) Marci 9. *) und Bluts **) auch

feßion Lehrern eingefallen seynd: haben wir auch von dieser Sachen uns brüderlich und einträchtig mit einander auf nachfolgende Meinung erkläret, nemlich: daß die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im Abendmal nicht schaffe einiges Menschen Wort *) und Werk, es sey das Verdienst, oder Sprechen des Dieners, oder das Essen und Trinken, oder Glaube der Communicanten; sondern solches alles sol allein des almächtigen GOttes Kraft, und unsers HErrn JEsu Christi Wort, Einsetzung und Ordnung zugeschrieben werden.

Denn die warhaftigen und almächtigen Worte JEsu Christi, welche er in der ersten Einsetzung gesprochen, seynd nicht allein im ersten Abendmal kräftig gewesen; sondern währen, gelten, wirken und seynd noch kräftig, daß in allen Orten, da das Abendmal nach Christi Einsetzung gehalten, und seine Worte gebrauchet werden, aus Kraft und Vermögen derselbigen Worte, die Christus im ersten Abendmal gesprochen, der Leib und Blut Christi warhaftig gegenwärtig, ausgetheilet und empfangen wird. Denn Christus selbst, wo man seine Einsetzung hält, und seine Worte über dem Brod und Kelch spricht, und das gesegnete Brod und Kelch austheilet, durch die gesprochene Worte, aus Kraft der ersten Einsetzung [174]) kräftig ist; wie **Chrysostomus** spricht (in serm. de pass.) in der Predigt von der Paßion: „Christus „richtet diesen Tisch selbst zu, und segnet ihn; dann „kein Mensch das vorgesetzte Brod und Wein zum „Leib und Blut Christi machet, sondern Christus „Leib

174) Preuß. noch durch sein Wort, welches er da wil wiederholet haben, kräftig ist ꝛc.

*) oder

„Leib selbst, der für uns gekreuziget ist. Die Worte „werden durch des Priesters Mund gesprochen; aber „durch GOttes Kraft und Gnade, durch das Wort, „da er spricht: Das ist mein Leib, werden die vor„gestelten Elemente im Abendmal gesegnet; und wie „diese Rede: **wachset und vermeret euch, und „erfüllet die Erde**, nur einmal geredet, aber allezeit „kräftig ist in der Natur, daß sie wächset und sich „vermeret: also ist auch diese *) Rede wol einmal ge„sprochen; aber bis auf diesen Tag, und bis an sei„ne Zukunft, ist sie kräftig; und wirket, daß im „Abendmal der Kirchen sein wahrer Leib und Blut „gegenwärtig ist.„

Und **Lutherus** Tom. 6 Ien. fol. 99: „Solch „sein Befel und Einsetzung vermag, und schaffet, daß „wir nicht schlecht Brod und Wein, sondern seinen „Leib und Blut darreichen und empfangen, wie seine „Worte lauten: **das ist mein Leib, das ist mein „Blut**: daß nicht unsere Werk oder Sprechen, „sondern der Befel und Ordnung Christi, das Brod „zum Leibe, und den Wein zum Blute machet, von „Anfang des ersten Abendmals bis an der Welt En„de; und durch unsern Dienst und Amt täglich ge„reichet wird.

Item, Tom. 3 Jen. fol. 446: „Also hier auch, wenn „ich gleich über alle Brod spräche: **das ist Christi „Leib**; würde freilich nichts daraus folgen. Aber wenn „wir, seiner Einsetzung und Heissung nach, im Abend„mal sagen: **das ist mein Leib**: so ists sein Leib; „nicht unsers Sprechens oder Teitelworts halben, son„dern seines Heissens halben, daß er uns also zu sprechen



*) Rede einmal

„und zu thun geheissen hat, und sein Heissen und „Thun an unser Sprechen gebunden hat.„

Nun sollen die Worte der Einsetzung in der Handlung des heiligen Abendmals öffentlich vor der Versamlung deutlich und klar gesprochen oder gesungen, und keinesweges unterlassen werden; damit dem Befel Christi, das thut! Gehorsam geleistet, und der Zuhörer Glaube vom Wesen und Frucht dieses Sacraments, *) und Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi, von Vergebung der Sünden, und allen Gutthaten, so uns durch Christi Tod und Blutvergiessen erworben, und im Testament Christi geschenket seynd, durch Christi Wort erwecket, gestärket und vergewissert, und die Elemente des Brodes und Weins **) zu diesem heiligen Brauch, daß uns damit Christi Leib und Blut zu essen und ***) trinken gereichet werde, geheiliget oder gesegnet werden; wie Paulus spricht: der gesegnete Kelch, [175]) [welchen] wir segnen; welches ja nicht anders, denn durch Wiederholung oder Erzälung der Worte der Einsetzung geschieht.

Aber dieser Segen, oder die Erzälung der Worte der Einsetzung Christi, wo nicht die ganze Action des Abendmals, wie die von Christo geordnet, gehalten wird, (als wenn man das gesegnete Brod nicht austheilet, empfähet, und geneust, sondern einschleust, aufopfert, oder ****) umher träget,) machet allein kein Sacrament: sondern es mus der Befel Christi, das thut, welcher die ganze Action oder Verrich-

*) von der **) in ***) zu ****) umträge

175) 1. Cor. 10.

richtung dieses Sacraments, daß man in einer christlichen Zusammenkunft Brod und Wein neme, segne, austheile, empfahe, esse, trinke, und des HErrn Tod dabey verkündige, zusammen fasset, unzertrennet und unverrückt gehalten werden: wie uns auch St. Paulus die ganze Action des Brodbrechens, oder Austheilens und Empfahens, vor Augen stellet, 1 Cor. 10.

Diese warhaftige christliche Lehre vom heiligen Abendmal zu erhalten, und vielerley abgöttische Misbräuche und Verkerung dieses Testaments zu meiden, und auszutilgen, ist diese nützliche Regel und Richtschnur aus den Worten der Einsetzung genommen: nihil habet rationem sacramenti, extra vsum a Christo institutum; oder, extra actionem diuinitus institutam; das ist: wann man die Stiftung Christi nicht hält, wie er es geordnet, ist *) also kein Sacrament. Welche mit nichten zu verwerfen; sondern nützlich in der Kirchen GOttes kan und sol getrieben und erhalten werden. Und heisset alhier vsus oder actio, das ist, Gebrauch oder Handlung, fürnemlich nicht den Glauben, auch nicht allein die mündliche Niessung; sondern die ganze äusserliche, sichtbare von Christo geordnete Handlung des Abendmals: [176]) die Consecration, oder Worte der Einsetzung, [177]) **) [und] Austheilung, und [178]) Empfahung, oder mündliche Niessung des [179]) [consecrirten] Brods und Weins, Leibes und Blutes Christi. Ausser welchem Gebrauch, wenn das Brod in der papistischen Messe nicht ausgetheilet, sondern aufgeopfert oder eingeschlossen

176) 1. die 177) 2. die 178) 3. 179) gesegneten.

*) es **) die

schlossen, *) und getragen, und anzubeten vorgestellet; a) wird es für kein Sacrament gehalten. Gleich als das Taufwasser, wenn es die Glocken zu weihen, oder den Aussatz zu heilen gebrauchet, oder sonst anzubeten vorgestellet würde, kein Sacrament oder Taufe ist: denn solchen papistischen **) Misbrauch diese 180) [Siegel erstlichen] entgegen gesetzet, und von Doct. Luthero selbst, Tom. 4 Jen. erkläret ist.

Daneben aber müssen wir auch dieses erinnern, daß die Sacramentirer diese nütze und nötige Regel hinterlistig und böslich, zu Verleugnung dieser wahren wesentlichen Gegenwärtigkeit und mündlichen Niessung des Leibes Christi, so alhier auf Erden beide von Würdigen und Unwürdigen, zugleich geschieht, verkeren; und auf den vsum fidei, das ist, auf den geistlichen und innerlichen Gebrauch des Glaubens deuten, als wäre es den Unwürdigen kein Sacrament, und geschähe die Niessung des Leibes Christi allein geistlich durch den Glauben; oder, als machte der Glaube den Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwärtig, und derhalben die unwürdigen, ungläubigen Heuchler den Leib Christi nicht gegenwärtig empfingen.

Nun machet unser Glaube das Sacrament nicht, sondern allein unsers almächtigen GOttes und Heilandes JEsu Christi warhaftiges Wort und Einsetzung, welches stets kräftig ist und bleibet in der Christenheit, und durch die Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners, oder ***) der es empfähet, Unglauben nicht aufgehoben, oder unkräftig gemacht wird.

Gleich-

*) umgetragen **) Misbräuchen ***) des,

180) Regel anfänglich. a) Adoratio panis damnatur.

Gleichwie das Evangelium, ob es schon die gotlosen Zuhörer nicht glauben, dennoch nichtsdestoweniger das wahre Evangelium ist und bleibet; allein, daß es in den Ungläubigen zur Seligkeit nicht wirket: also die, so das Sacrament empfahen, sie gläuben oder gläuben nicht, so bleibet Christus nichts desto weniger in seinen Worten warhaftig, da er saget: nemet, esset, das ist mein Leib; und wirket solches nicht durch unsern Glauben, sondern durch seine Almächtigkeit.

Derhalben es ein schädlicher, unverschämter Irtum ist, daß etliche aus listiger Verkerung dieser gewönlichen Regel, unserm Glauben, als der allein den Leib Christi gegenwärtig mache und geniesse, mehr, als der Almächtigkeit unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, zuschreiben.[181])

[Daß

181) Was dann der Sacramentirer allerley vermeinte Gründe und nichtige Gegenargumente, von den wesentlichen und natürlichen Eigenschaften eines menschlichen Leibes, von der Himmelfart Christi, von seinem Abschied aus dieser Welt, und dergleichen anlanget; weil solche alzumal gründlich und ausfürlich mit GOttes Wort durch Doctor Luthern in seinen Streitschriften wider die himlische Propheten, item, daß diese Worte, das ist mein Leib ꝛc. noch feste stehen; desgleichen in seiner grossen und kleinen Bekentnis vom heiligen Abendmal, und andern seinen Schriften widerleget, und nach seinem Tode nichts neues durch die Rottengeister vorgebracht: wollen wir den christlichen Leser um geliebter Kürze willen in dieselbigen gewiesen, und uns darauf gezogen haben. Dann daß wir uns durch keine menschliche kluge Gedanken, was vor einen Schein und Ansehen sie immermehr haben mögen, nicht wollen, können noch sollen abführen lassen ꝛc. (s. S. 213.)

[Daß man auch vorgiebet, der Leib Christi sey nimmer ohne den Geist Christi; nun haben die Ungläubigen den Geist Christi nicht, darum sie auch seines Leibes im Sacrament nicht können theilhaftig werden: ist öffentlich, daß der heilige Geist, als wahrer GOtt, samt dem Vater und Sohn allenthalben den Frommen und Gotlosen gegenwärtig ist. Psalm 139: **Wo wil ich hingehen vor deinem Geist? Führe ich hinunter in die Hölle, so bist du da.** Derhalben, obschon die Gotlosen den Geist ja sowol als den Leib Christi, nicht zu ihrem Heil, Leben und Seligkeit empfahen, daß er Trost und Freude in ihnen wirke; so kan doch darum die wahre Gegenwärtigkeit des Geistes, sowol als des Leibes Christi, im Sacrament nicht geleugnet werden.

Daß auch die Sacramente geistliche Sachen seynd, dadurch der heilige Geist wirket und kräftig ist, und zum geistlichen Reich Christi gehören, und zu Labung und Speisung der Selen und Stärkung des Glaubens gestiftet seyn: ist unleugbar. Daß aber darum die Worte Christi im Abendmal allegorice (welches man auch geistlich heisset,) oder figürlich sollen gedeutet, und nicht, wie sie lauten, von der wahren wesentlichen Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi sollen verstanden werden: das folget ganz und gar nicht; dieweil das Wort geistlich aequiuoce, das ist, nicht in einerley, sondern in ungleichem Verstande gebrauchet wird.

Was den Spruch Johannis 6 belanget: **der Geist ist, der da lebendig macher, das Fleisch ist kein nütze**; ist öffentlich, daß Christus daselbst nichts von seinem Abendmal, welches ein ganz Jahr

hernach

hernach allererst eingesetzet ist, handelt, auch nicht von seinem heiligen Fleisch, dadurch er uns den höchsten Nutz und theuersten Schatz, Vergebung der Sünden und ewiges Leben, erworben hat und mitgetheilet, redet: sondern von unserm sündlichen verdorbenen vergifteten Fleisch, das dem Geist GOttes zuwider ist. Wie der Capernaiten Gedanken nach der Vernunft, von den Absurdis, und ungereimten Folgen, welche die Vernunft aus Christi Reden vom Essen seines Leibes klaubet und aufmutzet, ganz nichts zur Seligkeit nütze seynd: dargegen aber GOttes Geist, Wort, Sacrament, dadurch der Geist Christi kräftig ist, machet lebendig, und wirket Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit.

Die Sprüche Christi, von seinem Abschied und Abwesen aus dieser Welt, Matth. 26. Joh. 16. 17, antreffend: ist öffentlich, daß Christus nicht mehr in diesem sichtbarlichen, äusserlichen, natürlichen Leben ist, das die Welt brauchet und lebet; darinnen man essen, trinken, arbeiten, und der Welt und aller Notdurft dieses Lebens brauchen mus: wie er selbst nach seiner Auferstehung, da er mit Leib und Seel bey seinen Jüngern stehet, dennoch ausdrücklich saget: Er sey nicht mehr bey ihnen, nemlich, wie vorhin; wie die Armen bey uns seyn, die wir stets sehen, greifen, speisen und tränken können. Aber darum ist er nicht aller Dinge aus der Welt geschieden; sondern ist und bleibet allezeit persönlich bey uns gegenwärtig, bis ans Ende der Welt, da er wiederum sichtbarlich zu uns kommen, und uns zur ewigen Herlichkeit zu sich nemen wird. Matth. 28: **Ich wil bey euch seyn alle Tage, bis ans Ende**

der

der Welt. Item: Wo zwey oder drey versamlet seyn in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Der fürnemste Grund aber der Sacramentirer, und allerscheinlichste, den sie allenthalben anzuziehen und auf das herlichste aufzumutzen pflegen, ist dieser: daß nemlich ein wahrer natürlicher Leib nicht könne auf eine Zeit an vielen oder allen Oertern im Abendmal gegenwärtig seyn: dieweil nun Christus einen rechten, wahren, natürlichen Leib, auch nach seiner Auferstehung und Verklärung behält, welcher nun im Himmel ist, und zu Rechten GOttes sitzet; so sey unmöglich, daß der wahre Leib Christi hinwieder bey uns auf Erden im Abendmal wesentlich gegenwärtig seyn könne. Welches doch ganz und gar nichts schleust.

Denn es sehr übel durch hochgelehrte Leute geschlossen, wenn sie vorgeben: was einer blossen erschaffenen Natur unmöglich ist, nach ihres Wesens Eigenschaft, das ist auch allerdinge unmöglich der erschaffenen Natur, welche in die almächtige Kraft GOttes eingesetzet ist. Denn uns Menschen ist es ja, nach Ordnung der Natur, unmöglich, daß einer zugleich in Schweitzerland und Sachsen ꝛc. mit seinem Leibe wesentlich seyn solte: aber diesem hohen Menschen JEsu Christo, almächtigen GOttes Sohn, der da (Matth. 18) selbst spricht: **Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet seyn, da bin ich mitten unter ihnen.** (Matth. 28): **Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis ans Ende der Welt**; ist es nicht allein möglich, sondern auch leicht, an allen Orten in seiner Christenheit

gegen-

gegenwärtig zu seyn, und seinen wahren Leib und Blut an allen Enden, da sein Abendmal nach seiner Einsetzung gehalten wird, warhaftig und wesentlich allen, so das Sacrament gebrauchen, zu reichen.

Derhalben wie der Jungfrauen Mariä auf dergleichen Argument aus menschlicher Vernunft gesponnen: es ist unmöglich nach Ordnung der Natur, daß eine Jungfrau ohne Beywonung eines Mannes einen Sohn zeuge, von dem Engel Gabriel geantwortet wird: **Bey GOtt ist kein Ding unmöglich:**

Und wie Abraham, ob es ihm schon unmöglich deuchte, daß der verheissene Same Christus aus seinem Sohn Isaak, den er schlachten solte, geboren werden könte, dennoch GOtt die Ehre giebet, daß er warhaftig und gewis gläubet, daß, was GOtt verheisset, er solches auch thun kan; ob er es schon mit seinen fünf Sinnen nicht begreifen kan:

Also auch wir in diesem grossen Geheimnis diese allergewisseste unbeweglichste (principia theologica) Hauptstücke und Grundfesten des christlichen Glaubens, **Psalm 33: Des HErrn Worte sind warhaftig; was er zusaget, das hält er gewis. Röm. 4: Was GOtt verheisset, das kan er gewis thun. Ephes. 3: GOtt kan überschwenglich thun und wirken über alles, das wir verstehen und bitten können. Luc. 1: Bey GOtt ist kein Ding unmöglich,** billig höher und glaubwürdiger halten sollen, als dis philosophische und aus unserer Vernunft [†gesponnene] Argu-

ment: daß ein wahrer natürlicher Leib nicht könne auf einmal mehr, als an einem Orte seyn.

Zu dem, so ist es nach der Physica (das ist, nach gemeinem Lauf der Natur,) und unserer Vernunft ja so unmöglich, daß ein wahrer natürlicher Leib durch versiegelten Grabstein und verschlossene Thür durchdringen solte; wie dieses Mirakel und gar nahe alle Väter und Kirchenlehrer, darauf sich die Sacramentirer stetig berufen, einträchtig anzeigen. Als, *Hilarius* de Trinit. lib. 3. *Iustinus* quaestione 117. *Cyrillus* in *Iohann.* lib. 12. cap. 53. *Chrysostomus*, *Ambrosius*; *August.* exempta epistola ad *Volusianum* III: „Ipsa virtus, per inuiolata matris virginea „viscera, membra infantis eduxit, quae portam per „clausam postea iuuenis membra introduxit. etc. In „talibus rebus tota ratio facti est, potentia facientis. „Idem tractatu 121. *Iohan.* serm. de resurrectione „Iesu Christi.„ Das ist: „Die götliche Kraft hat „durch unverserten Leib der Jungfrauen die Gliedmassen des Kindes ausgefüret, welche hernach eben „desselbigen Gliedmassen, da er erwachsen, durch „die Thür eingefüret hat ꝛc.„ Item: „In solchen „Werken, wenn man fraget: wie solches geschehen „könne? kan man weiter nicht sagen, denn, daß der, „welcher solches gethan, so gewaltig gewesen, daß er „es auch vermocht habe. Welches dann eben so „wunderbarlich ist, als daß ein Leib zugleich solte an „zweien Oertern seyn.„

Denn Christi Leib, ob er wol auf Erden sichtbarlich gegangen, Raum gegeben und genommen hat: so ist er doch an die Ordnung der Natur nicht also gebunden, dieweil er persönlich mit GOtt dem Almächt-

mächtigen ist vereiniget, und auch ihm, nach seiner menschlichen Natur, alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Und ob wol wahr ist, daß er alle wesentliche Eigenschaften menschlicher Natur, auch nach der Auferstehung, behält; so ist doch, räumlich und umschrieben an einem Ort seyn, (esse in loco *circumscriptive*,) nur eine zufällige Eigenschaft in praedicamento *Vbi*, wie die Gelehrten reden. So bekennet auch lib. 4 physicorum ihr Prophet und Apostel Aristoteles selbst, daß der sichtbare Himmel nicht in einen gewissen Ort umschlossen sey.

Auch ist der HErr Christus durch seine Himmelfart und Sitzen zur Rechten GOttes nicht also von uns abgeschieden, daß er jetzund in einem gewissen leiblichen Ort im Himmel, räumlich, also umschrieben und begriffen, und eingenommen sey; wie etliche die Worte Petri Apostelg. 3, 21 fälschlich verkeret, daß er nicht mehr bey uns auf Erden seyn wolle oder könne: denn er auch nach seiner Himmelfart dem Apostel Paulo leiblich und sichtbarlich etlichemal erschienen ist. 1 Cor. 15. Apostelg. 9, 3-9, 17. c. 22, 6-10, 17-20. c. 26, 13-18. und Stephano Apostelgeschicht 7.

So ist das Sitzen Christi zur Rechten GOttes nichts anders, als eine götliche Gewalt, Ehre, Macht, Majestät und Herlichkeit, als ein HErr aller Creaturen und Haupt der Kirchen, als im Himmel und Erden und seiner Kirchen gegenwärtig, regieren; zu welcher hohen, unermeslichen, götlichen Gewalt und Herschaft der Mensch JEsus Christus durch seine Auferstehung auch nach seiner menschlichen Natur

erhöhet ist. Ephes. 1, 20-23. c. 1, 8-10. Philipp. 2, 9-11. Apostelg. 2, 33, 36. Ebr. 1, 2-4. c. 4, 14. c. 9, 12, 24. Daraus gewis und unwidersprechlich folget, daß dieser almächtige HErr JEsus Christus an allen Enden, wo Christen seyn, und wo sein heilig Abendmal nach seiner Einsetzung gehalten wird, mit seinem wahren wesentlichen Leibe und Blute gegenwärtig seyn könne und wolle.

So ist auch das Himmelreich nicht ein solcher beschlossener, abgemessener und ausgezirkelter Ort (wie die Sacramentirer dichten,) über dem Firmament, oder diesen sichtbarlichen Himmeln, die im Feuer vergehen werden, 2 Petr. 3: sondern ist das geistliche, ewige, himlische und götliche Leben, darin wir, ohne Sünde und Tod, ohne alle Trübnis und Jammer, GOtt gegenwärtig anschauen, mit götlichem Licht, Weisheit und Gerechtigkeit gezieret; und gleich den Engeln mit allen Auserwählten in unendlicher Freude und Herlichkeit leben, und GOtt den Vater und unsern Heiland JEsum Christum von Angesicht zu Angesicht ewiglich sehen, loben und preisen werden. Dieser Himmel ist allenthalben, wo GOtt ist; und seine götliche Weisheit, Leben und Gerechtigkeit mittheilet. Sonsten, wenn Christus darum, daß er gen Himmel gefaren, und jetzund im Himmel ist, nicht auch zugleich auf Erden seyn könte; würde eben dasselbige auch von der Gottheit folgen, weil wir sagen: **Unser Vater, der du bist im Himmel, &c.** und der Himmel ein Ort und Stäte GOttes in der heiligen Schrift genennet wird.

Daß wir uns aber alle diese spitzige, vielfältige und scheinliche der Sacramentirer Gegenargumenta,

von

von den wesentlichen oder natürlichen Eigenschaften eines menschlichen Leibes Christi, und von der Himmelfart Christi, von seinem Abschied aus dieser Welt, und dergleichen anlangend, daß wir uns dadurch nicht] können noch sollen abfüren lassen von dem einfältigen, deutlichen und klaren Verstand des Wortes des Testaments Christi, auf fremde Meinung, anders, dann wie sie lauten, sondern gehörter massen einfältig verstehen und glauben: seynd unsere Gründe, darauf wir in dieser Sachen je und allewege nach erregter Zwiespalt von diesem Artikel gestanden, diese, wie Doctor **Luther** [182]) dieselbigen gleich anfangs wider die Sacramentirer mit nachfolgenden Worten gesetzet hat.[183])

Der erste ist dieser Artikel unsers Glaubens: JEsus Christus ist wesentlicher, natürlicher, warhaftiger, völliger GOtt und Mensch in einer Person, unzertrennet und ungetheilet.

Der andere: daß Gottes rechte Hand allenthalben ist; [und daß derhalben Christus, (vermöge der Worte der Einsetzung,) mit seinem Leibe, darinnen die Fülle der Gottheit wonet, welcher auch zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes erhöhet ist, in seinem Abendmal, wo das nach seiner Stiftung auf Erden gehalten wird, gegenwärtig seyn könne.]

Der dritte, daß GOttes Wort nicht falsch ist, oder Lügen.



182) im grossen Bekentnis vom heiligen Abendmal,
183) N. Meine Gründe, darauf ich stehe in diesem Stücke, sind diese: Der erste ꝛc.

Der vierte, daß GOtt mancherley Weise hat, und weis etwa an einem Orte zu seyn; und nicht allein die einige, [184]) welche die Philosophi localem oder räumlich nennen.

185) [Da Christus einiger Leib dreierley Weisen, oder alle drey Weisen hat, etwa zu seyn.]

Erstlich, die begreifliche, leibliche Weise, wie er auf Erden leiblich gieng, da er Raum gab und nam nach seiner Grösse. Solche Weise kan er noch brauchen, wenn er wil. Wie er nach der Auferstehung that, und am jüngsten Tage brauchen wird, wie Paulus sagt 1 Timoth. 6, 15: welchen wird zeigen zu seiner Zeit *) derselbige GOTT, ꝛc. und Coloss. 3: Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird ꝛc. Auf solche Weise ist er nicht in GOtt, oder bey dem Vater, noch im Himmel, wie der tolle Geist träumet: denn GOtt ist nicht ein leiblicher Raum oder Stäte. Und hierauf gehen die Sprüche, so die Geistler füren, wie Christus die Welt verlasse, und zum Vater gehe.

Zum andern, die unbegreifliche, geistliche Weise, da er keinen Raum nimt noch giebet, sondern durch alle Creatur färet, wo er wil: wie mein Gesichte (daß ich grobe Gleichnis gebe,) durch Luft, Licht, oder Wasser färet und ist, und [186]) nicht Raum nimmet noch giebet: wie ein Klang oder Ton durch Luft oder Wasser, oder Bret und Wand färet, und ist,

184) da die Schwärmer von gaukeln,
185) Item (Tomo 3 Germ. Ien. fol. 459. b.) Christus einiger Leib hat dreierley Weise, oder alle drey Weisen, etwa zu seyn: Erstlich ꝛc. 186) auch *) der selige

ist, und auch nicht Raum giebet noch nimt. Item, wie Licht *) durch Luft, Wasser, Glas, Cristal und dergleichen, färet und ist, und auch nicht Raum giebet noch nimt, und dergleichen viel mehr. Solche Weise hat er gebrauchet, da er aus verschlossenem Grabe fur, und durch verschlossene Thür kam, und in Brod und Wein im Abendmal; und, wie man gläubet, da er von seiner Mutter geboren ward.

Zum dritten, die göttliche, himlische Weise, da er mit GOtt Eine Person ist: nach welcher freilich alle Creaturen ihm gar viel durchläuftiger und gegenwärtiger seyn müssen, dann sie seyn nach der andern Weise. [187])



187) Z. Dann so er, nach derselben andern Weise kan also seyn in und bey den Creaturen, daß sie ihn nicht fülen, rüren, messen noch begreifen: wie vielmehr wird er nach dieser hohen dritten Weise in allen Creaturen wunderlich seyn, daß sie ihn nicht messen noch begreifen; sondern vielmehr, daß er sie vor sich hat gegenwärtig, misset und begreifet. Denn du must dis Wesen Christi, so er mit GOtt Eine Person ist, gar weit ausser den Creaturen setzen, so weit als GOtt draussen ist: wiederum, so tief und nahe in allen Creaturen setzen, als GOtt darinnen ist. Denn er ist eine unzertrente Person mit GOtt: wo GOtt ist, da mus er auch seyn, oder unser Glaube ist falsch. Wer wil aber sagen oder denken, wie solches zugehe? Wir wissen wol, daß es also sey, daß er in GOtt, ausser allen Creaturen, und mit GOtt eine Person ist; aber wie es zugehe, wissen wir nicht; es ist über Natur und Vernunft, auch aller Engel im Himmel; allein GOtt bewust und bekant. Weil es denn uns unbekant, und doch wahr ist: so sollen wir seine Worte nicht eher leugnen, wir wissen denn zu beweisen gewis, daß Christus Leib allerdings nicht möge seyn, wo Geist ist; und daß solche Weise, zu seyn, falsch sey: welches die Schwärmer sollen beweisen; aber sie werdens lassen. Ob nun ꝛc.

*) und Hitze

Ob nun GOtt mehr Weise habe und wisse, wie Christus Leib etwa sey, wil ich hieraus nicht verleugnet, sondern angezeiget haben, wie grobe Hempel unsere Schwärmer sind, daß sie Christus Leib nicht mehr, denn die erste begreifliche Weise zugeben: wiewol sie auch dieselbige nicht können beweisen, daß sie wider unsern Verstand sey. Denn ich in keinem Wege leugnen wil, daß GOttes Gewalt nicht solte so viel vermögen, daß ein Leib zugleich an vielen Orten seyn möge, auch leiblicher, begreiflicher Weise. Denn wer wil es beweisen, daß GOtt solches nicht vermag? Wer hat seiner Gewalt ein Ende gesehen? Die Schwärmer denken wol also, GOtt vermöge es nicht; aber wer wil ihrem Denken glauben? womit machen sie solches Denken gewis? Bis daher Luthe-rus.[198])

Also

198) Aus welchen Worten Doctor Luthers auch dis klar ist, in was Verstande das Wort (geistlich) in unsern Kirchen von diesem Handel gebrauchet wird. Denn dieses Wort (geistlich) heisset den Sacramentirern anders nichts, denn die geistliche Gemeinschaft, wenn durch den Glauben im Geist Christo dem HErrn die Rechtgläubigen einverleibet, und warhaftige geistliche Glieder seines Leibes werden. Wenn aber Doctor **Luther**, oder wir, dis Wort (geistlich) in diesem Handel gebrauchen; verstehen wir dadurch die geistliche, übernatürliche, himlische Weise, nach welcher Christus bey dem heiligen Abendmal gegenwärtig, nicht allein in den Gläubigen Trost und Leben, sondern auch in den Ungläubigen das Gericht wirket: dadurch wir die **kapernaitische** Gedanken von der groben fleischlichen Gegenwärtigkeit verwerfen, welche unsern Kirchen durch die Sacramentirer, über alles unser öffentlich vielfältig Bezeugen, zugemessen und aufgedrungen wird. In welchem

Also ist unser Glaube in diesem Artikel von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmal, auf des warhaftigen und almächtigen GOttes, unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, Warheit und Almächtigkeit gebauet: welche Gründe unsern Glauben in allen Anfechtungen, dieses Artikels halben, zu stärken und zu befestigen; und dagegen *) alle Sacramentirer **) Gegenwurf und Einrede, wie annemlich und scheinlich sie der Vernunft immer seyn mögen, umzustossen und zu widerlegen, stark und feste genug seyn: darauf sich auch ein christlich Herz sicher und fest lehnen und verlassen kan.

Demnach verwerfen und verdammen wir, mit Herzen und Mund, als falsch, irrig und verfürisch, alle Irtume, so dieser obgesetzten und in GOttes Wort gegründeten Lehre ungemäs, zuwider und entgegen seyn;

Als erstlich, die papistische Transsubstantiation, da gelehret wird, daß das consecrirte ***) und gesegnete Brod und Wein im heiligen Abendmal seine Substanz und Wesen ganz und gar verlieren, und in die Substanz des Leibes und Blutes Christi verwandelt werden; also, daß ****) die blosse Gestalt des Brods und Weins, oder accidentia sine subjecto, übrig bleiben: unter welcher Gestalt (*) der Leib Christi, (**) welches doch nicht mehr Brod, sondern ihrem



chem Verstand wir auch reden, daß der Leib und Blut Christi im heiligen Abendmal geistlich empfangen, gessen und getrunken werde; obwol solche Niessung mit dem Munde geschieht, die Weise aber geistlich ist. Also ist ꝛc.

*) alle der **) Gegenwürfe und Einreden
***) oder ****) allein (*) des Brods (**) das

Vorgeben nach, sein natürlich Wesen verloren; auch ausserhalb der Handlung des Abendmals, wenn das Brod in das Sacramenthäuslein eingeschlossen, oder zum Schauspiel und anzubeten umher getragen wird, gegenwärtig sey. Denn nichts Sacrament seyn kan, ausser GOttes Befel und geordnetem Gebrauch, dazu es in GOttes Wort eingesetzet ist; wie droben angezeiget worden.

Desgleichen verwerfen und verdammen wir alle andere papistische Misbräuche dieses Sacraments, als: den Greuel der Opfermesse für die Lebendigen und Todten: item, daß den Layen nur Eine Gestalt des Sacraments, wider den öffentlichen Befel und Einsetzung Christi, gereichet wird; wie dieselbigen papistischen Misbräuche in unserer Kirchen gemeinen Confeßion und Apologia, schmalkaldischen Artikeln, und anderen der Unseren Schriften, ausfürlich, *) aus GOttes Wort und der alten Kirchen **) Zeugnis widerleget worden.

***) Dieweil wir aber in dieser Schrift, wie vornemlich allein von der ****) Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi, wider die Sacramentirer, derer etliche sich unter der augspurgischen Confession Namen in diese Kirchen unverschämt eindringen, unser Bekentnis und Erklärung zu thun, vorgenommen:

So wollen wir auch der Sacramentirer Irtum vornemlich alhie setzen und erzälen; damit unsere Zuhörer, daß sie sich dafür hüten und vorsehen können, zu verwarnen.

1. Dem-

*) mit Zeugnissen

**) Schrift wir vornemlich ꝛc.

***) Dieweil aber in dieser

****) wahren

1. Demnach verwerfen und verdammen wir mit Mund und Herzen, als falsch, irrig und verfürisch, alle sacramentirische Opiniones und Lehren, so dieser obgesetzten und in GOttes Wort gegründeten Lehre ungemäs, zuwider, und entgegen seynd.

2. Als, wenn sie vorgeben, daß die Worte der Einsetzung nicht einfältig in ihrer eigentlichen Bedeutung, wie sie lauten, von der wahren, wesentlichen Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im Abendmal verstanden; sondern durch Tropos oder figürliche Deutung auf einen andern, neuen, fremden Verstand gezogen werden sollen: wie wir hiemit alle solche sacramentirische Opiniones, *) wie vielfältig und mancherley dieselbigen auch seyn, verwerfen.

3. Item, daß die mündliche Niessung des Leibes und Blutes Christi im Abendmal geleugnet, und dargegen gelehret wird: daß der Leib Christi im Abendmal allein geistlich durch den Glauben genossen werde; also, daß unser Mund im Abendmal nur allein Brod und Wein empfahe.

4. Gleichfals auch, da gelehret wird, daß Brod und Wein im Abendmal nicht mehr seyn sollen, als Kenzeichen, dadurch die Christen unter einander zu erkennen: oder, daß sie nur seyn Bedeutungen, Gleichnis und **) Anbildungen des weit abwesenden Leibes Christi; dergestalt, daß gleichwie Brod und Wein unsers Leibes äusserliche Speise ist; also sey auch der abwesende Leib Christi mit seinem Verdienst unserer Selen geistliche Speise.

5. Oder,

*) und ihnen selbst widerwärtige Meinungen, wie vielf. ꝛc.
**) Abbildung.

5. Oder, daß sie nicht mehr als *) Warzeichen oder Gedenkzeichen des abwesenden Leibes Christi **) seyn sollen; durch welche Zeichen, als durch ein äusserliches Pfand, wir versichert werden solten, daß der Glaube, der sich vom Abendmal abwendet, und über alle Himmel steiget, droben ja so warhaftig des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werde, also wahr wir in dem Abendmal mit dem Munde die äusserliche Zeichen empfangen: und daß also die Versicherung und Bekräftigung unsers Glaubens im Abendmal geschehe allein durch die äusserliche Zeichen, und nicht durch den warhaftigen, gegenwärtigen und uns überreichten Leib ***) Christi.

6. Oder, daß im Abendmal dem Glauben allein die Kraft, Wirkung und Verdienst des weit abwesenden Leibes Christi ausgetheilet werden; und wir also des abwesenden Leibes Christi theilhaftig werden:

7. Und daß, auf diese jetzt erzälete Weise, Vnio sacramentalis, ****) die sacramentalische Vereinigung, zu verstehen sey de analogia signi et signati, das ist, wie Brod und Wein mit dem Leibe und Blute Christi ein Gleichnis haben:

Oder, daß (*) Leib und Blut Christi anders nicht, denn allein geistlich, durch den Glauben empfangen und genossen werde.

8. [189]) [Wir verwerfen und verdammen auch,] da gelehret wird, daß Christus von wegen seiner Himmelfart mit seinem Leibe (**) als an einem gewissen Orte,

*) Warzeichen, Gedenkzeichen,
**) seyn, durch
***) und Blut
****) das ist, sacramentliche
(*) der Leib
189) Item,
(**) also an

Orte *), begriffen und umfangen sey, daß er mit demselbigen bey uns im Abendmal, welches nach der Einsetzung **) auf Erden gehalten wird, warhaftig und wesentlich nicht gegenwärtig seyn könne oder wolle: sondern sey so weit oder fern darvon, als Himmel und Erden von einander ist. 190)

9. Item, daß Christus die wahre wesentliche Gegenwärtigkeit seines Leibes und Blutes in seinem Abendmal nicht habe verheissen noch leisten können oder wollen: weil die Natur und Eigenschaft seiner angenommenen menschlichen Natur solches nicht leiden noch zugeben können.

10. 191) [Wir verwerfen und verdammen auch,] da gelehret wird, daß nicht allein die Worte und Almächtigkeit Christi, sondern der Glaube den Leib Christi im heiligen Abendmal gegenwärtig mache: daher von etlichen die Worte der Einsetzung in der Handlung des Abendmals unterlassen werden. Denn obwol die papistische Consecration, in welcher dem Sprechen, als dem Werk des Priesters, die Kraft zugemessen wird, als mache dasselbige ein Sacrament, billig gestrafet ***) wird: so können oder sollen doch die

Worte

190) **Preuss.** Wie etliche Sacramentirer den Text, Apostelgesch. 3: Oportet Christum coelum accipere, das ist, **Christus mus den Himmel einnemen**, vorsetzlich und böslich, zu Bestätigung ihres Irtums, verfälschet haben; und an stat desselbigen gesetzet: oportet Christum coelo capi, das ist, Christus mus von, oder im Himmel also eingenommen, oder umschrieben und begriffen werden, daß er bey uns auf Erden keinerley Weise mit seiner menschlichen Natur seyn könte oder wolle. Item, daß Christus 2c. 191) Item, da 2c.

*) im Himmel **) Christi ***) und verworfen

Worte der Einsetzung in der Handlung des Abendmals in keinem Wege ausgelassen werden: wie solches in vorhergehender Erklärung angezeiget ist.

11. [192]) [Wir verwerfen und verdammen auch die Lehre,] daß die Gläubigen den Leib Christi, *) nach Vermögen der Worte der Einsetzung Christi, bey dem Brod und Wein des Abendmals nicht suchen; sondern vom Brod des Abendmals **) als mit ihrem Glauben in Himmel an das Ort gewiesen werden, da der HErr Christus mit seinem Leibe sey, daß sie daselbsten sein geniessen sollen.

12. Wir verwerfen auch [und verdammen], so gelehret wird, daß die ungläubigen und unbusfertigen bösen Christen, die allein den Namen Christi tragen, aber den rechten, warhaftigen, lebendigen und seligmachenden Glauben nicht haben, im Abendmal nicht den Leib und Blut Christi, sondern allein Brod und Wein empfangen. [193])

13. [194]) [Wir verwerfen und verdammen] auch, da gelehret wird, daß die Würdigkeit nicht allein in wahrem Glauben, sondern auf der Menschen eigener Bereitung stehe.

14. [195])

192) Item, daß ꝛc.

193) Ll. Pr. Und weil allein zweierley Gäste bey dieser himlischen Malzeit gefunden, würdige und unwürdige: verwerfen wir auch, wenn ein solcher Unterscheid unter den Unwürdigen gemacht wird, daß die gotlosen Epicurer und Spötter GOttes Worts, so in der äusserlichen Gemeinschaft der Kirchen seyn, nicht den Leib und das Blut Christi zum Gericht, im Brauch des heiligen Abendmals, sondern allein Brod und Wein empfahen.

194) Also auch ꝛc. *) vermöge der Worte **) mit ihrem

14. [195]) [Wir verwerfen und verdammen] auch, da gelehret wird, daß auch die Rechtgläubigen, [196]) [die] einen rechten, warhaftigen, lebendigen Glauben haben und behalten, [197]) dis Sacrament zum Gericht, als die unwürdigen Gäste, empfangen könten.

15. [198]) [Wir verwerfen und verdammen auch,] da gelehret wird, daß die Elemente, [oder] sichtliche Species oder Gestalt des gesegneten Brods und Weins, angebetet sollen werden. Daß aber Christus selbst, wahrer GOtt und Mensch, so im Abendmal warhaftig und wesentlich gegenwärtig, [199]) solle im Geist und in der Warheit [200]) angebetet werden, kan und wird niemand leugnen, es sey dann ein arianischer Ketzer.

16. Wir verwerfen und verdammen auch alle fürwitzige, spöttische, lästerliche Fragen und Reden, so auf grobe, fleischliche, kapernaitische Weise von den übernatürlichen himlischen Geheimnissen dieses Abendmals vorgebracht werden.

Andere und mehr Antitheses oder [201]) [verdamliche] Gegenlehren sind in vorhergehender Erklärung gestrafet und verworfen worden; welche wir, gelieb-ter Kürze halben, alhie nicht wiederholen wollen: und was noch über das andere mehr verdamliche Opiniones oder irrige Meinungen seynd, können aus der obgesetzten Erklärung leichtlich genommen und namhaft gemachet werden; denn wir alles, was der obgesetzten und in GOttes Wort wohl gegründeten Lehre ungemäs, zuwider und entgegen ist, verwerfen und verdammen. VIII. Von

195) Desgleichen 196) so 197) Al. und aber vorgesetzter; eigener gnugsamer Bereitung mangeln, 198) Item, da ꝛc. 199) Hessen im wahren Gebrauch desselben solle ꝛc. 200) wie auch an allen andern Orten, sonderlich da seine Gemeine versamlet, angebetet ꝛc. 201) Hess. verworfene.

# VIII.

# Von der Person Christi.

Es hat sich auch ein Zwiespalt zwischen den Theologen augspurgischer Confeßion von der Person Christi zugetragen, welche doch nicht erst unter ihnen angefangen, sondern ursprünglich von den Sacramentirern herrüret.

Denn nachdem Doctor Luther wider die Sacramentirer die wahre wesentliche Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes JEsu Christi im Abendmal, aus den Worten der Einsetzung mit beständigem Grund erhalten: ist ihme von den Zwinglianern vorgeworfen: wenn der Leib Christi *) zumal im Himmel und auf Erden im heiligen Abendmal gegenwärtig sey; so könte es kein rechter, warhaftiger, menschlicher Leib seyn; denn solche Majestät allein GOttes eigen, derer der Leib Christi nicht fähig sey.

Als aber Doctor Luther solches widersprochen und gewaltig widerleget; wie seine Lehr- und Streitschriften vom heiligen Abendmal ausweisen, zu welchen wir uns hiemit öffentlich; sowol als zu seinen Lehrschriften bekennen: haben nach seinem Tode etliche Theologen augspurgischer Confeßion sich zwar noch nicht öffentlich und ausdrücklich zu den Sacramentirern von des HErrn Abendmal bekennen wollen; aber doch eben dieselbigen Grundfeste, von der Person Christi, dadurch die Sacramentirer die wahre, wesentliche Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi

*) Christi im Himmel

Christi aus seinem Abendmal *) wegzunemen sich unterstanden, gefüret und gebraucht; daß nemlich der menschlichen Natur in der Person Christi nichts solle zugeschrieben werden, was über oder wider ihre natürliche wesentliche Eigenschaft sey: und haben darüber Doctor Luthers Lehre, und alle diejenigen, so derselbigen als GOttes **) gemäs folgen, mit Bezüchtigung fast aller alten ungeheuren Ketzereien beschweret.

Diese Zwiespalt christlich, vermöge GOttes Worts, nach Anleitung unsers einfältigen christlichen Glaubens, zu erklären, und durch GOttes Gnade gänzlich hinzulegen, ist unsere einhellige Lehre, Glaube und Bekentnis, wie folget:

Wir gläuben, lehren und bekennen: obwol der Sohn GOttes eine sonderliche, unterschiedene, ganze götliche Person, und also wahrer, wesentlicher, völliger GOtt, mit Vater und dem heiligen Geist, von Ewigkeit gewesen, daß er gleichwol, da die Zeit erfüllet, auch menschliche Natur in Einigkeit seiner Person angenommen; nicht also, daß nun zwo Personen oder zween Christus wären; sondern, daß Christus JEsus nunmehr in Einer Person, zumal warhaftiger, ewiger GOtt sey, vom Vater ***) in Ewigkeit geboren, und ein warhaftiger Mensch, von der hochgelobten Jungfrau Marien geboren; wie geschrieben stehet Röm. 9: **Aus welchen Christus herkömt nach dem Fleisch, der da ist GOtt, über alles, gelober in Ewigkeit.**



*) wegzuräumen **) Worts ***) von

Wir gläuben, lehren und bekennen, daß nunmehr in derselbigen einigen, unzertrenten Person Christi, zwo unterschiedene Naturen seyn: die götliche, so von Ewigkeit, und die menschliche, so in der Zeit, in Einigkeit der Person *) angenommen. Welche zwo Naturen nimmermehr in der Person Christi wieder getrennet, noch mit einander vermischet, oder eine in die andere verwandelt; sondern eine jede in ihrer Natur und Wesen in der Person Christi in alle Ewigkeit bleibet.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, wie gemeldete beide Naturen in ihrer Natur und Wesen unvermischet und unabgetilget bleiben, daß also auch eine jede ihre natürliche, wesentliche Eigenschaften behalte, und in alle Ewigkeit nicht von sich lege, noch einer Natur [202]) Eigenschaften, der andern Natur [203]) Eigenschaften nimmermehr werden.

Also gläuben, lehren und bekennen wir, daß almächtig seyn, ewig, unendlich, allenthalben zumal natürlich, das ist, nach Eigenschaft der Natur und ihres natürlichen Wesens, für sich selbst gegenwärtig seyn, alles wissen, sind wesentliche Eigenschaften der götlichen Natur, welche der menschlichen Natur **) Eigenschaften in Ewigkeit nimmermehr werden.

Hinwiederum, ein leiblich Geschöpf oder Creatur seyn, Fleisch und Blut seyn, endlich und umschrieben seyn, leiden, sterben, auf und abfaren, von einem Ort zu dem andern sich ***) begeben, Hunger, Durst, Frost, Hitze leiden, und dergleichen, sind Eigenschaften der menschlichen Natur, welche der götlichen Natur Eigenschaften nimmermehr werden. Wir

202) Preussen. wesentliche 203) wesentliche.
*) des Sohns GOttes **) wesentliche ***) bewegen

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß nunmehr nach der Menschwerdung nicht eine jede Natur in Christo für sich selbst also bestehe, daß eine jede *) sonderbare Person sey oder mache: sondern daß sie also vereinbaret seyn, daß sie eine einige Person machen, in welcher zugleich persönlich ist und bestehet beide die götliche, und die angenommene menschliche Natur; also, daß nunmehr nach der Menschwerdung zu der ganzen Person Christi gehöre, nicht allein seine götliche, sondern auch seine angenommene menschliche Natur; und daß, wie ohne seine Gottheit, also auch ohne seine Menschheit, die Person Christi, oder filii Dei incarnati, das ist, des Sohns GOttes, der Fleisch an sich genommen und Mensch worden, nicht ganz [oder volkommen] sey. Daher Christus nicht zwo unterschiedene, sondern eine einige Person ist, unangesehen, daß zwo unterschiedliche Naturen in ihren natürlichen Wesen und Eigenschaften, unvermischet an ihm erfunden werden.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß die angenommene menschliche Natur in Christo nicht allein ihre natürliche, wesentliche **) Eigenschaft habe und behalte; sondern daß sie darüber durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit, und hernach durch die Verklärung oder Glorification, erhöhet sey zur [204]) Majestät, Kraft und Gewalt über alles, was genennet kan werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der künftigen Welt.

Soviel nun diese Majestät belanget, zu welcher Christus nach seiner Menschheit erhoben; hat er sol-



204) Rechten der *) eine **) Eigenschaften

ches nicht erst empfangen, als er von den Todten erstanden und gen Himmel gefaren; sondern da er in Mutterleibe empfangen und Mensch worden, und die göttliche und menschliche Natur mit einander persönlich vereiniget worden.

Welche persönliche Vereinigung doch nicht also zu verstehen, wie etliche dieselbige unrecht auslegen: als solten beide Naturen, die göttliche und menschliche mit einander vereiniget seyn, wie zwey Blätter zusammen geleimet, daß sie realiter, das ist, mit der That und Warheit, ganz und gar keine Gemeinschaft mit einander haben solten. Denn solches ist *Nestorii* und *Samosateni* Irtum und Ketzerey gewesen; welche, wie *Suidas* und *Theodorus*, presbyter *Rethenensis*, bezeugen, gelehret und gehalten haben: δυο φύσεις ἀκοινωνήτους πρὸς ἑαυτὰς παντάπασιν: hoc est, naturas omni modo incommunicabiles esse: das ist, daß die Naturen ganz und gar keine Gemeinschaft mit einander haben; dadurch die Naturen von einander abgesondert, und also zween Christus gemachet, daß ein anderer sey Christus, und ein anderer GOtt das Wort, so in Christo wonet.

Denn also schreibet *Theodorus* presbyter: „*Paulus* „quidam, iisdem quibus *Manes* temporibus, *Samo*„*satenus* quidem ortu, sed *Antiochiae Syriae* anti„stes, *Dominum* impie dixit nudum fuisse hominem, „*) quo *Deus Verbum*, sicut et in singulis prophe„tis, habitauit; ac proinde duas naturas separatas, „et citra omnem prorsus inter se communionem „in *Christo* esse: quasi alius sit *Christus*, alius *Deus*, „*Verbum* in ipso habitans.„ Das ist: „Es hat eben zur

*) in

„zur selben Zeit, da Manes, der Ketzer, auch gelebet,
„einer, mit Namen Paulus, der wol seiner Geburt
„nach ein Samosatener, aber ein Vorsteher zu An-
„tiochia in Syrien gewesen; dieser hat gotlos ge-
„lehret: daß der HErr Christus nur ein purlauter
„Mensch gewesen, in welchem *) GOttes Wort ha-
„be gewonet, wie in einem jeden Propheten: daher
„er auch gehalten, daß die götliche und menschliche
„Natur von einander getrennet und abgesondert, und
„daß sie in Christo aller Dinge keine Gemeinschaft
„mit einander haben: gleich als wenn ein andrer wä-
„re Christus, und ein andrer GOtt das Wort, so
„in ihm wonet.„

Wider diese verdamte Ketzerey hat die christliche Kirche je und allewege **) einhellig geglaubet und gehalten, daß die götliche und menschliche Natur in der Person Christi also vereiniget, daß sie eine warhaftige Gemeinschaft mit einander haben, dadurch die Naturen nicht in Ein Wesen, sondern (wie D. Luther schreibet,) in Eine Person gemenget. Inmassen um solcher persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft willen die alten Lehrer der Kirchen vielfältig, vor und nach dem chalcedonischen Concilio, das Wort Mixtio, **Vermischung**, in gutem Verstand und Unterscheid gebrauchet: [205]) und die persönliche Vereinigung und Gemeinschaft mit der Gleichnis [206])



205) wie deshalben viel Zeugnisse der Väter, wo vonnöten, angezogen werden möchten, welche auch vielfältig in der Unseren Schriften zu finden, und die ꝛc.

206) animae et corporis, und ferri etc.

*) GOtt, das Wort,

**) einfältig

ferri candentis, [207]) eines feurigen Eisens, erkläret. Denn [208]) Feuer und Eisen nicht per phrasin, oder modum loquendi, oder verbaliter, *) sondern vere und realiter, das ist, mit der That und Warheit, Gemeinschaft mit einander haben. [209])

[Noch viel eine] höhere und unaussprechlichere Gemeinschaft und Vereinigung ist zwischen der göttlichen und menschlichen Natur, in der Person Christi, um welcher Vereinigung und Gemeinschaft willen GOtt ist Mensch, und Mensch ist GOtt: dadurch doch weder die **) Natur, noch derselben Eigenschaften mit einander vermischet werden; sondern es behält eine jede Natur ***) ihr Wesen und Eigenschaften.

Um dieser persönlichen Vereinigung willen, welche ohne solche warhaftige Gemeinschaft der Naturen nicht gedacht werden, noch seyn ****) können, hat nicht die blosse menschliche Natur für der ganzen Welt Sünde gelitten, deren Eigenschaft ist, leiden und sterben; sondern es hat der Sohn GOttes selbst warhaftig, doch nach der angenommenen menschlichen (*) gelit-

207) das ist, des Leibes und der Selen, eines ꝛc.

208) Leib und Seel, wie auch, Feuer ꝛc.

209) Und gleichwol dadurch keine confusio oder exaequatio naturarum, das ist, einige Vermischung oder Vergleichung der Naturen eingefüret; als wenn aus Honig und Wasser ein Meth gemacht, welcher kein unterschieden Wasser oder Honig mehr, sondern ein gemengeter Trank ist: da es sich dann mit der göttlichen und menschlichen Natur Vereinigung in der Person Christi viel anders hält. Denn es viel eine andere höhere und ꝛc.

*) das ist, es nur eine Weise zu reden und blosse Worte seyn solte; sondern ꝛc.

**) Naturen ***) ihre ***) kan, (*) Natur

gelitten; und ist (vermöge unsers einfältigen christlichen Glaubens,) warhaftig gestorben: wiewol die göttliche Natur weder leiden noch sterben kan. Wie D. Luther solches in seiner grossen Bekentnis von dem heiligen *), wider die gotteslästerliche **) Allioſin *Zwinglii*, da er gelehret, daß eine Natur für die andere genommen und verstanden werden solle, die er, als des Teufels Larven, bis in Abgrund der Höllen verdammet, ausfürlich erkläret hat.

Der Ursach dann die alten Kirchenlehrer beide Worte (κοινωνία und ἕνωσις,) communio et vnio, das ist, Gemeinschaft und Vereinigung, in Erklärung dieses Geheimnisses zusammen gesetzet, und eines durch das andere erkläret haben. *Irenaeus* lib. 4 capit. 3. *Athanasius* in epistola ad *Epictetum*, *Clarius* de Trinitate lib. 9, *Basilius* et *Nyssenus* in *Theodoreto*, *Damascenus* lib. 3 cap. 19.

Um dieser persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft willen der götlichen und menschlichen Natur in Christo, gläuben, lehren und bekennen wir auch, vermöge unsers einfältigen christlichen Glaubens, was gesagt wird von der Majestät Christi nach seiner Menschheit zur Rechten der almächtigen Kraft GOttes, und was derselben anhanget: welches alles nichts wäre, noch bestehen könte, wo diese persönliche Vereinigung und Gemeinschaft der Naturen in der Person Christi nicht realiter, das ist, mit der That und Warheit, bestünde.

Um dieser persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft willen der Naturen, hat Maria, die hochgelobte



*) Abendmal **) alloeosin

lobte Jungfrau, nicht einen pur lautern Menschen, sondern einen solchen *), der warhaftig der Sohn GOttes des Allerhöchsten ist, geboren: wie der Engel zeuget, welcher seine götliche Majestät auch in Mutterleibe erzeiget, daß er von einer Jungfrauen, unverletzt ihrer Jungfrauschaft, geboren. Darum sie warhaftig GOttes Mutter, und gleichwol eine Jungfrau geblieben ist.

Daher hat er auch **) seine Wunderwerke ***), und solche seine götliche Majestät nach seinem Gefallen, wenn und wie er gewolt, und also nicht erst allein nach seiner Auferstehung und Himmelfart, sondern auch im Stande seiner Erniedrigung offenbaret: als, auf der Hochzeit in Cana Galiläa; item, da er zwölf Jahr alt gewesen unter den Gelehrten; item, im Garten, da er mit einem Wort seine Feinde zu Boden geschlagen: dergleichen im Tode, da er nicht schlecht wie ein anderer Mensch gestorben, sondern mit und in seinem Tode die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und ewige Verdamnis überwunden: das menschliche Natur allein nicht vermocht hätte, wenn sie nicht mit der götlichen Natur also persönlich vereiniget, und Gemeinschaft gehabt hätte.

Daher hat auch die menschliche Natur die Erhöhung, nach der Auferstehung von den Todten, über alle Creaturen im Himmel und auf Erden; welche nichts anders ist, dann daß er Knechtsgestalt ganz und gar von sich geleget, [210]) und in die völlige Possess

210) und gleichwol die menschliche Natur nicht abgeleget, sondern in Ewigkeit behält, und ꝛc.

*) Menschen **) alle seine ***) gewirket

seſs und Gebrauch der götlichen Majestät, nach der angenommenen menschlichen Natur, eingesetzet: welche Majestät er doch gleich in seiner Empfängnis, auch in Mutterleibe gehabt; aber, wie der Apostel zeuget, sich derselben geäussert; und, wie Doctor Luther erkläret, im Stande seiner Erniedrigung heimlich gehalten, und nicht allezeit, sondern wenn er gewolt, gebrauchet hat.

Jetzund aber, nachdem er nicht schlecht, wie ein anderer Heilige, gen Himmel, sondern wie der Apostel zeuget, über alle Himmel gefaren, auch warhaftig alles erfüllet, und allenthalben, nicht allein als GOtt, sondern auch als Mensch, gegenwärtig regieret, von einem Meer zum andern, und bis an der Welt Ende; wie die Propheten weissagen (Psal. 5, 7=9. 93=1. Zach. 9, 10.) und *) Apostel (Marci 16, 20.) bezeugen, daß er allenthalben mit ihnen **) wirckete, und ***) ihr Wort bestätiget habe durch nachfolgende Zeichen:

Doch solches nicht auf eine irdische ****) zugegangen; sondern, wie Doctor Luther erkläret, nach Art göttlicher Rechte, welche kein gewisser Ort im Himmel, wie die Sacramentirer ohne Grund der heiligen Schrift vorgeben, sondern anders nichts, dann die almächtige Kraft GOttes ist, die Himmel und Erden erfüllet: in welche Christus nach seiner Menschheit realiter, das ist, mit der That und Warheit, [211]) eingesetzet worden:



211) V. Sine confusione et exaequatione naturarum; das ist, ohne Vermischung und Vergleichung beider Naturen, in ihrem Wesen und wesentlichen Eigenschaften eingesetzt worden. *) die **) gewirket ***) ihre Worte ****) Weise

Aus welcher mitgetheilter Kraft, vermöge der Worte ſeines Teſtaments, er mit ſeinem Leibe und Blut im heiligen Abendmal [212]) warhaftig gegenwärtig ſeyn kan und iſt: das ſonſt keinem Menſchen möglich, dieweil kein Menſch ſolchergeſtalt mit der göttlichen Natur vereiniget, und in ſolche göttliche, almächtige Majeſtät und Kraft [213]) eingeſetzet: wie JEſus, der Sohn Marien, in dem die göttliche und menſchliche Natur mit einander perſönlich vereiniget, [214]) und in ſolcher perſönlichen Vereinigung eine ſolche hohe, innerliche, unausſprechliche Gemeinſchaft haben, darüber ſich auch die Engel verwundern, und ſolche zu ſchauen, wie St. Petrus bezeuget, ihre Luſt und Freude haben, 1 Petri 1. Wie ſolches alles ordentlich hernach etwas weitläufiger *) ſolte erkläret werden. [215])

[Aus

212) Heſſen. dahin er uns durch ſein Wort gewieſen, warhaftig ꝛc.

213) durch und in der perſönlichen Vereinigung beider Naturen in Chriſto, eingeſetzet ꝛc.

214) alſo, daß in Chriſto alle Fülle der Gottheit leibhaftig wonet, Col. 2. und in ꝛc.

215) Aus dieſem Grunde, inmaſſen hievorn angezeiget und die Vnio perſonalis erkläret, das iſt, welchergeſtalt die göttliche und menſchliche Natur in der Perſon Chriſti mit einander vereiniget, daß ſie nicht allein die Namen gemein, ſondern auch mit der That und Warheit, unter ſich ſelbſt, ohne alle Vermiſchung oder Vergleichung derſelben, in ihrem Weſen, Gemeinſchaft haben, fleuſt auch her die Lehre de communicatione idiomatum, das iſt, von warhaftiger Gemeinſchaft der Eigenſchaften der Naturen, davon hernach weiter geſaget werden ſol.

Dann weil es warhaftig alſo, quod propria non egrediantur ſua ſubiecta, das iſt, daß eine jede Natur ihre

*) ſol weſent-

[Aus diesen Gründen, welche fest, gewis, und unleugbar sind, folget die einfältige, gründliche Erklärung des ganzen Handels, darüber in diesem Artikel der Streit ist: und ist der allereinfältigste und sicherste Weg, daß diese Lehre] mit gebührendem Unterscheid gehandelt und erkläret werde. Dann die Propositiones oder Prädicationes, das ist, wie man von der Person Christi, von derselben Naturen und Eigenschaften redet, haben nicht alle einerley Art und Weise: und wenn ohne gebührenden Unterscheid davon geredet wird, so wird die Lehre verwirret, und der einfältige Leser leichtlich irre gemachet. [216])

[Es

wesentliche Eigenschaften behalte, und dieselbige nicht von der Natur abgesondert in die andere Natur, wie Wasser aus einem Gefäs in das andere, ausgegossen werden: so könte auch keine Gemeinschaft der Eigenschaften nicht seyn, noch bestehen, wenn obgehörte persönliche Vereinigung, oder Gemeinschaft der Naturen, in der Person Christi nicht warhaftig wäre; welches nach dem Artikel von der heiligen Dreyfaltigkeit das grösseste Geheimnis im Himmel und auf Erden ist, wie Paulus sagt: kündlich gros ist die gotselige Geheimnis, daß GOtt offenbaret ist im Fleisch. 1 Timoth. 3. Denn weil der Apostel Petrus mit klaren Worten bezeuget, daß auch wir, in welchen Christus allein aus Gnaden wonet, um solches Geheimnis willen, in Christo theilhaftig werden der götlichen Natur: was mus denn das vor eine Gemeinschaft der götlichen Natur seyn, davon der Apostel redet, daß in Christo alle Fülle der Gottheit leibhaftig wone; also, daß GOtt und Mensch Eine Person ist?

Weil aber hoch daran gelegen, daß diese Lehre, de communicatione idiomatum, das ist, von Gemeinschaft der Eigenschaften beider Naturen, mit gebührendem ꝛc.

216) sol nachfolgender Bericht mit Fleis vermerket werden, welcher, um bessers und einfältigen Berichts willen, wol ꝛc.

[Es kan aber der Unterscheid, um einfältiger geliebter Kürze] willen wol in drey Hauptpunkte gefasset werden [217]): als, [218]) weil in Christo zwo unterschiedliche Naturen, an ihren natürlichen Wesen und Eigenschaften unverwandelt und unvermischet, seyn und bleiben; und aber *) die beide Naturen nur eine einige Person ist: so wird dasselbige, **) so gleich nur einer Natur Eigenschaft ist, nicht der Natur allein, als abgesondert, sondern der ganzen Person, welche zugleich GOtt und Mensch ist, (sie werde genennet GOtt oder Mensch,) zugeschrieben.

Aber in hoc genere, das ist, in solcher Weise zu reden, folget nicht, was der Person zugeschrieben wird, daß dasselbige zugleich beider Naturen Eigenschaft sey; sondern wird unterschiedlich erkläret, nach welcher Natur ein jedes der Person zugeschrieben wird. Also ist GOttes Sohn geboren aus dem Samen Davids nach dem Fleisch, Röm. 1. Item: Christus ist getödtet nach dem Fleisch, und hat für uns gelitten im oder am Fleisch, 1 Pet. 3 und 4. [219])

[Hin-

217) mag 218) erstlich:

219) Weil aber unter den Worten, da gesaget wird, (es werde der ganzen Person zugeschrieben, was einer Natur eigen ist,) die heimliche und öffentliche Sacramentirer ihren schädlichen Irtum verbergen, daß sie wol die ganze Person nennen, aber gleichwol nur blos die eine Natur darunter verstehen, und die andere Natur gänzlich ausschliessen, als hätte die blosse menschliche Natur für uns gelitten; wie denn D. Luther in seinem grossen Bekentnis vom heiligen Abendmal, von des Zwingels Alloeosi geschrieben: wollen wir D. Luthers eigene Worte hieher setzen,

*) der beiden **) was gleich damit

[Hinwieder aber, aus solchem Unterscheid folget nicht, daß ein pur lauter Mensch, für uns empfangen

damit die Kirche GOttes wider solchen Irtum zum besten verwaret werden möge.

Seine Worte lauten also: „Das heisset Zwingel alloeosin, wann etwas von der Gottheit Christi gesaget „wird, das doch der Menschheit zustehet; oder wiederum. „Als Luc. 24: muste nicht Christus leiden, und also zu seiner Herlichkeit eingehen? Hie gaukelt er, daß „Christus für die menschliche Natur genommen werde. Hüte „dich, sage ich, vor der alloeosi, sie ist des Teufels Larve; denn „sie richtet zuletzt einen solchen Christum zu, nach dem ich „nicht gern wolte ein Christ seyn; nemlich, daß Christus „hinfort nicht mehr sey, noch thue mit seinem Leiden und „Leben, denn ein ander schlechter Heiliger. Denn wenn „ich das gläube, daß allein die menschliche Natur für mich „gelitten hat; so ist mir Christus ein schlechter Heiland, „so bedarf er wol selbst eines Heilandes. Summa, es ist „unsäglich, was der Teufel mit der alloeosi suchet.„

Und bald hernach: „Ob die alte Wettermacherin Frau „Vernunft, der alloeosin Grosmutter, sagen würde: Ja, „die Gottheit kan nicht leiden noch sterben; solt du antworten: das ist wahr; aber dennoch, weil Gottheit und „Menschheit in Christo eine Person ist; so giebet die „Schrift, um solcher persönlicher Einigkeit willen, auch „der Gottheit alles, was der Menschheit widerfäret, und „wiederum; und ist auch also in der Warheit. Denn das „must du ja sagen: die Person (zeiget Christum,) leidet, „stirbet. Nun ist die Person warhaftiger GOtt; darum „ist recht geredet: GOttes Sohn leidet. Denn obwol „das eine Stück, (daß ich so rede,) als die Gottheit, nicht „leidet; so leidet dennoch die Person, welche GOtt ist, am „andern Stück, als an der Menschheit. Dann in der „Warheit ist GOttes Sohn für uns gekreuziget; das ist, „die Person, die GOtt ist; denn sie ist, Sie (sage ich), die „Person, ist gekreuziget, nach der Menschheit.„

Und

gen und geboren, durch welches Empfängnis und Gebrauch [†wir seyn] gereiniget; sondern, obwol die Gottheit,

Und abermals bald hernach: „Wo die alloeosis sol bestehen, wie sie Zwingel füret, so wird Christus zwo Personen müssen seyn, eine götliche und eine menschliche: weil er die Sprüche vom Leiden allein auf die menschliche Natur zeucht, und allerdings von der Gottheit wendet. „Denn wo die Werke getheilet und gesondert werden, da muus auch die Person zertrennet werden; weil alle Werke, oder Leiden, nicht den Naturen, sondern der Person zugeeignet werden. Denn die Person ist, die alles thut und leidet, eines nach dieser Natur, das andere nach jener Natur; wie das alles die Gelehrten wol wissen. „Darum halten wir unsern HErrn Christum für GOtt und Mensch in einer Person, non confundendo naturas, nec diuidendo personam, daß wir die Naturen nicht mengen, und die Person auch nicht trennen.„

Item, D. Luther von den Conciliis und Kirchen: „Wir Christen müssen wissen, wo GOtt nicht mit in der Wage ist, und das Gewicht giebet, so sinken wir mit unser Schüssel zu Grunde. Das meine ich also: wo es nicht solte heissen: GOtt ist für uns gestorben, sondern allein ein Mensch; so sind wir verloren. Aber wenn GOttes Tod, und GOtt gestorben, in der Wageschüssel lieget, so sinket er unter, und wir faren empor, als eine leichte ledige Schüssel. Aber er kan auch wol wieder empor faren, oder aus seiner Schüssel springen. Er konte aber nicht in die Schüssel sitzen, er muste, uns gleich, ein Mensch werden, daß es heissen konte: GOtt gestorben, GOttes Marter, GOttes Blut, GOttes Tod. Denn GOtt in seiner Natur kan nicht sterben: aber nun GOtt und Mensch vereiniget ist in Einer Person, so heissets recht: GOttes Tod, wenn der Mensch stirbet, der mit GOtt Ein Ding oder Eine Person ist.„

Bis daher Lutherus. Daraus offenbar, daß es unrecht geredet sey, wenn gesaget oder geschrieben wir, daß hievor

Gottheit, von der Jungfrauen Marien ihren Anfang nicht hat, doch der Sohn GOttes die menschliche Natur im Leibe der Jungfrauen Marien an sich genommen. Und ist also Christus, wahrer GOtt und wahrer Mensch, von Marien geboren: darum sie denn auch nicht allein genennet, sondern auch mit der That und Warheit GOttes Mutter ist. Wie dann auch nicht ein pur lauterer Mensch, oder allein menschliche Natur für uns gelitten, und mit Leiden uns erlöset; dann menschliche Natur solches nicht vermocht hätte: sondern der eingeborne Sohn GOttes, Christus, hat für uns gelitten in seinem eigenen angenommenen Fleisch, und mit dem Blut des Sohns GOttes, als des unschuldigen Lämleins, seynd wir erlöset worden.

Dann obwol die götliche Natur für sich selbst nicht leiden kan; weil leiden eine Eigenschaft ist der menschlichen Natur, die der götlichen Natur Eigenschaft in Ewigkeit nicht werden kan: so hat doch nicht eine blosse menschliche Natur für uns gelitten, weil sie für sich selbst keine abgesonderte Person gewesen; sondern es hat der Sohn GOttes, Christus, nach dieser Natur gelitten, die des Leidens fähig gewesen, welche doch nicht von dem Sohne GOttes abgesondert gelitten hat, wie kurz zuvor auch angezeiget worden.]

Zum

hievor gesetzte Reden (GOtt hat gelitten, GOtt ist gestor„ben,) allein praedicatio verbalis, das ist, blosse Worte, und nicht mit der That also sey.

Denn unser einfältiger christlicher Glaube weiset aus, daß der Sohn GOttes, so Mensch worden, für uns gelitten, gestorben, und mit seinem Blut uns erlöset habe. Zum andern ꝛc.

Zum andern, was anlanget die Verrichtung des Amtes Christi, da handelt und wirket die Person nicht in, mit, durch, oder nach Einer Natur allein, sondern in, nach, mit, und durch beide Naturen: oder, wie das Concilium chalcedonense redet, eine Natur wirket mit Gemeinschaft der andern, was einer jeden Eigenschaft ist. Also ist Christus unser Mitler, Erlöser, König, Hoherpriester, Haupt, Hirte ꝛc. nicht nach einer Natur allein, es sey die götliche oder die menschliche; sondern nach beiden Naturen: wie diese Lehre anderswo *) ausfürlich gehandelt wird. [Ita magnum discrimen est inter propositiones seu praedicationes primi generis et huius secundi generis, also grosser Unterscheid ist zwischen dieser und der vorgehenden Weise zu reden.]

Zum dritten aber ist noch viel ein anders, wenn darvon geredet, gefraget oder gehandelt wird: ob dann die Naturen in der persönlichen Vereinigung in Christo nichts anders, oder nicht mehr, dann nur allein ihre natürliche, wesentliche Eigenschaften haben? dann daß sie **) dasselbige haben und behalten, ist oben gemeldet.

***) Und was die götliche Natur in Christo anlanget, weil bey GOtt keine Veränderung ist, Jacobi 1, ist seiner götlichen Natur durch die Menschwerdung an ihrem Wesen und Eigenschaften nichts ab- oder zugangen, ist in oder für sich dadurch weder gemindert noch gemeret.

Was aber anlanget die angenommene menschliche Natur in der Person Christi, haben wol etliche streiten wollen,

*) ausdrücklich **) dieselben ***) Was nun die ꝛc.

wollen, daß dieselbige auch in der persönlichen mit der Gottheit Vereinigung anders und mehr nicht habe, dann nur allein ihre natürliche wesentliche Eigenschaften, nach welchen sie ihren Brüdern allenthalben gleich ist; und daß derowegen der menschlichen Natur in Christo nichts solle noch könne zugeschrieben werden, was über oder wider ihre natürliche Eigenschaften sey, wann gleich der Schrift *) Zeugnisse dahin lauten.

Aber daß solche Meinung falsch und unrecht sey, ist aus GOttes Wort so klar, daß auch ihre eigene Mitverwandten nunmehr solchen Irtum strafen und verwerfen. Dann die heilige Schrift, und die alten Väter aus der Schrift, zeugen gewaltig, daß die menschliche Natur in Christo darum und daher, weil sie mit der götlichen Natur in Christo persönlich vereiniget, als sie nach abgelegter knechtischer Gestalt und **) Erniederung glorificiret, und zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes erhöhet, neben und über ihre natürliche, wesentliche, bleibende Eigenschaften, auch sonderliche, hohe, grosse, übernatürliche, unerforschliche, unaussprechliche, himlische praerogatiuas und Vorzug an Majestät, Herlichkeit, Kraft und Gewalt über alles, was genennet mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der ***) künftigen Welt, empfangen habe: daß also die menschliche Natur in Christo zu den Wirkungen des Amtes Christi auf ihre Masse und Weise mit gebrauchet werde, und auch ihre efficaciam, ****) Kraft und Wirkung habe; nicht allein aus und nach ihren natürlichen Eigenschaften oder allein, soferne sich das Vermögen derselben erstrecket;



*) Zeugnis **) Erniedrigung ***) zukünftigen
****) das ist,

strecket; sondern vornemlich aus und nach der Majestät, Herlichkeit, Kraft und Gewalt, welche sie durch die persönliche Vereinigung, Glorification und Erhöhung empfangen hat.

Und dis können oder dürfen auch nunmehr fast die Widersacher nicht leugnen; allein, daß sie disputiren und streiten, daß es nur erschaffene Gaben, oder finitae qualitates seyn sollen, wie in den Heiligen, damit die menschliche Natur in Christo begabet und gezieret; und daß sie, nach ihren Gedanken, und aus ihren eigenen Argumentationibus oder Beweisungen, abmessen und ausrechnen wollen, was die menschliche Natur in Christo, ohne derselben Abtilgung, fähig [202]) [könne seyn, und was sie] nicht fähig könne oder solle seyn.

Aber der beste, gewisseste und sicherste Weg in diesem Streit ist dieser, nemlich: was Christus nach seiner angenommenen menschlichen Natur, durch die persönliche Vereinigung, Glorification oder Erhöhung empfangen habe, und was seine angenommene menschliche Natur über die natürliche Eigenschaften, ohne derselben Abtilgung fähig sey; daß solches niemand besser oder gründlicher wissen könne, dann der HErr Christus selber: derselbige aber hat solches, so viel uns in diesem Leben darvon zu wissen vonnöten, in seinem Wort offenbaret. Wovon wir nun in der Schrift in diesem Fal klare, gewisse Zeugnisse haben, das sollen wir einfältig gläuben, und in keinem Wege darwider disputiren, als könte die menschliche Natur in Christo desselben nicht fähig seyn.

Nun

202) oder*

Nun ist das wol recht und wahr, was von den erschaffenen Gaben [vel qualitatibus habitualibus], so der menschlichen Natur in Christo gegeben und mitgetheilet, daß sie dieselbige an oder vor sich *) [formaliter, habitualiter, vel subiectiue, sicut scholae loquuntur,] habe, gesaget wird: aber dieselben erreichen noch nicht die Majestät, welche die Schrift, und die alten Väter aus der Schrift, der angenommenen menschlichen Natur in Christo zuschreiben.

Denn lebendig machen, [221]) [alles richten,] alle Gewalt haben im Himmel und **) Erden, alles in seinen Händen haben, alles unter seinen Füssen unterworfen haben, von Sünden reinigen***); seynd nicht erschaffene Gaben, [222]) [oder Qualitates,] sondern göttliche, unendliche Eigenschaften: welche doch, nach Aussage der Schrift, dem Menschen Christo gegeben und mitgetheilet seynd. Joh. 5 und 6. Matth. 28. Dan. 7. Joh. 3 und 13. Matth. 11. Ephes. 1. Ebr. 2. 1 Corinth. 15. Johann. 1.

Und daß solche Mittheilung nicht per phrasin aut modum loquendi, das ist, allein mit Worten, von der Person allein nach der göttlichen Natur, ****) sondern auch nach der angenommenen menschlichen Natur zu verstehen sey, beweisen drey starke, unwiderlegliche Argumenta (*).

1) Zum ersten, ist eine einhellige Regel der ganzen alten rechtgläubigen Kirchen: was die Schrift zeuget, das Christus in der Zeit empfangen habe, daß er



221) alles Gericht und alle ꝛc. 222) proprietates diuinas communicari humanae.

*) selbst habe, ꝛc. **) auf ***) ꝛc.

****) sondern nach der ꝛc. (*) und nachfolgende Gründe.

dasselbe nicht nach der götlichen, (nach welcher er alles von Ewigkeit hat;) *) sondern daß die Person, ratione et respectu humanae naturae; das ist, nach der angenommenen menschlichen Natur dasselbige in der Zeit empfangen habe.

2) **) Zeuget die Schrift klärlich Joh. 5 und 6, daß die Kraft lebendig zu machen, und das Gericht zu halten, Christo gegeben sey; darum, daß er des Menschen Sohn ist, und wie er Fleisch und Blut hat.

3) ***) Saget die Schrift nicht allein ingemein von der Person des Menschen Sohns, sondern deutet auch ausdrücklich auf seine angenommene menschliche Natur. 1 Joh. 1: Das Blut Christi reiniget uns ****) an allen Sünden; nicht allein (*) wie ein Verdienst, welches am Kreuz einmal verrichtet: sondern Johannes redet an demselbigen Ort davon, daß uns im Werk oder Handlung der Rechtfertigung nicht allein die götliche Natur in Christo, sondern auch sein Blut, per modum efficaciae, (**) wirklich reiniget uns von allen Sünden. Also Joh. 6 ist das Fleisch Christi eine lebendigmachende Speise; wie daraus auch das ephesinum Concilium geschlossen hat, daß das Fleisch Christi die Kraft habe, lebendig zu machen. Wie von diesem Artikel andere viel herliche Zeugnisse der alten rechtgläubigen Kirchen (***) anderweit angezogen sind.

Daß nun Christus nach seiner menschlichen Natur solches empfangen, und der angenommenen menschlichen

*) sondern die Person ꝛc dritten,
**) Zum andern,
***) Zum
****) von
(*) nach dem
(**) das ist,
(***) anderswo

chen Natur in Christo solches gegeben und mitgetheilet sey; sollen und müssen wir nach *) besagter Schrift gläuben. Aber, wie droben gesagt, weil die beide Naturen in Christo also vereiniget, daß sie nicht mit einander vermischet, oder eine in die andere verwandelt, auch eine jede ihre natürliche, wesentliche Eigenschaft behält, also, daß einer Natur Eigenschaften der andern Natur Eigenschaften nimmermehr werden: mus diese Lehre auch recht erkläret, und mit Fleis wider alle Ketzereien verwaret werden.

In dem wir denn nichts neues von uns selber erdenken, sondern nemen an und erholen die Erklärungen, so die alte, rechtgläubige Kirche aus gutem Grunde der heiligen Schrift hiervon gegeben hat; nemlich, daß solche götliche Kraft, Leben, Gewalt, Majestät, und Herlichkeit der **) eingenommenen menschlichen Natur in Christo gegeben sey; nicht also, wie der Vater dem Sohn nach der götlichen Natur sein Wesen und alle götliche Eigenschaften von Ewigkeit mitgetheilet hat, daher er Eines Wesens mit dem Vater, und GOtt gleich ist. Denn Christus a) ist allein nach der götlichen Natur dem Vater gleich, aber nach der angenommenen menschlichen Natur ist er unter GOtt [221]). So ist auch die Kraft, lebendig zu machen, nicht also in dem Fleisch Christi, wie in seiner götlichen Natur, nemlich als eine ***) Eigenschaft [oder formaliter inhaerens].



221) N. Daraus offenbar, daß wir keine confusionem, exaequationem, abolitionem, das ist, keine Vermischung, Vergleichung oder Abtilgung der Naturen in Christo, machen. So ist ꝛc.

*) der Schrift **) angenommenen ***) wesentliche

a) Tantum aequalis Patri secundum diuinam naturam.

Es ist auch solche Communication oder Mittheilung nicht geschehen durch eine wesentliche oder natürliche Ausgiessung der Eigenschaften der göttlichen Natur in die menschliche, [vt formaliter secum seu subiectiue (sicut in scholis loquuntur,) humanitati inhäereant,] also, daß Christus Menschheit solche für sich selbst, und von dem göttlichen Wesen abgesondert, hätte: oder, als hätte dadurch die menschliche Natur in Christo ihre natürliche, wesentliche Eigenschaften gar abgeleget, und wäre nunmehr entweder in die Gottheit verwandelt, oder derselben [qualitatibus attributis vel proprietatibus, das ist,] mit solchen mitgetheileten Eigenschaften, in und für *) sich, derselben gleich worden: oder, daß nunmehr beider **) Natur einerley, oder ja gleiche, natürliche, wesentliche Eigenschaften und ***) Wirkung seyn solte. Denn solche und dergleichen [222]) [Opiniones] sind in den alten bewärten Conciliis, aus Grund der Schrift, billig verworfen und verdammet. Nullo enim modo vel facienda vel admittenda est, aut conuersio, aut confusio, aut exaequatio, siue naturarum in Christo, siue essentialium proprietatum, das ist, denn auf keinerley Weise sol gehalten oder zugelassen werden Verkerung, Vermischung oder Vergleichung der Naturen in Christo, oder derselben wesentlichen Eigenschaften.[223])

So

222) irrige Lehren, 223) 27. Wie wir dann auch die Worte (realis communicatio, oder, realiter communicirt, das ist, die Mittheilung oder Gemeinschaft, so mit der That und Warheit geschiehet,) niemals von einer physica

*) sich selbst. **) Naturen ***) Wirkungen seyn solten.

So halten und lehren wir nun mit der alten rechtgläubigen Kirchen, wie dieselbige diese Lehre aus der Schrift erkläret hat, daß die menschliche Natur in Christo solche Majestät empfangen habe, nach Art der persönlichen Vereinigung, nemlich, weil die ganze Fülle der Gottheit in Christo wonet; nicht, wie in andern heiligen Menschen, oder Engeln, sondern *) leibhaftig oder persönlich, als in ihrem eigenen Leibe, daß sie mit aller ihrer Majestät, Kraft, Herlichkeit und Wirkung, in der angenommenen menschlichen Natur, freiwillig, wenn und wie er wil, leuchtet: in, mit, und durch dieselbige seine götliche Kraft, Herlichkeit und Wirkung beweiset, erzeiget, und verrichtet, [224]) wie das Feuer in einem glüenden Eisen thut, (denn durch solche Gleichnis **) hat die ganze alte Kirche diese



sica communicatione, vel essentiali transfusione, das ist, von einer wesentlichen, natürlichen Gemeinschaft oder Ausgiessung, dadurch die Naturen in ihrem Wesen, und derselben wesentlichen Eigenschaften vermenget, verstanden; wie etliche solche Worte und Reden arglistig und boshaftig, die reine Lehre damit verdächtig zu machen, wider ihr eigen Gewissen verkeret haben:

Sondern allein der verbali communicationi, das ist, dieser Lehre entgegen gesetzet haben, da solche Leute vorgeben, daß es nur eine phrasis, und modus loquendi, das ist, mehr nicht denn blosse Worte, Titel und Namen sey, darauf sie auch so hart gedrungen, daß sie von keiner andern Gemeinschaft wissen wollen. Derowegen zu warhaftiger Erklärung der Majestät Christi wir solche Worte (de reali communicatione) gebrauchet, und damit anzeigen wollen, daß solche Gemeinschaft mit der That und Warheit, doch ohne alle Vermischung der Naturen, und ihrer wesentlichen Eigenschaften, geschehen sey. So halten ꝛc.

224) wie die Seele im Leibe, und wie ꝛc.

*) leibhaftig, als in ꝛc. **) wie droben auch vermeldet,

Lehre erkläret). Solches ist zur Zeit der Niedrigung verborgen und hinterhalten worden [wie Augustinus saget contra Felicianum cap. I: „glorificata „est caro maiestate, dum maiestas humiliata docetur in carne;„ das ist: „das Fleisch ist verkläret „durch die Majestät, dieweil die Majestät erniedriget ist im Fleisch„]. Aber jetzunder, nach abgelegter knechtischer Gestalt, geschieht solches völlig, gewaltig, und öffentlich, vor allen Heiligen im Himmel und Erden; und werden auch wir in jenem Leben solche seine Herlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen, Joh. 17.

Also ist und bleibet in Christo nur eine einige göttliche Almächtigkeit, Kraft, Majestät und Herlichkeit, welche allein der göttlichen Natur eigen ist; dieselbige aber leuchtet, beweiset und erzeiget sich völlig, aber doch freiwillig, in, mit und durch die angenommene, erhöhete menschliche Natur in Christo. Gleichwie in einem glüenden Eisen nicht zweierley Kraft, zu leuchten und zu brennen, ist; sondern die Kraft, zu leuchten und zu brennen, ist des Feuers Eigenschaft. Aber weil das Feuer mit dem Eisen vereiniget, so beweisets und *) bezeugets solche seine Kraft zu leuchten und zu brennen, in, mit und durch das glüende Eisen, also, daß auch das glüende Eisen daher, und [also] durch solche Vereinigung, die Kraft hat, zu leuchten und zu brennen, ohne Verwandlung des Wesens und der natürlichen **) Eigenschaft des Feuers und Eisens.

[Und in diesem Artikel gehen wir nicht weiter, dann so fern wir ausdrückliche klare Zeugnisse der Schrift

*) erzeigets **) Eigenschaften.

Schrift haben: was darüber ist, sparen wir in die künftige ewige Schule, da wir die Herlichkeit Christi von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Wie dann diese ganze Lehre in der gemeinen repetirten Confeßion der sächsischen Kirchen, so Anno ꝛc. 71 ausgegangen von diesem Artikel, zu welcher auch die schwäbische Kirchen mit ihrer Confeßion sich bekennen, ausfürlich ist weiter erkläret worden.]

Derowegen verstehen wir solche Zeugnisse der Schrift, so von der Majestät [225]), zu welcher die menschliche Natur in Christo erhöhet ist, nicht also, daß solche götliche Majestät, welche der götlichen Natur des Sohns GOttes eigen ist, in der Person des Menschensohns, schlecht nur allein nach seiner göttlichen Natur zugeschrieben sol *): oder, daß dieselbige Majestät in der menschlichen Natur Christi allein dergestalt seyn solte, daß seine menschliche Natur von derselben allein den Titel und Namen, per phrasin et modum loquendi, das ist, allein mit Worten, aber mit der That und Warheit ganz und gar keine Gemeinschaft mit ihr haben solte. Denn auf solche Weise (weil GOtt ein geistlich, unzertrent Wesen, und demnach allenthalben und in allen Creaturen ist, und in welchen er ist, sonderlich aber in den Gläubigen und Heiligen wonet, daselbsten solche seine Majestät mit und bey sich hat,) auch mit Warheit gesagt werden möchte, daß in allen Creaturen, in welchen GOtt ist, sonderlich aber in den Gläubigen und Heiligen, in welchen GOtt wonet, alle Fülle der Gottheit leibhaftig wone, alle Schätze der Weisheit und des Erkentnisses verborgen, alle Gewalt im Himmel und



225) reden. *) werden,

auf Erden gegeben werde; weil ihnen der heilige Geist, der alle Gewalt hat, gegeben wird: dergestalt denn zwischen Christo nach seiner menschlichen Natur, und den andern heiligen Menschen, kein Unterscheid gemacht; und also Christus seiner Majestät, so er vor allen Creaturen, als ein Mensch, oder nach seiner menschlichen Natur, empfangen hat, beraubet. Dann sonst keine Creatur, weder Mensch noch Engel, sagen kan oder sol: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**; so doch GOtt mit aller Fülle seiner Gottheit, die er allenthalben bey sich hat, in den Heiligen ist; aber nicht leibhaftig in ihnen wonet, oder persönlich mit ihnen vereiniget ist, wie in Christo: denn aus solcher persönlichen Vereinigung komts, daß Christus, auch nach seiner menschlichen Natur, spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** Item, Johann. 13: da Christus wuste, daß ihm der Vater alles in seine Hand gegeben hatte. Item Coloss. 2: In ihm wonet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. [226]) [Item: Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füsse gethan.]

Wir gläuben, lehren und bekennen aber keinesweges eine solche Ausgiessung der Majestät GOttes und

226) Item: Mit Preis und Ehren hast du ihn gekrönet, und hast ihn gesetzet über die Werke deiner Hände: alles hast du unterthan zu seinen Füssen: indem, daß er ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey, Ebr. 2, ausgenommen, der ihm alles unterthan hat (1 Cor. 15.)

und aller *) derselb Eigenschaft in die menschliche Natur Christi, dadurch die götliche Natur geschwächet, oder etwas von dem ihren einem andern übergebe, das sie nicht für sich selbst behielte; oder, daß die menschliche Natur in ihrer Substanz und Wesen gleiche Majestät empfangen haben solte, von der Natur und Wesen des Sohns GOttes abgesondert **) und unterschieden: als wenn aus einem Gefäs in das andere Wasser, Wein oder Oel gegossen würde. Dann die menschliche Natur, wie auch keine andere Creatur weder im Himmel noch auf Erden, solchergestalt der Almächtigkeit GOttes fähig ist, daß sie für sich selbst ein almächtig Wesen würde, oder almächtige Eigenschaften an und vor sich selbst hätte, dadurch die menschliche Natur in Christo geleugnet und in die Gottheit ganz und gar verwandelt; welches unserm christlichen Glauben, auch aller Propheten und Apostel Lehre zuwider.

Sondern wir gläuben, lehren und bekennen, daß GOtt der Vater seinen Geist Christo, seinem geliebten Sohne, nach der angenommenen Menschheit also gegeben, (darum er dann auch Meßias, das ist, der Gesalbte, genennet wird,) daß er nicht mit der Maas, wie die andern Heiligen, desselbigen Gaben empfangen habe; denn auf Christo dem HErrn, nach seiner angenommenen menschlichen Natur, (weil er, nach der Gottheit, mit dem heiligen Geist Eines Wesens ist,) ruhet der Geist der Weisheit, und des Verstandes, des Raths, der Stärke, und des Erkentnisses: nicht also, daß er [dadurch und] daher,

*) derselbigen Eigenschaften **) oder

her, als ein Mensch, nur etliche Dinge wüste und vermöchte, wie andere Heiligen durch GOttes Geist, welcher allein erschaffene Gaben in ihnen wirket, wissen und vermögen: sondern weil Christus, nach der Gottheit, die andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit ist, und von ihme, wie auch vom Vater, der heilige Geist ausgehet; und also sein und des Vaters eigener Geist ist und bleibet in alle Ewigkeit, von dem Sohne GOttes nicht abgesondert.

So ist Christo nach dem Fleisch, so mit dem Sohne GOttes persönlich vereiniget ist, die ganze Fülle des Geistes, (wie die Patres sagen,) durch solche persönliche Vereinigung mitgetheilet, welche sich freiwillig mit aller Kraft, darinnen, damit, und dadurch, beweiset und erzeiget, daß er nicht nur etliches wisse, und etliches nicht wisse, etliches vermöge, *) etliches nicht vermöge; sondern er weis, und vermag alles: auf welchen der Vater, ohne Maas, den Geist der Weisheit und Kraft ausgegossen; daß er, als Mensch, durch solche persönliche Vereinigung, alles Erkentnis, alle Gewalt mit der That und Warheit empfangen hat.

Und also seynd alle Schätze der Weisheit in ihm verborgen: also ist ihm alle Gewalt gegeben, und er ist gesetzet zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes. Und aus den Historien ist wissentlich, daß zur Zeit des Kaisers Valentis, unter den Arianern eine sonderliche Secte gewesen, welche Agnoeten genennet worden; darum [und daher], daß sie gedichtet haben, daß der Sohn, des Vaters Wort, wol alles wisse; aber seine angenommene menschliche Natur seye

*) und

seye vieler Dinge unwissend; wider welche auch Gregorius magnus geschrieben hat.

Um dieser persönlichen Vereinigung, und daraus *) erfolgeten Gemeinschaft willen, so die götliche und menschliche Natur, in der Person Christi, mit der That und Warheit mit einander haben, wird Christo nach dem Fleisch zugeleget, daß sein Fleisch, seiner Natur und Wesen nach, für sich selbst nicht seyn, und, ausserhalb dieser Vereinigung, nicht haben kan, daß sein Fleisch nemlich eine warhaftig lebendigmachende Speise, und sein Blut ein warhaftig lebendigmachender Trank ist; wie die zweihundert *Patres* des *ephesini* concilii bezeuget haben: „carnem Christi esse „viuificam seu viuificatricem,**) daß Christus Fleisch „sey ein lebendigmachend Fleisch.„

Daher auch dieser Mensch alleine, und sonst kein Mensch, weder im Himmel noch auf Erden, mit Warheit sagen kan: wo zweene oder drey in meinem Namen versamlet seyn, da bin ich mitten unter ihnen. Item: ich bin allezeit bey euch bis an der Welt Ende.

Welche Zeugnisse wir auch nicht also verstehen, daß bey uns in der christlichen Kirche und Gemeine allein die Gottheit Christi gegenwärtig sey, und solche Gegenwärtigkeit Christum, nach seiner Menschheit, in keinem Wege gar nichts angehen solte: dergestalt dann Petrus, Paulus, und alle Heiligen im Himmel, weil die Gottheit, so allenthalben ist, in ihnen wonet, auch bey uns auf Erden wären; welches doch allein von Christo, und sonst keinem andern Menschen, die heilige Schrift bezeuget:

Sondern

*) erfolgenden **) das ist,

Sondern wir halten, daß durch diese Worte die Majestät des Menschen Christi erkläret werde, die Christus nach seiner Menschheit zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes, empfangen: daß er nemlich, auch nach und mit derselbigen seiner angenommenen menschlichen Natur gegenwärtig seyn könne [227]), wo er wil: und sonderlich, daß er bey seiner Kirchen und Gemeine auf Erden, als Mitler, Haupt, König und Hoherpriester, nicht halb, oder die Helfte allein, sondern die ganze Person Christi, zu welcher gehören beide Naturen, die götliche und die menschliche, gegenwärtig sey; nicht allein nach seiner Gottheit, sondern auch nach und mit seiner angenommenen menschlichen Natur, nach welcher er unser Bruder ist, und wir Fleisch sind von seinem Fleisch, und Bein von *) seinen Beinen; wie er, des zu gewisser Versicherung und Vergewissung, sein heiliges Abendmal eingesetzet hat, daß er auch nach der Natur, nach welcher er Fleisch und Blut hat, bey uns seyn, in uns wonen, wirken und kräftig seyn wil.

Auf solchen beständigen Grund hat Doctor Luther seliger auch von der Majestät Christi nach seiner menschlichen Natur, geschrieben:

In der grossen Bekentnis vom Abendmal [a]) schreibet er von der Person Christi also: „Nun er „aber ein solcher Mensch ist **); und ausser diesem „Menschen kein GOtt ist: so mus folgen, daß er auch „nach der dritten übernatürlichen Weise sey und seyn „möge allenthalben, wo GOtt ist, und alles durch und „durch

22) und auch sey *) seinem Bein **) der übernatürlich mit GOtt eine Person ist; und ꝛc.

a) Tom. Wittemb. 2. Germ. fol. 191.

„durch vol Christus sey, auch nach der Menschheit:
„nicht nach der ersten leiblichen, begreiflichen Weise,
„sondern nach der übernatürlichen, götlichen Weise.„

„Dann hier must *) [228]) [sehen] und sagen: Chri-
„stus nach der Gottheit, wo er ist, da ist **) eine na-
„türliche götliche Person, und ist auch natürlich und
„persönlich daselbst; wie das wol beweiset seine Em-
„pfängnis in Mutterleibe. Denn, solte er GOttes
„Sohn seyn, so muste er natürlich und persönlich in
„Mutterleibe seyn, und Mensch werden. Ist er nun
„natürlich und persönlich, wo er ist; so mus er da-
„selbst auch Mensch seyn. Denn es seynd nicht zwo
„zertrennete Personen, sondern [229]) die einige unzer-
„trennete Person; und wo du kanst sagen: Hie ist
„GOtt, da must du auch sagen: so ist Christus der
„Mensch auch da.„ [230]) Im

228) stehen 22) eine einige Person; wo sie ist, da ist sie die einige ꝛc.

230) „Und wo du einen Ort zeigen würdest, da GOtt wäre,
„und nicht der Mensch, so wäre die Person schon zertren-
„net; weil ich alsdann mit der Warheit könte sagen: Hie
„ist GOtt, der nicht Mensch ist, und noch nie Mensch
„ward. Mir aber des GOttes nicht: denn hieraus wolte
„folgen, daß Raum und Stäte die zwo Naturen von ein-
„ander sonderten, und die Person zertrenneten: so doch
„der Tod und alle Teufel sie nicht könten trennen, noch
„von einander reissen. Und es solte mir ein schlechter
„Christus bleiben, der nicht mehr, dann an einem einzelen
„Ort zugleich eine götliche und menschliche Person wäre;
„und an allen andern Orten müste er allein ein blosser ab-
„gesonderter GOtt und götliche Person seyn, ohne Mensch-
„heit. Nein, Gesel, wo du mir GOtt hinsetzest, da must
„du mir die Menschheit mit hinsetzen, sie lassen sich nicht
„sondern, und von einander trennen. Es ist eine Person
„worden, und scheidet die Menschheit nicht von sich.„ Im
Büchlein ꝛc.

*) du **) er

Im Büchlein von den letzten Worten Davids, a) welches Doctor Luther kurz vor seinem Tode beschrieben, sagt er also: „Nach der andern, zeit„lichen, menschlichen Geburt ist ihm auch die ewi„ge Gewalt GOttes gegeben, doch zeitlich, und nicht „von Ewigkeit her. Denn die Menschheit Chri„sti ist nicht von Ewigkeit gewest, wie die Gott„heit; sondern, wie man zälet und schreibet, ist „JEsus, Mariä Sohn, dis Jahr, 1543. Jahre „alt. Aber von dem Augenblick an, da Gottheit „und Menschheit ist vereiniget in Einer Person, da „ist und heisset der Mensch, Mariä Sohn, *) al„mächtiger und ewiger GOtt, der ewige Gewalt hat, „und alles **) erschaffen hat, und erhält per com„municationem idiomatum, darum, daß er mit der „Gottheit eine Person und auch rechter GOtt ist. „Davon redet er Matth. 11: Alles ist mir vom „Vater übergeben. Und Matthäi am letzten: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und „auf Erden. Welchem Mir? Mir, JEsu von „Nazareth, Marien Sohn, und Mensch geboren: „von Ewigkeit habe ich sie vom Vater, ehe ich Mensch „ward; aber da ich Mensch ward, habe ich sie zeitlich „empfangen nach der Menschheit, und heimlich gehal„ten bis auf meine Auferstehung und Auffart, so es „hat sollen offenbaret und erkläret werden; wie ***) „Paulus Röm. am ersten spricht: Er ist erklä„ret und erweiset ein Sohn GOttes kräftig„lich. Johannes nennet es, verkläret.

Dergleichen Zeugnisse werden in Doctor Luthers Schrif-

*) almächtiger, ewiger **) geschaffen ***) St. Paulus

a) Tom. 5 Germ. Wittemb. fol. 545.

Schriften, besonders aber im Buch: daß diese Worte noch feste stehen, und in der grossen Bekentnis vom heiligen Abendmal, gefunden; auf welche Schriften, als wohlgegründete Erklärungen der Majestät Christi zur Rechten GOttes, und seines Testaments, wir uns um Kürze willen *), gezogen wollen haben.

Darum wir es für einen schädlichen Irtum halten, da Christo nach seiner Menschheit solche Majestät entzogen, dadurch den Christen ihr höchster Trost genommen, den sie in voranzeigter Verheissung von der Gegenwärtigkeit und Beiwonung ihres Haupts, Königs und Hohenpriesters, haben, der ihnen versprochen hat, daß nicht allein seine blosse Gottheit bey ihnen seyn werde, welche gegen uns arme Sünder wie ein verzerendes Feuer gegen dürre Stoppel ist; sondern er, er, der Mensch, der mit ihnen geredet hat, der alle Trübsal in seiner angenommenen menschlichen Natur versuchet hat, der auch dahero mit uns, als mit Menschen und seinen Brüdern, ein Mitleiden haben kan, der wolle bey uns seyn in allen unsern Nöten; auch nach der Natur, nach welcher er unser Bruder ist, und wir Fleisch **) nach seinem Fleische sind.

[Daher schreiben wir auch dem Fleisch und Blut unsers HErrn Christi diese Majestät zu, daß wir die Gegenwärtigkeit seines Leibes und Blutes im heiligen Abendmal, vermöge der Worte seiner Stiftung,



*) in diesem Artikel, sowol als im heiligen Abendmal, immassen hievorn gemeldet, gezogen haben wollen. **) von

ungezweffelt, und daß sie ohne alles Auf- oder Niederfaren vom Himmel geschehe, gläuben: dieweil es keine natürliche, fleischliche, irdische, kapernaitische Gegenwärtigkeit seines Leibes und Blutes ist; sondern eine himlische, übernatürliche, ja ein Geheimnis, das alle unsere Vernunft, Sin und Verstand übertrift.

Demnach erforschen wir auch solche Gegenwärtigkeit nicht mit unserer Vernunft, sondern lassen uns an seinem einfältigen Wort genügen, da er sagt: **das ist mein Leib, das ist mein Blut.** Welchem Wort wir einfältig und feste gläuben, und befelen es seiner Almächtigkeit, wie solches zugehe. Denn, ist er so almächtig, daß er sein Fleisch zu einer warhaftigen, lebendigmachenden Speise, und sein Blut zu einem warhaftigen lebendigmachenden Trank gemacht, welches sonst keines Heiligen Fleisch wiederfaren; damit er, vermöge seines Wortes, uns auch warhaftig speiset und tränket, nicht zu dem irdischen, sondern zu dem ewigen Leben: so ist er auch, als der almächtige Sohn GOttes, und nach dem Fleisch zur Rechten der almächtigen Kraft GOttes, so mächtig und gewaltig, daß er Weise und Maas wisse, wie er solche Gegenwärtigkeit, die er in den Worten seines Abendmals versprochen, verschaffe; inmassen bey dem Artikel vom heiligen Abendmal angezeiget worden.]

Derhalben verwerfen und verdammen wir einhellig, mit Mund und Herzen, alle Irtümer, so der vorgesetzten Lehre nicht gemäs; als den prophetischen und apostolischen Schriften, den reinen Symbolis und unserer christlichen augspurgischen Confession zuwider: 1) Als

1) Als, da von jemand geglaubet oder gelehret werden solte, daß die menschliche Natur um der persönlichen Vereinigung willen mit der göttlichen vermischet, oder in dieselbige verwandelt worden seyn solte.

2) Item, daß die menschliche Natur in Christo auf solche Weise, wie die Gottheit, als ein unendliches Wesen, aus wesentlicher Kraft, auch Eigenschaft ihrer Natur, allenthalben gegenwärtig sey.

3) Item, daß die menschliche Natur in Christo der göttlichen Natur an ihrer Substanz und Wesen, oder an derselbigen wesentlichen *) Eigenschaften exäquiret und gleich worden sey.

4) Item, daß die Menschheit Christi in alle Orte des Himmels und der Erden räumlich ausgespannet sey, welches auch der Gottheit nicht sol zugemessen werden: daß aber Christus durch seine göttliche Almacht mit seinem Leibe, den er gesetzet hat zu der Rechten der Majestät und Kraft GOttes, gegenwärtig seyn könne, wo er wil; sonderlich da er solche seine Gegenwärtigkeit, als im **) Abendmal, in seinem Wort versprochen, das kan seine Almacht und Weisheit wohl ***) erschaffen, ohne Verwandlung oder Abtilgung seiner wahren menschlichen Natur.

5) Item, daß die blosse menschliche Natur Christi für uns gelitten, und uns erlöset habe, mit welcher der Sohn GOttes im Leiden gar keine Gemeinschaft gehabt.

6) Item, daß Christus allein nach seiner Gottheit bey uns auf Erden, bey dem gepredigten Wort und rechten ****) Gebrauch der heiligen Sacramen-



*) Eigenschaft **) heiligen ***) verschaffen
****) Brauch

ten, gegenwärtig sey, und solche Gegenwärtigkeit Christi seine angenommene menschliche Natur ganz und gar nicht angehe.

7) Item, daß die angenommene menschliche Natur in Christo mit der götlichen Kraft, Gewalt, Weisheit, Majestät und Herlichkeit, ganz und gar keine Gemeinschaft mit der That und Warheit, sondern allein den blossen Titel und Namen, gemein habe.

Diese Irtum, und alle, so der obgesetzten Lehre zuwider und entgegen, verwerfen und verdammen wir, als dem reinen Worte GOttes, der heiligen Propheten und Apostel Schriften, und unserm christlichen Glauben und Bekentnis zuwider; und vermanen alle Christen, dieweil Christus ein Geheimnis in der heiligen Schrift genennet wird, darüber alle Ketzer den Kopf zerstossen, daß sie nicht fürwitziger Weise mit ihrer Vernunft in *) solchem Geheimnis grübeln; sondern mit den lieben Aposteln einfältig gläuben, die Augen der Vernunft zuschliessen, und ihren Verstand in **) dem Gehorsam Christi gefangen nemen, und sich dessen trösten, und also ohne Unterlas freuen, daß unser Fleisch und Blut in Christo so hoch zu der Rechten der Majestät und almächtigen Kraft GOttes ***) sitzet: so werden ****) sie gewislich in aller Widerwärtigkeit beständigen Trost finden, und vor schädlichem Irtum wol bewaret bleiben.

IX. Von

*) solchen Geheimnissen **) den ***) gesetzet
****) wir

# IX.

# Von der Höllenfart Christi.

[S]achdem [231]) auch unter etlichen wenigen Theologen augspurgischer Confeßion sich ein Streit von der Höllenfart unsers HErrn Christi erhebet; und welcher, gleichergestalt wie alle andere Artikel unsers christlichen Glaubens, nicht mit der Vernunft erforschet, sondern



231) Pfalz, Hessen, Anhalt, Augsp. Und weil auch bey den alten christlichen Kirchenlehrern sowol, als bey etlichen unter den Unseren, ungleiche Erklärung des Artikels von der Höllenfart Christi gefunden: lassen wir es gleichergestalt bey der Einfalt unsers christlichen Glaubens bleiben, darauf uns Doctor Luther, in der Predigt zu Torgau im Schlos Anno 33 ꝛc. von der Höllenfart Christi gehalten, gewiesen hat. Da wir bekennen: ich gläube an den HErrn Christum, GOttes Sohn, gestorben, begraben, und zur Hölle gefaren. In welchem dann, als unterschiedliche Artikel, die Begräbnis und Höllenfart Christi unterschieden, und wir einfältig gläuben, daß die ganze Person, GOtt und Mensch, nach der Begräbnis zur Hölle gefaren, den Teufel überwunden, der Höllen Gewalt zerstöret, und dem Teufel alle seine Macht genommen habe. Wie aber solches zugangen, sollen wir uns mit hohen, spitzigen Gedanken nicht bekümmern: denn dieser Artikel eben so wenig, als der vorgehende, wie Christus zur Rechten der almächtigen Kraft und Majestät GOttes gesetzet, mit Vernunft und fünf Sinnen sich begreifen läst; sondern wil allein gegläubet und an dem Wort gehalten seyn: so behalten wir den Kern und Trost, daß uns, und alle, die an Christum gläuben, weder Hölle noch Teufel gefangen nemen noch schaden können. X. Von den Kirchengebräuchen ꝛc.

dern mit einfältigem Glauben gefasset werden mus: damit nicht derhalben weitere unnotwendige Fragen oder Gezänk erwecket, und dadurch die einfältigen Christen verärgert werden möchten;

Haben wir, was Doctor Lycherus seliger hievon zu Torgow Anno ꝛc. 33 geprediget, dieser unser Erklärung von der Person Christi, darzu wir uns alle bekennen, einverleiben wollen: darnach sich haben die Lehrer und Zuhörer zu verhalten, damit sie nicht von der Einfalt christliches Glaubens in diesem Artikel abweichen, sondern bey solchem, ohne alles unnötige, ärgerliche und schädliche fürwitzige Disputiren, bleiben, und erhalten werden mögen.

## *Lutherus* Tom. 6 *Ienens.* fol. 76 und 77 in den Predigten zu Torgow im Schlos geschehen, Anno ꝛc. 33.

Ehe er auferstanden und gen Himmel gefaren ist, und noch im Grabe lag, ist er auch hinunter zur Höllen gefaren, auf daß er auch uns, die da solten darin gefangen liegen, daraus erlösete; wie er auch darum in den Tod kommen, und ins Grab geleget war, daß er die Seinen daraus holete.

Ich wil aber diesen Artikel nicht hoch und scharf handeln, wie es zugegangen sey; oder, was da heisse, zur Höllen faren: sondern bey dem einfältigsten Verstand bleiben, wie diese Worte lauten, wie mans Kindern und Einfältigen fürbilden mus. Denn es sind wol viele gewesen, die solches mit Vernunft und fünf Sinnen haben wollen fassen, aber damit nichts

nichts getroffen noch erlanget, sondern nur weiter vom Glauben gegangen, und abgefüret. Darum ist das das allersicherste, wer da wil recht faren, und nicht anlaufen, daß er nur bleibe bey den Worten, und dieselben nur einfältiglich einbilde, aufs beste er kan.

Darnach pfleget mans auch also an die Wände zu malen, wie Christus hinunter färet mit einer Chorkappen, und mit einer Fanen in der Hand vor die Hölle komt, und damit den Teufel schläget und verjaget, die Hölle stürmet, und die Seinen heraus holet. Wie man auch in der Osternacht ein Spiel für die Kinder getrieben hat: und gefället mir wohl, daß mans also dem Einfältigen vormalet, spielet, singet oder saget, und solches auch darbey bleiben lasse; daß man nicht viel mit hohen spitzigen Gedanken sich bekümmere, wie es möge zugegangen seyn, weil es ja nicht leiblich geschehen ist, sintemal er die drey Tage ja im Grabe ist blieben.

Denn ob man gleich ganz scharf und subtil darvon reden möchte, wie es an ihm selbst ist (wie auch etliche Lehrer darüber disputiret haben, ob er persönlich und gegenwärtig nach der Seel, oder allein durch seine Kraft und Wirkung hinunter gefaren sey), so ist doch nicht mit Gedanken zu erlangen noch zu ergründen, und sie selbst auch nicht verstanden haben. Denn, daß ich das sol mit Munde ausreden, oder mit Sinnen begreifen, wie es zugehe in dem Wesen, das gar weit über und ausser diesem Leben ist; das werde ich wol lassen. Kan ich doch das nicht alles erlangen, was dieses Leben ist, als, wie dem HErrn Christo zu Sinne und Muth ist gewesen im Garten,

da er mildiglich Blut schwitzete; sondern mus es im Wort und Glauben bleiben lassen: also ist viel weniger mit Worten oder Gedanken zu fassen, wie er zur Höllen gefaren ist. Sondern weil wir ja müssen Gedanken und Bilde fassen, des, das uns mit Worten vorgetragen wird; und nichts ohne Bilde denken noch verstehen können: so ist es fein und recht, daß mans dem Wort nach ansehe, wie mans malet, daß er mit der Fanen hinunter färet, die Höllenpforten zerbricht und zerstöret; und sollen die hohen unverständlichen Gedanken anstehen lassen.

Denn solch Gemälde zeiget fein die Kraft und Nutz dieses Artikels: darum es geschehen, geprediget und geglaubt wird, wie Christus der Höllen Gewalt zerstöret, und dem Teufel alle seine Macht genommen habe. Wenn ich das habe, so habe ich den rechten Kern und Verstand darvon: und sol nicht weiter fragen, noch klügeln und meistern, [†so] der Vernunft verboten ist, und auch nichts erlangen kan.

Sonst, wenn ich auch wolte so klug seyn, wie etliche, die gerne hoch faren, und unsere Einfältigkeit spotten: so könte ich auch wol scherzen und fragen: was er für eine Fane gehabt? ob sie von Tuch oder Papier gewesen sey? und wie es zugegangen sey, daß sie nicht in der Höllen verbrant ist? item, was die Hölle vor Thor und Schlos habe? Und also fein heidnisch die Christen verlachen, als die grossen Narren, daß sie solches glauben. Das ist gar eine schlechte leichte Kunst, die jederman wol ohne ihre Lehren wüste, ja auch eine Sau oder Kuhe wol könte.

So

So könte ich auch meisterliche Allegorias daraus machen, und deuten, was Fane und Stab, oder Tuch und Höllenthor heissen: denn wir sind ja, GOtt lob, so grob nicht, daß wir gläuben oder sagen, daß es leiblich so zugegangen sey mit äusserlichem Gepränge, oder hölzernen Fanen oder Tuch, oder daß die Hölle ein hölzern oder eisern Gebäude sey.

Aber wir lassen beide, solche Fragen, Klügeln, und Deuten, daheime; und reden einfältiglich davon, daß man mit solchen groben Gemälden fasse, was dieser Artikel giebet. Wie man sonst die Lehre von götlichen Sachen durch grobe Bilde vorgiebet; wie Christus allenthalben im Evangelio dem Volk das Geheimnis des Himmelreichs durch sichtige Bilde und Gleichnis vorhält; oder, wie man das Kindlein JEsum malet, daß es der Schlangen auf den Kopf trit; und, wie ihn Moses den Juden vormalet in der Wüsten, durch die erdene Schlange; item, Johannes der Täufer, durch ein Lam, da er ihn das Lam GOttes nennet,

Denn solche Bilder seynd fein hel und leicht, ein Ding dadurch zu fassen und behalten, und darzu lieblich und tröstlich: und dienet ja darzu, ob sie sonst nirgend zu gut wären, daß dem Teufel geweret werde mit seinen schrecklichen Pfeilen und Anfechtungen, der uns mit hohen Gedanken wil vom Worte füren, daß wir mit der Vernunft klettern und klügeln in den hohen Artikeln, bis er uns zuletzt stürze.

Und ist ohne Zweifel von den alten Vätern so auf uns kommen, daß sie davon geredet und gesungen haben, wie auch noch die alten Lieder klingen, und wir an Ostertagen singen: der die Hölle zubrach,

und den leidigen Teufel darinne band ꝛc. Denn wenn ein Kind oder Einfältiger solches höret, so denket er nicht anders, dann daß Christus habe den Teufel überwunden, und ihm alle seine Gewalt genommen. Das ist recht und christlich gedacht, die rechte Warheit und dieses Artikels Meinung getroffen: obwol nicht nach der Schärfe darvon geredet; noch so eben ausgedruckt, wie es geschehen ist.

Aber was lieget daran, wenn mirs meinen Glauben nicht verderbet, und den rechten Verstand fein hel und klar giebet, den ich davon fassen sol und kan; und ob ich gleich lange scharf suche, doch nichts mehr darvon kan fassen, sondern viel eher den rechten Verstand verliere, wo ich nicht wohl verwaret an dem Wort fest halte.

Man mus doch dem groben Volk kindlich und einfältiglich vorbilden, als man immer kan; sonst folget der zweyer eines: daß sie entweder nichts darvon lernen oder verstehen, oder, wo sie auch wollen klug seyn, und mit Vernunft in die hohen Gedanken geraten, daß sie gar vom Glauben [†abweichen].

Das rede ich darum, weil ich sehe, daß die Welt jetzt wil klug seyn, ins Teufels Namen, und in den Artikeln des Glaubens nach ihrem Kopf meistern, und alles ausgründen: also hier, wann sie höret, daß Christus zur Hölle gefaren ist, färet sie zu, und wils sobald ausspeculiren, wie es zugegangen sey; und machet viel weitläufiger, unnützer Fragen: ob die Sele allein hinunter gefaren sey, oder ob die Gottheit bey ihr gewest sey? item, was er daselbst gethan habe? und, wie er mit dem Teufel umgegan-

gen

gen sey? und dergleichen viel, darvon sie doch nichts wissen kan.

Wir aber sollen solche unnötige Fragen lassen faren, und schlecht einfältig unser Herz und Gedanken an die Worte des Glaubens heften und binden, welcher sagt: **Ich gläube an den HErrn Christum, GOttes Sohn, gestorben, begraben, und zur Hölle gefaren**; das ist, an die ganze Person, GOtt und Mensch, mit Leib und Sele, ungetheilet, von der Jungfrauen geboren, gelitten, gestorben und begraben ist; also sol ichs hie auch nicht theilen, sondern gläuben und sagen, daß derselbige Christus, GOtt und Mensch in Einer Person, zur Hölle gefaren, aber nicht darinnen blieben ist, wie Psalm 16 von ihm sagt: **Du wirst meine Sele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.** Sele aber heisset er nach der Schrift Sprache, nicht, wie wir, ein abgesondert Wesen vom Leibe, sondern den ganzen Menschen, wie er sich nennet den Heiligen GOttes.

Wie aber solches zugegangen sey, daß der Mensch da im Grabe lieget, und doch zur Höllen färet; das sollen und müssen wir wol unergründet und unverstanden lassen. Denn es ist freilich nicht leiblich noch greiflich zugegangen, ob mans wol grob und leiblich malen und denken mus, und so davon reden durch Gleichnis: als wenn ein starker Held oder Riese in ein fest Schlos käme, mit seinem Heer und Panier und Waffen, und dasselbe zerstörete, und den Feind darinnen fienge und bände.

Darum sage nur einfältiglich also, wenn man dich fraget von diesem Artikel, wie es zugegangen sey:

Das

Das weis ich warlich nicht, werde es auch nicht erdenken noch ausreden können; aber grob kan ich dis wol malen, und in ein Bild fassen, von verborgenen Sachen fein klar und deutlich zu reden: daß er ist hingangen, und die Fane genommen, als ein siegender Held, und damit die Thore aufgestossen, und unter dem Teufel rumoret, daß hier einer zum Fenster, der andere dort zum Loche heraus gefallen ist.

So komst du, unzeitiger Klügling, mit deiner beschmissenen Klugheit, und spottest: Ist das wahr, so höre ich wol, die Hölle hat hölzerne Thore, vom Zimmerman gemacht; wie ist sie denn so lange gestanden, daß sie nicht verbrant ist? Antwort: das wuste ich vorhin wol, ehe deine Klugheit geboren war; und darfst mich nicht lehren, daß die Hölle nicht von Holz und Stein gebauet ist, noch solche Thore und Fenster, Schlosse noch Riegel hat, wie ein Haus oder Schlos auf Erden; und er nicht mit einer tüchenen Fanen sie hat zerstöret.

So kan ich auch, GOtt Lob! wol so scharf, als irgend ein solcher Klügler, davon reden; und darzu solche Bilde und Figuren alle fein erklären und auslegen, was sie deuten. Aber ich wil lieber in dem kindlichen Verstande und einfältigen klaren Worten bleiben, der mir diesen Artickel fein malet, denn mit ihnen in die hohe Gedanken faren, die sie selbst nicht verstehen, und der Teufel sie darmit von der Bahn füret. Denn solch Bild kan mir nicht schaden noch verfüren, sondern dienet und hilfet wol darzu, daß ich diesen Artikel desto stärker fasse und behalte, und bleibet der Verstand rein und unverkeret;

(GOtt

(GOtt gebe, die Pforten, Thor und Fane sey höl-
zern, oder eisern, oder gar keine geweſt!) wie wir doch müſſen alle Dinge, die wir nicht kennen noch wiſſen, durch Bilde faſſen, ob ſie gleich nicht ſo eben zutreffen, oder in der Warheit alſo iſt, wie mans malet.

Alſo gläube ich auch hie, daß Chriſtus ſelbſt perſönlich die Hölle zerſtöret, und den Teufel gebunden hat: GOtt gebe, die Fanen, Pforten, Thor und Ketten, ſey hölzern, eiſern, oder gar keine geweſt; da lieget auch nichts an. Wenn ich nur das behalte, ſo durch ſolche Bilde wird angezeiget, das ich von Chriſto gläuben ſol, welches iſt das Hauptſtück, Nutz und Kraft, ſo wir davon haben, daß mich und alle, die an thn gläuben, weder Hölle noch Teufel gefangen nemen noch ſchaden können.

Das ſey nun aufs einfältigſte von dieſem Artikel geredet, daß man an den Worten halte, und bey dieſem Hauptſtück bleibe, daß uns durch Chriſtum die Hölle zerriſſen, und des Teufels Reich und Gewalt gar zerſtöret iſt; um welches willen er geſtorben, begraben, und hinunter gefaren iſt, daß ſie uns nicht mehr ſol ſchaden noch überwältigen, wie er Matth. 16 ſelbſt ſagt. Denn obwol die Hölle an ſich ſelbſt die Hölle bleibet, und die Ungläubigen gefangen hält; wie auch der Tod, Sünde, und alle Unglück, daß ſie darin bleiben und verderben müſſen, und uns auch ſelbſt nach dem Fleiſch und äuſſerlichen Menſchen ſchrecket und dräuet, daß wir uns damit ſchlagen und beiſſen müſſen: doch iſt ſolches im Glauben und Geiſt alles zerſtöret und zerriſſen, daß er uns nicht mehr ſchaden kan.

Das ist alles ausgerichtet durch diesen einigen Man, daß unser HErr Christus hinunter zur Höllen gefaren ist: sonst hätte es die Welt mit allen ihren Kräften nicht vermocht, jemanden aus des Teufels Banden zu erlösen, noch für eine Sünde der Höllen Pein und Gewalt hinweg zu nemen, ob auch alle Heiligen für eines Menschen Sünde in die Hölle füren; sondern müsten alzumal, soviel ihrer auf Erden kommen sind, ewiglich darinnen bleiben; wo nicht der heilige almächtige GOttes Sohn mit seiner eigenen Person dahin gefaren, und dieselbige, durch seine götliche Gewalt, mächtiglich gewonnen und zerstöret hätte.

Denn das vermag keine Carthäuserkappe, Barfüsserstricke, noch aller Mönche Heiligkeit, noch aller Welt Gewalt und Macht, ein Fünklein des höllischen Feuers auszulöschen: aber das thuts, daß dieser Man selbst hinunter komt mit seiner Fane. Da müssen alle Teufel laufen und fliehen, als vor ihrem Tod und Gift, und die ganze Hölle mit ihrem Feuer verlöschen, daß sich kein Christ darvor fürchten darf; und wenn er dahin färet, nicht mehr sol der Höllen Pein leiden; gleichwie er durch Christum auch den Tod nicht schmecket, sondern durch Tod und Hölle zum ewigen Leben hindurch dringet.

Er hats aber nicht dabey lassen bleiben, unser HErr Christus, daß er gestorben und zur Höllen gefaren ist; denn damit wäre uns noch nicht endlich geholfen: sondern ist wieder aus dem Tod und Hölle gefaren, das Leben wiederbracht, und den Himmel aufgeschlossen: und also öffentlich seinen Sieg und

Triumph

Triumph an Tod, Teufel, Hölle beweiset, dadurch, daß er, laut dieses Artikels, am dritten Tage wieder auferstanden ist von den Todten. Das ist das Ende, und das beste davon, in welchem wirs alles haben; denn es ist auch darinnen alle Gewalt, Kraft und Macht, und was da ist im Himmel und Erden.]

# X.

# Von Kirchengebräuchen,

## so man Adiaphora oder Mitteldinge nennet.

Von Ceremonien und Kirchengebräuchen, welche in GOttes Wort weder geboten noch verboten sind, sondern guter Meinung in die Kirche eingefüret werden, um guter Ordnung und Wolstandes willen, oder sonst christliche Zucht zu erhalten, ist gleicher massen ein Zwiespalt unter etlichen Theologen augspurgischer Confeßion entstanden.

Da der eine Theil gehalten, daß man auch zu der Zeit der Verfolgung und im Fal der Bekentnis, wenn die Feinde des heiligen Evangelii sich gleich mit uns in der Lehre nicht vergleichen, dennoch mit unverletztem Gewissen etliche gefallene Ceremonien, so an ihm selbst Mitteldinge, und von GOtt weder geboten noch verboten, auf der Widersacher Dringen und Erfordern wiederum aufrichten, und man sich also

mit

mit ihnen in solchen adiaphoris, oder Mitteldingen, wol vergleichen möge.

Der andere Theil aber hat gestritten, daß zur Zeit der Verfolgung, im Fal der Bekentnis, sonderlich wenn die Widersacher damit umgehen, daß sie entweder durch Gewalt und Zwang, oder hinterlistiger Weise, die reine Lehre unterdrücken, und ihre falsche Lehre in unsere Kirchen gemächlich wieder einschieben mögen; solches, wie gesagt, auch in Mitteldingen, mit unverletztem Gewissen, und ohne Nachtheil der göttlichen Warheit, keinesweges geschehen könte.

Diesen Streit zu erklären, und durch GOttes Gnade endlich hinzulegen, geben wir dem christlichen Leser hiervon diesen einfältigen Bericht:

Nemlich, wenn solche [232] [vermeinte Adiaphora] unter dem Titel und Schein der äusserlichen Mitteldinge vorgegeben werden, welche (ob ihnen gleich eine andere Farbe angestrichen würde,) dennoch im Grunde wider GOttes Wort seynd, daß dieselbige nicht als freie Mitteldinge gehalten, sondern als von GOtt verbotene Dinge gemieden sollen werden; wie auch unter die rechte freye adiaphora oder Mitteldinge nicht sollen gerechnet werden solche Ceremonien, die den Schein haben, oder dadurch Verfolgung zu vermeiden, den Schein vorgeben wolten, als wäre unsere Religion mit der papistischen nicht weit von einander, oder wäre uns dieselbe ja nicht hoch entgegen, oder wenn solche Ceremonien dahin gemeinet, also erfordert oder aufgenommen, als ob darmit und da-

232) Dinge

dardurch beide widerwärtige [233]) [opiniones conciliirt oder] verglichen, und Ein Corpus worden, oder wiederum einen Zutrit zum Papsttum, und ein Abweichen von der reinen Lehre des Evangelii und wahren Religion geschehen, oder [nach und] gemählich daraus erfolgen solte.

Denn in diesem Falle sol und mus gelten, das Paulus schreibet 2 Cor. 6: Ziehet nicht am fremden Joch: was hat das Licht vor Gemeinschaft mit der Finsternis? darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr.

Gleichfals seynd auch nicht rechte adiaphora, oder Mitteldinge, wenn es unnütze närrische Spectakel seynd, so weder zu guter Ordnung, christlicher Disciplin, oder evangelischem Wolstand in der Kirchen, nützlich.

Sondern was rechte adiaphora oder Mitteldinge (wie die vor erkläret,) seynd, glauben, lehren und bekennen wir, daß solche Ceremonien an ihnen und vor sich selbst kein Gottesdienst, auch kein Theil desselbigen, sondern von solchem gebürlich unterschieden werden sollen, wie geschrieben stehet: vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts dann Menschengebote seyn, Matth. 15.

Demnach glauben, lehren und bekennen wir, daß die Gemeine GOttes jedes Orts, und jeder Zeit, derselben Gelegenheit nach, guten Fug, Gewalt und Macht habe, dieselbige ohne Leichtfertigkeit und Aergernis, ordentlicher und gebürlicher Weise zu ändern, zu mindern, und zu mehren; wie es jederzeit zu guter Ord-



233) Religionen

nung, christlicher Disciplin *), und zum evangelischen Wolstande, und zu Erbauung der Kirchen am nützlichsten, förderlichsten und besten angesehen wird. Wie man auch den Schwachen im Glauben in solchen äusserlichen Mitteldingen mit gutem Gewissen weichen und nachgeben könne, lehret Paulus Röm. 14. und beweiset es mit seinem Exempel, Apostelg. 16. und 21. 1 Corinth. 9.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß zur Zeit der Bekentnis, da die Feinde GOttes Worts die reine Lehre des heiligen Evangelii **) begerten unterzudrücken, die ganze Gemeine GOttes, ja ein jeder Christenmensch, besonders aber die Diener des Worts, als die Vorsteher der Gemeine GOttes, schuldig seyn, vermöge GOttes Worts, die Lehre, und was zur ganzen Religion gehöret, frey, öffentlich, nicht allein mit Worten, sondern auch im Werk und mit der That zu bekennen, und daß ***) als in diesem Fal auch in solchen Mitteldingen den Widersachern nicht zu weichen, noch leiden sollen, ihnen dieselbigen von den Feinden, zu Schwächung des rechten Gottesdienstes und Pflanzung und Bestätigung der Abgötterey, mit Gewalt oder hinterlistig aufdringen zu lassen, wie geschrieben stehet Galat. 5: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Item, Galat. 2: Da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen, und neben eingeschlichen waren,

*) und Zucht, evangelischem Wolstande, **) begeren
***) alsdenn

ren, zu verkundschaften unsere Freiheit, die wir haben in Christo JEsu, daß sie uns gefangen nämen, wichen wir denselben nicht eine Stunde unterthan zu seyn, auf daß die Warheit des Evangelii bey uns bestünde. Und redet Paulus an demselben Orte von der Beschneidung, welche zu der Zeit ein frey Mittelding war. 1 Corinth, 7; auch in christlicher Freyheit sonst von Paulo gebrauchet ward. Apostelg. 16. Da aber die falschen Apostel zu Bestätigung ihrer falschen Lehre, als wären die Werke des Gesetzes zur Gerechtigkeit und Seligkeit vonnöten, die Beschneidung erforderten und misbraucheten; da spricht Paulus, daß er *) denen nicht eine Stunde habe weichen wollen, auf daß die Warheit des Evangelii bestünde.

Also weichet Paulus, und giebet den Schwachen nach, **) wie Speise und Zeit oder Tage, Röm. 14. Aber den falschen Aposteln, die solches, als nötig Ding aufs Gewissen legen ***), wil er auch in solchen an ****) ihnen selbst freien Mitteldingen, nicht weichen. Coloss. 2: Lasset euch niemand Gewissen machen über Speise, Trank, oder über bestimte Feiertage. Und da Petrus und Barnabas in solchem Fal etwas (*) nachgegeben, strafte sie Paulus öffentlich, als die in dem nicht richtig, nach der Warheit des Evangelii, wandelten, Gal. 2, 14.

Denn hie ist es nicht mehr um die äusserlichen Mitteldinge zu thun, welche ihrer Natur und Wesen nach



*) daß er nicht **) in ***) wolten, ****) ihm (*) nachgaben, strafet

für sich selbst frey seyn und bleiben, und demnach kein Gebot oder Verbot leiden mögen, dieselbigen zu gebrauchen, oder zu unterlassen: sondern es ist erstlich zu thun um *) die hohen Artikel unsers christlichen Glaubens, wie der Apostel zeuget: auf daß die Warheit des Evangelii bestehe, welche durch solchen Zwang oder Gebot verdunkelt und verkeret wird; weil solche Mitteldinge alsdenn zu Bestätigung falscher Lehre, Aberglaubens und Abgötterey, und zu Unterdrückung reiner Lehre und christlicher Freiheit, entweder öffentlich erfordert, oder doch darzu von den Widersachern misbrauchet und also aufgenommen werden.

Desgleichen ists auch zu thun um den Artikel der christlichen Freiheit; welchen zu erhalten, der heilige Geist durch den Mund des heiligen Apostels, seiner Kirchen, wie jetzt gehöret, so ernstlich befolen hat. Dann sobald derselbige geschwächet, und Menschengebot mit Zwang der Kirchen, als nötig, aufgedrungen werden, als wäre Unterlassung derselben Unrecht und Sünde, ist der Abgötterey der Weg schon bereitet; dadurch nachmals Menschengebot gehäufet, und für einen Gottesdienst, nicht allein den Geboten GOttes gleich, sondern auch über dieselbige, gesetzet werden.

So werden auch durch solch Nachgeben und Vergleichen in äusserlichen Dingen, da man zuvor in der Lehre nicht christlich vereiniget, die Abgöttischen in ihrer Abgötterey gestärket; dargegen die Rechtgläubigen betrübet, geärgert, und in ihrem Glauben geschwächet: welches beides ein jeder Christ, bey seiner Selen

*) den hohen Artikel

Selen Heil und Seligkeit, zu meiden schuldig ist, wie geschrieben stehet: Wehe der Welt der Aergernis halben; item: wer den Geringsten ärgert, derer, die an mich gläuben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinem Hals hinge, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. (Matth. 18.) Sonderlich aber ist zu bedenken, das Christus sagt: Wer mich bekennet vor den Menschen, den wil ich auch bekennen vor meinem himlischen Vater, ꝛc. Matth. 10.

Daß aber solches je und alwege der fürnemsten Lehrer der augspurgischen Confeßion Glaube und Bekentnis von solchen Mitteldingen gewesen, in derer Fusstapfen wir getreten, und durch GOttes Gnade bey solcher ihrer Bekentnis gedenken zu verharren: weisen nachfolgende Zeugnisse aus, so aus den schmalkaldischen Artikeln gezogen, welche Anno ꝛc. 37 und 40 gestellet und unterschrieben worden.

## Aus den schmalkaldischen Artikeln Anno 1537.

Die schmalkaldischen Artikel sagen hierinnen also: „Wir gestehen ihnen (den päpstischen Bi„schöfen,) nicht, daß sie die Kirche seynd, und seynd „es auch nicht; und wollen es auch nicht hören, was „sie *) unter dem Namen der Kirchen gebieten **) oder „verbieten. Denn es weis, GOtt Lob, ein Kind von „sieben Jahren, was die Kirche sey, nemlich, die „Heiligen, Gläubigen, und die Schäflein, die ihres „Hirten Stimme hören.„



*) uns **) und

Und kurz zuvor: „Wenn die Bischöfe wolten rechte Bischöfe seyn, und sich der Kirchen und des Evangelii annemen; so möchte man ihnen *) was, um der Liebe und Einigkeit willen, doch nicht aus Noth, lassen gegeben seyn, daß sie uns und unsere Prediger ordinirten und confirmirten: doch hintan gesetzet alle Larven und Gespenst unchristliches Wesens oder Gepränges. Nun sie aber nicht rechte Bischöfe seyn, oder auch nicht seyn wollen; sondern weltliche Herren und Fürsten, die weder predigen, noch lehren, noch taufen, noch communiciren, noch einiges Werk oder Amt der Kirchen treiben wollen; darzu diejenigen, die zu solchem Amt berufen, vertreiben, verfolgen und verdammen: so mus dennoch die Kirche um ihretwillen nicht ohne Diener bleiben.„

Und unter dem Artikel von des Papstes Primat oder Herschaft, sagen die schmalkaldischen Artikel also: „Darum, so wenig wir den Teufel selbst für „einen Herrn oder Gott anbeten können; so wenig „können wir auch seinen Apostel, den Papst oder „Antichrist, in seinem Regiment zum Haupt oder „Herrn leiden. Dann Lügen und Mord, Leib und „Sele zu verderben ewiglich, das ist **) ein päpstisch „Regiment eigentlich.„

Und in der Schrift, von der Gewalt und Oberkeit des Papstes, welche den schmalkaldischen Artickeln angehängt, und von den damals anwesenden Theologen auch mit eigenen Händen unterschrieben), stehen diese Worte: „Niemand sol die Kirche beschweren mit eigenen Satzungen; sondern hie sol „es

*) das

**) sein

„es also heissen: daß keines Gewalt noch Ansehen „mehr gelte, dann das Wort GOttes.„ ꝛc.

Und bald darnach: „Weil nun dem also ist, sollen „alle Christen auf das fleißigste sich hüten, daß sie „solcher gotlosen Lehre, Gotteslästerung und unbilli„ger Täuberey sich nicht theilhaftig machen; sondern „sollen vom Papst und seinen Gliedern, oder An„hang, als von des Antichrists Reich, weichen, „und es verfluchen, wie Christus befolen hat: Hü„tet euch vor den falschen Propheten; und Pau„lus gebeut, daß man falsche Prediger meiden, und „als einen Greuel verfluchen sol; und 2 Cor. 6 spricht „er: Ziehet nicht am fremden Joch mit den „Ungläubigen; denn was hat das Licht vor „Gemeinschaft mit der Finsternis?„

„Schwer ist es, daß man von so viel Landen „und Leuten sich trennen, und eine sondere Lehre fü„ren wil: aber hie stehet GOttes Befel, daß jeder„man sich sol hüten, und nicht mit denen einhellig „seyn, so unrechte Lehre füren, oder mit Wüterey „zu erhalten gedenken.„ [234])

## [Aus den schmalkaldischen Artikeln, Anno 1540.

Dieweil man von Vergleichung redet, wollen wir unser Bedenken in drey Stücke theilen. Erstlich,



234) Sachs. So hat auch Doctor Luther in einem sonderlichen Bedenken, was man von den Ceremonien ingemein, und insonderheit von Mitteldingen, halten sol, tomo 3 *Ien.* fol. 523 ausfürlich die Kirche GOttes erinnert: inmassen auch Anno 30 ꝛc. geschehen, wie in tomo 5 *Ien.* deutsch zu finden.

lich, von der Lehre; zum andern, von äusserlichen nötigen Ceremonien; zum dritten, von äusserlichen Mitteldingen oder adiaphoris.

Von der Lehre müssen sich die Widersacher erstlich vernemen lassen, ob sie diese Lehre unserer Confeßion oder Bekentnis für recht halten, und bey den Ihren zulassen wollen. Von äusserlichen Mitteldingen aber kan nichts gehandelt werden, wo die Bischöfe, oder andere, Verfolger bleiben ꝛc. Es wäre eben, als wenn man dem Wolf eine Herde Schafe befelen wolte, zu setzen. Aber daß die Bischöfe oder andere Fürsten wolten, deutscher Nation zu gut, eine Vergleichung vornemen: gedenken wir daß darzu, soviel möglich, zu helfen. Und erstlich, von Kirchenceremonien zu reden: so sie die Lehre und nötigen Stücke (als Abthuung der Privatmes, Canonis, Heiligen Anrufung,) annemen, sind ihnen dagegen in äusserlichen Mitteldingen nachzulassen die gewönlichen Gesänge.]

Aus welcher Erklärung jedermänniglich verstehen kan, was einer christlichen Gemeine, und jedem Christenmenschen, insonderheit zur Zeit *) der Bekentnis, besonders **) mit unverletztem Gewissen, in Mitteldingen zu thun oder zu lassen; damit GOtt nicht erzürnet, die Liebe nicht verletzet, die Feinde GOttes Worts nicht gestärket, noch die Schwachgläubigen verärgert werden.

1. Demnach verwerfen und verdammen wir, als unrecht, wann Menschengebote für sich selbst, als ein Gottesdienst, oder Stück desselbigen, gehalten werden.

2. Wir

*) des **) den Predigern,

2. Wir verwerfen und verdammen auch, als unrecht, wann solche Gebote nit Zwang, als notwendig, der Gemeine GOttes aufgedrungen werden.

3. Wir verwerfen und verdammen auch, als unrecht, derer Meinung, so da halten, daß man zur Zeit der Verfolgung den Feinden des heiligen Evangelii (das zu Abbruch der Warheit dienet,) in dergleichen Mitteldingen möge wilfaren, oder sich mit ihnen vergleichen.

4. Gleichfals halten wir auch für strafwürdige Sünde, wo zur Zeit der Verfolgung, entweder in Mitteldingen, oder in der Lehre, und was sonst zur Religion gehöret, um der Feinde des Evangelii willen, im Werk und mit der That, dem christlichen Bekentnis zuwider und entgegen, etwas gehandelt*) ist [oder hinförder gehandelt möchte werden].

5. Wir verwerfen und verdammen auch, wann solche Mitteldinge dergestalt abgeschaft werden, als solte es der Gemeine GOttes nicht frey stehen, jeder Zeit und Ort, derselbigen Gelegenheit nach, wie es der Kirchen am nützlichsten, sich eines oder mehr in christlicher Freiheit zu gebrauchen.

Solchergestalt werden die Kirchen, von wegen Ungleichheit der Ceremonien, da in christlicher Freiheit **) eine weniger oder mehr derselben hat, einander nicht verdammen, wann sie sonst in der Lehre und allen derselben Artikeln, auch rechtem Gebrauch der heiligen Sacramente, mit einander einig, nach dem wolbekanten Spruch: dissonantia ieiunii non dissoluit consonantiam fidei, Ungleichheit des Fastens, sol die Einigkeit des Glaubens nicht trennen.



*) wird. **) einer

# XI.

# Von der ewigen Vorsehung und Wahl GOttes.

Wiewol unter den Theologen augspurgischer Confeßion noch gänzlich keine öffentliche, ärgerliche und weitläufige Zwiespaltung von der ewigen Wahl der Kinder GOttes vorgefallen; jedoch, nachdem dieser Artikel an andern Oertern in ganz beschwerliche Streit gezogen, und auch unter den Unseren etwas darvon erreget worden, darzu von den Theologen nicht allewege gleiche Reden gefüret:

Derhalben, vermittelst götlicher Gnaden, auch künftiglich bey unsern Nachkommen, so viel an uns, Uneinigkeit und Trennung in solchem vorzukommen, haben wir desselben Erklärung auch hieher setzen wollen; auf daß männiglich wissen möge, was auch von diesem Artikel unsere einhellige Lehre, Glaube und Bekentnis sey.

Denn die Lehre von diesem Artikel, wenn sie aus und nach dem Fürbilde des götlichen Wortes gefüret, man nicht kan noch sol für unnütz oder unnötig, viel weniger für ärgerlich oder schädlich halten; weil die heilige Schrift des Artikels nicht an Einem Ort allein etwa *) ohngefär allein gedenket; sondern an vielen Orten denselben gründlich handelt und treibet. So mus man auch, um Misbrauchs oder Misverstandes willen, die Lehre des götlichen Worts nicht unter-

*) ohngefär gedenket;

unterlassen oder verwerfen; sondern eben derhalben, allen Misbrauch und Misverstand abzuwenden, sol und mus der rechte Verstand aus Grund der Schrift erkläret werden. Und stehet demnach die einfältige Summa und Inhalt der Lehre von diesem Artikel auf nachfolgenden Punkten:

Erstlich, ist der Unterscheid zwischen der ewigen **Vorsehung GOttes**, und ewigen **Wahl** seiner Kinder zu der ewigen Seligkeit, mit Fleis zu merken:

Denn praescientia vel praeuisio, *) daß GOtt alles vorhersiehet und weis, ehe es geschieht, welches man die **Vorsehung GOttes** **) nennen möchte, gehet über alle Creaturen, gute und böse: daß er nemlich alles zuvor siehet und weis, was da ist oder seyn wird, was da geschieht oder geschehen wird, es sey gut oder böse; weil vor GOtt alle Dinge, sie seyn vergangen oder zukünftig, unverborgen und gegenwärtig seyn, wie geschrieben stehet Matth. 10: Kaufet man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fället derselben keiner auf die Erden, ohne euren Vater. Und Psalm 139: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Item, Jesaiä 37: Ich kenne deinen Auszug und Einzug, und dein Toben wider mich.

Die **ewige Wahl GOttes** aber, vel praedestinatio, ***) GOttes Verordnung zur Seligkeit, gehet nicht

*) das ist, **) nennet, gehet ꝛc. ***) das ist,

nicht zumal über die Frommen und Bösen; sondern allein über die Kinder GOttes, die zum ewigen Leben erwälet und verordnet sind, ehe der Welt Grund geleget war; wie Paulus spricht Ephes. 1: Er hat uns erwälet in Christo JEsu, und uns verordnet zur Kindschaft.

Die Vorsehung GOttes (praescientia,) siehet und weis zuvor auch das Böse, aber nicht also, daß es GOttes gnädiger Wille wäre, daß es geschehen solte: sondern was der verkerte böse Wille des Teufels und der Menschen vornemen und thun werde und wolle, das siehet und weis GOtt alles zuvor. Und hält seine praescientia, *) auch in den bösen Händeln oder Werken, ihre Ordnung; **) da von GOtt dem Bösen, welches GOtt nicht wil, sein Ziel und Mas gesetzet wird, wie ferne es gehen, und wie lang es ***) werden solle, wann und wie ers hindern und strafen [235]) [wil]. [236])

Der Anfang aber und Ursach des Bösen ist nicht GOttes Vorsehung, (denn GOtt schaffet und wirket das Böse nicht, hilft und beförderts auch nicht,) sondern des Teufels, und der Menschen böser verkerter Wille; wie geschrieben stehet: Israel du bringest dich in Unglück; aber dein Heil stehet allein bey mir. Item, Psal. 5: Du bist nicht ein GOtt, dem gotlos Wesen ****) gefällt.

Die

235) wolle. 236) Würtenb. Baden, Henneberg. Welches doch alles GOtt der HErr also regieret, daß es zu seines göttlichen Namens Ehre, und seiner Auserwälten Heil gereiche, und die Gotlosen darob zu schanden werden müssen.

*) das ist, Vorsehung, **) daß ***) währen ****) gefalle.

Die ewige Wahl GOttes aber siehet und weis nicht allein zuvor der Auserwälten Seligkeit; sondern ist *) aus gnädigem Willen und Wohlgefallen GOttes in Christo JEsu eine Ursach, so da unsere Seligkeit, und was zu derselbigen gehöret, schaffet, wirket, hilft und befördert: darauf auch unsere Seligkeit also gegründet ist, daß die Pforten der Höllen nichts darwider vermögen sollen, wie geschrieben stehet: Meine Schafe wird mir niemand aus meiner Hand reissen, (Joh. 10). Und abermals: Und es wurden gläubig, soviel ihr zum ewigen Leben verordnet waren. (Apostelg. 14.)

Dieselbige ewige Wahl oder Verordnung GOttes zum ewigen Leben, ist auch nicht also blos in dem heimlichen, unaussprechlichen Rath GOttes zu betrachten; als hielte solche nicht mehr in sich, oder gehörte nicht mehr darein, wäre auch nicht mehr darbey zu bedenken, dann daß GOtt zuvor ersehen, welche und wieviel selig, welche und wieviel verdammet solten werden, oder, daß er allein solche Musterung gehalten: dieser sol selig, jener sol verdammet werden; dieser sol beständig bleiben, jener sol nicht beständig bleiben.

Denn daraus nemen und fassen ihrer viele seltsame, gefärliche, **) schädliche Gedanken; entweder Sicherheit und Unbusfertigkeit, oder Kleinmütigkeit, und Verzweifelung daher zu verursachen und zu stärken, daß sie in beschwerliche Gedanken fallen, und reden: weil GOtt seine Auserwälten zur Seligkeit ***) vorsehen hat, ehe der Welt Grund geleget ward,

Ephes.

*) auch aus **) und ***) versehen

Ephes. 1; und GOttes *) Vorsehen nicht felen, noch von jemand gehindert oder geändert werden kan, Jesa. 14. Röm. 9; bin ich denn zur Seligkeit **) vorsehen, so kan mirs daran nicht schaden, ob ich gleich ohne Busse allerley Sünden und Schande treibe, Wort und Sacrament nicht achte, weder mit Busse, Glauben, Gebet oder Gotseligkeit mich bekümmere, sondern ich werde und mus doch selig werden; denn GOttes ***) Vorsehung mus geschehen: bin ich aber nicht ****) vorsehen, so hilfet es doch nicht, wenn ich mich gleich zum Wort hielte, Busse thäte, glaubete, ꝛc. dann GOttes (*) Vorsehung kan ich nicht hindern oder ändern.

Und solche Gedanken fallen auch wol gotseligen Herzen ein, wenn sie gleich aus GOttes Gnade Busse, Glauben, und guten Vorsaz haben, daß sie gedenken: wenn du aber nicht von Ewigkeit zur Seligkeit (**) vorsehen bist, so ists doch alles umsonst. Und sonderlich wenn sie auf ihre Schwachheit sehen, und auf die Exempel derer, so nicht verharret, sondern wieder abgefallen seyn.

Wider diesen falschen Wahn und Gedanken sol man nachfolgenden klaren Grund, der gewis ist und nicht felen kan, setzen, nemlich: weil alle Schrift von GOtt eingegeben, nicht zur Sicherheit und Unbusfertigkeit, sondern zur Strafe, Züchtigung und Besserung, dienen sol, 2 Timoth. 3. Item, weil alles in GOttes Wort darum uns vorgeschrieben wird, nicht daß wir dadurch in Verzweifelung sollen getrieben werden, sondern daß wir durch Geduld

*) Versehen **) versehen, ***) Versehung
****) versehen, (*) Versehung (**) versehen

Geduld und Trost der Schrift Hofnung haben, Röm. 15:

So ist ohne allen Zweifel in keinem Wege das der gesunde Verstand oder rechte Gebrauch der Lehre von der ewigen *) Vorsehung GOttes, daß dadurch entweder Unbusfertigkeit oder Verzweifelung verursachet oder gestärket werden. So füret auch die Schrift diese Lehre nicht anders, denn also, daß sie uns dadurch zum Wort weiset, Ephes. 1. 1 Cor. 1. zur Busse vermanet, 2 Timoth. 3, zur Gottseligkeit anhält, Ephes. 1. Joh. 15, den Glauben stärket, und unserer Seligkeit uns vergewissert, Ephes. 1. Joh. 10. 2 Thessal. 3.

Derowegen wann man von der ewigen Wahl oder von der Praedestination und Verordnung der Kinder GOttes zum ewigen Leben, recht **) mit Frucht gedenken oder reden wil: sol man sich gewönen, daß man nicht von der blossen, heimlichen, verborgenen, unausforschlichen Vorsehung GOttes speculire; sondern wie der Rath, Vorsatz und Verordnung GOttes in Christo JEsu, der das rechte, wahre Buch des Lebens ist, durch das Wort uns geoffenbaret ***) ist; nemlich, daß die ganze Lehre, von dem Vorsatz, Rath, Willen und Verordnung GOttes, belangend unsere Erlösung, Beruf, Gerecht- und Seligmachung, zusammen gefasset werde; wie Paulus also diesen Artikel handelt und erkläret, Röm. 8. Ephes. 1, ****) und auch Christus in der Parabel Matth. 22; nemlich, daß GOtt in seinem Vorsatz und Rath verordnet habe:

1. Daß

*) Versehung **) und ***) wird ****) wie

1. Daß warhaftig das menschliche Geschlecht erlöset, und mit GOtt versönet sey durch Christum, der uns mit seinem unschuldigen Gehorsam, Leiden und Sterben, Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und das ewige Leben verdienet *) hat.

2. Daß solch Verdienst und Wolthaten Christi durch sein Wort und Sacrament uns sollen vorgetragen, dargereichet und ausgetheilet werden.

3. Daß er mit seinem heiligen Geiste, durch das Wort, wenns geprediget, gehöret und betrachtet wird, in uns wolle kräftig und thätig seyn, die Herzen zu wahrer Busse bekeren, und im rechten Glauben **) erleuchten.

4. Daß er alle die, so in wahrer Busse ***) durch den rechten Glauben Christum annemen, ****) gerecht wolle machen, sie zu Gnaden, zur Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens annemen (*).

5. Daß er auch, die also gerechtfertiget, heiligen wolle in der Liebe, wie (**) Paulus Ephes. 1 saget.

6. Daß er auch sie in ihrer grossen Schwachheit wider Teufel, Welt und Fleisch schützen, und auf seinen Wegen regieren und füren, da sie straucheln, wieder aufrichten, in Kreuz und Anfechtung trösten und erhalten wolle.

7. Daß er auch in ihnen das gute Werk, so er angefangen hat, stärken, mehren, und sie bis ans Ende erhalten wolle, wo sie an GOttes Wort sich halten, fleißig beten, an GOttes Güte bleiben, und die empfangene Gaben treulich brauchen.

8. Daß

*) habe. **) erhalten. ***) durch rechten
****) gerecht machen, (*) wolle (**) St. (*

8. Daß er endlich dieselben, so er erwälet, beruffen und gerecht gemacht hat, auch im ewigen Leben ewig selig und herlich machen wolle.

Und hat GOtt in solchem seinem Rath, Vorsatz und Verordnung, nicht allein ingemein die Seligkeit bereitet, sondern hat auch alle und jede Personen der Auserwälten, so durch Christum sollen selig werden, in Gnaden bedacht, zur Seligkeit erwälet, auch verordnet *), daß und wie er sie auf die Weise, wie jetzt gemeldet, durch seine Gnade, Gaben, und Wirkung, darzu bringen, helfen, fördern, stärken und erhalten wolle.

Dis alles wird nach der Schrift in der Lehre von der ewigen Wahl GOttes zur Kindschaft und ewigen Seligkeit begriffen, sol auch darunter verstanden, und nimmer **) unterlassen werden, wenn man redet von dem Vorsatz, Vorsehung, Wahl und Verordnung GOttes zur Seligkeit. Und wenn also, nach der Schrift, die Gedanken von diesem Artikel gefasset werden; so kan man sich durch GOttes Gnade einfältig darein richten.

Es gehöret auch dis zu fernerer Erklärung ***) auch heilsamen Brauch der Lehre von der Vorsehung GOttes zur Seligkeit; weil allein die Auserwälten selig werden, derer Namen geschrieben stehen im Buch des Lebens; wie man das wissen, woraus und worbey erkennen könne, welche die Auserwälten seynd, die sich dieser Lehre zum Trost annemen können und sollen.



*) daß er sie ꝛc. **) ausgeschlossen, noch ***) und heilsamen

Und hievon sollen wir nicht urtheilen nach unserer Vernunft, auch nicht nach dem Gesetz, oder aus einigem äusserlichen Schein: auch sollen wir uns nicht unterstehen, den *) herlichen verborgenen Abgrund göttlicher Vorsehung zu forschen:

Sondern auf den offenbaretn Willen GOttes acht geben. Denn er hat uns offenbaret, und wissen lassen, das Geheimnis seines Willens, und hat dasselbige hervorgebracht durch Christum, daß es geprediget werde, Epheſ. 1. 2 Timoth. 1.

Dasselbige aber wird uns also geoffenbaret, wie Paulus spricht Röm. 8: Die GOtt **) vorsehen, erwälet und verordnet hat, die hat er auch berufen. Nun berufet GOtt nicht ohne Mittel, sondern durch das Wort; wie er dann befolen hat zu predigen Busse und Vergebung der Sünden. Dergleichen bezeuget auch St. Paulus, da er geschrieben: wir seynd Botschaften an Christus Stat, und GOtt vermanet durch uns: lasset euch versönen mit GOtt. 2 Cor. 5. Und die Gäste, welche der König zu seines Sohnes Hochzeit haben wil, läst er durch seine ausgesandte Diener berufen, Matth. 22. etliche zur ersten, etliche zur andern, dritten, sechsten, neunten, auch wol zur eilften Stunde, Matth. 20.

Derhalben, wenn wir unsere ewige Wahl zur Seligkeit nützlich betrachten wollen, müssen wir in alwege steif und fest darüber halten, daß, wie die Predigt der Busse, also auch die Verheissung des Evangelii, vniuersalis, das ist, über alle Menschen gehe,

Luck

*) heimlichen **) versehen

Luc̃ 24. Darum Christus befolen hat, zu predigen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern; denn GOtt hat die Welt geliebet, und derselben seinen Sohn gegeben, Joh. 3. Christus hat der Welt Sünde getragen, Joh. 1. sein Fleisch geben für der Welt Leben, Joh. 6. Sein Blut ist die Versönung für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2.

Christus spricht: Kommet zu mir alle, die ihr beladen seyd, ich wil euch erqvicken, Matth. 11. GOtt hat alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme, Röm. 11. Der HErr wil nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse *) bekere, 2 Petri 3. Er ist aller zumal ein HErr, reich über alle, die ihn anrufen. Röm. 10. Die Gerechtigkeit komt durch den Glauben an Christum, zu allen, und auf alle, die gläuben, Röm. 3. Das ist der Wille des Vaters, daß alle, die an Christum gläuben, das ewige Leben haben sollen, Joh. 6. Also ist Christus Befel, daß ingemein allen, denen Busse geprediget wird, auch diese Verheissung des Evangelii sol vorgetragen werden, Lucă 24. Marci 16.

Und solchen Beruf GOttes, so durch die Predigt des Wortes geschieht, sollen wir für kein Spiegelfechten halten, sondern wissen, daß dadurch GOtt seinen Willen offenbaret, daß er in denen, die er also berufet, durchs Wort wirken wolle, daß sie erleuchtet, bekeret und selig werden mögen.



*) kere

Denn das Wort, dadurch wir berufen werden, ist ein Amt des Geistes, das den Geist giebet, oder dadurch der Geist gegeben wird, 2 Cor. 3. und eine Kraft GOttes, selig zu machen, Röm. 1. Und weil der heilige Geist durchs Wort kräftig seyn, stärken, *) Kräfte und Vermögen geben wil: so ist GOttes Wille, daß wir das Wort annemen, glauben, und **) dem folgen sollen [darzu er denn durchs Wort Kräfte und Vermögen geben wil].

Daher werden die Auserwälten also beschrieben, Johan. 10: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Und Ephes. 1: Die nach dem Vorsatz verordnet seyn zum Erbtheil, die hören das Evangelium, glauben an Christum, beten und danken, werden geheiliget in der Liebe; haben Hofnung, Geduld, und Trost im Kreuz. Röm. 8. Und ob dis alles gleich sehr schwach in ihnen ist, haben sie doch Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Matth. 5.

Also giebet der Geist GOttes den Auserwälten Zeugnis, daß sie Kinder GOttes seyn: und da sie nicht wissen, was sie beten sollen, wie sichs gebüret; vertrit er sie mit unaussprechlichen Seufzen, Röm. 8.

So zeuget auch die heilige Schrift, daß GOtt, der uns berufen hat, so getreu sey, wenn er das gute Werk in uns angefangen hat, daß ers auch bis ans Ende erhalten und vollfüren wolle;

wo

*) Kraft **) demselben

wo wir uns nicht selbst von ihm abkeren, sondern das angefangene Wesen bis ans Ende feste behalten, darzu er dann seine Gnade verheissen hat, Phil. 1. 2 Pet. 3. Ebr. 3.

Mit diesem geoffenbarten Willen GOttes sollen wir uns bekümmern, *) demselben zu folgen, und uns desselben befleißigen; weil der heilige Geist durchs Wort, dadurch er uns berufet, Gnade, Kraft und Vermögen dazu verleihet; und den Abgrund der verborgenen Vorsehung GOttes nicht forschen, wie Luc. 13 **), da einer fraget: HErr, meinest du, daß wenig selig werden? antworrete Christus: Ringet ihr darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Also spricht Lutherus: „Folge „du der Epistel zun Römern in ihrer Ordnung. Be„kümmere dich zuvor mit Christo und ***) dem Ev„angelio, daß du deine Sünde und seine Gnade er„kennest, darnach mit der Sünde streitest, wie Pau„lus vom 1sten bis ins 8te Capitel lehret. Darnach, „wenn du im 8 Capitel in Anfechtung unter Kreuz „und Leiden kommen wirst, das wird dich lehren, im 9. „10 und 11 Capitel, die Vorsehung, wie tröstlich die „sey „ꝛc.

Daß aber viele berufen seynd, und wenig auserwälet, komt nicht daher, daß es mit GOttes Beruf, so durchs Wort geschieht, die Meinung haben solte, als spräche GOtt: Aeusserlich durchs Wort berufe ich euch wol alle, denen ich mein Wort gebe, zu meinem Reich; aber im Herzen meine ichs nicht mit allen, sondern nur mit etlichen wenigen: denn es ist



*) demselben folgen, **) geschrieben, da ꝛc. ***) seinem

mein Wille, daß der grösseste Theil von denen, so ich durchs Wort berufe, nicht sollen erleuchtet *) oder bekeret werden, sondern verdammet seyn und bleiben; ob ich mich gleich durchs Wort im Beruf anders gegen sie erkläre. Hoc enim esset, Deo contradictorias voluntates affingere, **) denn solchergestalt würde gelehret, daß GOtt, der doch die ewige Warheit ist, ihm selbst zuwider seyn solte: so doch GOtt solche Untugend, da man sich eines Dinges erkläret, und ein anderes im Herzen gedenket und meinet, auch an Menschen strafet, Psal. 5. und 12: dadurch uns auch der nötige tröstliche Grund gänzlich ungewis, und zunichte gemacht, da wir täglich erinnert und vermanet werden, daß wir allein aus GOttes Wort, dadurch er mit uns handelt, und uns berufet, lernen und schliessen sollen, was sein Wille gegen uns sey, und was uns ***) das zusaget und verheisset, daß wir das gewis glauben, und daran nicht zweifeln sollen.

Derhalben auch Christus die Verheissung des Evangelii nicht allein läst ingemein vortragen, sondern ****) durch die Sacrament, die er als Siegel der Verheissung angehänget, und [237]) [obsigniret, das ist, er eigenet zu, und versiegelt dieselbe einem jeden Gläubigen insonderheit.]

Darum behalten wir auch, wie die augspurgische Confeßion articulo 11 saget, die Privatabsolution, und lehren, „daß es GOttes Gebot sey, daß wir solcher „Abso-

237) LT. damit jeden Gläubigen insonderheit bestätiget.
*) und **) das ist, solchergestalt ꝛc. ***) solches
****) dieselbige durch ꝛc.

„Absolution glauben, und für *) gewis dafür halten „sollen, daß wir so warhaftig, wenn wir dem Wort „der Absolution glauben, GOtt versönet werden, als „hätten wir eine Stimme vom Himmel gehöret;„ wie die Apologia diesen Artikel erkläret. Welcher Trost uns ganz und gar genommen, wenn wir nicht aus dem Beruf, der durchs Wort und die Sacramente geschieht, von GOttes Willen gegen uns schliessen solten.

Es würde uns auch der Grund umgestossen und genommen, **) da der heilige Geist, bey dem gepredigten, gehörten, betrachteten Wort gewislich gegenwärtig, und dadurch kräftig seyn und wirken wolle.

Derhalben hats die Meinung in keinem Wege, davon hievor Meldung geschehen, daß nemlich diejenigen die Auserwälte seyn solten, wenn sie gleich das Wort GOttes verachten, von sich stossen, lästern und verfolgen, **Matth.** 22. **Apostelg.** 15, oder, wenn sie es hören, ihre Herzen verstocken, **Ebr.** 4, dem heiligen Geist widerstreben, **Apostelg.** 7, ohne Busse in Sünden verharren, **Lucä** 14, an Christum nicht warhaftig glauben, **Marci** 16, nur einen äusserlichen Schein füren, **Matth.** 7. und 22, oder ausser Christo andere Wege zur Gerechtigkeit und Seligkeit suchen, **Röm.** 9.

Sondern, wie GOtt in seinem ***) Reich verordnet hat, daß der heilige Geist die Auserwälten durchs Wort berufen, erleuchten und bekeren [sol], und daß er alle die, so es durch rechten Glauben an Christum annemen, gerecht und selig machen wolle: also hat er



*) gewis halten ꝛc. **) daß ***) Rath

auch in seinem Rath beschlossen, daß er diejenigen, so durchs Wort berufen werden, wenn sie das Wort von sich stossen, und dem heiligen Geist, der in ihnen durchs Wort kräftig seyn und wirken wil, widerstreben, und darinnen verharren, *) verstocken, verwerfen, und verdammen wolle:

Und also sind viel berufen, und wenig auserwäler. Denn wenig nemen das Wort an, und folgen ihm: der grösseste Haufe verachtet das Wort, und wil zu der Hochzeit nicht kommen.

Solcher Verachtung des Wortes ist nicht die Ursach GOttes Vorsehung, sondern des Menschen verkerter Wille, der das Mittel und Werkzeug des heiligen Geistes, so ihm GOtt durch den Beruf vorträget, von sich stösset, oder verkeret, und dem heiligen Geist, der durchs Wort kräftig seyn wil, und wirket, widerstrebet; wie Christus spricht: wie oft habe ich dich versamlen wollen, und du hast nicht gewolt? Matth. 23.

Also nemen ihrer viel das Wort mit Freuden an, aber darnach fallen sie wieder ab, Lucä 8. [238]) [Aber nicht der Ursach,] als wolte GOtt ihnen, in welchen er das gute Werk angefangen, die Gnade zur Beständigkeit nicht geben; denn das ist wider St. Paulum, Philip. 1. Sondern die Ursach ist, weil sie sich mutwillig von dem heiligen Gebot wieder abwenden, den heiligen Geist betrüben und verbittern, in den Unflat der Welt sich wieder einflechten, dem Teufel die Herberge des Herzens wieder schmücken, mit

238) 27. Die Ursach aber ist nicht, als ꝛc.

*) sie

mit welchen das letzte ärger wird, dann das erste, 2 Pet. 2. und Lucä 11. Ebr. 10.

Und so fern ist uns das Geheimnis der Vorsehung in GOttes Wort geoffenbaret: und wenn wir darbey bleiben, und uns daran halten; so ists gar eine *) nützliche, und heilsame, tröstliche Lehre:

Denn sie bestätiget gar gewaltig den Artikel, daß wir ohne alle unsere Werke und Verdienst, lauter aus Gnaden, allein um Christus willen, gerecht, und selig werden. Denn vor der Zeit der Welt, ehe wir gewesen sind, ja ehe der Welt Grund geleget, da wir ja nichts gutes haben thun können; seynd wir nach GOttes Vorsatz, aus Gnaden in Christo, zur Seligkeit erwälet, **) zun Röm. 9. 2 Tim. 1.

Es werden auch dadurch alle opiniones ***) von den Kräften unsers natürlichen Willens hernieder geleget, weil GOtt in seinem Rath, vor der Zeit der Welt, bedacht und verordnet hat, daß er alles, was zu unserer Bekerung gehöret, selbst mit der Kraft seines heiligen Geistes, durchs Wort in uns schaffen und wirken wolle ꝛc.

Es giebet auch also diese Lehre den schönen, herlichen Trost, daß GOtt eines jeden Christen Bekerung, Gerechtigkeit und Seligkeit, so hoch ihm angelegen seyn lassen, und es so treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund ****) geleget ward, darüber Rath gehalten, und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er mich darzu bringen, und darinnen erhalten wolle.



*) nützliche, heilsame, **) Röm. 9. ***) und irrige Lehren ****) geleget, darüber

Item, daß er meine Seligkeit so wohl und gewis habe verwaren wollen, weil sie durch Schwachheit und Bosheit unsers Fleisches aus unsern Händen leichtlich könte verloren, oder durch List und Gewalt des Teufels und der Welt daraus gerissen und genommen werden, daß er dieselbige in seinem ewigen Vorsatz, welcher nicht felen noch umgestossen werden kan, verordnet, und in die almächtige Hand unsers Heilandes JEsu Christi, daraus uns niemand reissen kan, zu bewaren geleget hat, Joh. 10. daher auch Paulus sagt, zun Röm. 8: Weil wir nach dem Vorsatz GOttes berufen seyn, wer wil uns denn scheiden von der Liebe GOttes in Christo?

Es giebet auch diese Lehre in Kreuz und Anfechtungen herlichen Trost, nemlich, daß GOtt in seinem Rath, vor der Zeit der Welt, bedacht und beschlossen habe, daß er uns in allen Nöten beistehen, Geduld verleihen, Trost geben, Hofnung wirken, und einen solchen Ausgang verschaffen wolle, daß es uns selig seyn möge. Item, wie Paulus dis gar tröstlich handelt, Röm. 8, daß GOtt in seinem Vorsatz vor der Zeit der Welt verordnet habe, durch was Kreuz und Leiden er einen jeden seiner Auserwälten gleich wolte machen dem Ebenbilde seines Sohnes; und daß einem jeden sein Kreuz zum Besten dienen solle und müsse, weil sie nach dem Vorsatz berufen seynd; daraus Paulus für gewis und ungezweifelt geschlossen, daß weder Trübsal noch Angst, weder Tod noch Leben, ꝛc. uns scheiden können von der Liebe GOttes in Christo JEsu.

Es

Es giebet auch dieser Artikel ein herlich Zeugnis, daß die Kirche GOttes wider alle Pforten der Höllen seyn, und bleiben werde: und lehret auch, welches die rechte Kirche GOttes sey, daß wir uns an dem grossen Ansehen der falschen Kirchen nicht ärgern, Röm. 9.

Es werden auch aus diesem Artikel mächtige Vermanungen und Warnungen genommen, als Lucä 7: Sie *) verachteten GOttes Rath wider sich selbst. Lucä 14: Ich sage euch, daß der Männer keiner mein Abendmal schmecken wird. Item: Viel seynd berufen, aber wenig auserwälet. Item: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und: Sehet zu, wie ihr höret. Also kan die Lehre von diesem Artikel nützlich und seliglich gebrauchet werden.

Es mus aber mit sonderem Fleis Unterscheid gehalten werden, zwischen dem, was **) im Wort ausdrücklich ***) geoffenbaret, und was nicht ausdrücklich darinnen offenbaret ist. Dann über das, davon bisher gesagt, so hiervon in Christo offenbaret, hat GOtt von diesem Geheimnis noch viel verschwiegen und verborgen, und allein seiner Weisheit und Erkentnis vorbehalten; welches wir nicht erforschen, noch unseren Gedanken hierinnen folgen, schliessen, oder grübeln; sondern uns an das offenbarete Wort halten sollen: welche Erinnerung zum höchsten vonnöten. Denn damit hat unser Vorwitz immer viel mehr Lust, sich zu bekümmern, als mit dem, das GOtt uns in seinem

*) verachten **) in GOttes Wort ***) hiervon offenbaret, oder nicht geoffenbaret ist. Dann ꝛc.

seinem Wort davon geoffenbaret, weil wirs nicht zusammen reimen können, welches uns auch zu thun nicht befolen ist.

Also ist daran kein Zweifel, daß GOtt gar wohl und aufs allergewisseste vor der Zeit der Welt zuvor ersehen habe, und noch wisse, welche von denen, so berufen worden, gläuben oder nicht gläuben werden. Item, welche von den Bekerten beständig, welche nicht beständig bleiben werden: welche nach dem Fal wiederkeren, welche in Verstockung fallen werden. So ist auch die Zahl, wieviel derselben beiderseits seyn werden, GOtt ohne allen Zweifel bewust und bekant.

Weil aber *) solch Geheimnis GOtt seiner Weisheit vorbehalten, und uns im Wort **) hiervon nichts offenbaret, viel weniger solches durch unsere Gedanken zu erforschen uns befolen, sondern ernstlich davon abgehalten hat, Röm. 11: sollen wir mit unseren Gedanken nicht ***) folgen und schliessen, darinnen nicht grübeln; sondern uns an sein geoffenbartes Wort, ****) daran er uns weiset, halten.

Also weis auch GOtt ohne allen Zweifel, und hat einem jeden Zeit und Stunde seines Berufs, (*) Bekerung und Wiederbekerung bestimmet: weil aber uns solches nicht geoffenbaret, haben wir Befel, daß wir immer mit dem Wort anhalten, die Zeit aber und Stunde GOtt befelen sollen, Apostelg. 1.

Gleichfals, wenn wir sehen, daß GOtt sein Wort an einem Orte giebet, am (**) andern Orte nicht giebet, von einem Orte hinweg nimmet, am andern bleiben

*) solches **) darvon ***) folgern, schliessen, noch darinnen grübeln; ****) darauf (*) Bekerung bestimmet: (**) andern nicht giebet,

bleiben lässet: item, einer wird verstocket, verblendet, in verkerten Sinn gegeben; ein ander, so wol in gleicher Schuld, wird wiederum bekeret ꝛc.

In diesen und dergleichen Fragen setzet uns Paulus ein gewisses Ziel, wie fern wir gehen sollen, nemlich, daß wir bey einem Theil erkennen sollen GOttes *) Gerichte. Denn es **) sind viel wohlverdienter Strafen der Sünden, wenn GOtt an einem Lande oder Volk die Verachtung seines Wortes also strafet, daß es auch über die Nachkommen gehet, wie an den Juden zu sehen; dadurch GOtt den Seinen an etlichen Landen und Personen seinen Ernst zeiget, was wir alle wohl verdienet hätten, würdig und werth wären, weil wir uns gegen GOttes Wort übel verhalten, und den heiligen Geist oft schwerlich betrüben, auf daß wir in ***) Gottesfurcht leben, und GOttes Güte ohn und wider unsern Verdienst, an und bey uns, denen er sein Wort giebet und lässet, die er nicht verstocket und verwirfet, erkennen und preisen.

Dann weil unsere Natur durch die Sünde verderbet, GOttes Zorn und der Verdamnis würdig und schuldig: so ist uns GOtt weder Wort, Geist, oder Gnade schuldig: und wenn ers aus Gnaden giebet; so stossen wirs oft von uns, und machen uns unwürdig des ewigen Lebens, Apostelg. 13. Und solch sein ****) gerechtes und wolverschuldetes Gericht lässet er schauen an etlichen Ländern, Völkern und Personen, auf daß wir [ex collatione], wenn wir gegen ihnen gehalten, und mit ihnen verglichen, desto fleißiger

*) Gerichte; **) sind wohlverdiente ***) Gottes Furcht ****) gerechtes, wohl ꝛc.

ger GOttes lautere, unverdiente Gnade an den Gefässen der Barmherzigkeit erkennen, und preisen lernen.

Denn denen geschieht nicht unrecht, so gestrafet werden, und ihrer Sünden Sold empfangen; an dem andern aber, da GOtt sein Wort giebet und erhält, und dadurch die Leute erleuchtet, bekeret und erhalten werden, preiset GOtt seine lautere Gnade, und Barmherzigkeit, ohne *) unsern Verdienst.

Wann wir so fern in diesem Artikel gehen, so bleiben wir auf der rechten Bahn, wie geschrieben stehet Oseä 13: Israel, daß du verdirbst, die Schuld ist dein: daß dir aber geholfen wird, das ist lauter meine Gnade.

Was aber in dieser Disputation zu hoch, und aus diesem Schranken laufen **) wolle; da sollen wir mit Paulo den Finger auf den Mund legen, gedenken und sagen: wer bist du, Mensch, ***) daß du mit GOtt rechten wilt?

Denn, daß wir in diesem Artikel nicht alles ausforschen und ausgründen können, noch sollen, bezeuget der Apostel Paulus; welcher, da er von diesem Artikel aus dem offenbarten Worte GOttes viel disputiret: sobald er dahin kömt, daß er ****) anzeucht, was GOtt von diesem Geheimnis seiner verborgenen Weisheit vorbehalten, drückt ers nieder, und schneidets ab, mit (*) dieser Exclamation: O! welch eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkentnis GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sin erkant, nemlich,

auſſer

*) ihren (** **) wil; ***) der (***) anzeiget,
(*) nachfolgenden Worten:

ausser und über dem, was er in seinem Worte uns offenbaret hat?

Demnach sol diese *) einige Wahl GOttes, in Christo, und nicht ausserhalb, oder ohne Christo betrachtet werden. Denn in Christo, zeuget der heilige Apostel Paulus (Epheſ. 1), seynd wir erwälet, ehe der Welt Grundfeste geleget war, wie (Epheſ. 1) geschrieben stehet: Er hat uns geliebet in dem Geliebten. Solche Wahl aber wird offenbar vom Himmel, durch das gepredigte Wort, da (Lucä 3) der Vater spricht: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich ein Wolgefallen habe, den solt ihr hören. Und Christus spricht (Matth. 11): Kommet zu mir, alle, die ihr beschweret seyd; ich wil euch erqvicken. Und vom heiligen Geist saget (Joh. 16) Christus: Er wird mich erklären, und euch erinnern alles, was ich euch gesaget habe. Daß also die ganze heilige Dreifaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geist, alle Menschen auf Christum weisen, als auf das Buch des Lebens, in dem sie des Vaters ewige Wahl suchen sollen. Denn das ist von Ewigkeit bey dem Vater beschlossen: wen er wolle selig machen, den wolle er durch Christum selig machen; wie er selber spricht: Niemand kömt zum Vater, denn durch mich. Und abermals: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden. Christus aber, als der eingeborne Sohn GOttes, der in des Vaters Schos ist, hat uns des Vaters Willen, und also auch unsere ewige Wahl zum ewigen Leben verkündiget; nemlich, da er sagt: Thut Busse, und glau-

*) ewige

gläubet dem Evangelio; denn das Reich GOttes ist nahe herbey kommen. Item, er sagt: das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Und abermals: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc.

Diese Predigt wil der Vater, daß alle Menschen hören, und zu Christo kommen sollen: die auch Christus nicht von sich treibet, wie (Joh. 6) geschrieben stehet: **Wer zu mir kommet, den werde ich nicht hinaus stossen.**

Und auf daß wir zu Christo mögen kommen, wirket der heilige Geist, durch das Gehör des Worts, den warhaftigen Glauben, wie der Apostel (Röm. 10) zeuget, da er spricht: **So komt nun der Glaube aus dem Gehör GOttes Worts, wenn dasselbe lauter und rein geprediget wird.**

Derhalben, welcher Mensch selig werden wil, der sol sich selber nicht bemühen, oder plagen, mit den Gedanken von dem *) heiligen Rath GOttes, ob er auch zum ewigen Leben erwälet und verordnet sey; damit der leidige Satan fromme Herzen pfleget anzufechten und zu vexiren: sondern sie sollen Christum hören, welcher ist das Buch des Lebens und der ewigen Wahl GOttes, zum ewigen Leben aller Kinder GOttes; der bezeuget allen Menschen ohne Unterscheid, daß GOtt wolle, daß alle Menschen zu ihm kommen, die mit Sünden beschweret und beladen seyn, auf daß sie erqvicket und selig werden.

Nach dieser seiner Lehre sollen sie von ihren Sünden abstehen, Busse thun, seiner Verheissung gläuben, und

*) heimlichen

und sich ganz und gar auf ihn verlassen. Und weil wir das aus eigenen Kräften von uns selbst nicht vermögen, wil solches, nemlich Busse und Glauben, der heilige Geist in uns wirken, durchs Wort, und durch die Sacramenten. Und daß wir solches mögen volfüren, darinnen verharren, und beständig bleiben, sollen wir GOtt um seine Gnade anrufen, die er uns in der heiligen Taufe zugesaget hat, und nicht zweifeln, er werde uns dieselbige, vermöge seiner Verheissung, mittheilen, wie er versprochen hat Lucä 11: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brod, der ihm einen Stein darfür biete? Oder, so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion darfür biete? So dann ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern Gutes geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten.

Und nachdem der heilige Geist in den Auserwälten, die gläubig worden seyn, wonet, als in seinem Tempel, *) darinnen nicht müßig ist, sondern treibet die Kinder GOttes zum Gehorsam der Gebote GOttes: sollen die Gläubigen gleichergestalt auch nicht müßig seyn, noch viel weniger dem Treiben des Geistes GOttes sich widersetzen; sondern in allen christlichen Tugenden, in aller Gotseligkeit, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Geduld, brüderlicher Liebe sich üben; und allen Fleis thun, daß sie ihren Beruf und Erwälung fest machen; damit sie desto weniger daran zweifeln, je mehr sie des Geistes Kraft und Stärke in ihnen selbst befunden. Denn der Geist GOt-





*) der in ihnen

tes den Auserwälten Zeugnis giebet, daß sie Kinder GOttes sind, Röm. 8. Und ob sie gleich etwa in so tiefe Anfechtung *) gerieten, daß sie vermeinen, sie empfinden keine Kraft des einwonenden Geistes GOttes mehr, und sagen mit David, Ps. 31: Ich sprach in meinem Zagen: ich bin von deinen Augen verstossen; so **) solten sie doch wiederum mit ***) Gedult darauf sagen, unangesehen, was sie in ihnen selbst befinden, ****) ibidem: dennoch hörest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie.

Und weil unsere Wahl zum ewigen Leben nicht auf unsere Frömmigkeit oder Tugend, sondern allein auf Christus Verdienst und gnädigem Willen seines Vaters gegründet ist, der sich selbst nicht verleugnen kan, (*) welcher in seinem Willen und Wesen unwandelbar ist: derhalben, wenn seine Kinder aus dem Gehorsam treten und straucheln, lässet er sie durchs Wort wieder zur Busse rufen, und wil der heilige Geist dadurch in ihnen zur Bekerung kräftig seyn; und wenn sie in wahrer Busse durch rechten Glauben sich wieder zu ihm bekeren, wil er das alte Vaterherz immer erzeigen, allen denen, die sich ob seinem Wort fürchten, und von Herzen wieder zu ihm bekeren, wie geschrieben stehet Jeremiä 3: Wenn sich ein Man von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimt einen andern Man; darf er sie auch wieder annemen? Jsts nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast

*) geraten, **) sollen ***) David ****) wie denn gleich folget, ibidem: ꝛc. (*) weil er

hast mit viel Bulern gehuret, doch kom wieder zu mir, spricht der HErr.

Das aber gesaget wird (Joh. 6): Niemand komme zu Christo, der Vater ziehe ihn dann, ist recht und wahr: aber der Vater wil das nicht thun ohne Mittel, sondern hat darzu sein Wort und Sacrament, als ordentliche Mittel und *) Werkzeug, verordnet, und ist weder des Vaters, noch des Sohns Wille, daß ein Mensch die Predigt seines Wortes nicht hören, oder **) verachten, und auf das Ziehen des Vaters, ohne Wort und Sacrament, warten solte. Denn der Vater zeucht wol mit der Kraft seines heiligen Geistes, jedoch seiner gemeinen Ordnung nach, durch das Gehör seines heiligen göttlichen Worts, als mit einem Netze, dardurch die Auserwälten aus dem Rachen des Teufels gerissen werden; darzu sich ein jeder armer Sünder verfügen, dasselbe mit Fleis hören, und am Ziehen des Vaters nicht zweifeln sol; denn der heilige Geist wil mit seiner Kraft bey dem Worte seyn, und dardurch wirken; und das ist das Ziehen des Vaters.

Daß aber nicht alle die, so es gehöret, glauben, und derhalben soviel desto tiefer verdammet werden, ist nicht die Ursach, daß ihnen GOtt die Seligkeit nicht gegönnet hätte; sondern sie selbst sind schuldig daran, die solchergestalt das Wort gehöret, nicht ***) daß sie begehret zu lernen, sondern dasselbige allein zu verachten, zu lästern und zu schänden; und daß sie dem heiligen Geist, der durchs Wort in ihnen wir-



*) Werkzeuge **) verachten, ***) zu lernen, sondern ꝛc.

ken wolte, widerstrebet haben; wie es eine Gestalt zur Zeit Christi mit den Pharisäern und ihrem Anhang gehabt.

So unterscheidet der Apostel mit sonderem Fleis das Werk GOttes, der allein Gefässe des HErrn machet; und das Werk des Teufels, und des Menschen, der sich selbst aus Eingebung des Teufels, und nicht GOttes, zum Gefäs der Unehren gemachet hat. Denn also stehet geschrieben *) zun Röm. am 9: GOtt hat mit grosser Geduld getragen die Gefässe des Zorns, die da zugerichtet seyn zum Verdamnis: auf daß er kund thäte den Reichtum seiner Herlichkeit an den Gefässen der Barmherzigkeit, die er bereitet **) hatte zur Seligkeit.

Da denn der Apostel deutlich saget: GOtt habe die Gefässe des Zorns mit grosser Geduld getragen; und saget nicht, er habe sie zu Gefässen des Zorns gemacht: denn ***) so es sein Wille gewesen wäre, hätte er keiner grossen Geduld darzu bedürft; daß sie aber bereitet seyn zur Verdamnis, daran seynd der Teufel und die Menschen selbst, und nicht GOtt schuldig.

Dann alle Bereitung zur Verdamnis ist vom Teufel und Menschen, durch die Sünde, und ganz und gar nicht von GOtt, der nicht wil, daß ein Mensch verdammet werde: wie solte er dann einen Menschen zur Verdamnis selbst bereiten? Denn wie GOtt nicht ist eine Ursach der Sünden, also ist er auch keine Ursach ****) der Verdamnis; sondern die einige Ursach der Verdamnis ist die Sünde; dann der Sünden Sold ist der Tod (Röm. 6). Und wie GOtt die Sünde nicht wil, auch kein Gefallen an der

*) Röm. 9. **) hat ***) da ****) der Strafe der ꝛc.

der Sünde hat: also wil er auch nicht den Tod des Sünders, hat auch keinen Gefallen über ihrem Verdamnis; denn er wil nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse *) kere, 2 Petri am 3. Und wie geschrieben stehet Ezech. 18 und 33: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden; **) denn so wahr als ich lebe, wil ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekere und lebe. Und ***) wie Paulus bezeuget mit lautern Worten, daß aus den Gefässen ****) zu Unehren, Gefässe (*) zu Ehren, durch GOttes Kraft und Wirkung werden mögen; da er also schreibet 2 Timoth. 2: So nun jemand sich reiniget von solchen (**) Seuchen, der wird ein geheiliget Fas seyn, zu Ehren dem Hausherrn bräuchlich, und zu allen guten Werken bereitet; denn wer sich reinigen sol, der mus zuvor unrein, und demnach ein Gefäs der Unehren gewesen seyn. Aber von den Gefässen der Barmherzigkeit saqt er klar, daß der HErr selbst sie bereitet habe, zur (***) Heiligkeit; welches er nicht saget von den Verdamten, die sich selbst, und nicht GOtt, zu Gefässen der Verdamnis bereitet haben.

Es ist auch mit Fleis zu bedenken, wenn GOtt Sünde mit Sünden, das ist, diejenigen, so bekeret gewesen, von wegen folgender ihrer Sicherheit, Unbusfertigkeit, und mutwilligen Sünden, hernach mit Verstockung und (****) Verblendnis strafet; daß



*) bekere, 2 Petr. 3; wie geschrieben ꝛc. **) So wahr ꝛc.
***) St. ****) der (*) der (**) Leuten,
(***) Herlichkeit (****) Verblendung

solches nicht dahin gezogen werden solle, als wäre es *) GOttes gnädiger, wolgefälliger Wille niemals gewesen, daß solche Leute zur Erkentnis der Warheit kämen, und selig würden.

Denn es ist beides GOttes offenbarter Wille: erstlich, daß GOtt alle, so Busse thun, und an Christum gläuben, zu Gnaden aufnemen wolle. Zum andern, daß er auch die, so sich mutwillig von dem heiligen Gebot **) wieder abkeren, und in den Unflat der Welt wieder einflechten, 2 Petri 3; dem Satan das Herze schmücken, Lucä 11; den heiligen Geist schänden, Ebr. 10, strafen wolle; und, da sie darin verharren, daß sie verstocket, verblendet, und ewig verdammet sollen werden.

Demnach auch **Pharao** (von dem (Röm. 9.) geschrieben stehet: **eben darum habe ich dich erwecket, daß meine Kraft an dir erschiene, und mein Name verkündiget würde in allen Landen,**) nicht darum zu Grunde gangen, daß GOtt ihm die Seligkeit nicht gegönnet haben solte, oder sein wolgefälliger Wille gewesen wäre, daß er solte verdammet und verloren werden. Denn GOtt wil nicht, daß jemand verloren werde; hat auch keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern wil, daß er sich bekere und lebe. Daß aber GOtt Pharaonis Herz verhärtet, daß nemlich Pharao immer fort und fort sündiget, und je mehr er vermanet, je verstockter er wird, das ist eine Strafe seiner vorgehenden Sünden und greulichen Tyranney gewesen,

*) GOttes wolgefälliger

**) abwenden, und ꝛc.

gewesen, die er an den Kindern Jsrael viel und mancherley, ganz unmenschlich, und wider das Anklagen seines Herzens, geübet hat. Und weil ihm GOtt sein Wort predigen, und seinen Willen verkündigen lies; und aber Pharao sich mutwillig, stracks wider alle Vermanung und Warnung, auflehnete: hat GOtt die Hand von ihm abgezogen, und ist also das Herz verhärtet und verstocket, und hat GOtt sein Gericht an ihm erzeiget; denn er anders nichts, dann des höllischen Feuers, schuldig war. Wie dann der heilige Apostel das Exempel Pharaonis auch anders nicht einfüret, denn hiermit die Gerechtigkeit GOttes zu erweisen, die er über die Unbusfertigen und Verächter seines Wortes erzeiget: keinesweges aber dahin gemeinet noch verstanden, daß GOtt ihm, oder einigem Menschen, die Seligkeit nicht gönnete, sondern also in seinem heimlichen Rath zur ewigen Verdamnis verordnet, daß er nicht solte können oder mögen selig werden.

Durch diese Lehre und Erklärung von der ewigen und seligmachenden Wahl *) vor auserwälten Kinder GOttes, wird GOtt seine Ehre ganz und völlig gegeben, daß er aus lauter Barmherzigkeit, in Christo, ohne alle unser Verdienst oder gute Werke, uns selig mache, nach dem Vorsatz seines Willens, wie geschrieben stehet Ephes. 1: Er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch JEsum Christum, nach dem Wolgefallen seines Willens, zu Lobe seiner Herlichkeit und Gnade,



*) der

durch welche er uns hat angenem gemacht in dem Geliebten. 239)

Dann nicht allein, ehe wir etwas Gutes gethan, sondern auch, ehe wir geboren worden, hat er uns in Christo erwälet, ja ehe der Welt Grund geleget war, und auf daß der Vorsatz GOttes bestünde, nach der Wahl, ward zu ihm gesagt: nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, also: der Grösseste sol dienstbar werden dem Kleinen: wie denn geschrieben stehet: Jch habe Jacob geliebet, aber Esau habe ich gehasset, Röm. 9. 1 Mos. 25. Malach. 1.

Desgleichen giebet diese Lehre niemand Ursach, weder zur Kleinmütigkeit, noch zu einem frechen wilden Leben, wenn die Leute gelehret werden, daß sie die ewige Wahl in Christo und seinem heiligen Evangelio, als in dem Buch des Lebens, suchen sollen; *) keinen busfertigen Sünder ausschleusset, sondern zur Busse und Erkentnis ihrer Sünden, und zum Glauben an Christum alle arme, beschwerte und betrübte Sünder locket und rufet, und den heiligen Geist zur Reinigung und **) Verneuerung verheisset; und also den allerbeständigsten Trost den betrübten, angefochtenen Menschen giebet, daß sie wissen, daß ihre Seligkeit nicht in ihrer Hand stehet, sonst würden sie***) derselbigen viel leichtlicher, als Adam und Eva im Paradies

239) N. Darum es falsch und unrecht, wenn gelehret wird, daß nicht allein die Barmherzigkeit GOttes und allerheiligstes Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursach der Wahl GOttes sey, um welcher willen GOtt uns zum ewigen Leben erwälet hat. Dann ꝛc.

*) welches keinen ꝛc. **) Erneuerung ***) dieselbigen

Paradies geschehen, ja alle Stund und Augenblick, verlieren; sondern in der gnädigen Wahl GOttes, die er uns in Christo geoffenbaret hat, aus des Hand uns niemand reissen wird, Johann. 10. und 2 Timoth. 2.

Demnach, welcher die Lehre von der gnädigen Wahl GOttes also füret, daß sich die betrübten Christen derselben nicht trösten können, sondern dardurch zur Verzweifelung verursachet, oder die Unbussfertigen in ihrem Mutwillen gestärket werden: so ist ungezweifelt gewis und wahr, daß dieselbige Lehre nicht nach dem Wort und Willen GOttes, sondern nach der Vernunft und Anstiftung des leidigen Teufels, getrieben werde.

Denn, wie der Apostel zeuget, alles, was geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben: da uns aber durch die Schrift solcher Trost und Hofnung geschwächet, oder gar genommen; so ist gewis, daß sie wider des heiligen Geistes Willen und Meinung verstanden und ausgeleget werde.

Bey dieser einfältigen, richtigen, nützlichen Erklärung, die in GOttes offenbartem Willen beständig guten Grund hat, bleiben wir, fliehen und meiden alle hohe spitzige Fragen und Disputationes: und was*) dieser warhaftigen, einfältigen, nützlichen Erklärung zuwider und entgegen ist, das verwerfen und verdammen wir.



*) diesen einfältigen, nützlichen Erklärungen zuwider ist, das ꝛc.

Und soviel von den zwiespaltigen Artikeln, die unter den Theologen augspurgischer Confeßion nun viel Jahre disputiret, darinnen sich etliche geirret, und darüber schwere Controversiä *) erstanden. Aus welcher unser Erklärung Freund und Feind, und also männiglich, klar abzunemen, daß wir nicht bedacht, um zeitliches Friedens, Ruhe und Einigkeit willen, etwas der **) unwandelbaren Warheit GOttes (wie auch solches zu thun in unserer Macht nicht stehet,) zu begeben; welcher Friede und Einigkeit, da sie wider die Warheit, und Unterdrückung derselben gemeinet, auch keinen Bestand haben würde; noch viel weniger gesinnet, Verfälschung der reinen Lehre, und öffentlich verdamte Irtume zu schmücken, und zu decken: sondern zu solcher Einigkeit herzliche Lust und Liebe tragen, und dieselbige unsers Theils nach unserm äussersten Vermögen zu befördern, von Herzen geneigt und begierig; durch welche GOtt seine Ehre unverletzt, der göttlichen Warheit des heiligen Evangelii nichts begeben, dem wenigsten Irtum nichts eingeräumet, die armen Sünder ***) zu rechter warhaftiger Busse gebracht, [und um den einigen Verdienst Christi] durch den Glauben aufgerichtet, im neuen Gehorsam gestärket, und also allein durch ****) den **einigen Verdienst Christi gerecht und ewig selig werden.**

XII. Von

das ist, Religionsstreit entstanden. Aus ꝛc.

*) ewigen, unwandelbaren ***) zu warhaftiger

****) das einige

# XII.

# Von andern Rotten und Secten, so sich niemals zu der augspurgischen Confeßion bekennet.

Was aber die Secten und Rotten belanget, die sich zur augspurgischen Confeßion nie bekennet, und *) in dieser unser Erklärung nicht ausdrücklich Meldung geschehen, als da seyn, Wiederträufer, Schwenkfeldianer, neue Arianer und Antitrinitarier, deren Irtum einhellig von allen Kirchen augspurgischer Confeßion verdammet werden:

Haben wir derselbigen der **) Ursache in dieser Erklärung nicht insonderheit, und vornemlich Meldung thun wollen, dieweil auf dismal ***) das gesucht. Nachdem unser Gegentheil mit unverschämten Munde vorgeben, und in aller Welt unsere Kirchen und Lehrer derselbigen ausgerufen, daß nicht zween Prädicanten (*) gefunden werden, die in allen und jeden Artikeln der augspurgischen Confeßion einig, sondern dermassen unter einander zerrissen und zertrennet, daß sie selbst nicht mehr wissen, was die augspurgische Confeßion und derselben eigentlicher Verstand sey:

Haben wir nicht mit kurzen blossen Worten oder Namen uns zusammen bekennet, sondern von allen vorge-

*) derselben

**) Ursachen

***) allein

(*) gefunden, die

vorgefallenen Artikeln, so allein unter den Theologen augspurgischer Confeßion disputiret und angefochten, eine lautere, helle, unterschiedliche Erklärung thun wollen; auf daß männiglich sehen möge, daß wir solches alles nicht arglistiger Weise *) verschleichen, oder verdecken, oder uns allein zum Schein vergleichen; sondern der Sachen mit Grund helfen, und unsere Meinung also hiervon darthun wollen, daß auch unsere Widersacher selbst bekennen müssen, daß wir in solchem allen bey dem rechten, einfältigen, natürlichen und eigentlichen Verstand der augspurgischen Confeßion **) durch GOttes Gnade begeren standhaftig bis an unser Ende zu ***) bleiben, und, so viel an unserem Dienste gelegen, nicht zusehen, noch stille schweigen wollen, daß derselbigen zuwider etwas in unsere Kirchen und Schulen eingefüret werde, darinnen uns der almächtige GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi zu Lehrern und Hirten ****) gesandt hat.

Damit uns aber nicht stilschweigende oberzälter Rotten und Secten verdamte Irtüme zugemessen werden, welche mehrerntheils an denen Orten, und sonderlich zu der Zeit heimlich, wie solcher Geister Art ist, eingeschlichen, da dem reinen Wort des heiligen Evangelii nicht Platz noch Raum gegeben, sondern alle desselben rechtschaffene Lehrer und Bekenner verfolget werden, und die tiefe Finsternis des Papsttums noch regieret, und die armen einfältigen Leute, so des Papsttums öffentliche Abgötterey und falschen

*) verschlagen, **) bleiben; bey welcher wir auch durch ꝛc.
***) verharren ****) gesetzet

falschen Glauben greifen müssen, in ihrer Einfalt leider angenommen, was nach dem Evangelio genennet, und nicht päpstisch war: haben wir nicht unterlassen können, uns darwider auch öffentlich vor der ganzen Christenheit zu bezeugen, daß wir mit derselben Irrtum, es seyen ihr viel oder wenig, weder Theil noch gemein haben; sondern solche alzumal, als unrecht und ketzerisch, der heiligen Propheten und Apostel Schriften, auch unserer christlichen und in GOttes Wort wolgegründeten augspurgischen Confeßion zuwider, verwerfen und verdammen.

## Irrige Artikel der Wiedertäufer.

Als nemlich, der Wiedertäufer irrige, ketzerische Lehre, die weder in der Kirchen, noch in der Polizey, noch in der Haushaltung zu dulden, und zu leiden; da sie lehren:

1) Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt nicht allein auf dem einigen Gehorsam und Verdienst Christi, sondern in der *) Verneuerung und unser eigenen Frömmigkeit stehe, in welcher wir vor GOtt wandeln, welche **) das mehrer Theil auf eigene sonderliche Satzung und selbst erwälte Geistlichkeit, wie auf eine neue Möncherey, setzen.

2) Daß die Kinder, so nicht getauft, vor GOtt nicht Sünder, ***) sondern vor GOtt gerecht und unschuldig seyen, und also in ihrer Unschuld, ohne die Taufe, derer sie nicht bedürfen, selig werden. Verleugnen und verwerfen also die ganze Lehre von der Erbsünde, und was derselben anhängig.

3) Daß

*) Erneuerung **) sie ***) sondern gerecht ꝛc.

3) Daß die Kinder nicht sollen getaufet werden, bis sie zu ihrem Verstand kommen, und ihren Glauben selbst bekennen können. 240)

4) Daß dis keine rechte christliche Versamlung *) und Gemeine sey, in der noch **) Sünden gefunden werden.

5) Daß man keine Predigt hören, ***) und besuchen sol in den Tempeln, darinnen zuvor ****) Messe gelesen worden.

6) Daß man nichts mit den Kirchendienern, so das heilige Evangelium, vermöge augspurgischer Confeßion, predigen, und der Wiedertäufer Irtum strafen, zu schaffen haben, ihnen auch weder dienen, noch etwas arbeiten, sondern als die Verkerer GOttes Wortes, fliehen und meiden solle.

7) Daß die Oberkeit kein gotseliger Stand im neuen Testament sey.

8) Daß ein Christenmensch mit gutem, unverletztem Gewissen das Amt der Oberkeit nicht tragen könne.

9) Daß ein Christ mit unverletztem Gewissen das Amt der Oberkeit, in zufälligen Sachen, wider die Bösen nicht brauchen, noch derselben Unterthanen ihren Gewalt anrufen mögen.

10) Daß ein Christenmensch mit gutem Gewissen keinen Eid vor Gericht schweren, noch mit Eide seinem

240) Sachs. 4) Daß der Christen Kinder, darum weil sie von christlichen und gläubigen Eltern geboren, auch ohne und vor der Taufe heilig und GOttes Kinder seyen: auch der Ursach der Kinder Taufe weder hoch halten noch befördern, wider ausgedrückte Worte der Verheissung, die sich allein auf die erstrecken, welche den Bund halten, und denselben nicht verachten, 1 Mos. 17.

*) noch **) Sünder ***) noch ****) päpstische Messen.

nem Landesfürsten oder Herrn die Erbhuldigung thun könne.

11) Daß die Oberkeit mit unverletztem Gewissen die Uebelthäter am Leben nicht strafen könne.

12) Daß ein Christ mit gutem Gewissen nichts eigenes behalten, noch besitzen könne; sondern schuldig sey, dasselbige in die Gemeine zu geben.

13) Daß ein Christ mit gutem Gewissen kein Gastgeber, Kaufman oder Messerschmidt seyn könne.

14) Daß Eheleute um des Glaubens willen sich von einander scheiden, und eines das ander verlassen, und mit einem andern, das seines Glaubens ist, sich verehelichen möge.

15) Daß Christus sein Fleisch und Blut nicht von Marien, der Jungfrauen, angenommen, sondern vom Himmel mit sich gebracht.

16) Daß er auch nicht wahrer wesentlicher GOtt sey, sondern nur mehr und höhere Gaben, und Herrlichkeit, dann andere Menschen, habe.

Und dergleichen andere Artikel mehr, wie sie dann unter einander in viel Haufen zertheilet, und einer mehr, der ander weniger Irtume hat; und also ihre ganze Secte im Grunde anders nichts, denn eine neue Möncherey ist.

## Irrige Artikel der Schwenkfeldianer.

Desgleichen, da die Schwenkfeldianer vorgeben:

Erstlich, daß alle, die kein Erkentnis des regierenden Himmelkönigs Christi haben, die Christum nach dem

dem Fleisch, *) für eine Creatur halten; und daß das Fleisch Christi durch die Erhöhung alle götliche Eigenschaft **) angenommen, also, daß er an Macht, Kraft, Majestät, Herlichkeit, dem Vater und dem ewigen Worte allenthalben im Grad und Stelle des Wesens gleich, also, daß einerley Wesen, Eigenschaft, Willen, und Glorie, beider Naturen in Christo sey, und daß Christi Fleisch zu dem Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit gehöre.

2) Daß der Kirchendienst, das gepredigte und gehörte Wort, nicht sey ein Mittel [241]) [oder Werkzeug], dadurch GOtt der heilige Geist den Menschen lehre, seligmachende Erkentnis Christi, Bekerung, Busse, Glauben, neuen Gehorsam, in ihnen wirke.

9) Daß das Taufwasser nicht sey ein Mittel [oder Werkzeug], dardurch GOtt der HErr die Kindschaft versiegele, und die Wiedergeburt wirke.

4) Daß Brod und Wein im heiligen Abendmal nicht Mittel [und Werkzeug] seyn, dardurch Christus seinen Leib und Blut austheile.

5) Daß ein Christenmensch, der warhaftig durch den Geist GOttes wiedergeboren, das Gesetz GOttes könne in diesem Leben volkommen halten und erfüllen.

6) Daß keine rechte christliche Gemeine sey, da [242]) [der Ausschlus oder Excommunication nicht gehalten werde.]

7) Daß

241) Würtenb. Bad. Henneb.

242) Würtenb. Bad. Henneb. kein öffentlicher Ausschlus, oder ordentlicher Proces des Bannes gehalten werde.

*) oder seine angenommene Menschheit, für ꝛc. **) also angenommen, daß ꝛc.

7) Daß der Diener der Kirchen andere Leute nicht nützlich lehren, oder rechte warhaftige Sacrament reichen könne, der nicht für seine Person, warhaftig verneuert, gerecht und from sey.

## Irrige Artikel der neuen Arianer.

Item, da die neuen Arianer lehren, daß Christus nicht ein warhaftiger, wesentlicher, natürlicher Gott, eines ewigen, göttlichen Wesens mit GOtt dem Vater, sondern allein mit götlicher Majestät, unter und neben GOtt dem Vater, gezieret sey.

## Irrige Artikel der neuen Antitrinitarier.

Item, *) daß etliche Antitrinitarier die alte bewärte Symbola, Nicänum und **) Athanasianum, beide was die Meinung und Worte belanget, verwerfen, und verdammen; und lehren, daß nicht ein einig, ewig, götlich Wesen sey, des Vaters, Sohns und heiligen Geistes; sondern, wie drey unterschiedliche Personen seyen, GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geist; also habe auch eine jede Person, ihr unterschiedlich, und von andern Personen abgesondert Wesen; die doch entweder alle drey, als sonst drey unterschiedene und in ihrem Wesen abgesonderte Menschen, gleiches Gewalts, Weisheit, Majestät und Herlichkeit seyn, oder an Wesen und Eigenschaften ungleich, ***) daß allein der Vater, rechter wahrer GOtt sey.



*) da **) Athanasium ***) 2) daß der Vater wahrer GOtt sey.

Diese und dergleichen Artikel alzumal, und was denselben anhanget, und daraus folget, verwerfen und verdammen wir, als unrecht, falsch, ketzerisch, dem Worte GOttes, den dreien Symbolis, der augspurgischen Confeßion und Apologia, den schmalkaldischen Artikeln, und Catechismis Lutheri, zuwider: vor welchen sich alle fromme Christen hüten wollen und sollen, als lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seligkeit ist.

Derwegen wir uns vor dem Angesichte GOttes, und der ganzen Christenheit, bey den jetztlebenden, und so nach uns kommen werden, bezeuget haben wollen, daß diese jetzt gethane Erklärung von *) den streitigen Artikeln, und kein anders, unser Glaube, Lehre und Bekentnis sey, in welcher wir auch durch die Gnade GOttes, mit unerschrockerem Herzen, vor dem Richterstuhl JEsu Christi erscheinen, und deshalb Rechenschaft geben **) wollen; Demselbigen sey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit! Amen!

Jacobus Andreae D. subscripsit.
Nicolaus Selneccerus D. subscripsit.
Andreas Musculus D. subscripsit.
Christophorus Cornerus D. subscr.
Dauid Chytraeus D. subscripsit.
Martinus Chemnicius D. subscripsit.

*) allen vorgesetzten und erklärten streitigen ꝛc.
**) darwider auch nichts heimlich noch öffentlich reden oder schreiben wollen, sondern vermittelst der Gnaden GOttes darbey gedenken zu bleiben; haben wir wohlbedächtig in Gottesfurcht und Anrufung, uns mit eigenen Händen unterschrieben.

Ver=

# Verzeichnis
## der streitigen und erklärten Artikel.

Einleitung S. 1

Von den streitigen Artikeln, was die Gegenlehre belanget 13

I. Von der Erbsünde 17

II. Vom freien Willen oder den menschlichen Kräften 40

III. Was der freie Wille in geistlichen Sachen nicht zu thun vermag 51

Wie der Mensch erstlich wieder zu GOtt bekehret werde 72

Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt 101

IV. Von guten Werken 126

V. Vom Gesetz und Evangelio 142

VI. Vom dritten Brauch des Gesetzes GOttes 152

VII. Vom heiligen Abendmal 161

Der

Der Hauptunterschied zwischen der Lutherischen und der Reformirten Lehre in diesem Artikel 165

VIII. Von der Person Christi 224

IX. Von der Höllenfart Christi 261

X. Von den Kirchengebräuchen 271

XI. Von der ewigen Vorsehung und Wahl GOttes 282

XII. Von andern Rotten und Secten, so sich niemals zur augspurgischen Confeßion bekennet 315

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Semler, Johann Salomo, 1725-1791 [Herausgeber] / Semler, Johann Salomo, / Baumgarten, Siegmund Jakob,

Abdruck des Torgischen Buchs aus einer gleichzeitigen handschriftlichen Urkunde nebst einem Auszuge der merkwürdigsten Stücke dieser handschriftlichen Samlung

Halle 1760

Polem. 3 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10771898-9
VD18 15245144